DIE VENETISCHEN PERSONENNAMEN

VON

JÜRGEN UNTERMANN

1961

OTTO HARRASSOWITZ · WIESBADEN

ADOVA
2
ANT
DURA

LIBRERIA
DRAGHI
PADOVA

JÜRGEN UNTERMANN

DIE VENETISCHEN PERSONENNAMEN

LO 105 69735
Rec 88032

Antr.-L-It.Ant. 1:1

DIE VENETISCHEN PERSONENNAMEN

VON

JÜRGEN UNTERMANN

5319

1961

OTTO HARRASSOWITZ · WIESBADEN

© Otto Harrassowitz, Wiesbaden 1961
Alle Rechte vorbehalten
Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft
Photographische und photomechanische Wiedergaben
nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages
Gesamtherstellung: Wiesbadener Graphische Betriebe GmbH
Printed in Germany

HANS KRAHE

IN DANKBARER VEREHRUNG

VORWORT

Das Ziel dieser Untersuchung ist es, Wege zu finden, auf denen die Personennamengebung einer fest umgrenzten Gruppe vorrömischer Sprachdenkmäler, der venetischen Inschriften, mit Hilfe der lateinischen Inschriften des gleichen Bereichs in einen größeren Zusammenhang gestellt werden kann. Es geht insbesondere um die Frage: Welche Eigenschaften heben die auf den venetischen Inschriften belegten Personennamen von den Personennamen anderer Quellen ab, und in welchem Grade und in welchem zeitlichen und räumlichen Umfang lassen sich die gleichen Merkmale auf lateinischen Inschriften Venetiens und seiner Nachbarlandschaften weiterverfolgen?

Entsprechend den beiden Arten von Quellen sind es zwei Arbeitsgänge, die zur Klärung führen: der eine besteht in der Beschreibung der Personennamen auf den venetischen Inschriften, der andere in der Erfassung und Auswertung der auf lateinischen Inschriften belegten Namen. Während die erstgenannte Aufgabe klar begrenzt ist und — wie ich glaube — einigermaßen ausreichend erfüllt werden konnte, ist die zweite von einer solchen Vielfalt von methodischen und historischen Problemen belastet, daß jeder Vorstoß einstweilen im Stadium des Versuchs stecken bleiben muß. Jede Betrachtung eines einzelnen Teils des Imperium Romanum kann solange nur als Vorarbeit gelten, solange nicht auch die Nachbargebiete in gleicher Weise erschlossen sind. Sehr schmerzlich ist der Mangel an neueren Forschungen über die italischen Personennamen im engeren Sinne; dem westlichen und mittleren Oberitalien habe ich selbst einige skizzenhafte Abhandlungen gewidmet (BzN. 7, 173—194, 10, 74—108, 121—159, 11, 273—318, 12, 1—30, Festschrift Krahe 177—188), die zugleich auch in methodischer Hinsicht als Vorarbeiten gelten wollen; eine Musterung des Personennamenguts der lateinischen Inschriften in Dalmatien wird zur Zeit von anderer Seite in Angriff genommen.

Unter diesen Umständen habe ich mich bei der Heranziehung der lateinischen Inschriften auf drei, wie mir scheint, besonders naheliegende Wege beschränkt: 1. die Interpretation der Inschriften, die einen Übergang von vorrömischer zu römischer Namenform erkennen lassen, wie sie uns in unserem Bereich in Gestalt der Urneninschriften von Este erhalten sind; 2. die Untersuchung der Namensuffixe, aus denen sich umfangreichere und von der (fast immer fragwürdigen) Namenetymologie unabhängigere Gruppierungen ergeben als aus den durchweg spärlichen Anklängen zwischen Stammsilben lateinisch und venetisch bezeugter Namen; 3. die Beachtung der Verbreitung von Namen und Namenelementen auf lateinischen Inschriften: dabei liegt die in den soeben genannten Vorstudien entwickelte Hypothese zugrunde, daß selbst ein vollkommener äußerer Gleichklang von Namen wenig wert ist, wenn kein geographischer (oder historischer) Zusammenhang zwischen den Belegen nachweisbar ist, und daß umgekehrt die Übereinstimmung von Verbreitungsarealen

den inneren Zusammenhang zwischen äußerlich nur entfernt ähnlichen Namen wahrscheinlich machen kann.

Der Deutschen Forschungsgemeinschaft danke ich für einen großzügigen Beitrag, mit dem sie den Druck der Abhandlung ermöglicht hat, dem Verlag Otto Harrassowitz für die geduldige und verständnisvolle Betreuung. Vielen Stellen meiner Ausführungen ist die sachkundige Anregung und Kritik von Helmut Rix zugutegekommen. In gleichem Sinne, vor allem aber auch in der unermüdlichen Hilfe bei der technischen Kleinarbeit hat meine Frau wesentlichen Anteil am Zustandekommen des Buches. Eine Dankesschuld, die mehr umfaßt als das, was sich auf den folgenden Seiten niedergeschlagen hat, ist durch die Widmung zum Ausdruck gebracht.

Jürgen Untermann

INHALTSÜBERSICHT

Vorwort VII
Literatur- und Abkürzungsverzeichnis XIII

Erster Teil: Die Personennamen auf den venetischen Inschriften 1
Vorbemerkungen (§§ 1—6) 1

A. Männliche Personennamen 3

I. Zweigliedrige Benennungen (§§ 7—11) 3
1. Zweiter Name auf *-ios* nach Konsonant (§ 7) 3
2. Zweiter Name auf *-ios* nach Vokal (§ 8) 5
3. Zweiter Name auf *-kos* (§ 9) 5
4. Zweiter Name auf *-nos* (§ 10) 6

II. Sonderfälle mehrgliedriger Benennungen (§§ 12—21) 7
1. Dreigliedrige Benennungen (§§ 12—14) 7
2. Die Freigelassenen-Inschrift aus Làgole (§ 15) 8
3. Vor- und Nachnamen durch andere Wörter getrennt (§§ 16—18) . . 9
4. Die Inschrift der Situla von Canevòi (§ 19) 11
5. Nachnamen auf *-o* (§§ 20—21) 12

III. Eingliedrige Benennungen (§§ 22—26) 13
1. Vornamen allein (§§ 23—24) 13
2. Nachnamen allein (§ 25) 15
3. Unklare Belege (§ 26) 16

IV. Fragmentarische Namen (§§ 27—33) 16
1. Größere Fragmente (§§ 27—31) 16
2. Kurze Fragmente (§§ 32—33) 19
a) Vornamen (§ 32) 19
b) Nachnamen (§ 33) 20

V. Übersicht über die männlichen Personennamen (§§ 34—36) 20

B. Weibliche Personennamen 25

I. Zweigliedrige Benennungen (§§ 37—40) 25
1. Nachnamen auf *-ia* (§ 37) 25
2. Nachnamen auf *-ka* (§ 38) 26
3. Nachnamen auf *-na* (§ 39) 26

II. Sonderfälle mehrgliedriger Benennungen (§§ 41—46) 27
1. Inversion der Namenbestandteile (§§ 41—42) 27
2. Benennung durch zwei Vornamen? (§ 43) 28
3. Frauennamen neben Männernamen im Genitiv? (§§ 44—45) . . . 29
4. Frauennamen auf *-o* (§ 46) 30

III. Eingliedrige Benennungen (§§ 47—49) 31
1. Dativ und Nominativ nebeneinander (§ 47) 31
2. Andere Zusammenhänge (§§ 48—49) 32

a) Vornamen allein (§ 48) 32
b) Nachnamen allein (§ 49) 33

IV. Übersicht über die weiblichen Personennamen (§§ 50—51) 33

V. Zur Form der Frauennamen (§§ 52—56) 35
1. Vornamen (§ 52) 35
2. Nachnamen (§§ 53—56) 36

C. Die Bedeutung der altvenetischen Namenkategorien 38

I. Die Vornamen (§ 57) 38

II. Die Nachnamen (§§ 58—65) 38
1. Allgemein (§ 58) 38
2. Die mask. Nachnamen (§ 59) 39
3. Die dreiteiligen Namen (§§ 60—62) 39
4. Die fem. Nachnamen auf *-na* (§§ 63—64) 42
5. Die Nachnamen auf *-iakos*, *-a* (§ 65) 43

Zweiter Teil: Das Ende der venetischen Namengebung (Die Inschriften der Übergangszeit in Este) 45

Vorbemerkung (§§ 66—67) 45

A. Die Frauennamen 46

I. Eingliedrige Benennungen (§ 68) 46

II. Zweigliedrige Benennungen mit altvenetischer Formel (§§ 69—70) . . 46
1. Nachnamen auf *-na* (§ 69) 46
2. Nachnamen auf *-ia* (§§ 69—70) 47

III. Lateinische Namenformel (§§ 71—72) 47
1. Namen mit Vatersangaben (§ 71) 47
2. Gattenangaben (§ 72) 48

IV. Dreiteilige Frauennamen (§§ 73—76) 48
1. Zweiter Nachname auf *-ina* (§§ 73—75) 48
2. Zweiter Nachname auf *-iaca* (§ 76) 50

V. *MATREM* und *VESCES* (§§ 77—78) 50

B. Die Männernamen 52
1. In altvenetischer Formel (§ 79) 52
2. Alte Gentilnamen mit lateinischen Praenomina (§ 80) 52
3. Namen mit alten Vor- oder Vatersvornamen (§ 81) 53
4. Namen mit Individualcognomina (§ 82) 53
5. Namen ohne jeden einheimischen Bestandteil (§ 83) 53
6. Eingliedrige Namen (§ 84) 54

C. Zur Form und Herkunft der Namen 54
I. Die Frauennamen (§§ 85—86) 54
1. Vornamen (§ 85) 54
2. Nachnamen (§ 86) 55

II. Die Männernamen (§§ 87—89) 56
1. Vornamen (§§ 87—88) 56
2. Nachnamen (§ 89) 57

III. Die Nachnamen auf *-io-/-a* (§§ 90—91) 57

D. Versuch einer Deutung der Situation (§§ 92—95) 58

Dritter Teil: Die Bildung der venetischen Personennamen 61
Vorbemerkung (§§ 96—97) 61

A. Die Nachnamensuffixe 63

I. *-io-* (§§ 98—114) 63
1. Mittelitalien (§§ 99—100) 63
2. Die messapischen Namen (§ 101) 65
3. Oberitalien (außer Venetien) (§§ 102—103) 66
4. Istrien und Dalmatien (§§ 104—105) 68
5. Schluß (§§ 106—110) 70
6. Anhang: Sonderformen von *-io-*Nachnamen (§§ 111—114) 72
a) *-eio-* (§§ 111—112) 72
b) *-aio-* (§ 113) 73
c) *-eiōn-* (§ 114) 74

II. *-ko-* (außer *-iako-*) (§§ 115—122) 75
1. Die altven. *-ko-*Nachnamen (§§ 115—116) 75
2. Auf lat. Inschriften in Venetien (§ 117) 75
3. Istrien (§ 118) 76
4. Dalmatien (§ 119) 77
5. Zur Form der *-ko-*Nachnamen (§ 120) 78
6. Schluß (§§ 121—122) 79

III. *-iako-* (§§ 123—127) 80
1. Allgemein (§ 123) 80
2. Individualnamen auf *-ako-* (§ 124) 81
3. Nachnamen auf *-iako* (§§ 125—127) 82

IV. *-no-* und *-na* (§§ 128—137) 83
1. Auf ven. Inschriften und den atestinischen Urnen (§§ 128—129) . . 83
2. Auf lat. Inschriften im Allgemeinen (§§ 130—131) 84
3. Auf lat. Inschriften in Venetien und Istrien (§ 132) 85
4. Gentilnamen auf *-inius* (§ 133) 86
5. Gentilnamen auf *-enus* (§ 134) 86
6. Schluß (§§ 135—137) 87

V. *-kno-* und *-gno-* (§§ 138—142) 89
1. Auf den ven. Inschriften (§§ 138—139) 89
2. Außerhalb der ven. Inschriften (§ 140) 90
3. Ven.*-genei* (§ 141) 91
4. Die „rätischen" Namen auf *-gino, -kinu, -χinu* (§ 142) 92

B. Vornamensuffixe 93

I. Übersicht über die Bildung der venetischen Vornamen (Rückläufiges Verzeichnis) (§ 143) 93

II. Zu einigen Kurznamentypen (§§ 144—155) 98
1. Namen auf *-ōn-* (§§ 144—147) 98
2. *FVGENIA* und *vantkenia* (§ 148) 100
3. Kurznamen auf *-iōn-* (§§ 149—150) 101
4. Die Suffixe *-iko-* und *-ikōn-* (§§ 151—152) 103
5. *-s-*haltige Erweiterungen (§§ 153—155) 104

III. Verbalnomina als Personennamen (§§ 156—173) 106
1. *-tor-*, *-to-* und *-nt-* (§§ 157—158) 107
2. *-sto-* (§ 159) 108

3. *-mno-* (§ 160) 109
4. Übersicht (§ 161) 110
5. Die Stammklassen (§ 162) 110
6. Vereinzeltes auf lat. Inschriften (§§ 163—164) 111
7. *Plaetor* (§§ 165—166) 112
8. Dalmatien (§§ 167—168) 113
9. Die messapischen Personennamen (§§ 169—170) 115
10. Die etruskisch-italische Namengebung (§ 171) 116
11. Das westliche Oberitalien und die Ostalpen (§ 172) 117
12. Schluß (§ 173) 117

IV. Die Sippe von *ost(io)s* (§§ 174—200) 117
1. *ostiarei* (§§ 176—183) 119
2. *Ostiala* (§§ 184—186) 123
3. *hostiavos* (§§ 187—189) 124
4. *Ostila* (§§ 190—191) 127
5. Exkurs: *voltiomnos* und seine Verwandten (§§ 192—198) 129
6. Schluß (§§ 199—200) 134

V. Namen auf *-ano-/-a* (§§ 201—207) 135
1. Auf den ven. Inschriften (§ 201) 135
2. Lat.-Gentilicia auf *-anius* und *-anus* (§§ 202—205) 136
3. Dalmatien (§ 206) 138
4. Schluß (§ 207) 139

Vierter Teil: Lexikon der venetischen Personennamen 140

Fünfter Teil: Das venetisch-istrische Namengebiet 172

I. Merkmale der ven.-istr. Namengebung (§ 208) 172

II. Die innere Gliederung des ven.-istr. Namengebietes (§§ 209—211) . . 174
1. Istrien (§ 209) 174
2. Làgole (§ 210) 174
3. Andere Fundorte im Norden von Venetien (§ 211) 176

III. Die Kontaktzonen (§§ 212—215) 176
1. Verona (§ 213) 176
2. Das Laibacher Gebiet (§ 214) 177
3. Dalmatien (§ 215) 178

IV. Das Verhältnis zu den Nachbargebieten (§§ 216—223) 179
1. Mittelitalien (§ 217) 179
2. Das Brescianer Namengut (§§ 218—219) 179
3. Das Mailänder Gebiet und die Ostalpen (§§ 220—222) 181
4. Das „Illyrische“ (§ 223) 183

V. Lautliche Eigenheiten des ven.-istr. Namenguts (§§ 224—228) 184

Namenregister 191

LITERATUR- UND ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Das Literaturverzeichnis nennt nur die Werke und Aufsätze, die im folgenden abgekürzt zitiert werden. Vollständigere Bibliographien finden sich bei Pellegrini, Iscr. ven. 215—235, und Untermann, Kratylos 6 (1961) 10—15.

1. Im Zusammenhang mit Inschriftenzitaten:

AIJ.	= V. Hoffiller, B. Saria, Antike Inschriften aus Jugoslavien. I (Belgrad 1938).
Call.	= A. Callegari, NSc. 1933, 123—143 (Urneninschriften aus Este: vgl. § 66).
CIL.	= Corpus Inscriptionum Latinarum (im allgemeinen durch die [römische] Bandnummer allein zitiert).
Gamurrini, App.	= G. F. Gammurini, Appendice al Corpus Inscriptionum Italicarum. Turin 1880.
II.	= Inscriptiones Italiae, herausgegeben von der Unione Accademica Nazionale. Rom.
Pa.	= Parlangèli, Studi Messap. (vgl. unten 3.).
Pais	= H. Pais, CIL. Supplementa Italica, fasc. 1: add. ad vol. V. Rom 1888.
Pauli, Ven.	vgl. unten 3.
Pell.	= G. B. Pellegrini, Iscrizioni paleovenete da Làgole di Calalzo (Cadore). RAL. ser. 8 vol. 5 (1950) 307—332 (Nr. 1—14), Nuove iscrizioni paleovenete da Làgole di Calalzo (Cadore), RAL. 7 (1952) 58—74 (Nr. 39—54), Iscrizioni paleovenete da Làgole. III. serie. RAL. 8 (1953) 313—331 (Nr. 15—38, 55—61), Iscrizioni paleovenete da Làgole. IV. serie. Atti del II convegno internaz. di linguisti. Milano 1953 (erschienen 1954) Sdr. 12 S. (Nr. 62—72).
Pell.-Fog.	= G. B. Pellegrini und G. Fogolari, Iscrizioni etrusche e venetiche di Adria. StEtr. 26 (1958) 103—154.
PID.	= R. S. Conway, J. Whatmough, S. E. Johnson, The Praeitalic Dialects of Italy. 3 Bände, Cambridge Mass., 1933.
TLE.	= M. Pallottino, Testimonia Linguae Etruscae (Bibl. di studi superiori. 24, Florenz 1954).
V.	= E. Vetter, Handbuch der italischen Dialekte, I (Heidelberg 1953).

2. Abgekürzt zitierte Aufsätze in Zeitschriften und Sammelwerken.

a) Teilpublikationen venetischer Inschriften von M. Lejeune (vgl. § 1).

Les plaques de bronze votives du sanctuaire vénète d'Este. REAnc. 55 (1953) 58—112 (PID. 1—14).

Les épingles votives inscrites du sanctuaire d'Este. REAnc. 56 (1954) 61—89 (PID. 15—36).

Stèles votives d'Este. StEtr. 21 (1950/51) 214—227 (PID. 99—111).

Les dédicaces sur pierre du sanctuaire d'Este. Athenaeum NS. 32 (1954) 134—158 (zu den gleichen Denkmälern).

Les obélisques funéraires d'Este. AIV. 112 (1954) 191—267 (PID. 112—128).
Notes de linguistique italique VIII—XI: Les urnes cinéraires inscrites d'Este. REL. 31 (1953) 117—174 (PID. 129—139, Call.).
Les urnes cinéraires inscrites de Montebelluna et de Covolo au musée de Trévise. RAL. ser. 8 vol. 9 (1954) 21—31 (PID. 156 und neue Inschriften).
Les bronzes votifs vénètes de Làgole. REAnc. 54 (1952) 51—82 (Pell.).
Notes de linguistique italique XII: Les dédicaces du sanctuaire de Làgole. REL. 32 (1954) 120—138 (zu den gleichen Denkmälern).
Les bronzes votifs vénètes de Gurina. REAnc. 54 (1952) 267—274 (PID. 166—179).

b) Andere Aufsätze.

Haas, O., Zur Deutung der venetischen Inschriften. Die Sprache 2 (1952) 222—240.
Hofmann, J. B., (Besprechung von Conway-Whatmough-Johnson, PID.) KZ. 63 (1936) 263—270.
Krahe, H., (Besprechung des gleichen Werkes) IF. 53 (1935) 63—72.
Krahe, H., Beiträge zur illyrischen Wort- und Namenforschung. IF. 57 (1940) 113—133, 58 (1942) 131—152, 209—232, 59 (1948) 62—83, 166—185, 62 (1956) 249—259, 64 (1959) 26—33, 241—255, 65 (1960) 113—123.
Krahe, H., (Rezension von Mayer, Spr. d. a. Ill. I) IF. 64 (1959) 202—212.
Kretschmer, P., Die vorgriechischen Sprach- und Volksschichten. Gl. 30 (1943), besonders 143—168: Veneter und Illyrier.
Lejeune, M., Problèmes de philologie vénète. RPh. 77 = sér. 3 t. 25 (1951) 202—235, 78 = sér. 3 t. 26 (1952) 192—218.
Lejeune, M., La consonne *yod* en Vénète. Word 8 (1952) 51—64.
Lejeune, M., Voltiomnos, Volsomnos, Volsounos. BSL. 49 (1953) 41—51.
Lejeune, M., Venetica. Latomus 12 (1953) 385—401, 13 (1954) 9—24, 117—128.
Lejeune, M., Structure de l'anthroponymie vénète d'après les inscriptions d'Este. Word 11 (1955) 24—44.
Lejeune, M., Observations sur les inscriptions vénéto-latines. Studies Whatmough (1957) 149—163.
Lejeune, M., Contributions à l'histoire des alphabets vénètes: la notation de *t* et de *d*. RPh. 83 = sér. 3 t. 31 (1957) 169—182.
Mayer, A., Nomi veneti e nomi illirici nell'antica Aquileia. Studi Brusin (1953) 1—19.
Pellegrini, G. B., Nuove osservazioni su iscrizioni venetiche e latine. RAL. ser. 8 vol. 8 (1953) 501—524.
Pellegrini, G. B., Noterelle venetiche. StEtr. 23 (1954) 275—288.
Pellegrini, G. B., (Besprechung von Lejeune, REL. 31 und RAL. 9: vgl. oben unter 2a) StEtr. 23 (1954) 464—472.
Pellegrini, G. B., Iscrizione funeraria da Montebelluna. RAL. ser. 8 vol. 10 (1955) 211—214.
Pellegrini, G. B., (Rezension von Pisani, MSt. IV) ASNSPisa ser. 2 vol. 22 (1953) 174—186.
Pellegrini, G. B., Noterelle epigrafico-linguistiche: Del nesso *t*+*j* in venetico e di una iscrizione inedita di Làgole (Calalzo). AAAd. 48 (1954) 419—429.
Pellegrini, G. B., Onomastica antica e toponomastica nel Veneto. Racc. Serra (1959) 311—327.
Polomè, E., Germanisch und Venetisch. MNHMHΣ XAPIN II (1957) 86—98.
Rix, H., Zu den venetischen Schrifttäfelchen. IF. 65 (1960) 124—139.
Schmidt, K. H., Die Komposition in gallischen Personennamen, ZcPh. 26 (1957) 33—301.

Sommer, F., Zur venetischen Schrift und Sprache. IF. 42 (1924) 90—132.
Untermann, J., Beobachtungen an römischen Gentilnamen in Oberitalien. BzN. 7 (1956) 173—194.
Untermann, J., Zu einigen Personennamen auf lateinischen Inschriften in Ligurien. Festschrift Krahe (1958) 177—188.
Untermann, J., Namenlandschaften im alten Oberitalien. BzN. 10 (1959) 74—108, 121—159, 11 (1960) 273—318, 12 (1961) 1—30.
Untermann, J., Zur venetischen Nominalflexion. IF. 65 (1960) 140—160, 66 (1961) 105—124.
Vetter, E., Literaturbericht: Italische Sprachen. Gl. 23 (1935) 197—202, 30 (1943) 62—66, 33 (1954) 65—87.
Vetter, E., Die Herkunft des venetischen Punktierungssystems. Gl. 24 (1936) 114—133.
Vetter, E., Zur Lesung einiger venetischer Inschriften. Gl. 25 (1936) 256—264.
Vetter, E., Zu den venetischen Inschriften Kärntens. Carinthia I 140 (1950) 130—140.
Vetter, E., Die neuen venetischen Inschriften von Làgole. Carinthia I 143 (1953) 619—632.

3. Abgekürzt zitierte selbständige Veröffentlichungen.

Altheim, Gesch. d. lat. Spr. = F. Altheim, Geschichte der lateinischen Sprache von den Anfängen bis zum Beginn der Literatur. Frankfurt (M) 1951.
Battisti, Sostrati e parastrati = C. Battisti, Sostrati e parastrati nell'Italia preistorica. Florenz 1959.
Beeler, Ven. = M. S. Beeler, The Venetic language. University of California Publications in Linguistics. 4, 1. Berkeley 1949.
Conway, PID. vgl. oben unter 1.
Cordenons = F. Cordenons, Le iscrizioni veneto-euganee decifrate ed interpretate. Feltre 1912.
Dottin, La langue gauloise. = G. Dottin, La langue gauloise. Paris 1920.
Holder = A. Holder, Altceltischer Sprachschatz. 3 Bände. Leipzig 1896ff.
Krahe, ON. = H. Krahe, Die alten balkanillyrischen geographischen Namen. Heidelberg 1925.
Krahe, PN. = H. Krahe, Lexikon altillyrischer Personennamen. Heidelberg 1929.
Krahe, Sprache und Vorzeit. = H. Krahe, Sprache und Vorzeit. Heidelberg 1954.
Krahe, Spr. d. Ill. I = H. Krahe, Die Sprache der Illyrier. Erster Teil: Die Quellen. Wiesbaden 1955.
Leumann-Hofmann, Lat. Grammatik = Stolz-Schmalz, Lateinische Grammatik. 5. Auflage von M. Leumann und J. B. Hofmann. Hdb. der klass. Altertumswiss. II, 2. München 1928.
Mayer, Spr. d. a. Ill. = A. Mayer, Die Sprache der alten Illyrier. 2 Bände. Österr. Ak. d. Wiss., Phil. hist. Klasse. Schriften der Balkankommission, Linguist. Abt. 15. 16. Wien 1957, 1959.
Parlangèli, Studi Messapici = O. Parlangèli, Studi Messapici. Mem. dell'Ist. Lombardo, Sc. mor. e stor. Ser. 4 vol. 26, 1. Mailand 1960.
Pauli, Ven. = C. Pauli, Die Veneter und ihre Schriftdenkmäler. Leipzig 1891.
Pellegrini, Importanza = G. B. Pellegrini, Importanza degli scavi di Làgole (Calalzo) nel quadro della preistoria italiana. Pubblicazioni a cura della Magnif. Comunità Cadorina. 3. Feltre 1950.
Pellegrini, Iscr. ven. = G. B. Pellegrini, Corso di storia comparata delle lingue classiche. Le iscrizioni venetiche. Università degli Studi di Pisa. Anno accad. 1954/55. Pisa 1955.

Pisani, MSt. IV = V. Pisani, Manuale storico della lingua latina. Vol. IV: Le lingue dell'Italia antica oltre il Latino. Turin 1953.
Rendić-Miočević, Il. onom. = D. Rendić-Miočević, Ilirska onomastika na latinskim natpisima Dalmacije. Dissertation Split 1948. Gedruckt in VAH Dalm. 52 (1948), zitiert nach dem Sonderdruck.
Schulze, EN. = W. Schulze, Zur Geschichte lateinischer Eigennamen. Abh. der kgl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen. Phil.-hist. Klasse. NF. V, 5. Berlin 1904.
Schwyzer, Gr. Grammatik = E. Schwyzer, Griechische Grammatik. 2 Bände. Handbuch der klass. Altertumswiss. II, 1. München 1950—1953.
Vetter, Hdb. = E. Vetter, Handbuch der italischen Dialekte (s. oben unter 1).

4. Abkürzungen von Sammelwerken und wenig bekannten Zeitschriften.

AAAd. = Archivio per l'Alto Adige. Florenz.
Ammann-Festgabe = Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. 1. 2. Innsbruck 1953/54.
Athenaeum. Studi periodici di letteratura e storia dell'antichità. Pavia.
AIV. = Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti. Atti. Venedig.
BDalm. = Bulletino di archeologia e storia dalmato. Fortgesetzt unter dem Titel Vjesnik za arheologiju i historiu dalmatinsku. Split (= VAHDalm.).
Carinthia. I. Geschichtliche und volkskundliche Beiträge zur Heimatkunde Kärntens. Klagenfurt.
Festschrift Debrunner = Sprachgeschichte und Wortbedeutung. Festschrift, Albert Debrunner gewidmet . . . Bern 1954.
Festschrift Krahe = Sybaris. Festschrift, Hans Krahe zum 60. Geburtstag. (Wiesbaden 1958.)
Festschrift Sommer = Corolla linguistica. Festschrift, Ferdinand Sommer zum 80. Geburtstag. Wiesbaden 1955.
Frühgeschichte und Sprachwissenschaft. Hsg. von W. Brandenstein. Arbeiten aus dem Institut für allgem. und vergleich. Sprachwissenschaft Graz. 1. Wien 1948.
GMS. = Glasnik zemaljskog muzeja u Bosni i Hercegovini. Sarajevo.
MNHMHΣ XAPIN. Gedenkschrift Paul Kretschmer. 2 Bände. Wien 1957.
RAL. = Atti della Accademia nazionale dei Lincei. Classe di Scienze morali, storiche e filologiche. Rendiconti. Rom [es werden nur Bände der 8. Serie zitiert].
Racc. Serra = Ioanni Dominico Serra ex munere laeto inferiae. Raccolta di studi linguistici in onore di G. D. Serra. Neapel 1959.
Der Schlern. Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde. Bozen.
Spina e l'Etruria padana. Supplemento a StEtr. 25. Florenz 1959.
Studi Brusin = Studi Aquileiesi. offerti . . . a G. Brusin. Aquileia 1953.
Studies Whatmough = Studies presented to J. Whatmough on his sixtieth birthday. 's-Gravenhage 1957.
Tyrrhenica. (Herausgegeben von) Istituto Lombardo di Scienze e Lettere. Mailand 1957.
VAHDalm. s. BDalm.

5. Andere Abkürzungen.

Cogn. = Cognomen im römischen Bürgernamen.
Gen. = Genitiv.
GN. = Göttername.
IN. = Individualname (vgl. § 57).
ON. = Ortsname.
PN. = Personenname.
Praen. = Praenomen im römischen Bürgernamen.
VN. = Volksname.
Über weitere Abkürzungen vgl. § 3 und das Vorwort zum Lexikon (S. 140f.).

Erster Teil

Die Personennamen auf den venetischen Inschriften

Vorbemerkungen

1. Die venetischen Sprachdenkmäler, ihre Schrift und ihre Sprache, sind in den vergangenen Jahren Gegenstand umfangreicher und überaus fruchtbarer Studien gewesen, so daß man sagen kann, daß sie heute zu den am besten erschlossenen Sprachquellen des alten Italien gehören. Alle für unseren Zusammenhang wichtigen Arbeiten sind im Literaturverzeichnis (S. XIII) zusammengestellt, darüber hinaus kann auf die Bibliographie (bis 1955) in Pellegrinis Iscrizioni venetiche und auf meinen Bericht in der Zeitschrift Kratylos (6, 1961, 1—15, bis 1960) verwiesen werden. An anderer Stelle (IF. 65, 140—160, 66, 105—124) hatte ich Gelegenheit, den derzeitigen Stand unserer Kenntnis von der venetischen Grammatik, insbesondere der Nominalflexion, darzustellen.

Das Material selbst ist in den letzten Jahren wesentlich umfangreicher und zuverlässiger geworden, einmal durch die Neufunde von sechzig Inschriften in Làgole die Calalzo im oberen Piavetal, zum anderen durch die gründliche epigraphische Bearbeitung der bereits bekannten Denkmäler durch G. B. Pellegrini und vor allem M. Lejeune. Lejeunes Gesamtedition der ven. Inschriften ist leider noch nicht erschienen, so daß man einstweilen auf seine weit verstreuten Einzelpublikationen zurückgreifen muß (s. Literaturverzeichnis 2. a), von Pellegrini liegt seit 1955 eine vollständige Ausgabe der Texte vor (Le iscrizioni venetiche, Pisa 1955), aber leider noch in einer sehr provisorischen äußeren Form und noch ohne Nachzeichnungen und Photographien.

2. Da kaum zu hoffen ist, daß Pellegrinis soeben genanntes Werk überall zugänglich ist, wurde in der vorliegenden Abhandlung die herkömmliche Zitierweise der Inschriften nach den PID., Call(egari). und (für die Inschriften von Làgole) nach Pell(egrini). beibehalten (Literaturverzeichnis 1.), wobei bei allen Abweichungen von den zitierten Publikationen auf die neueren Bearbeitungen verwiesen wird.

Zu jedem inschriftlichen Beleg wird zunächst in Klammern der Fundort angegeben (abgekürzt: E = Este, P = Padua und L = Làgole) und dann der Gegenstand bezeichnet, auf dem die Inschrift erscheint.

Abkürzungen: S = Schrifttäfelchen, B = Votivinschriften auf Bronzeblechen anderer Art, N = Bronzenägel mit Weihinschriften, V = Votivinschriften auf Stein, H = bronzene Gefäßhenkel mit Votivinschriften, G = Grabstelen, U = Graburnen.

Über Aussehen und Charakter der einzelnen Denkmäler informiert man sich noch immer am schnellsten bei Conway, PID., darüber hinaus sei vor allem verwiesen auf Lejeune, REAnc. 55, 58—112, Rix, IF. 65, 124—139 (zu S); Lejeune, REAnc. 56, 61—89 (zu N); Pellegrini, StEtr. 23, 275f., Lejeune, REAnc. 54, 267—274 (zu B). Gute Photographien einzelner Denkmäler in PID. und bei Pellegrini, Spina e l'Etruria Padana (Florenz 1959).

3. Von den zahlreichen neuen Erkenntnissen über die Orthographie und über die phonetische Bedeutung der ven. Schrift sind die folgenden für unseren Zusammenhang von grundsätzlicher Bedeutung:

1. Die griechisch-etr. Zeichen *z*, *φ*, *χ* werden von den Venetern zum Ausdruck von *d*, *b*, *g* verwendet und müssen deshalb auch durch diese Zeichen umschrieben werden.

   Lejeune, Tyrrhenica 186f., REL. 35 (1958) 98—100.

2. Neben dem normalen *i* (I) gibt es ein „gebrochenes" *i* (〉, umschrieben *í*), das in Este und Padua nur in Spuren erhalten, in Làgole noch voll lebendig ist, und zwar in der Kombination mit normalem *i* (〉I = *íi*) als Ausdruck für antevokalisches *i*, das in Este durch *ii* wiedergegeben wird.

   Lejeune, RPh. 25, 224—229, Word 8, 51, Rix, IF. 65, 135f.

3. ⊟, III und ıl· stellen entweder *h* oder *.i.* dar („punktiertes" *i*: vgl. unten): nach *v*, also in der Zeichenfolge *vh* = *f*, und am Wortanfang vor Vokal ist *h* zu lesen, in allen anderen Fällen *.i.*

   Lejeune, RPh. 25, 204—215, Vetter, Carinthia I 143, 621.

Die Regeln der „Punktierung", also der Verwendung von Punkten (meist kurzen vertikalen Strichen) in der ven. Orthographie sind seit E. Vetters grundlegender Untersuchung im wesentlichen geklärt: jeder Buchstabe, der außerhalb des Verbands einer konsonantisch anlautenden, einvokaligen offenen Silbe erscheint, wird zwischen Punkte gesetzt.

Vetter, Gl. 24, 1936, 114—133; kleine Ergänzungen bei Lejeune, Word 8, 57f., vgl. auch Kratylos 6, 2f.

Angemerkt sei noch, daß wir im folgenden nur bei der jeweils ersten Vorführung der Belege die ven. Texte genau transskribieren. In weiterführenden Erörterungen begnügen wir uns mit einer vereinfachten Schreibweise, namentlich ohne Punkte und mit einfachem *i* statt *ii* oder *íi* vor Vokal.

4. Von der ven. Grammatik ist hier lediglich die Deklination von Interesse; die häufigsten Endungen, die an Personennamen vorkommen, sind

Stämme auf	*-o-*	*-io-*	*-ā-*	Konsonant
N.Sg.	*-os*	*-is*	*-a*	*-s* oder endungslos
Dat. Sg.	*-oi*	*-ioi*	*-ai*	*-ei*

Weitere Einzelheiten und Literatur IF. 65, 146—160, 66, 105—124.

Die Nominativendung *-is* der *-io-*Stämme ist in dieser Form nur in Padua erhalten; in Este (und je einmal in Vicenza und auf der Gurina) ist sie in der

Orthographie zu *-s* gekürzt. Sie fällt damit äußerlich mit der Endung eines Teils der Konsonantstämme zusammen.

Lejeune, StEtr. 21, 223, Word 8, 58f., Pellegrini, Iscr. ven. 243, Untermann, IF. 65, 146—149; vgl. auch unten § 105.

Zu den obengenannten Endungen kommen ein N.Sg. auf *-es*, dessen Herkunft noch nicht geklärt ist, und ein Dativ auf *-i*, von dem anläßlich der beiden sehr problematischen Belege die Rede sein wird (§§ 13, 19).

5. Eine offene Frage ist — meines Erachtens — das Datum der älteren ven. Inschriften. Nachdem neue Beobachtungen zur Chronologie ergeben haben, daß die jüngsten Texte in ven. Alphabet in die Mitte des letzten vorchr. Jahrh. gehören, scheint es mir bei der erstaunlichen Einheitlichkeit von Schrift und Sprache, in der uns die Denkmäler entgegentreten, sehr gewagt, einzelne Inschriften bereits in das 5. Jh. zu setzen. Es wird besser sein, das Ende der ven. Epigraphik als einzigen Fixpunkt anzuerkennen und im übrigen den gesamten Inschriftenbestand in vorrömischer Schrift als Zeugnis einer Epoche zu behandeln, über deren Ausdehnung wir Aufschluß von seiten der Archäologen und Historiker erwarten müssen.

Vgl. einstweilen P. Reinecke, 32. Bericht der Röm.-Germ. Kommission (1944, erschienen 1950), besonders 177, Vetter, Carinthia I 140, 140, Altheim, Gesch. d. lat. Spr. 122f., Pellegrini, RAL. 7, 58, Tyrrhenica 153, K. M. Mayr, Der Schlern 25 (1951) 418, Lejeune, Studies Whatmough 153 Anm. 14, Rix, IF. 65, 132.

6. Als venetische Namengebung bezeichnen wir zunächst den Bestand an Personennamen, den die in venetischer Sprache abgefaßten Inschriften aufweisen. Die wenigen Belege von Namen auf Inschriften in lateinischem Alphabet aus anderen Fundorten als Este haben wir mit eingereiht, sobald sie nicht rein lateinisches Formular zeigen. In Este sollen die Namen der Übergangszeit gesondert betrachtet werden (unten §§ 66—95); wir haben deswegen hier nur die in venetischem Alphabet belegten Namen aufgenommen und nur gelegentlich in den Anmerkungen auf Belege in lateinischer Schrift hingewiesen. In etruskischer Schrift wiedergegebene Namen aus Adria haben wir ebenfalls nicht zu den venetischen Belegen gezählt, wir haben sie aber erwähnt, sobald sie sich unmittelbar einem ven. Namentyp zuordnen lassen.

A. Männliche Personennamen

7. Auf den venetischen Inschriften werden Männer in der Regel durch zwei Namen im gleichen Kasus bezeichnet, seltener sind demgegenüber Benennungen durch einen Namen allein und Benennungen durch drei Namen im gleichen Kasus. Wir beginnen die Vorführung der Belege mit den sicheren oder sicher ergänzten Beispielen für zweiteilige Namen.

I. Zweigliedrige Benennungen

1. Zweiter Name auf *-ios* nach Konsonant (N.Sg. auf *-is*, Padua, oder *-s*, Este, Dat. Sg. auf *-ioi*; vgl. § 4):

va.n.t.s e.ge.s.t.s. PID. 99 (E) V
.o.s.tiio.i. e.ge.s.tiio.i. PID. 125a (E) G

.u.ko .e.n.non.s. Call. 1 (E) U

Vgl. *LEMONEI ENNONIOI, FREMA ENNONIA* unten §§ 69, 79.

va.n.te.i. vho.u.go.n.tio.i. PID. 129 (E) U
vo.l.tiiomno.i. iuva.n.tiio.i. PID. 113 (E) G

Vgl. *GENTEI.IVANTIOI* unten § 79.

voϑo kluϑiiari.s. PID. 150 (P) kleine Vase
peso krumelon:s. Call. 9 (E) U

peso: Pellegrini, RAL. 8, 515, StEtr. 23, 466f., Iscr. ven. 43; *leso*: Lejeune, REL. 31, 124. Die oben wiedergegebene Punktierung (anders Pellegrini) nach Lejeunes Nachzeichnung eindeutig: der Strichrest vor dem *n* kann nicht als „Punkt" aufgefaßt werden.

Vgl. *TERTIA CRVMELONIA TURSTIACA* § 76; *IVSTA CRVMELONIA* § 69; *T.CRVMEL* § 80.

pilpoϑe.i. kuprikonio.i. PID. 149a (P) „Ciottolone"

Oder *-oniio.i.*: Pellegrini, Iscr. ven. 72.

pḷ[ ]*tore.i.* ⟨*i.*⟩ *va.n.tio.i.* Call. 4 (E) U

So Lejeune, REL. 31, 129. Ähnlich Whatmough, ClPh. 29 (1934) 284. — Pellegrini, RAL. 8, 514: *lemetore.i. i.van.tio.i.*

i. vor *v* wohl dittographische Verschreibung: Lejeune l. c., Word 8, 53; vgl. Vetter, Gl. 23, 197. — *i.* statt *iu-* oder *iiu-* vor *v* wäre höchstens als graphischer Latinismus (vgl. *IVA* statt *IVVA*) verständlich: vgl. Vetter l. c., Pellegrini, StEtr. 23, 467.

iuvạ.n.ϑe.i. ve.s.ϑiṇio.i. PID. 149 (P) „Ciottolone"

Lesung nach Lejeune, RPh. 25, 211 Anm. 38bis; Pellegrini, Iscr. ven. 72 (nach Cordenons): *ve.s.ϑiṃio.i.*

Dazu folgende Belege, in denen der erste Name nicht ganz erhalten, seine Existenz aber sicher ist:

]*e.i. tomatoriio.i.* PID. 115 (E) G

Lesung: Lejeune, AIV. 112, 238f., Pellegrini, Iscr. ven. 32.

]*ϑo.s. ve.n.noni.s.* PID. 144 (P) Stein[1]
]*m.mno.i. vo.l.tiiom.mniio.i.*[(E) B

Publiziert: NSc. 1900, 523; vgl. Conway, PID. I 42. Lesung: Pellegrini, Appendice 2.

Stärker beschädigt sind

vhre.n.ma.i..s.t[*o.i.*]*a.l.lenio.*[*i* PID. 120 (E) G

Lesung und Ergänzung: Lejeune, AIV. 112, 248f.; erwägt, ibid. 250, die Lesung der beiden Wörter in umgekehrter Reihenfolge.

---

[1] Der rechteckige Stein enthält die Reste von vier Namen:

]*.i.ϑo.s. ge.n.ϑe.i.*[
]*molo.ṇ*[ ]*ẹn.o*[
]*ϑo.s. ve.n.noni.s.*[
]*vhrema.i.s.*[

Lesnaung ch Pellegrini, Iscr. ven. 70f.

luk.s.[ ]*m.elnk.s.* PID. 165 (Idria) B

Lesung nach Lejeune, RPh. 25, 216 Anm. 55, Word 8, 58 Anm. 13; Pellegrini, Iscr. ven. 117: *luk.s..meṭink.s.*

8. 2. Zweiter Name auf *-ios* nach Vokal:

ho.u.vo.s. eneio.s. Pell. 50 (L) H

V.OLSOMNOS.ENNICEIO.S Pell. 72 (L) H

Lesung: Pellegrini, Iscr. ven. 108.

.o..s.t..s. katu.s.ia.i.io.s. PID. 152 (Vicenza) Stein

Zur Interpretation der ganzen Inschrift: Untermann, IF. 65, 149f.; zur Punktierung des zweiten Namens Lejeune, Word 8, 57f. (anders Vetter, Carinthia I 140, 136).

turiionei. okiiai.io.i. Pell. 4 (L) H

Lesung: Nach Lejeune, REAnc. 54, 74f., Pellegrini, Iscr. ven. 95. Zur Interpretation der ganzen Inschrift: Untermann, IF. 65, 154.

COVOS..SABINAIVS Pell. 62 (L) Weihgefäß

Auf dem Henkel des gleichen Gefäßes *T.VOLVSIVS.TI.F/ FIRMVS.AP(OLLINI).V.S.L.M*: vgl. Pellegrini, Iscr. ven. 114.

Mit einer Lücke nach dem Vornamen

vho.u.go.n.tẹ[*.i*]*ḳle.i.io.i.* PID. 119 (E) G

Lesung: Lejeune, AIV. 112, 242, Pellegrini, Iscr. ven. 35; vor *k* sicher kein *r* (so Conway), am wahrscheinlichsten *k* oder *g*. Photographie bei Pellegrini, Spina e l'Etruria padana, t. XXXVI.

vo.l.tio.m.n.[*o.i.*]*tigene.i.o.i.* PID. 125 (E) G

Lesung und Ergänzung: Lejeune, AIV. 112, 228f.; vgl. auch Vetter, Gl. 25, 257. Vor]*ti-* kann nur ein Buchstabe ergänzt werden: Lejeune vermutet *a.*]*ti-*.

Zur Punktierung des intervokalischen *i*: Lejeune, Word 8, 53.

Der Schluß des Nachnamens ist ergänzt in

]*.i.ϑo.s. ge.n.ϑe.i.*[*io.s.* PID. 144 (P)

Siehe Anm. 1. Ergänzung: Lejeune, REL. 31, 138.

lemeto.i. .u.r.kleii[*o.i.* PID. 133 (E) U

Ergänzung: Lejeune, REL. 31, 129f.

9. 3. Zweiter Name auf *-kos*:

o.l.lo.s. allisiko.s. Pell. 32 (L) H

Lesung: Lejeune, REAnc. 54, 58; Pellegrini, RAL. 8, 320, Iscr. ven. 101, zieht *aliisiko.s.* vor (vgl. auch Lejeune, Word, 8, 63 zu *ii* = *ī*).

ku.i.iuta .ametiku.s. Pell. 15 (L)

Die Inschrift schreibt *u* statt *o* (auch *tule.r.* statt *tola.r.*, *tole.r.*; vgl. dazu Pellegrini, Spina e l'Etruria padana 195); zur Lesung: Lejeune, REAnc. 54, 61f.

aviro bro.i.ioko.s. Pell. 48 (L) H

Lesung: Lejeune, REAnc. 54, 58. — Der gleiche Name auch auf Pell. 71? (vgl. § 33 und Lejeune, REL. 32, 132).

huttos esoniko[s Pell. 60 (L) B

So Lejeune, Latomus 12, 10f.; Pellegrini, RAL. 8, 323f., Iscr. ven. 107: *huttos e.siikos.*

FVTV.S..I.OVONICVS Pell. 66 (L) H

Lesung: Pellegrini, Iscr. ven. 111; *FVIVS* hält Lejeune, Latomus 13, 120, für möglich (dagegen Pellegrini, RAL. 10, 212 Anm. 2).

Zur Punktierung: Lejeune, Latomus 13, 121, St. Whatmough 157, Pellegrini, StEtr. 23, 467. Vgl. *I.VSTA*: unten § 69.

voto.s. na.i.son.ko.s. Pell. 7 (L) H

Lesung: Lejeune, REAnc. 54, 70, REL. 32, 127, der jedoch am Anfang des zweiten Namens *iia.i.-* liest (dagegen Pellegrini, RAL. 5, 313, Iscr. ven. 96, Pisani, MSt. IV 256).

ki.l.lo.s. ossoko.s. PID. 163 (L) Situla

Lesung: Lejeune, REAnc. 54, 57, Pellegrini, Iscr. ven. 92.

ke.l.lo.s. pi.t.ta.m.mniko.s. Pell. 70 (L) B

Lesung: Pellegrini, Iscr. ven. 109; *l* statt *p* am Anfang des zweiten Namens nach Lejeune, BSL. 49, 49, (vgl. Pellegrini, StEtr. 23, 279, Lejeune, REL. 32, 133).

suro.s. resun.ko.s. Pell. 41 (L) H

Lesung: Lejeune, REAnc. 54, 70; vgl. auch REL. 32, 127.

10. 4. Zweiter Name auf *-nos*:

m]o.l.do bo.i.kno[s PID. 102 (E) V

Lesung und Ergänzung nach Lejeune, Athenaeum 32, 145, Pellegrini, Iscr. ven. 27.

molo m̨[ ]ẹno.s. PID. 108 (E) V

Lesung: Lejeune, Athenaeum 32, 140f., Pellegrini, Iscr. ven. 29.

Über die Möglichkeit, in *bo.i.kno[s* den Komplex *-kno-* als Suffix aufzufassen, s. unten § 138.

11. Die zusammengestellten Namen zeigen, daß in der venetischen Namengebung die Vor- und Nachnamen durch deutliche formale Mittel voneinander unterschieden wurden. Kennzeichen der zweiten Namen sind die Suffixe *-ios*, *-kos* und — selten — *-nos* oder *-knos*. Dabei zeigt sich sogleich eine regionale Gruppierung: *-ios* nach Konsonant ist in Este und Padua, *-kos* in Làgole das häufigste Suffix. *-ios* nach Vokal begegnet sowohl in Làgole als auch im Süden. Die ersten Namen zeigen gleichfalls deutliche Unterschiede: zweisilbige *-o-*Stämme (wie *huttos, suros*) sind in den bisher aufgeführten Belegen nur im Norden, zweisilbige *-ōn-*Stämme (wie *uko, voθo, molo*) nur im Süden belegt. Sowohl im Norden als auch im Süden erscheint der Vorname *voltiiomnos* (Este), *VOLSOMNOS* (Làgole).

In keinem Fall fungiert ein und derselbe Name bald als Vor-, bald als Nachname. Die formalen Mittel zur Bildung von Nachnamen stimmen nur ausnahmsweise mit Vornamenendungen überein, so *-ios*, das außer in Nachnamen

auch in zwei Vornamen erscheint: *osts*, Dat. *ostioi*[2] und *luks*, letzteres sicher, wie der unten, § 19, zu nennende Vorname *APPIOI* aus dem Lateinischen entlehnt. Wenn wir somit die Existenz von Vornamen auf *-ios* nicht völlig ausschließen können, so sind die Nachnamen auf *-ios* doch so in der Überzahl, daß wir einen Namen mit diesem Suffix, der in unklarem Zusammenhang oder isoliert vorkommt, zunächst immer als Nachnamen auffassen müssen.

Mit den so erworbenen Kriterien darf versucht werden, nun auch den Abweichungen vom normalen Formular einen Sinn und den fragmentarischen Personennamenbelegen sicher einzuordnende Namen abzugewinnen.

II. Sonderfälle mehrgliedriger Benennungen

1. Dreigliedrige Benennungen:

12. Als sicherste Belege dürfen gelten:

vo.l.tiiomno.s iiuva.n.t.s. a.riiun.s. PID. 3 (E) S

plete.i. ve.i.gno.i. kara.n.mniio.i. PID. 142 (P) Stein

Dahinter: *e.kupeθari.s. e.go* (vgl. unten § 18 mit Anm. 8).

Lesung nach Lejeune, RPh. 31, 172 Anm. 24, Pellegrini, Iscr. ven. 69; zum ersten Wort vgl. Lejeune, Latomus 12, 393.

Für Lejeunes Vermutung (RPh. 31, 173, St. Whatmough 156 Anm. 33), daß in Padua der Buchstabe X den Laut *d* bezeichne, unser Name also mit *pledei* zu umschreiben wäre, fehlen einstweilen ausreichende Stützen.

ka.n.t.e.s. vo.t.te.i.iio.s. a.kut.s. PID. 100 (E) V

Lesung: Pellegrini, Iscr. ven. 26.

Der zweite Name ist nicht vollständig erhalten in

hutto.s.[ ]*sikos. trikikos.* Pell. 1 (L) H

Lesung nach Pellegrini, Iscr. ven. 94, der in der Lücke *alli* zu erkennen glaubt, so daß der auch auf Pell. 32 (oben § 9) belegte Name zu lesen ist.

trikikos nach Pellegrini, l. c., Vetter, Gl. 33, 82, Lejeune, Word 11, 33; doch auch *trik.kos.* möglich nach Lejeune, REAnc. 54, 62f., REL. 32, 133.

Der dritte Name ist kaum mehr lesbar in

molo .a.r.bon.ko.s. oṣ.tiiąko[*s* (Montebelluna) U

Publiziert: Pellegrini, RAL. 8, 508 (vgl. auch Iscr. ven. 78, 197); vgl. Lejeune, RAL. 9, 22f.

13. Dazu kommt ein Beleg, der durch die Form des Vornamens Schwierigkeiten bietet; die ganze Inschrift lautet:

e.go .u.r.kli .e.getoriio.i. a.kutiio.i. PID. 114 (E) G

Lesung: Lejeune, AIV. 112, 213f., Pellegrini, Iscr. ven. 32.

---

[2] Unbegreiflicherweise sieht Lejeune (AIV. 112, 224, 244 Anm. 147, Word 11, 41; ebenso Pisani, MSt. IV 251) in *osts* den N.Sg. eines Konsonantstammes und (Word 11, 36, 43) in *ostioi* den Dat.Sg. eines ursprünglichen *-io*-Nachnamens, der zum Vornamen geworden ist; übrigens weisen auch die Belege in lateinischem Alphabet (vgl. Lexikon) und die variierenden Ableitungen von unserem Namen (unten § 174) auf einen Vornamen **ostios*, während von einem Konsonantstamm jede Spur fehlt.

Hier darf zunächst als sicher gelten, daß *urkli* ein Personenname ist und mit den Nachnamen *urkleii[oi* (§ 8), *urkleina* (§ 39) und *VRCLESONI* (§ 82) zusammengehört[3]. Seiner Endung wegen hat man *urkli* als Genitiv angesprochen[4]; dagegen erheben sich jedoch Bedenken: einmal steht neben *ego* sonst nie der Genitiv sondern immer der Dativ, zum anderen wäre dann *urkli* von den folgenden, zweifelsfreien Nachnamen im Dativ zu trennen; diese müßten als Personenbenennung durch zwei Nachnamen aufgefaßt werden, wofür es keine zweifelsfreie Parallele gibt; schließlich: was soll der Genitiv eines Personennamens auf einer Grabstele, wenn er — wie hier anzunehmen — nicht den Bestatteten bezeichnet, der zweifellos die im Dativ stehenden Namen führte? Angabe eines „Besitzers" kommt kaum in Frage, und der Stifter einer Grabstätte wird in allen sicheren Fällen im Venetischen durch den Nominativ ausgedrückt, neben dem der Name des Toten im Dativ erscheint (vgl. § 24 mit Anm. 21). Die beste Lösung scheint mir, in *urkli* den Dativ eines Vornamens zu suchen (Verschreibung für **urklei* oder **urkloi*?), und in *urkli egetoriioi akutiioi* den dreiteiligen Namen einer Person zu sehen[5].

14. Trotz der merkwürdigen Endung des zweiten Namens wird man hier anschließen dürfen:

va.n.t.s. mo.l.donke.o. kara.n.mn.s. PID. 2 (E) S

Zur Punktierung und Worttrennung: Lejeune, Latomus 12, 396, 13, 21 (gegen Vetter, Gl. 24, 127, Haas, Die Sprache 2, 233—235). Zur Inschrift: Lejeune, REAnc. 55, 70f., Pellegrini, Iscr. ven. 8.

vants ist einwandfreier Vorname, *karanmns* Nachname im N.Sg.; zwischen ihnen kann man, entsprechend den soeben gegebenen Belegen, einen weiteren Nachnamen im gleichen Kasus erwarten. Zu der Möglichkeit, die singuläre Endung *-e.o.* einem Nachnamen im N.Sg. zuzuweisen, vgl. unten § 21.

Die dreigliedrigen Benennungen bestehen also aus einem Vornamen und zwei Nachnamen im gleichen Kasus. Von den Vornamen sind *voltiiomnos*, *huttos*, *molo* und *vants* auch in zweiteiligen Benennungen begegnet. Zweite und dritte Namen zeigen grundsätzlich die gleichen Suffixe wie die Nachnamen in zweiteiligen Benennungen, also *-ios*, *-nos* und *-ikos*. Zu der Form auf *-iakos* vgl. unten § 76.

2. Die Freigelassenen-Inschrift aus Làgole.

15. Einen Sonderfall stellt die Inschrift Pell. 10 auf einem Gefäßhenkel aus Làgole dar. Sie enthält, vor der üblichen Votivformel,

e.s.kaiva l̥iber.tos. a.r.sletiiako.s.

Lesung nach Lejeune, REAnc. 54, 66, REL. 32, 134, Vetter, Gl. 33, 83; Pellegrini, Iscr. ven. 97, hält statt des ersten *l* die Lesung *v* für wahrscheinlicher.

Die ohnehin unkorrekte Punktierung zwingt nicht zur Worttrennung *e.s.ka iva* (so Vetter, Carinthia I 143, 631, Gl. 33, 87), bei der dann das *i* gegen die Regel

[3] Anders zuletzt Pisani, MSt. IV 248, unentschieden Pellegrini, Iscr. ven. 157. Vgl. Untermann, IF. 66, 114 Anm. 39 und 40.

[4] Sommer, IF. 42, 109 (mit Vorbehalt), Lejeune, AIV. 112, 216.

[5] Zur Frage der Formen auf *-i* im Venetischen vgl. IF. 66, 109—115. Zu *ENONI* in Canevòi s. unten § 19.

ohne Punkte bliebe. — Lejeune, Word 11, 33, trennt *e.s.* als appellativischen Teil des Formulars ab: nicht ausreichend begründet. — Gegen die Worttrennung *a.r.s. letiiako.s.* bei Pellegrini, RAL. 5, 316 (Iscr. ven. 168), vgl. Lejeune, REAnc. 54, 66f.

libertos muß als lateinisches Lehnwort aufgefaßt werden; die echt venetische Form der gleichen Wurzel ist durch *louderobos* „den Kindern" (unten § 47, Anm. 46) bekannt; es wird dann auch die gleiche Bedeutung wie im Lateinischen, also „Freigelassener", gehabt haben. Die Formel weicht jedoch im übrigen von der lateinischen ab, wir haben: IN. + Standesbezeichnung +Ableitung vom Namen des Patrons, ins Lateinische umgesetzt also ein (exempli gratia) *Hilarus libertus Fabius* (statt *C. Fabius C.l. Hilarus*); eine ähnliche Formel begegnet im Faliskischen: *vipia zertenea loferta* (Vetter 322a)[6]. Als Suffix der Patronsangabe wird *-iako-* abzutrennen sein (vgl. § 126); der Wortkörper davor findet in den mit *-iko-* erweiterten Namen *ametikus* (§ 9) und *Andeticobos* (§ 19) Parallelen (vgl. § 197). *eskaiva* ist mask. Vorname auf *-a* wie *kuiiuta* (oben § 9).

3. Vor- und Nachnamen durch andere Wörter getrennt.

16. Eine Trennung von Vor- und Nachnamen ist durch besondere sachliche Umstände in der Inschrift PID. 6 (E) S gegeben, wenn wir sie mit Sommers Emendation lesen:

mego lemetor vhratere.i. dona.s.to bo.i.iio.s. vo.l.tiio.m.mno.i.

„Mich schenkte Lemetor Boios zugunsten seines Bruders Voltiomnos (Boios)".

Bronze: *lemetora.i. ratere.s.*; Sommer, IF. 42, 124f. nimmt also Verschreibung von *a* für *v* und von *s* (von dem nur ein kleiner Strich erhalten ist) für *i* an. Zur Lesung zuletzt Pellegrini, Iscr. ven. 11.

boiios ist dann der Nachname beider Brüder und deshalb gesondert gestellt; vielleicht gab auch das Streben, die Aussage *lemetor vhraterei donasto* „Lemetor schenkte für seinen Bruder" in den Vordergrund zu stellen, den Ausschlag bei der merkwürdigen Wortfolge[7].

17. Nicht ganz erhalten ist die Inschrift PID. 111 (E) V

mego vhre[ma.i.s.] to.s. dona.s.to. e.inaiu[ ]vote.i.iio.s.

Lesung nach Pellegrini, Iscr. ven. 30; zur Ergänzung Lejeune, StEtr. 21, 225, Word 11, 32.

vhre[mais]tos und *voteiiios* lassen sich zu einem Namenpaar der üblichen zweiteiligen Formel zusammenfassen: zwischen ihnen steht außer *donasto* „er

[6] Vgl. Schulze, EN. 513 Anm. 3, Vetter, Hdb. 310, Knobloch, Ammann-Festgabe, II 36.

[7] Läßt man die überlieferte Textgestalt bestehen, dann kann man in *rateres* einen N.Sg. auf *-es* und damit einen Vornamen (wie *kantes* PID. 100, oben § 12) sehen, der durch *donasto* von dem zugehörigen Nachnahmen, *boiios* getrennt ist. Von den beiden Dativen *lemetora.i.* und *voltiomno.i.* muß dann einer eine Person und einer die Gottheit, der die Weihung gilt, bezeichnen (zum Formular vgl. unten § 47); sowohl *lemetora* als auch *voltiiomnos* sind jedoch so gut im PN.-Gut anzuschließen, daß man nicht dieser Inschrift zuliebe annehmen möchte, daß einer von ihnen auch Göttername ist; vgl. auch Untermann, IF. 65, 159 mit Anm. 82.

schenkte" ein mit *eina*[beginnender Komplex, für den bis jetzt jede Anknüpfungsmöglichkeit im Namengut oder im appellativischen Wortschatz fehlt. Ob sich in ihm die Antwort auf die Frage findet, warum hier Vor- und Nachname so weit entfernt stehen, bleibt abzuwarten.

18. Keine schlüssige Erklärung findet die Wortstellung in

pupone.i. .e.go rako. i. e.kupeθari.s.[8] PID. 141 (P) Stein.

Lesung nach der Photographie in PID. I pl. XIII; Pellegrini, Iscr. ven. 69, liest das letzte Wort *eχupeθari.s.*

Auf PID. 142 (oben § 12) folgt *e.kupeθari.s. e.go* auf den dreiteiligen Namen im Dativ, auf der Situla von Canevòi (unten § 19) *ECVPETARIS* allein auf die ebenfalls im Dativ genannten Personennamen. In *puponei* und *rakoi*, beides klare Dativformen, kann man die Namen von zwei verschiedenen Personen sehen. *puponei* ist Vorname wie *uko, molo, LEMONEI*; *rakoi* kann ebenfalls Vorname sein[9]; für eine *ekupeθaris*-Inschrift, die für mehrere Personen gesetzt ist, bietet die Inschrift aus Canevòi eine Parallele. Dann wäre zu übersetzen: „Ich bin die (oder der) *ekupeθaris* für Pupo (und) für Rakos." Zwei Schwierigkeiten bleiben jedoch: die Stellung von *ego* wird bei dieser Deutung nicht nur nicht erklärt, sondern eher noch rätselhafter: es wäre als syntaktisch eigenständiges Wort zwischen zwei syntaktisch gleichwertige, asyndetisch nebeneinander stehende Satzglieder eingeschoben; asyndetische Aufzählungen behalten aber ihre Klarheit in der Regel nur dann, wenn die aufzuzählenden Glieder nebeneinander stehen; zum andern sind, wie noch zu zeigen sein wird, eingliedrige Personenbezeichnungen selten: auf Denkmälern wie dem hier vorliegenden, also auf Grabsteinen, gibt es nur einen sicheren Fall, *voltigenei* auf PID. 126 (unten § 23). — Man sollte also versuchen, in *puponei . . . rakoi* die Bezeichnung einer Person zu sehen. Da zwei Vornamen nebeneinander sonst nicht vorkommen, und da *puponei* sicher ein Vorname ist, muß man *rakoi* als Nachnamen erklären; *-ko*-Nachnamen dieser Struktur gibt es nicht: ein Komplex *ra-* als Grundlage eines Nachnamens bleibt unverständlich[10]. Dagegen scheint mir erwägenswert, daß man in dem ᛁ, dessen senkrechter Strich mit dem Begrenzungsstrich des Schriftfeldes übereinstimmt, nur ⟩ als Schriftzeichen auffaßt, und zwar als *i*, die gebrochene Form des *i* (vgl. § 3). Der Schreiber konnte diese hier angewandt haben, um den Buchstaben deutlich von der Schriftfeldbegrenzung abzuheben, aus dem gleichen Grunde also, aus dem in den vier Vokalreihen der „Alphabettafeln" von Este das Pseudo-*k* an die

[8] *ekupeθaris, ECVPETARIS* steht auf der als Aschengefäß dienenden Situla von Canevòi und auf zwei patavinischen Steinplatten: es kann daher ganz allgemein „Grabdenkmal" geheißen haben, es kann aber auch die Situla selbst bezeichnen; die Steinplatten waren dann Deckplatten von Grabstellen, in denen eine Situla beigesetzt ist; hierzu und über andere Deutungsversuche vgl. IF. 66, 112 mit Anm. 31 und 32.

[9] An ein Appellativum denkt Lejeune, Word 11, 30 Anm. 21: möglich, aber nicht weiter zu stützen.

[10] Ein Übergang *ai* > *a*, mit dem Lejeune, RPh. 25, 224, rechnet, um den Namen *Raecus* (vgl. Lexikon unter *rakoi*) vergleichen zu können, ist nicht ausreichend belegt.

Stelle des *i* trat[11]. Dann ist *raioi* zu lesen, ein wie *bo.i.iio.s.* (oben § 16) gebauter Nachname, der im Übrigen guten Anschluß im venetischen Bereich findet (s. Lexikon). — Die Stellung von *ego* bleibt dann ebenfalls unklar, kann aber leichter als bei der zuerst dargestellten Deutung als stilistische Marotte des Schreibers verstanden werden, vielleicht eine Verwendung von *ego* als enklitisches Pronomen, als welches es auch in den merkwürdigen Fällen anzusprechen sein wird, in denen es am Schluß der Inschrift erscheint (PID. 129, Call. 47, Urnen aus Este, PID. 142, Padua).

19. 4. Die Inschrift der Situla von Canevòi.

ENONI.ONTEI.APPIOI.SSELBOISSELBOI. ANDETIC.OBOS. ECVPETARIS PID. 157 (Canevòi bei Belluno)

Seit Sommers grundlegender Deutung (IF. 42, 126—129) verbindet man *ONTEI* und *APPIOI* als Vornamen mit dem im Plural genannten Nachnamen *ANDETICOBOS*. Die zweifellos als Graburne dienende Situla ist also zwei Brüdern, *Onts Andeticos* und *Appios Andeticos* gesetzt. Der Nachname ist gebaut wie *ametikus* in Làgole (§§ 9, 197); *ONTEI* erinnert an *vantei*; *APPIOI* kann lateinischer Lehnname sein wie *luks* (oben § 7). In *SSELBOISSELBOI* darf man die etymologische Entsprechung von got. *silba* (noch genauer ahd. *der selb selbo*) suchen, also ein Pronomen mit der Bedeutung „selbst". Läßt man das problematische erste Wort, *ENONI*, zunächst beiseite, dann kann man übersetzen: „ein(e) *ecupetaris* (vgl. oben Anm. 8) für Onts Andeticos und Appios Andeticos selbst". *ENONI* wird durch die Nachnamen *ennons*, *ENNONIOI* (§§ 7, 79) als PN.-Form erwiesen, in seiner Endung paßt es jedoch nicht zu den übrigen Namen der Inschrift. Sommer hat es deshalb als Genitiv eines **ENONIOS* aufgefaßt[12], also eines *-io*-Nachnamens, für *SSELBOISSELBOI* reflexive Bedeutung gefordert und übersetzt: „Enoni monumentum pro Onte, Appio, se ipso Andeticis". Zu den beiden schon genannten Namenpaaren käme also ein drittes, *ENONIOS ANDETICOS*, das nun aber nicht aus Vor- und Nachnamen, sondern aus zwei Nachnamen bestünde. Daß ein Nachname gleichberechtigt neben klaren Vornamen (*ONTS* und *APPIOS*) erscheint, setzt voraus, daß seine durch das Suffix gekennzeichnete Funktion in Vergessenheit geraten ist. Für eine solche Entwicklung haben wir aber im venetischen Bereich keinerlei Anhalt[13]. Nur als Cognomina im römischen Bürgernamen (vgl. unten § 87) können gelegentlich einmal Nachnamen an eine Stelle treten, die normalerweise von Vornamen eingenommen wird. Wir müssen also ent-

---

[11] Hierzu ausführlich Rix, IF. 65, 124—139, insbesondere S. 138f. zu unserer Inschrift.

[12] Haas, Die Sprache 2, 229, setzt einen IN. **Enonos* voraus; Namen auf *-ono-* fehlen aber in Venetien (zum westlichen Oberitalien: Untermann, BzN. 11, 280 mit Anm. 42).

[13] Zu PID. 114 vgl. oben § 13. — Auch sonst ist man in den alten Namensystemen Italiens sich der Bedeutung der Nachnamenformen stets bewußt geblieben: im Lateinischen hat man sie bis weit in die Kaiserzeit hinein sorgfältig von den INN. getrennt. Bemerkenswert ist auch, daß im Bereich der lepontischen Inschriften die alten Nachnamenbildungen mit der Latinisierung verschwinden und nur in wenigen Ausnahmen als latinisierte INN. weiterleben; auch hier war also zur Zeit der Romanisierung die Nachnamenbedeutung noch voll intakt: BzN. 11, 307f.

weder *ENONI* ganz von den folgenden Namen lösen, indem wir es als Besitzerangabe im Genitiv „des Enonios" voranstellen; dagegen spricht, daß Männerbenennungen durch den Nachnamen allein selten sind (unten § 25). Oder wir müssen *ENONI* als Vornamen verstehen: da von Vornamen auf *-ōn-* bis jetzt kein Dativ auf *-i* bekannt ist, bleibt dann nur der Ausweg, *ENONI* als Verschreibung anzusehen und zu übersetzen: „Ein(e) *ecupetaris* für Eno (Andeticos), für Onts (Andeticos)(und) für Appios Andeticos selbst"[14]. Die Inschrift wird damit zu einem Beleg für den Vornamen **ENO*, der als *Enno* auf rein lateinischen Inschriften wiederkehrt und auch von den Nachnamen *ennons*, *ENNONIOI* vorausgesetzt wird (vgl. Lexikon).

5. Nachnamen auf *-o.*

20. Einer der „ciottoloni" aus Padua (runde Steine, in denen man Grabdenkmäler sieht) trägt die Inschrift

ho.s.ϑi.i.avo.s. ϑo.u.peio. PID. 148

Zur Lesung des Zeichens ⊟ als *.i.* (nicht *h*) vgl. Untermann, IF. 65, 141 Anm. 8 und unten § 187 Anm. 248a.

Auf den drei übrigen Denkmälern dieser Art steht jeweils nur ein Personenname (PID. 149, 149a und b; s. §§ 7, 48). Man wird also auch hier die Bezeichnung einer Person suchen dürfen. *hosϑiiavos* ist ein Vorname im N.Sg. (vgl. unten § 187), *ϑoupeio* kann seiner Form nach entweder Abl. Sg. eines *-o-*Stammes oder N.Sg. eines *-ōn-*Stammes sein. Im ersten Fall ist es Herkunftsbezeichnung, im zweiten ein Titel oder ein Nachname. Wenn wir es, was wohl das Nächstliegende ist, als Nachnamen verstehen wollen, müssen wir annehmen, daß Nachnamen genau so wie Vornamen (§§ 144, 145) durch eine Erweiterung *-ōn-* variiert werden konnten, daß also nicht nur neben einem *votos* ein *voϑo* (oben §§ 7, 9) sondern auch neben einem **ϑoupeios* ein *ϑoupeio* (Dativ *-onei*) möglich war (vgl. § 114).

21. Einen gewissen Anhalt erhält diese Vermutung dadurch, daß mit ihrer Hilfe auch der dreiteilige Name

va.n.t.s. mo.l.donke.o. kara.n.mn.s.

auf PID. 2 erklärt werden könnte, der oben bereits zitiert wurde (§ 14). *-e.o.* muß dann aus *-eio* entstanden oder aus *-eio* verschrieben sein[15].

Noch unsicherer ist, ob in

ve.i.ne.s. kreviniiaiosite.s. PID. 161 (Lozzo di Cadore) G

Zur Lesung: Lejeune, RPh. 25, 228; *ve.iṃe.s.* nach Pellegrini, Iscr. ven. 91.

ein Nachname *kreviniiaio* von einem Formularbestandteil *site.s.* getrennt

---

[14] Weiteres zu dieser Inschrift und zur Form *ENONI*: IF. 66, 113f.; auch Vetter, Gl. 33, 84, sieht sie als Dativform an.

[15] Ähnlich Lejeune, RPh. 26, 197, Latomus 12, 391, Pellegrini, Iscr. ven. 193. — Vetter, Gl. 24, 127, hält der Punktierung wegen eine Worttrennung *mo.l.don ke .o.* für nötig; jedoch entspricht auch diese nicht den Regeln. — Weiteres bei Untermann, IF. 65, 157f. mit Anm. 76—78.

werden darf, wie es die Punktierungsregeln nahelegen[16], oder ob man *kreviniiaios ite.s.* zu lesen hat, womit sich ein normaler Nachname auf *-aios* ergibt. Die heute verschollene Inschrift erlaubt keine zuverlässige Entscheidung.

Eine Anzahl von Formen auf *-iu* (etr. Alphabet), die man zum Teil als Nachnamen ansehen möchte, findet sich unter den Graffiti aus Adria:

mi laris fuliu Pell.-Fog. III
fasiiu Pell.-Fog. XI*
kepriu Pell.-Fog. XIII
ankariu Pell.-Fog. XXIII
arẓ vḥet[ ]*riu* Pell.-Fog. XXIV
Oder *arza etariu*: H. Rix (mündlich).
]*sesiu* Pell.-Fog. LI
]*θuriu* Pell.-Fog. LIV.

III. Eingliedrige Benennungen

22. Die Verwendung von nur einem Namenteil zur Personenbezeichnung sagt von vornherein nichts über dessen Funktion aus. Wie es in den modernen europäischen Sprachen selbstverständlich ist und namentlich auch im Lateinischen üblich war, daß eine Person aus irgendwelchen Gründen nicht mit allen ihren Namen sondern nur mit einem (etwa dem Vor-, Nach- oder Beinamen) genannt wird, so dürfen wir auch im venetischen Bereich mit derart abgekürzten Personenbezeichnungen rechnen. Die Verwendung von nur einem der zwei oder drei Namen, die eine Person führt, ist dann weder ein Zeichen von Altertümlichkeit des Belegs noch ein Beweis dafür, daß der Name seine ursprüngliche Funktion, also die eines Vor- oder Nachnamens, aufgegeben habe. In Rom bleibt *Tullius* immer Gentile, ob ein Vornamensigle davor steht oder nicht; ebensowenig darf angenommen werden, daß der Name *kšutavikos* in Làgole, nur deswegen, weil er allein erscheint (unten § 25), Vorname geworden ist, während seine Form eindeutig auf einen Nachnamen weist. Ein Verlust der Nachnamenbedeutung läßt sich nur dadurch nachweisen, daß man genügend viele und sichere Belege vorführt, in denen ein Nachname anstelle eines Vornamens vor einem anderen Nachnamen erscheint[17].

1. Vornamen allein.

23. Einzige Aufschriften auf Grabdenkmälern sind

kvito Call. 8 (E) U

Lesung: Lejeune, REL. 31, 121, Pellegrini, Iscr. ven. 42.

.o..s.tiiare.i. PID. I 167 n.7 (Triest) Situla

Lesung: Pellegrini, Iscr. ven. 116.

---

[16] Lejeune, RPh. 25, 228 mit Anm. 99; anders Beeler, Ven. 23, Pellegrini, Iscr. ven. 91: *kreviniiai os.te.s* (letztes *i* als „Punkt" aufgefaßt), was aber den Punktierungsregeln nicht besser entspricht und keine einleuchtendere Deutung ermöglicht.

[17] Vgl. oben Anm. 2 und 13. — Lejeune hat allenthalben, namentlich auch in seinem Aufsatz über die ven. Namengebung in Word 11, alleinstehende Nachnamen durch die Annahme erklärt, daß hier Patronymika zu Individualnamen geworden seien.

Allein auf einem Votivgegenstand:

metšo Pell. 35 (L) H.

Auf einem Felsen in den Monti Berici südlich Vicenza:

vhre.n.mo PID. 153

Lesung: Lejeune, RPh. 31, 180.

Ganz unsicher ist einstweilen, was man aus den Felsritzungen der Würmlacher Wiesen lesen zu können glaubt[18].

Auf Urnen, die eine Person für eine andere gestiftet hat:

mo.l.do na.i.šo.i. PID. 134a (E)

Lesung: Lejeune, REL. 31, 134f.

va.n.t.s. a.vhro.i. Call. 3 (E)

Auf der Situla aus Pieve di Cadore (PID. 162, § 43)[19]:

go.l.tano.s.

Auf Votivgegenständen erscheinen als Subjekt des Votivsatzes

.a..t.to PID. 166 (Gurina) B,

als Name einer Person, zu deren Gunsten ein Votivgegenstand dargebracht ist,

.a.i.mo.i. PID. 31 (E) N

Aus *.r.i.mo.i.* verbessert von Sommer, IF. 42, 121. Zur Inschrift unten § 47 Anm. 46.

Neben einem Frauennamen im N.Sg. und dem Wort *ve.s.ke.š.* (vgl. unten § 78)

gra.i.ko.i. Call. 7 (E) U

Neben dem noch ungedeuteten Appellativum *veso.š.*[20]

vo.l.tigene.i. PID. 126 (E) G

Lesung: Lejeune, AIV. 112, 205—212.

---

[18] Als Personennamen pflegt man namentlich folgende Zeichenfolgen aufzufassen:

har.to PID. 181: Sommer, IF. 42, 116, Conway, PID. III 23, Beeler, Ven. 42, Pellegrini, Iscr. ven. 178.

vo.k.t.šes PID. 182: Altheim, Kimbern und Runen 32, Pellegrini, Iscr. ven. 210.

kove.t.ko.s. PID. 186 (nach Lejeune, RPh. 31, 174 Anm. 33: *kove.t.šo.s.*): Conway, PID. III 15, Pellegrini, Iscr. ven. 187.

Der letztgenannte Name findet etymologischen Anschluß an *COVOS* (Pell. 62, oben § 8); sein Suffix läßt sich mit dem von *ametikus*, *ANDETICOBOS* vergleichen (vgl. § 197).

[19] Der Komplex vor *go.l.tano.s.*, *.e.i.k.*, ist sicher Formularbestandteil (Lejeune, RPh. 25, 214 mit Anm. 49, gegen Frühere; Polomé, MNHMHΣ XAPIN II 88 Anm. 5) und kein Personenname; Deutungsversuche bei Lejeune, REAnc. 55, 86, Latomus 12, 398, Pisani, MSt. IV 252, Pellegrini, Iscr. ven. 135.

[20] Appellativum nach A. v. Blumenthal, IF. 57 (1940) 252, Pellegrini, Iscr. ven. 158f.; sicher kein Personenname (so zuletzt Pisani, MSt. IV 249; vgl. § 59 Anm. 51), der syntaktisch nicht unterzubringen ist: *-os* kann, nach unserer bisherigen Kenntnis des Venetischen, nur einem N.Sg. oder einem N. oder Akk.Pl. gehören: vgl. § 29 mit Anm. 28.

24. Von den angeführten Namen ist *vants* durch Belege im zweiteiligen Namen (PID. 99, 129 oben § 7) als Vorname gesichert, ebenso *moldo* (PID. 102, oben § 10); zum gleichen Typ wie *moldo* (zweisilbige *-ōn*-Stämme) gehören *kvito*, *metšo*, *vhrenmo* und *atto*. Zweisilbige *-o*-Stämme (wie *ollos*, *votos*) sind *naišoi*, *avhroi*, *aimoi* und *graikoi*, zwei davon — *avhroi* und *graikoi* — sind vielleicht lateinische Lehnnamen (vgl. Lexikon).

Nicht ohne weiteres als Vornamen erkennbar sind *ostiiarei*, *goltanos* und *voltigenei*. Die gleiche Struktur wie *ostiiarei* muß jedoch der Name gehabt haben, von dem der *-io*-Nachname *kluθiaris* (oben § 7) abgeleitet ist (weiteres unten §§ 176—183). Für den Vornamencharakter von *goltanos* spricht der gleich gebaute fem. Vorname *vhetiana* (unten § 37) und der mit *-na* gebildete fem. Nachname *rumanna* (unten § 39), der einen Vornamen **rumanos* voraussetzt (weiteres unten §§ 201—207). *voltigenei* war seiner Flexionsklasse nach (*i*- oder Konsonantstamm)[21] sicher kein Nachname; von einem Vornamen gleichen Typs kann der Nachname *]tigeneioi* (oben § 8) abgeleitet sein (weiteres unten § 141).

2. Nachnamen allein.

25. Der einzige sichere Fall eines alleinstehenden Nachnamens im Süden Venetiens liegt in der Inschrift eines Grabsteins vor:

e.go ra.i.teviio.i. lo.r.tt PID. 147 (E)

Lesung: Lejeune, AIV. 112, 218.

In *lo.r.tt* kann kein Vorname gesucht werden: die Lautfolge findet keinen Anschluß am übrigen venetischen Namengut und die Wortform ließe sich nur als Abkürzung verstehen; Vornamenkürzungen sind aber auf ven. Inschriften bis jetzt nicht nachweisbar. Es wird sich um ein (noch ungedeutetes) Appellativum handeln[22].

Häufiger begegnen Nachnamen ohne Vornamen in Làgole:

iion.ko.s. Pell. 11 (L) B

Davor, durch deutlichen Zwischenraum getrennt (Lejeune, REL. 32, 127, Pellegrini, Iscr. ven. 97),]*.i.* als letzter Buchstabe eines verlorenen Wortes, das somit sicher kein Vorname zu *iion.ko.s.* war.

kšutaviko.s. Pell. 9 (L) Bronzegefäß

Lesung: Lejeune, REAnc. 54, 57, Pellegrini, Iscr. ven. 96; Vetter, Carinthia I 143, 621, 623, ihm folgend Lejeune, REL. 32, 132, Word 11, 38, zieht *klutaviko.s.* vor.

Von der Gurina kommt dazu:

ka.s.t.ko.s. PID. 175 U

Lesung: Vetter, Carinthia I 140, 136f., 143, 630.

das seiner Form nach als Nachname anzusprechen ist (vgl. aber Lexikon).

[21] Nach Lejeune, zuletzt Word 11, 25f., Gen.Sg. eines **voltigeneios* (also eines Nachnamens): neben *ego* erscheinen aber Personennamen in allen sicheren Fällen im Dativ (vgl. IF. 66, 115 mit Anm. 43), und allein verwendete Nachnamen sind in Este selten: § 25.

[22] Deutungsversuche: vgl. zuletzt Lejeune, AIV. 112, 219f., Pellegrini, Iscr. ven. 142f.; s. auch Untermann, IF. 65, 160.

3. Unklare Belege.

26. Unentschieden bleibt, ob

]*ar.s.* PID. 4 (E) S

Lesung: Lejeune, REAnc. 55, 73f.; davor ein, höchstens zwei Buchstaben verloren; dahinter *donasto reitiai.*

als Vorname (wie *vants, osts* oder *luks*) oder als Nachname auf *-ios* aufzufassen ist.

Unklar sind noch immer vier mask. Namen, die neben Frauennamen stehen: *galknos, makknos, logsii, reitii.* Wir werden sie unten §§ 44, 45 im Zusammenhang mit den Frauenbenennungen besprechen.

Bei der Inschrift eines Grabsteins aus Roganzuolo bei Conegliano

lav.s.ko.s. kuge.s. PID. 158

Photographie bei Pellegrini, Spina e l'Etruria padana, t. XXXVIII.

kann man damit rechnen, das *kuges* Vorname (wie *kantes, veines*: oben §§ 12, 21) ist, daß also die beiden Namenteile in umgekehrter Reihenfolge erscheinen. Eine solche Annahme ist jedoch ohne weitere Belege für eine solche Inversion gewagt, zumal *kuges* keinen Anschluß im venetischen Namengut findet (vgl. Lexikon); man kann es einstweilen ebensogut als appellativischen Bestandteil des Formulars (wie *veskeš*) auffassen.

IV. Fragmentarische Namen

27. Unter dieser Überschrift folgen Fälle, in denen ein oder mehrere Personennamen mit Sicherheit zu erkennen sind, in denen aber die Struktur des Gesamtnamens nicht mehr festgestellt werden kann.

1. Größere Fragmente.

vise.i.iobo[. . . . .]*ke vo.l.tigṇo.s. mo.l*[ ]*a.i. šet.* PID. 123 (E) G

Lesung: Lejeune, AIV. 112, 255—259. Nach Pellegrini, Iscr. ven. 37, ist das von Lejeune als *ṇ* gelesene Zeichen nicht mehr lesbar.

Am Schluß der Inschrift folgt *šet* auf einen fem. Namen im Dativ; unmittelbar vergleichbar ist ein kleineres Fragment, das deshalb schon hier aufzuführen ist:

]*voltio.m.nio.i. set.* PID. 136e (E) U

Lesung: Lejeune, REL. 31, 130, AIV. 112, 259 Anm. 180. Vorn vollständig nach Pellegrini, Iscr. ven. 46.

set. ist aller Wahrscheinlichkeit nach ein Bestandteil des Formulars[23], dem Personennamen im Dativ vorangehen. Der Anfang von PID. 123 ist noch nicht

[23] Gegen die früher übliche Deutung als Praenomen (= lat. *SEX.*) Lejeune, AIV. 112, 259, der seinerseits darin die Abkürzung eines Nachnamens sucht; das zweimalige Vorkommen von *set* (auf PID. 136e hinter einem Nachnamen) spricht aber eher für appellativische Bedeutung, zumal Namenabkürzungen im altven. Bereich ungewöhnlich sind. — Gegen diese Einwände scheint mir der fem. Nachname *šetina* in Adria (§ 39) kein ausreichendes Gegenargument zu sein (anders Pellegrini, StEtr. 26, 136).

befriedigend geklärt[24]: man kann den ersten Komplex zu einem Dat.-Abl. Pl. auf *-bo[s* ergänzen, was einen Nachnamen im Dat. Pl. ergäbe (wie *ANDETICOBOS* in Canevòi, § 19), und dann zwei Vornamen im Dat. suchen: der eine, sehr kurze, kann in der Lücke nach *viseiiobo[s* gestanden haben, der andere läßt sich vielleicht aus *mo.l[ ]a.i.* herstellen[25]; es handelt sich bei dieser Ergänzung um Bruder und Schwester, deren gemeinsamer Nachname — im Pl. mask. — voraufgeht, und deren Vornamen — durch *ke* „und" verbunden — folgen. Dann muß *voltignos*, offensichtlich ein Nachname (wie *veignoi* § 12) im N.Sg.[26], den Stifter der Grabstätte bezeichnen: daß er nur den Nachnamen verwendet, könnte man vielleicht aus dem Bestreben, sich selbst kürzer als die Bestatteten zu nennen, erklären. Aber wie soll man die merkwürdige Wortstellung des Stifternamens begründen? — Auch eine Worttrennung *viseiio bo[* kann erwogen werden: *viseiio* ist genau so gebaut wie *ðoupeio* (§ 20), muß also zunächst einmal als Nachname aufgefaßt werden[27], der dann durch *ke* mit dem Nachnamen einer anderen Person, *voltignos*, verbunden wäre. Wir hätten dann auf der gleichen Inschrift zwei allein verwendete Nachnamen, es sei denn, man vermute in der auf *bo[* folgenden Lücke einen Vornamen, der dem Nachnamen nachgestellt wäre: eine solche Inversion ist aber bei Männerbenennungen ohne tragfähige Parallele (vgl. § 26). — Die Inschrift bleibt somit vorerst ungeklärt. Das einzige, was man ihr mit Sicherheit entnehmen kann, ist ein Name *voltignos*, den man seiner Form nach als Nachnamen anzusehen hat.

28. *]e.ge.s.t.s. vo.l.tiio[ ]io.s.* (E) S

Publiziert: Lejeune, REAnc. 55, 87f. Zur Lesung auch Pellegrini, Iscr. ven. 14.

Pellegrini, Iscr. ven. 210, ergänzt *vo.l.tiio[mn]io.s.* und erhält damit einen unsynkopierten N.Sg. auf *-ios*, was um so befremdlicher ist, als *egests* die regelmäßige Form der Endung zeigt: die Vornamen mit einem *-st-*haltigen Suffix waren, nach Ausweis von *vhremaistos* und *Tulistos*, *-o-*Stämme (weiteres unten § 159); *egests* kann nur N.Sg. eines von **egestos* abgeleiteten *-io-*Nachnamen sein, die gleiche Form also, die wir oben (§ 7) bereits im zweigliedrigen Namen angetroffen haben. Vor *egests* kann ein Vorname verlorengegangen sein. Wie der Rest zu ergänzen ist (zweiter Nachname oder Name einer anderen Person?), bleibt unklar.

---

[24] Versuche bei Lejeune, AIV. 112, 255f.

[25] Lejeunes Ergänzung *mo.l[.dn]a.i.* ist dann unmöglich, da fem. Namen auf *-na* (außer denen auf *-ana*: §§ 40, 201) Nachnamen sind; der dem mask. Vornamen *moldo* entsprechende fem. Name muß als **molda* angesetzt werden.

[26] Lejeune, AIV. 112, 257, Word 11, 26, Pellegrini, Iscr. ven. 211. — Unwahrscheinlich ist die Annahme, daß *voltignos* als Genitiv ins gleiche Paradigma mit *voltigenei* (oben §§ 23, 24) gehört (zweifelnd Lejeune, AIV. 112, 257 Anm. 171; vgl. auch Beeler, Ven. 43, Krahe, IF. 57, 117): Suffixablaut zwischen Genitiv und Dativ ist nicht naheliegend und auch die syntaktische Einordnung eines Genitivs macht Schwierigkeiten (Gattenangabe zum folgenden Frauennamen? Vgl. auch unten §§ 44, 45).

[27] Lejeune, AIV. 112, 257f., RPh. 26, 199, ergänzt eine Form *bo[.i.io.s.]* als Nachnamen zu dem vorangehenden *viseiio*, das seiner Form nach aber selbst eher Nachname ist.

29. *]kạ[vh]rema.i.s.tiio.s. kol[ ].i. ie[* PID. 115a (E) G

Lesung: Pellegrini, Iscr. ven. 33; Lejeune, AIV. 112, 260f. glaubt *kolia.i.* zu erkennen. — Statt des ersten *a* auch *o* möglich: Pellegrini.

Hier stellt zunächst die Flexionsform von *[vh]remaistios* eine offene Frage dar: als N.Sg. eines *-io*-Stammes, der der Synkopierung entgangen ist, bliebe sie völlig isoliert[28]. Daß es auch unsynkopiertes *-ios* nach Konsonant gegeben hat, wird man zudem nicht gern gerade aus einer so undurchsichtigen und fragmentarischen Inschrift schließen wollen. So muß man damit rechnen, daß ein anderer Kasus vorliegt: am nächsten liegt bei einem Nachnamen die Vermutung, daß er zu mehreren Vornamen gehört, daß es sich also um einen N.Pl. handelt. — Für *ie[* gibt es weder bei den Appellativen noch im Namengut eine Anknüpfung.

30. *]n[ ]vo.l.t[iio]mno.s. dona.s.to kela.g.[... sa.i.]nate.i. re.i.tiia.i. o.p[vo.]l.tiio ven[o]* PID. 5 (E) S

Zur Lesung und Ergänzung: Lejeune, REAnc. 55, 75f., Pellegrini, Iscr. ven. 10.

Der Anfang ist ganz unklar. *voltiiomnos* ist ein wohlbekannter Vorname; in *kela.g.[* könnte der Nachname dazu verborgen sein, wozu sich aber bis jetzt kein sicherer Anschluß gefunden hat (vgl. Lexikon unter *kellos*); allenfalls könnte man ein Suffix *-gnos*, also **kelagnos*, annehmen und zur Struktur *katakna* (unten §§ 44, 124) vergleichen. Noch weniger zu stützen scheinen mir eine Worttrennung *ke la.g.[* und der Ansatz einer mit *la.g.[* beginnenden Verbalform[29].

31. Ein Cippus, der am Hang des Monte Pore über Livinallongo im Zentrum der Dolomiten gefunden wurde, zeigt folgende Inschriften von zwei verschiedenen Händen (PID. 159):

a) *]niiokapro.s.o.r.[*

b) *]do.s.tide.i.me.s.de.i.vo[ ]siio[*
]nisiiariko.[

Lesung: Lejeune, RPh. 31, 178, der das vorher als *n* gelesene Zeichen ᚺ sicher richtig als *d* bestimmt hat. — Wichtiger früherer Lesungsversuch: K. M. Mayr, Der Schlern 25 (1951) 417f. (danach auch Pellegrini, Iscr. ven. 87).

Dem Äußeren des Denkmals nach am ehesten Grabschrift[30]; jedoch ist der Kontext noch vollkommen unklar. In a) könnte man trennen *]niioka pro.s. o.r.[* und erhielte damit einen fem. Nachnamen, dessen Ausgang man mit mask. *broiiokos* (oben § 9, weiteres unten § 120) vergleichen könnte. In b) legt die Punktierung nahe *]do.s. tide.i.me.s. de.i.vo.[* zu lesen; für die Personennamengebung ist daraus jedoch nichts zu gewinnen. Eher ist denkbar, daß der letzte Komplex *]nisiiariko.[* zu einer Form auf *-os* oder *-oi* zu ergänzen und ein *-ko*-Nachname zu einem Vornamen von Typ *ostiiarei* (§§ 23, 24, 176—183) ist.

---

[28] IF. 65, 146—150; der einzige Beleg für *-ios* nach Konsonant auf einer vollständigen Inschrift, *ermonios* PID. 152 (Vicenza), läßt sich vielleicht als Akk. Pl. erklären: ibid. 149f.

[29] So Lejeune, RPh. 26, 198, Pellegrini, Iscr. ven. 142; vgl. aber auch Polomé, MNHMHΣ XAPIN II 90 Anm. 21.

[30] Zuletzt Lejeune, RPh. 31, 178, Pellegrini, Iscr. ven. 87.

2. Kurze Fragmente.

32. a) Vornamen:

.a.n.t[PID. 116 (E) G

Folgt auf *.e.go*, also wohl Beginn eines Personennamens.

briš[(L) H

Publiziert: Cordenons 124; vgl. Lejeune, REAnc. 54, 80, REL. 32, 127. — Am Anfang einer Inschrift.

butiialos[Pell. 33 (L) H

Lesung: Lejeune, REL. 32, 132; früher (REAnc. 54, 62, ebenso noch Pellegrini, Iscr. ven. 101): *butiiakos*.

Dahinter zerstörte Zeichenfolge, die den Nachnamen angegeben haben kann.

egetore.i. .e.g[PID. 136d (E) U

Lesung: Lejeune, REL. 31, 130.

.e.g[entweder zu *.e.g*[*o* zu ergänzen, oder Beginn eines Nachnamens.

enov[Pell. 21 (L) B

Zur Lesung: Pellegrini, Importanza 17 Anm. 28, RAL. 8, 317, Lejeune, REAnc. 54, 79f.

]*ẹhe.r.vaðẹ.ṣ.*[PID. 145 (P) Stein

Lesung: Lejeune, RPh. 25, 205 Anm. 20; Pellegrini, Iscr. ven. 71, liest nur]*her.v.a*[(sic).

v]*hre.m.a.to.i. kata*[PID. 121 (E) G

Lesung: Lejeune, AIV. 112, 247; vor dem ersten *t* unklare Spuren, die eine Lesung *-.a.i.to.i.* nicht ganz ausschließen.

kata[kann der Anfang eines Nachnamens sein, z. B. eines *kataknoi* (mask. Entsprechung von fem. *katakna*: unten § 44) oder eines *katakoi* (so Lejeune, l. c. 248): gegen letzteres spricht jedoch, daß bisher nur *-iako-*, aber nicht *-ako-* als Nachnamensuffix belegt ist: vgl. unten § 124.

ga.i.šo.s. kabsan[PID. 165 (Idria) B

Nach einem Namenpaar, *luks*[ ]*melnks* (oben § 7).

Lesung: Lejeune, RPh. 25, 214, 215 Anm. 55, Pellegrini, Iscr. ven. 117, der das letzte *n* nicht mehr anerkennt.

hevaso.š.[PID. 151 (P) Gefäß

Lesung: Lejeune, RPh. 25, 210 Anm. 32; Pellegrini, Iscr. ven. 73, liest *hevi.s.so.š.*

mo.l.toṇẹ[*.i. . .*] *u*[*..*]*io.i.*[PID. 124 (E) G

Lesung: Vetter, Gl. 25, 256, Lejeune, AIV. 112, 225f., Pellegrini, Iscr. ven. 37f.

o.l.lo.s.[Pell. 29 (L) H

Lesung: Lejeune, REAnc. 54, 79, Pellegrini, Iscr. ven. 100; vorn vollständig (Pellegrini).

]*kanta.i. ta.i.io.i. t*[PID. 118 (E) G

Lesung: Lejeune, AIV. 112, 252f., Pellegrini, Iscr. ven. 34.

Nach einem wohlbekannten fem. Vornamen wohl ein mask. Vorname *taiioi*, dessen Nachname nicht mehr erhalten ist (andere Deutungsversuche: Lejeune, RPh. 25, 212 Anm. 39bis, AIV. 112, 254).

]*te.i. vo.l.t*[PID. 122 (E) G

Lesung: Lejeune, AIV. 112, 243f.; wohl *voltiiomnioi* zu ergänzen.

]*ṣ.iion.mno.s.*[Pell. 69 (L) Statuette

Lesung: Pellegrini, Atti II convegno, Sdr. 7f.; Iscr. ven. 109 ohne das erste *n* (Versehen?); Lejeune, REL. 32, 126: *vo.l*]. *tiion.mno.s.*

33. b) Nachnamen:

]*aiokos* Pell. 61 (L) H

Lesung: Lejeune, Latomus 12, 12f., REL. 32, 134f., Pellegrini, Iscr. ven. 108.

Am Ende der vorangehenden Zeile]*kos*, also entweder Nachname einer anderen Person, oder —wahrscheinlicher — Vorname.

]*a.kisinos*[PID. 110 (E) V

Lesung: Pellegrini, Iscr. ven. 30; Lejeune, StEtr. 21, 225f. sieht am Schluß kein *s* und hält (Athenaeum 32, 152)]*a.kisinio*[für möglich.

Die gleiche Struktur zeigt ein zweimal jeweils allein belegter Name aus Adria, *titinoi* (Pell.-Fog. XXVI, XXVII), neben dem am gleichen Ort zweimal der zugrundeliegende einfache Name, *titi*, erscheint (Pell.-Fog. XXVIII, XXIX).

]*ero.t.tn.s.* PID. 10 (E) S

Lesung: Lejeune, REAnc. 55, 89, Pellegrini, Iscr. ven. 12.

]*iioko.s.*[Pell. 71 (L) Situla

Lesung: Lejeune, REL. 32, 131f.; auf einem anderen Fragment des gleichen Gefäßes]*vir*[(Pellegrini, Iscr. ven. 110:]*tto*[.); vgl. *aviro broiokos* Pell. 48 (§ 9).

]. *kavaron*:*s.* PID. 168 (Gurina) B

Der einzige Beleg eines Nachnamens auf *-io-* nach Konsonant im Norden. — Der Punkt am Anfang könnte zum auslautenden *s* eines Vornamens gehören.

]*o.i.ako.s.* PID. 6a (E) S

Lesung: Lejeune, REAnc. 55, 81f., Pellegrini, Iscr. ven. 11.

se.g.tio[Call. 10 (E) U

Der Scherben bricht mitten im *o* ab; statt Nachnamen im Dativ, also einer Ergänzung *segtio*[.*i.*, ist Vorname auf *-o* (Dat.-*onei*) ebenso gut möglich.

V. Übersicht über die männlichen Personennamen

34. Zunächst wird man aus dem vorgelegten Material folgende Regeln über die Prinzipien der venetischen Benennungen männlicher Personen ableiten dürfen:

1. Männer werden normalerweise durch zwei Namen im gleichen Kasus bezeichnet, von denen der zweite durch bestimmte formale Elemente, Suffixe, gekennzeichnet ist.
2. Die beiden Namen einer Person können in besonderen Fällen durch appellativische Formularbestandteile voneinander getrennt sein (§§ 16—18).
3. Für eine umgekehrte Reihenfolge der beiden Namenbestandteile gibt es kein sicheres Beispiel (vgl. §§ 25, 26, 27).

4. Es gibt neben den zweiteiligen Benennungen auch dreiteilige Männernamen, bestehend aus einem Vornamen und zwei Nachnamen im gleichen Kasus (§§ 12—14).
5. Zuweilen wird nur einer der Namenbestandteile zur Bezeichnung einer Person verwendet, und zwar fast stets der Vorname.
   Der Nachname allein erscheint in Este nur in einem sicheren Beleg (§ 25, vgl. § 27 zu *voltignos*), in Làgole in drei Belegen.
6. Funktionsänderungen von Namen (als Vornamen verwendete Nachnamen, als Nachnamen verwendete Vornamen) lassen sich nicht nachweisen (§ 22).
7. Benennung durch zwei Namen in verschiedenen Kasus — namentlich nähere Bestimmung einer Person durch einen zweiten Namen im Genitiv — gibt es nicht.

35. Es folgt eine zusammenfassende Übersicht über die formalen Kennzeichen der Vor- und Nachnamen (die Zahlen in Klammern verweisen auf die Paragraphen, in denen der Beleg zu finden ist):

Nachnamen.

1. *-io-* nach Konsonant
   akuts (12), *akutioi* (13) E
   ariuns (12) E
   egests (7, 28), *egestioi* (7) E
   egetorioi (13) E
   ennons (7) E
   vhougontioi (7) E
   vh]remaistios (29) E
   iuvants (12), *iuvantioi* (7) E
   karanmns (14), *karanmnioi* (12) E, P
   kavarons (33) Gurina
   kluθiaris (7) P
   krumelons (7) E
   kuprikonioi (7) P
   raitevioi (25) E
   segtio[i (33) ? E
   tomatorioi (7) E
   vantioi (7) ? E
   vennonis (7) P
   vesθinioi (7) P
   voltiomnioi (7, 27) E

   ]melnks (7) Idria
   ]erottns (33) E
   ]allenio[i (7) E
2. *-io-* nach Vokal
   a) nach einsilbigem Vorderglied
   boiios (16) E
   raioi (18) ? P

   b) *-aio-*
   katusiaios (8) Vicenza
   kreviniaios (21) ? Lozzo di Cadore
   okiaioi (8) L
   SABINAIVS (8) L

c) *-eio-*
eneios (8) L
ENNICEIOS (8) L
genθei[os (8) P
urklei[oi (8) E
viseiobo[s (27) ?? E
vot(t)eios (12, 17) E

]kleioi (8) E
]tigeneioi (8) E

3. *-ko-*

a) *-iko-*
allisikos (9) L
ametikus (9) L
ANDETICOBOS (19) Canevòi
kastkos (25) ? Gurina
kšutavikos (25) L
lavskos (26) Roganzuolo
pittamnikos (9) L
trikikos (12) ? L

]nisiariko[s (31) ? Monte Pore
]sikos (12) L

b) *-on-(i)ko-*
arbonkos (12) Montebelluna
esonikos (9) L
ionkos (25) L
IOVONICVS (9) L
naisonkos (9) L
resunkos (9) L

c) *-oko-*
broiokos (9) L
ossokos (9) L
]aiokos (33) L
]iokos (33) L

d) *-iako-*
arsletiakos (15) L
ostiako[s (12) ?? Montebelluna
]oiakos (33) E

4. *-no-*

a) *-no-* nach Vokal
akisinos (33) E
m[ ]enos (10) E

b) *-no-* nach Konsonant
boiknos (10) E
veignoi (12) P
voltignos (27) ? E

5. *-eion-*
moldonke(i)o (14) ? E
θoupeio (20) P

Vornamen.

1. Konsonantstämme

a) einsilbige Konsonantstämme

ONTEI (19) Canevòi
pletei (12) P
vants (7, 14, 23), *vantei* (7) E

b) mehrsilbige Konsonantstämme

egetorei (32) E
vhougonte[i (8) E
iuvanθei (7) P
lemetor (16) ? E
ostiarei (23) Triest
pilpoθei (7) P
pl[ ]torei (7) ? E
voltigenei (23) E

c) Stämme auf *-on-*

atto (23) Gurina
aviro (9) L
ENONI (19) ? Canevòi
vhrenmo (23) Vicenza
kvito (23) E
metšo (23) L
moldo (10, 23) E
molo (10, 12) E, Montebelluna
moltone[i (32) E
peso (7) E
puponei (18) P
turionei (8) L
uko (7) E
voθo (7) P

2. *-io-*Stämme

APPIOI (19) Canevòi
luks (7) Idria
osts (8), *ostioi* (7) E, Vicenza

3. *-o-*Stämme

a) zweisilbige *-o-*Stämme

avhroi (23) E
aimoi (23) ? E
FVTVS (9) L
gaišos (32) Idria
graikoi (23) E
houvos (8) L
huttos (9, 12) L
kellos (9) L
killos (9) L
COVOS (8) L
naišoi (23) E
ollos (9, 32) L

suros (9) L
taiioi (32) ? E
votos (9) L

b) mehrsilbige *-o*-Stämme

butialos (32) L
vhremaist[oi (7), *vhre[mais]tos* (17) E
v]hrematoi (32) E
goltanos (23) Pieve di Cadore
hevasoš (32) ? E
hosθiavos (20) P
lemetoi (8) E
voltiomnos (7, 12, 16, 30) E, *VOLSOMNOS* (8) L
]siomnos (32) L
]iθos (8) P
]mmnoi (7) E

4. *-a*-Stämme

eskaiva (15) L
kuiuta (9) L

5. Unklares

a) N.Sg. auf *-es* (vgl. IF. 65, 158—160, 66, 118f.)

kantes (12) E
veines (21) Lozzo di Cadore
vhervaθes (32) ?? P
kuges (26) ?? Roganzuolo
rateres (16) ?? E

b) Dat. Sg. auf *-i*

urkli (13) E
ENONI s. oben unter 1. c.

36. Schließlich noch eine Zusammenstellung der Nachnamen, die sich bereits aus dem bisher vorgeführten Material als Ableitungen aus Vornamen verstehen lassen:

a) Aus Este und Padua

egetorioi — *egetorei*
ENNONIOI — *ENONI* (Canevòi)
vhougontioi — *vhogontei*
vhremaistios — *vhremaistos*
invantioi — *iuvanθei*
ostiako[s? — *ostioi*
urkleioi — *urkli*
vantioi — *vantei*
voltiomnioi — *voltiomnos*
votteios — *voθo* (P), *votos* (L)

b) Aus anderen Fundorten

naisonkos (Làgole) — *naišoi* (E)

B. Weibliche Personennamen

I. Zweigliedrige Benennungen

37. Auch Frauen werden in der Regel durch zwei Namen im gleichen Kasus bezeichnet. Dreigliedrige Benennungen gibt es erst in der Zeit des Übergangs zur lateinischen Namenformel[31].

1. Nachnamen auf *-ia*.

vhetiana .o.tnia PID. 24 (E) N

Lesung: Lejeune, REAnc. 56, 80, Pellegrini, Iscr. ven. 19f.

vhu.g.siia vo.l.tiio.n.mnią PID. 23 (E) N

Lesung und Verbesserung (Inschrift: *vo.l.tio.n.mnin*): Vetter, Gl. 24, 127 Anm. 1, Lejeune, REAnc. 56, 82, Pellegrini, Iscr. ven. 19.

und wohl auch

ne.i.rka.i. iiuva.n.tša.i. PID. 112 (E) G

Zur Lesung des ersten Namens: Lejeune, AIV. 112, 232 mit Anm. 127, Latomus 12, 393 (gegen Pisani, MSt. IV 246, der *ne.r.ka.i.* liest); *nei.rka.i.* nach Pellegrini, Iscr. ven. 31.

Ist dieser letztgenannte Nachname so richtig gelesen, dann muß, da ein Suffix *-ša* ohne Anhalt bleibt[32], angenommen werden, daß hier *-ti-* zu *-tš-* geworden ist, und diese Meinung findet man auch allenthalben vertreten[33]. Aber eine solche Assibilation läßt sich bis jetzt nur in Làgole nachweisen und zwar gerade im Gegensatz zum südvenetischen Gebiet: dem Vornamen *Volsomnos* in Làgole (§ 8)[34] entspricht in Este *voltiiomnos*, und die vorangehenden Kapitel sind voll von Belegen aus Este für erhaltenes *ti* vor Vokal, unter ihnen auch das mask. Gegenstück zu *iuvantšai* (wenn es aus **iuvantiai* entstanden ist), *iuvantioi* (§ 7). Nur noch einmal kehrt die Lautfolge *tš* in Este wieder, ebenfalls in einem fem. Namen,

vhaba.i.tša PID. 1 (E) S.

Als eingliedrige Benennung[35] ist er nicht genauer bestimmbar, zumal bei

[31] Lejeunes Versuch, sie auch auf ven. Inschriften nachzuweisen (zuletzt Word 11, 33f.), beruht auf ad hoc vorgenommenen Textänderungen: s. §§ 43, 44.

[32] *-(i)so-*, *-a* erscheint nur als Vornamensuffix (wie in MOLTISA, § 68): vgl. §§ 153, 154.

[33] Bedenken nur bei Lejeune, Latomus, 13, 13. Weitere Lit. bei Untermann, IF. 65, 143 Anm. 13; vgl. auch Pellegrini, ASNSPisa 22, 185.

[34] Sonst keine sicheren Belege:]*vo.t.tso.m.*[, Pell. 46 (L) H, muß nicht aus **vottiom* entstanden sein; als Akk. Sg. ist es sicher kein PN. (Erklärungsversuche: Pellegrini, RAL. 7, 72, AAAd. 48, 1954, Sdr. 9; Lejeune, REAnc. 54, 73, REL. 32, 130); *metšo* (§ 23) kann **metio* (wie *turionei* § 8) oder **metiso* (wie *FVGISO, §§ 73, 154) sein: Lejeune, REAnc. 54, 79 und Lexikon s. v.

[35] Davor *.e.b.*, wohl appellativisches Element des Formulars (Lejeune, REAnc. 55, 64, Latomus 12, 390, Pisani, MSt. IV 241, Pellegrini, Iscr. ven. 138) und kein Personenname (Lejeune und Pellegrini zweifelnd), da Personennamenabkürzungen in keinem sicheren Fall nachweisbar sind; *.e.b.* nach einem vollständigen zweigliedrigen Frauennamen scheint auf PID. 32 (s. unten § 41) vorzuliegen. — *vhabaitša* kann deshalb doch Nachname sein und muß nicht notwendig als Vorname (so Lejeune, Word 11, 37) angesehen werden.

Frauennamen, wie noch zu zeigen ist (§ 49), Nachnamen nicht seltener als Vornamen allein erscheinen. Die Ähnlichkeit mit *iuvantšai* legt jedenfalls nahe, in *vhabaitša* einen Nachnamen zu sehen; hier ist allerdings nun das Zeichen *š* (M) nicht ganz sicher lesbar und kann auch als *ni* (IM) verstanden werden[36]; wir erhalten dann *vhaba.i.tnia*, das unmittelbar mit dem oben genannten Nachnamen *otnia* vergleichbar wird. Es liegt nun sehr nahe, das *š* von *iuvantšai* als Verschreibung für *ni* anzusehen und den Namen *iiuva.n.tnia.i.* zu lesen.

38. 2. Nachnamen auf *-ka.*

vhugiia vho.u.go.n.tiiaka PID. 29 (E) N
CICVRA MVRCA (L) B

Vetter bei Pellegrini, RAL. 7, 74 Anm. 1.

fragmentarisch

a[ ]*n.ka* Pell. 51 (L) H

Genug Raum für Vor- und Nachnamen: Pellegrini, RAL. 7, 64 (weniger sicher Iscr. ven. 105), Lejeune, REAnc. 54, 60.

39. 3. Nachnamen auf *-na.*

ner.ka lemeto.r.na PID. 26 (E) N

Lesung: Lejeune, REAnc. 56, 82; Pellegrini, Iscr. ven. 20f., hält auch *nerika* für möglich.

vho.u.go.n.ϑa lemeϑo.r.na PID. 33 (E) N

Lesung: Lejeune, REAnc. 56, 84; zur „patavinischen" Schreibung von *ϑ* statt *t*: Lejeune, RPh. 31, 172f.

ka.n.ta maḳna (E) N

Publiziert: Cordenons 138 (nr. 23); vgl. Lejeune, RPh. 26, 208 Anm. 172; REAnc. 55, 77 Anm. 50.

Lesung und Verbesserung (Inschrift: *mnkna*): Lejeune, REAnc. 56, 78, Pellegrini, Iscr. ven. 25.

vhogonta mo.l.dna PID. 31 (E) N

Danach *.e.b.*; zur ganzen Inschrift s. unten § 41.

vhugia.i. mu.s.kia.l.na.i. PID. 136a (E) U

ka.n.ta ruma.nna PID. 21 (E) N

Lesung: Lejeune, REAnc. 56, 70f., Pellegrini, Iscr. ven. 18.

Derselbe Name scheint, zu *ka.n.ta ruman* verstümmelt, auf PID. 22 (E) N vorzuliegen: Lejeune, REAnc. 56, 80f.

ne.r.ka⟨d⟩siakna PID. 34 (E) N

d „lettre vide" nach Lejeune, RPh. 26, 205, REAnc. 56, 67, RPh. 31, 174 Anm. 37 (vermutungsweise schon Conway, PID. I 65).

vhugiia so.u.v.na PID. 28 (E) N

Lesung: Lejeune, REAnc. 56, 70 (ㅓ = *v.*); Pellegrini, Iscr. ven. 21 (mit Früheren), liest *so.u.ana* (ㅁ = *a*), wobei jedoch das intervokalische *.u.* ebenso isoliert bleibt wie *-ana* als Nachnamensuffix.

---

[36] Lejeune, REAnc. 55, 65f.; Pellegrini, Iscr. ven. 8, läßt nur *š* gelten.

FREMA.TVINA (Montebelluna) U

Publiziert: Pauli, Ven. Nr. 37*.

Lesung: Lejeune, RAL. 9, 27f., Pellegrini, Iscr. ven. 80.

vhugia .u.r.kle.i.na PID. 17 (E) N
vhugsiia votna PID. 18 (E) N

Sicher ergänzt:

kata.i. .ege.s.tn[*a.i.* PID. 117 (E) G

Lesung: Lejeune, AIV. 112, 234f., Pellegrini, Iscr. ven. 33.

Auch in Adria scheinen derartige Namenpaare belegt zu sein; am sichersten: *ata šetina* Pell.-Fog. XXXI. Vielleicht ist auf Pell.-Fog. XLV zu lesen: *venu kleustn*[*a.*

Anders Pellegrini, StEtr. 26, 145 (ad. tit.), der *kleusza*[liest.

Nur der Vorname ist erhalten:

vhrema vhrem[PID. 136c (E) U

Lesung: Lejeune, REL. 31, 124.

vhrema vh[PID. 6c (E) S

Nur der Schluß des Namens, also vielleicht der Schluß des Nachnamens (vgl. unten § 45 Anm. 43 und § 54), ist erhalten in

]*i.tona* PID. 6b (E) S

Lesung: Lejeune, REAnc. 55, 103f., Vetter, Carinthia I 143, 631f., Pellegrini, Iscr. ven. 12.

40. Der formale Unterschied zwischen Vor- und Nachnamen ist hier zunächst weniger scharf zu fassen: an Vornamen erscheint sowohl *-ia* (*vhugia*, *vhugsia*), als auch *-ka* (*nerka*) und *-na* (*vhetiana*), letzteres allerdings nur in der bei Nachnamen nicht nachweisbaren Folge *-ana* (vgl. oben zu *souvna*, ferner § 24 und 201). Im übrigen ist die Vielfalt der weiblichen Vornamen deutlich kleiner, und damit die Häufigkeit der einzelnen Namen größer als bei den männlichen Personennamen. Die Nachnamensuffixe sind die gleichen wie bei den Männernamen, nur daß *-ia* nach Vokal bis jetzt (zufällig) fehlt, und daß *-na* sehr viel häufiger erscheint als *-nos* bei den Männernamen.

II. Sonderfälle mehrgliedriger Benennungen

1. Inversion der Namenbestandteile.

41. Vor- und Nachnamen in vertauschter Reihenfolge scheinen auf drei Inschriften, von denen jedoch keine zweifelsfrei gedeutet ist, vorzukommen.

mego doto ve.r.ko.n.da.r.na ner.ka.i.m̨
mego doto vhogonta mo.l.dna.e.b̨. PID. 32 (E) N

Auf jeweils einer Fläche eines Bronzenagels.

Lesung: Lejeune, REAnc. 56, 75f., Pellegrini, Iscr. ven. 23, der aber am Ende der ersten Zeile statt *m* ein *n* und am Ende der zweiten Zeile nach *.e.* nichts mehr liest.

Die zweite Zeile enthält einen normalen zweiteiligen Namen (§ 39) als Subjekt der Votivformel *mego doto* „mich gab"; am Schluß der Zeile scheint *.e.b.* zu stehen, das bereits als Formularbestandteil begegnet ist (§ 37 Anm. 35). In der ersten Zeile steht als erster Personenname ein klarer Nachname; am Schluß kann wieder ein appellativisches Element oder eine Abkürzung davon abgetrennt werden: zwei Worttrennungen sind möglich *ner.ka .i.m* oder *ner.ka.i. m.* Im zweiten Fall gehört die Inschrift zu einem weiter unten (§ 47) zu besprechenden Typ von Nagelaufschriften, in denen von einer Frau die Weihung zugunsten einer anderen Frau mitgeteilt wird. Im anderen Fall, bei einer Trennung in *nerka im*, ist nur die Stifterin angegeben: sie führt Vor- und Nachnamen, nennt aber den Nachnamen zuerst. Für diese Möglichkeit spricht, daß damit der Bau der ersten Zeile dem der zweiten Zeile ähnlicher wird. Gegen die erstgenannte Auffassung spricht zudem, daß sich unser Satz in jedem Fall durch zwei Erscheinungen von dem in § 47 vorgeführten Typ unterscheidet: einmal fehlt dort nie die Angabe der Gottheit, *reitiai*; zum anderen ist dort stets von der zuerst genannten Frau der Vorname, von der an zweiter Stelle genannten der Nachname angegeben, — eine merkwürdige, noch nicht erklärbare Erscheinung, die sich vielleicht als zufällig herausstellen wird, die aber wohl vorderhand nicht einfach ignoriert werden darf.

42. *la.i.v.na.i. vrota.i.* PID. 164 (Idria)

Auf zwei in einem Grab gefundenen Bronzegefäßen.

Der Fundort verbietet die Erklärung als Götternamen[37]. Zudem findet *laivna* mit seinem Stamm (vgl. Lexikon) und mit seinem Suffix guten Anschluß im Namengut. *vrotai* kann Vorname sein, läßt sich aber nirgends im Namenbestand anknüpfen; es ist also auch damit zu rechnen, daß es ein Appellativum ist.

tu.r.kna va.s.seno PID. 136 (E) U

Lesung: Lejeune, REL. 31, 126.

Auf einen einwandfreien fem. Nachnamen folgt eine Form, die sich als N.Sg. eines Frauennamens verstehen läßt (s. unten § 46); auch der Stamm findet vielleicht Anschluß im Namengut (s. Lexikon); für das Suffixelement *-en-* könnte man an den mask. Nachnamen *]allenio[i* (§ 7) erinnern: alle diese Beziehungen sind aber zu schwach um auszuschließen, daß *vasseno* statt als Personenname auch als Appellativum oder als Ortsname (im Abl. Sg. als Herkunftsbezeichnung?) aufgefaßt werden kann.

2. Benennung durch zwei Vornamen?

43. Hier könnte die Inschrift einer Situla aus der Nachbarschaft von Pieve di Cadore (PID. 162) angeführt werden:

.e..i.k go.l.tano.s. doto lo.u.dera.i. kane.i.

Lesung: Lejeune, RPh. 31, 180; letztes Wort bei Pellegrini, Iscr. ven. 92, versehentlich (vgl. ibid. 295) weggelassen.
Inschrift auf dem Rand. Weitere, ungeklärte Zeichengruppen auf dem Henkel.

[37] Als GN. aufgefaßt von Conway, PID. I 166, Vetter, Gl. 20, 71, Haas, Die Sprache 2, 230; PN. nach Lejeune, RPh. 25, 215—218, Pisani, MSt. IV 253, Pellegrini, Iscr. ven. 188, 212.

Die beiden Dativformen, die auf ein ungedeutetes Formularelement *eik* (vgl. § 23 Anm. 19), den Stifternamen *goltanos* und das Verbum *doto* „er gab" folgen, müssen die Bestattete bezeichnen[38]. Keines der beiden Wörter zeigt die Kennzeichen eines Nachnamens, beide können also Vornamen sein; beide finden aber so wenig Anschluß im venetischen Namengut (vgl. Lexikon), daß jedes von ihnen auch als Appellativum aufgefaßt werden kann[39].

Zwei Vornamen folgen einander auch in der einen von zwei Aufschriften einer Urne (PID. 130, E):

a) (auf dem Rand) *ka.n.*

b) *ka.n.ta.i. vhou.go.n.ta.i. vhr*

Lesung: Lejeune, REL. 31, 132, Pellegrini, Iscr. ven. 46.

Lejeune verbessert zu *vhougontnai* und sieht in *vhr* die Abkürzung eines zweiten Nachnamens, in dem ganzen also eine dreiteilige Frauenbenennung[40]. Ohne diese Gewaltsamkeit kommt man aus, wenn man in *vhr* die Abkürzung eines Nachnamens im Dat. Pl. (exempli gratia **vhremaistnabos*) vermutet, dem —ähnlich wie auf der Situla von Canevòi (§ 19) — zwei Vornamen voraufgehen, in diesem Falle also die Vornamen von zwei Schwestern. Die Aufschrift auf dem Rand scheint anzudeuten, daß die Urne zunächst zur Beisetzung der *kanta* diente, und daß dann erst nach dem Tod der *vhougonta* die eigentliche Inschrift angebracht wurde.

3. Frauennamen neben Männernamen im Genitiv?

44. Frauennamen, die durch mask. Namen auf *-ii* näher bestimmt sind, pflegt man in den beiden Inschriften eines Bronzenagels aus Este (PID. 25) zu sehen:

re.i.tii katakna
lo.g.sii vhrema.i.s.tna

Lesung: Lejeune, REAnc. 56, 72—76; Pellegrini, Iscr. ven. 20 liest den dritten Namen *vo.g.sii.*

Alle vier Wörter finden Anschluß im Namengut (vgl. Lexikon). Die beiden Namen auf *-a* sind fem. Nachnamen; die beiden Namen auf *-ii* deutet man als mask. Namen im Genitiv, die den Gatten der Frauen angehören. Schwierig ist dabei einmal die Wortfolge — man erwartet, daß der Gattenname nachgestellt wird —, zum anderen die Verwendung der Nachnamen der Gatten und das Auftreten männlicher Nachnamen ohne Vornamen (vgl. § 25): da die venetische Orthographie keine Doppelschreibung zum Ausdruck der Vokallänge kennt, muß der N.Sg. unserer Formen als **reit(io)s*, **logs(io)s* angesetzt werden.

[38] Situlae sind Aschengefäße, es empfiehlt sich also nicht, in *louderai kanei* Götternamen zu suchen (so noch Pisani, MSt. IV 252, Altheim, zuletzt Röm. Rel. Geschichte I, 1956, 13, Mastrelli, PP. 15, 1960, 292; dagegen Lejeune, REAnc. 54, 82, Latomus 12, 398, zweifelnd RPh. 31, 175). — Gegen eine Auffassung als Grabschrift könnte höchstens die Verwendung eines Verbums, *doto*, geltend gemacht werden, das sich sonst nur in Weihinschriften findet.

[39] Wenn *kanei* PN. ist, könnte *louderai* unmittelbar mit *louderobos* „den Kindern" (s. Anm. 46) zusammengebracht und als „Tochter" gedeutet werden. — Ist *louderai* Personenname, dann ist *kanei* vielleicht als „carae" oder dergleichen zu erklären: Lejeune, RPh. 25, 230 Anm. 109, REAnc. 54, 82, Latomus 12, 398; anders Mastrelli, PP. 15, 1960, 292 Anm. 56 (weniger einleuchtend ist die Verbindung mit ai.*kanyā*: Pisani, MSt. IV. 252f.).

[40] REL. 31, 128, 132, Word 11, 33f.

Angesichts dieser Bedenken liegt es nahe, Abkürzungen oder Schreibfehler zu suchen: Lejeune[41] schlägt eine Ergänzung *reitii(ai) katakna logsii(a) vhremaistna* vor, also die Lesung eines GN. im Dativ und eines dreiteiligen Frauennamens: indessen sind dreiteilige Frauennamen sonst auf ven. Inschriften nicht zu belegen (§ 37 Anm. 31); zudem bestünde der hier gelesene aus drei Nachnamen statt aus einem Vor- und zwei Nachnamen, wie wir es von den Männernamen her erwarten; und schließlich bleibt eine Weihinschrift ohne Votivverbum ohne Parallele. — Eher wird man vielleicht davon ausgehen dürfen, daß die beiden leicht durchschaubaren Namen, die auf *-a*, Nachnamen sind, daß man also in den unklaren Komplexen davor Vornamen suchen sollte: kann man mit Verschreibung von ǀǀ statt ᚨ rechnen und **reita katakna*, **logsa vhremaistna*, also zwei zweigliedrige Frauennamen lesen?[42]

45. Ein ähnliches Problem bieten zwei Grabinschriften

iϑuria makkno.s. PID. 127 (E) G

Lesung: Lejeune, AIV. 112, 201, Pellegrini, Iscr. ven. 39.

.u.kona galkno.s PID. 135 (E) U

Lesung: Lejeune, REL. 31, 134.

In beiden Texten geht ein weiblicher Nachname[43] vorauf, beide Male folgt eine bis jetzt nicht befriedigend erklärte Form auf *-os*; daß es sich um Namen handelt, steht angesichts guter Gleichungen im venetischen Namengut (vgl. Lexikon) außer Zweifel. Die Endung läßt sich am ehesten als N.Sg. eines mask. *-o*-Stammes verstehen; wir hätten dann Doppelbestattungen, vielleicht von Ehepaaren, vor uns: warum nennen aber dann die vier Personen nur ihre Nachnamen, was namentlich bei den Männern selten ist?

Allgemein ist man der Ansicht[44], daß die Formen auf *-os* Genitive von *-n*-Stämmen sind. Bisher sind aber *-n*-Stämme mit schwundstufigem Suffix unbekannt: in *voltigenei* geht ein *e* vorauf (wenn es überhaupt ein *-n*-Stamm ist: § 141), in allen übrigen Vornamen mit *-n*-Suffix haben wir einen N.Sg. auf *-o* und einen Dat.Sg. auf *-onei*, also eine Flexion vom Typ lat. *tirō*, *tirōnis*. Daß der Genitiv eine andere Ablautsform des Suffixes zeigt als der Dativ, ist wenig wahrscheinlich (vgl. auch § 27 mit Anm. 26). Wie die Namen *makknos* und *galknos* zu deuten sind, und wie sie sich zu den Frauennamen verhalten, bleibt vorerst dunkel.

4. Frauennamen auf *-o*.

46. Da im Sanktuarium von Este Bronzenägel nur von Frauen geweiht werden, muß auch in

.a..l.lo PID. 35,

der einzigen Aufschrift eines solchen Nagels, ein Frauenname gesehen werden[45].

---

[41] REAnc. 56, 73f., Word 11, 34 (ebenso Pisani, MSt. IV 248, Pellegrini, Iscr. ven. 147, 212); vgl. dagegen Solta, Die Sprache 5 (1959) 187 mit Anm. 4.

[42] Vgl. auch IF. 66, 110f. (zum Problem eines *ı*-Genitivs überhaupt ibid. 108—115).

[43] *ukona* ist Nachname wie *TOTIONAI* auf Call. 46 (unten § 69); vgl. auch den Namenausgang].*i.tona* auf PID. 6b (oben § 39).

[44] Seit Sommer, IF. 42, 111f., weitere Literatur: IF. 66, 108 Anm. 17.

[45] Lejeune, REAnc. 55, 86 Anm. 73, 56, 67.

Ein variierendes *-ōn-*, wie es bei den mask. Namen häufig verwendet wird (§§ 144—146), konnte — wie die folgenden Belege vermuten lassen — auch Frauennamen umgestalten. Der sicherste Beleg ist:

moloto .e..n.noniia Call. 5 (E) U

Lesung: Lejeune, REL. 31, 124, Pellegrini, Iscr. ven. 43.

moloto könnte aus einem Namen **molota* variiert sein, dessen Struktur in *vhougota* (§ 48) eine Parallele fände, das wohl graphische Variante von *vougonta* ist: vgl. § 158 und Lexikon.

Sehr schlecht zu lesen ist eine merkwürdige „bigraphe" Urnenaufschrift aus Montebelluna (PID. 156):

OSTIAKO .V.SEDICA
ostiiiako upṣẹdiiia

So Pellegrini, RAL. 8, 503—506; anders Lejeune, RAL. 9, 24—27: *OSTIAICO. VSEDICA. ostiiaiko ušedika*; ders., St. Whatmough 152 mit Anm. 11: *OSTIANCO VSEDICA ostiianko ušẹḍiḳą* (nach den Photographien nicht gerechtfertigt). — Vgl. auch Untermann, IF. 65, 154f. mit Anm. 62.

Vor einem Nachnamen des geläufigen Typs steht ein merkwürdig gebauter Vorname, über dessen Struktur jede Erörterung verfrüht ist, solange die Lesung nicht besser gesichert ist. Jedenfalls scheint auch hier ein fem. Name im N.Sg. auf *-o* zu enden.

Von der Möglichkeit, auf PID. 136 einen fem. Vornamen *vasseno* zu sehen, war oben § 42 die Rede. Fem. Nachnamen auf *-o* scheint es nicht gegeben zu haben.

Wenn auf Pell.-Fog. XLV *venu kleustn[a* gelesen werden darf (s. oben § 39), dann läßt sich auch für Adria ein weiblicher Vorname auf *-o*, *venu* (etr. Schrift), nachweisen.

III. Eingliedrige Benennungen

1. Dativ und Nominativ nebeneinander.

47. Auf einer Grabschrift (vgl. PID. 134a und Call. 3: § 23):

F(R)EMA MARTRICAI (Covolo) U

Publiziert: Pauli, Ven. 35*.

Lesung und Verbesserung (Inschrift: *FEMA*): Vetter, Gl. 25, 262, Pellegrini, RAL. 8, 509f., Iscr. ven. 79, Lejeune, RAL. 9, 30f.

Auf vier Bronzenägeln aus Este, die eine Frau im Interesse einer anderen weiht[46]:

[46] Dieser Typ von Votivinschriften (vgl. IF. 65, 151f.) kehrt außer in den oben genannten Beispielen nur noch einmal in einer Schrifttafel (oben § 16) und auf einem weiteren Bronzenagel wieder, den eine Frau zugunsten ihres Gatten und ihrer Kinder dargebracht hat: *mego dona.s.to ša.i.nate.i. re.i.tiia.i. pora.i. .e.getora .ą.i.mo.i. ke lo.u.derobo.s.*, PID. 31 „Mich schenkte der Sainatis Reitia Pora die Egetora zugunsten des Aimus und (ihrer) Kinder".

Lesung, Verbesserung und Deutung nach Sommer, IF. 42, 121 und Lejeune, REAnc. 56, 88 (vgl. auch Pellegrini, ASNSPisa 22, 179); zum mask. Namen oben § 23. — Zu der Möglichkeit, einen Votivtext gleicher Art auch auf dem Nagel PID. 32 wiederzufinden, s. oben § 41.

vho.u.go.n.ta.i. vho.u.go.n.tna dona.s.to re.i.tiia.i. PID. 16

vhugia vhrema.i.s.tna.i. doto re.i.tia.i. PID. 20

mego re.i.tia.i. dona.s.to vhugia.i. va.n.tkenia PID. 30

mego doto re.i.tia.i. bu.k.ka kolia.i. PID. 15

Lesung: Lejeune, REAnc. 56, 77, Pellegrini, Iscr. ven. 16. — dahinter zeilenfüllende Kritzeleien (von Conway PID. *vhiila* gelesen und noch von Pisani, MSt. IV 245, mit lat. *filia* zusammengebracht).

Eine Merkwürdigkeit aller dieser Inschriften besteht darin, daß stets eine der beiden Frauen mit dem Vornamen und die andere — und zwar stets die an zweiter Stelle genannte — mit dem Nachnamen bezeichnet wird. Nur bei *vantkenia* ist, wie in § 148 zu zeigen sein wird, auch damit zu rechnen, daß es ein Vorname ist.

Genau das gleiche scheint in Adria wiederzukehren:

a.ta korpnai Pell.-Fog. XXX

Auch hier nennt die Stifterin sich selbst mit dem Vornamen, *ata*, und die Bestattete oder die Beschenkte mit dem Nachnamen, *korpnai*; allerdings ist die Inschrift unvollständig erhalten.

2. Andere Zusammenhänge.

48. a) Vornamen allein.

Im Votivsatz das schon erwähnte

.a..l.lo PID. 35 (E) N

Frauenname auf *-o*: vgl. § 46.

ferner

.e.getora PID. 31 (E) N

Lesung: Lejeune, REAnc. 56, 88; zum Zusammenhang vgl. § 47 Anm. 46.

vhugiia PID. 27 (E) N

Lesung und Verbesserung (Inschrift: *ahugiia*): Lejeune, REAnc. 56, 68.

ve.n.na PID. 169 (Gurina) B

In Grabinschriften

.a.t[.t]a (E) U

Publikation, Lesung und Ergänzung: Lejeune, REL. 31, 121.

vho.u.gota Call. 7 (E) U

Neben *graikoi* (§ 23); zum Zusammenhang: § 78.

vhrutana.i. PID. 136b (E) U

Zum Suffix vgl. §§ 24, 40 und unten § 201.

kanta.i. PID. 118 (E) G

Lesung und Zusammenhang: § 32.

musθa.i PID. 149b (P) „Ciottolone"

Lesung: Pellegrini, Iscr. ven. 72f.; zum Gegenstand vgl. oben § 20.

49. b) Nachnamen allein.

Als Subjekt eines Votivsatzes

vhrema.i..s.tna PID. 19 (E) N

Auf Grabdenkmälern

a.kutna.i. PID. 132 (E) U

Lesung: Lejeune, REL. 31, 128f.

vhogotna.i. PID. 134 (E) U

Lesung: Lejeune, REL. 31, 128.

vhrema.i..s.tna PID. 131 (E) U

dazu der fragmentarische Beleg

votikạ[(E) U

Publiziert: Lejeune, REL. 31, 122, Pellegrini, Iscr. ven. 44.

bis jetzt der einzige Nachname auf *-(i)ko-/-ā* in Este; allerdings ist gerade der letzte Buchstabe schlecht erhalten und kann vielleicht auch *n* gelesen werden, so daß man *votikn*[*a* ergänzen kann[47].

Dazu aus Adria die Graffiti

alpiarna Pell.-Fog. XVI

alpiarnai Pell.-Fog. XVII

Vielleicht N. Sg. und Dat. Sg. eines fem. Nachnamens, der von einem Namen abgeleitet ist, der die gleiche Struktur wie *ostiarei* hat (§§ 23, 24, 176).

lenṭnai Pell.-Fog. XXXII

Lesung: Pellegrini, StEtr. 26, 137; P. las früher (Appendice 6f.) *lenunai*, also einen wie *ukona* gebauten Namen (§ 45, 54).

Ein bemerkenswerter Unterschied der eingliedrigen Frauennamen gegenüber den entsprechenden Männernamen ist, daß Frauen viel häufiger nur durch ihren Nachnamen benannt werden können. Zu den Beispielen in §§ 47 und 49 kommen möglicherweise noch *iθuria* und *ukona* (§ 45), *laivna* und *turkna* (§ 42), *katakna* und *vhremaistna* (§ 44) und der als *vhabaitša* oder *vhabaitnia* zu lesende Name (§ 37).

IV. Übersicht über die weiblichen Personennamen

50. In den folgenden Punkten weichen die Frauennamen von den Prinzipien ab, die sich oben § 34 für die Benennung männlicher Personen zusammenstellen ließen:

1. Es gibt einige Beispiele (von denen allerdings keines völlig sicher ist) dafür, daß Vor- und Nachname in umgekehrter Reihenfolge stehen können (§§ 41, 42).
2. Es gibt keine dreiteiligen Frauennamen (§ 37 Anm. 31).
3. Eingliedrige Benennungen sind gebräuchlicher als bei den Männernamen; dabei sind Nachnamen ebenso häufig verwendet wie Vornamen (§§ 47—49).
4. Es ist möglich, aber noch nicht sicher erwiesen, daß Frauennamen durch Männernamen im Genitiv näher bestimmt sein können (§§ 44, 45).

[47] Lejeune, REL. 31, 122. Oder handelt es sich um einen IN. *votika* (vgl. § 151)?

51. Die formalen Kennzeichen der Frauennamen sind in dem folgenden Verzeichnis der besprochenen Namen noch einmal zusammenfassend dargestellt (die Zahlen in Klammern verweisen auf die Paragraphen; keine Fundortangabe = Este):

Nachnamen.

1. *-ia*
   ennonia (46)
   iθuria (45)
   koliai (29?, 47)
   otnia (37)
   vantkenia (47)
   voltiomnia (37)

   vhabaitnia oder *-tša* ? (37)
   iuvantnia oder *-tša* ? (37)

2. *-ka*
   a) *-iaka*
   vhougontiaka (38)

   b) anderes
   MARTRICAI (47) Covolo
   MURCA (38) L
   VSEDICA (46)? Montebelluna
   ]nka (38) L
   votika[oder *-kn*[*a* ? (49)

3. *-na*
   a) nach Konsonant
   akutnai (49)
   egestn[*ai* (39)
   vhougontna (47, 49)
   vhremaistna (44, 47, 49, 49)
   katakna (44)
   laivnai (42) Idria
   lemetorna (39, 39)
   makna (39)
   moldna (39 = 41)
   muskialna (39)
   rumanna (39)
   siakna (39)
   souvna (39)
   turkna (42)
   verkondarna (41)
   votna (39)
   votikn[*a* s. oben 2b.

   b) *-ona*
   ukona (45)
   ]itona (39)

   c) nach anderem Vokal
   TVINA (39) Montebelluna
   urkleina (39)

Vornamen.

1. Zweisilbige *-a*-Stämme

at[t]a (48)
bukka (47)
vhrema (39, 39), *FREMA* (39, 47) Montebelluna, Covolo
kanta (39, 39, 43, 48)
katai (39)
musθai (48) P
nerka (37, 39, 39, 41)
venna (48) Gurina
vrotai (42) ? Idria

logsa (44) ??
reita (44) ??

2. Drei- oder mehrsilbige *-a*-Stämme

a) auf *-ia*

vhugia (38, 39, 39, 39, 47, 47, 48)
vhugsia (37, 39)

b) anderes

egetora (48)
vhetiana (37)
vhougonta (39, 41, 43, 47, 48)
vhrutanai (48)
CICVRA (38) L
louderai (43)? Pieve di Cadore

3. Stämme auf *-ōn-*

allo (46 = 48)
moloto (46)
OSTIAICO oder -ANCO? (46) Montebelluna
vasseno (42) ?

4. *-i*-Stamm? (vgl. IF. 66, 117 Anm. 50)

kanei (43)?? Pieve di Cadore

V. Zur Form der Frauennamen

1. Vornamen.

52. Einige der Vornamen sind Motionsformen zu männlichen Vornamen (vgl. auch § 85):

atta — atto
egetora — egetor
vhougonta — vhougontei
vhrema — vhrenmo
kanta — kantes
*venna — *venno* (im Nachnamen *vennonis*)

An die nicht auf *-ōn-* endenden Konsonantstämme ist einfach *-a* angetreten. Das Suffix *-ōn-* scheint durch *-a* ersetzt. Das Verhältnis zwischen *kanta* und *kantes* bleibt unklar, solange die Stammbildung von *kantes*[48] unbekannt ist.

[48] Vermutungen bei Lejeune, AIV. 112, 247; vgl. Untermann, IF. 65, 158—160, s. auch unten § 163.

Gleiche Suffixtypen bei männlichen und weiblichen Vornamen sind vertreten durch

vhrutana — goltanos
vhugia — ostioi

2. Nachnamen.

53. Den Nachnamen auf *-ia* entsprechen in zwei Fällen Nachnamen auf *-ios*:

ennonia — ennon(io)s
voltiomnia — voltiomnioi

Häufiger stehen den mask. Namen auf *-ios* Frauennamen auf *-na* gegenüber:

akutna — akutioi
egestna — egestioi
vhougontna — vhougontioi
vhremaistna — vhremaistios
urkleina — urklei[oi
votna — votteios

Dazu kommen einige isolierte Entsprechungen:

vhougontiaka — vhougontioi
iuvantnia — iuvantioi
votikn[a (oder *votika*) *— votteios*

54. Zunächst darf man aus diesen Gegenüberstellungen folgern, daß die Frauennachnamen von den gleichen Grundlagen aus geschaffen werden wie die männlichen Nachnamen, nämlich von männlichen Vornamen aus (§ 36). Zu den soeben genannten fem. Nachnamen kommen weitere, die sich ebenfalls aus bekannten mask. Vornamen herleiten lassen, die aber — zufällig — keine Entsprechung unter den mask. Nachnamen haben:

lemetorna — lemetor
moldna — moldo
ukona — uko

Ferner der Nachname

rumanna

als Beispiel einer Ableitung aus einem Vornamentyp, der durch *goltanos* (§ 23) vertreten ist.

Der Unterschied zwischen *rumanna* und *ukona*, an dessen Stelle man **ukonna* erwartet, beruht vielleicht auf der Quantität des Vokals in der mittleren Silbe: nach Kürze (in **rumanos*) blieb das doppelte *n* erhalten, nach Länge (in **ukōn-*) scheint es vereinfacht worden zu sein. *moldna* ist zweifellos nicht direkt von *moldo* abgeleitet, sondern setzt eine nicht mit *-ōn-* variierte Nebenform **moldos* voraus[49]: man scheint das *-ōn-*Suffix bei der Ableitung von Nachnamen gelegentlich ebenso ignoriert zu haben wie bei der Motion, die in Fällen

[49] Abwegig Lejeune (u. a. AIV. 112, 203, Word 11, 43f.), der in den *-na*-Nachnamen Umgestaltungen aus mask. Genitivi uxorii vom Typ *makknos, galknos* sieht, die er ihrerseits (mit Anderen) als Formen des Paradigmas *-o, -onei* anspricht (vgl. oben § 45, Anm. 44): *iθuria makknos*, wie es auf PID. 127 belegt ist, stelle als „Ituria Macconis uxor" den frühesten Zustand dar; dann habe man das *-os* des

wie *atta — atto, vhrema — vhrenmo* (§ 52) ebenfalls von noch nicht mit *-ōn-* erweiterten Formen der mask. Namen ausgegangen ist.

55. Die Zusammenstellungen in § 53 zeigen, daß es zwar fem. Nachnamen auf *-ia* gibt, die das genaue Gegenstück des geläufigsten mask. Nachnamentyps auf *-ios* sind; sie zeigen aber auch, daß diese Namen auf *-ia* viel seltener sind als die Nachnamen auf *-na*, die man geradezu als den Normaltyp weiblicher Nachnamen in Este ansehen muß. Das ist um so bemerkenswerter, als mask. Nachnamen auf *-nos* sehr selten sind (vgl. § 35, 4). In Este hat man also zur Zeit unserer Denkmäler männliche Nachnamen normalerweise mit dem Suffix *-io-* und die weiblichen Entsprechungen dazu normalerweise mit dem Suffix *-na* gebildet.

Während die wenigen mask. Nachnamen auf *-nos* keine Vermutungen über deren Verhältnis zu den Namen auf *-ios* zulassen, drängen sich bei den Frauennachnamen einige Überlegungen auf, die vielleicht das Nebeneinander von *-ia* und *-na* klären helfen:

1. Zunächst ist damit zu rechnen, daß der Einfluß der Männernamen auf die Frauennamengebung stärker war, als der umgekehrte Einfluß der Frauennamen auf die Männernamen. Während also das in einer frühen Zeit auf die Bildung weiblicher Nachnamen spezialisierte *-n-*haltige Suffix im Großen und Ganzen auf diese Funktion beschränkt blieb, konnten die mask. Nachnamen auf *-ios* immer wieder zur Bildung von Frauennachnamen auf *-ia* verlockt haben, wie es ja auch *-kna* neben *-knos*, *-ka* neben *-kos* und *-iaka* neben *-iakos* gab. Der römische Einfluß wird diese Tendenz noch sehr verstärkt haben.
2. Bei den Ableitungen von Vornamen auf *-ōn-* hat man wohl gelegentlich die „korrekte" Form belassen, die durch den Antritt von *-na* an *-ōn-* entstand — so in *ukona* < **ukon-na* zu *uko* (§ 54); diese Form *ukona* war aber nun der regelmäßigen mask. Nachnamenform **ukon(io)s* so ähnlich geworden, daß analogischer Einfluß besonders nahe lag, näher jedenfalls als in Paaren wie *vhougont-(io)s — vhougontna* oder *urkleios — urkleina*, in denen die Suffixe *-io-* und *-na* einander klar gegenüberstehen. So haben wir in unseren Denkmälern *ennonia* statt **ennona* und auf den Inschriften der Übergangszeit (unten § 91) *CARPONIA, CRVMELONIA* und *FVGISONIA*.
3. Von vornherein muß ein lautliches Moment das Zurückweichen der Nachnamenbildung auf *-na* gefordert haben: wie sollte eine *-na*-Ableitung von *voltiomnos* (und anderen Vornamen dieser Art wie **karamnos, *pittamnos*) ausgesehen haben? Streben nach klaren Suffixen erzwang hier den Ersatz von *-na* durch brauchbarere Kennzeichen, und dann lag gewiss die Anlehnung an die geläufige mask. Nachnamenbildung nahe: statt **voltiomn-na* schuf man einen Nachnamen *voltiomnia*.

Männernamens analogisch durch *-a* ersetzt und das damit entstandene *makna* als fem. Nachnamen aufgefaßt; von solchen Fällen aus habe sich dann *-na* als Suffix für Gattenangaben verselbständigt. — Abgesehen davon, daß *galknos* und *makknos* selbst nur zu erklärungsbedürftig sind (§ 45), ist dieser Weg zur Herleitung der über ganz Venetien und Istrien verbreiteten Nachnamen auf *-na* und *-nos* (unten § 132) viel zu umständlich und schmal, als daß er überzeugen könnte. — Vgl. dagegen Solta, Die Sprache 5 (1959) 188 und Untermann, IF. 66, 117 Anm. 51.

4. In *otnia* und den nicht sicher gelesenen Nachnamen *iuvantnia* und *vhabaitnia* (§ 37) kann eine ähnliche, aber später einsetzende Analogiewirkung vorliegen: hier scheint das dem mask. *-io-* nachgebildete fem. *-ia* an fertige *-na*-Nachnamen angetreten zu sein. Unter dem Einfluß eines **otios* (oder **otonios*) wäre dann ein **otna* in *otnia* umgestaltet worden. Entsprechend ist neben *IVANTINA* (§ 69) eine Form *iuvantnia* aufgekommen.

56. Aus diesen Beobachtungen folgt: a) daß unter bestimmten Bedingungen (oben unter 3) der Ersatz des *-na*-Suffixes phonetisch notwendig war und durch *-ia* vollzogen werden konnte, b) daß also die Funktion der *-ia*-Ableitung nicht von der der *-na*-Ableitung verschieden gewesen sein kann, und c) daß damit ein Vordringen von *-ia* zuungunsten von *-na* jederzeit möglich war, bis jenes schließlich, zusätzlich vom Lateinischen unterstützt, den Sieg davontrug.

C. Die Bedeutung der altvenetischen Namenkategorien

I. Die Vornamen

57. Es spricht nichts gegen die Annahme, daß der Vorname der Individualname ist, der Name einer Person also, der nur ihr allein gehört und nur die Person selbst bezeichnet, nicht aber ihre Beziehung zu einer anderen Person oder zu einem Personenkreis ausdrückt. Dem entspricht es, daß altven. Personennamen in römischer Zeit an Stelle des Praenomens oder als Individualcognomen erscheinen können; einige Beispiele:

ENONI — C.Ennius C.f. Cla. Enno V 1924 (Concordia)
vhrenmo — M.Trebius M.l. Fremmo V 2273 (Altinum)
molo — C.Lemonius C.f. Mollo V 2974 (Padua)
ostioi — Passena Osti f. Enoclia V 2221 (Altinum)
voltiomnos — Birrius Voltiom.f., Birria Voltiom.f. Tertia V 2906 (Padua)

II. Die Nachnamen

1. Allgemein.

58. Als Bedeutung von Nachnamen kommt grundsätzlich zweierlei in Betracht, wenn man von speziellen Bereichen, wie Patrons- und Gattenangaben absieht:

1) Gentile, also ein von Generation zu Generation unverändert vererbter Nachname, dessen Entstehung in einer Phase der Namengebung liegt, die zur Zeit der zu betrachtenden Belege beendet ist. Grundwörter und Bildungsregeln von Gentilnamen können daher aus der lebendigen Sprache ausgestorben sein.
2) Patronymika, also ein für die Kinder eines jeden Vaters neu geschaffener Nachname, dessen Bildungsgesetze somit zur Zeit seines Auftretens bewußt angewendet werden, und dessen Grundwörter stets gleichzeitig gebräuchliche Individualnamen sind.

Mit diesen Definitionen ist auch ein Kriterium gegeben, das bei Sprachen, in denen weder literarische Zeugnisse über die Nachnamenbedeutung noch

ausreichend sichere genealogisch zusammengehörende Namengruppen erhalten sind, die Frage beantworten kann, ob wir Gentilnamen oder Patronymika vor uns haben: je mehr Nachnamen sich mit regelmäßigen Mitteln aus gleichzeitig belegten Vornamen ableiten lassen, um so sicherer sind diese Nachnamen Patronymika; lassen sich dagegen nur wenige oder gar keine Nachnamen auf daneben auftretende Vornamen zurückführen, dann sind die Nachnamen Gentilicia gewesen[50].

2. Die mask. Nachnamen.

59. Wenden wir dies Kriterium auf die venetischen Namen an, so gibt es in Este und Padua in der Tat Fälle genug (§ 36), in denen ein Nachname durch ein Suffix *-io-* (seltener *-eio*) von einem am gleichen Ort und ungefähr zur gleichen Zeit (§ 5) belegten Vornamen abgeleitet ist.

Dagegen ist in Làgole nur ein einziger Nachname (und dieser nicht einmal direkt) mit einem Vornamen zu verbinden, und der Vorname ist zudem nicht in Làgole, sondern in Este belegt (*naisonkos — naišoi*).

Daraus ergibt sich: die Nachnamen in Làgole müssen zur Zeit unserer Denkmäler Gentilicia gewesen sein, die Nachnamen in Este können noch patronymische Bedeutung gehabt haben.

Anzumerken ist noch, daß es auf venetischen Inschriften keinen Beleg für eine Vatersangabe durch den Vornamen des Vaters im Genitiv gibt[51]; eine solche Formel wäre ein starkes Argument dafür, daß die Nachnamen keine Patronymika, sondern Gentilicia waren.

Ob die patronymische Bedeutung, die in Este und Padua für die Namen auf *-ios* und *-eios* wahrscheinlich zu machen ist, auch anderen Nachnamenbildungen, also denen auf *-knos*, *-gnos*, *-iakos* und *-nos*, zugesprochen werden darf, ist bei den wenigen Belegen nicht zu entscheiden; nur für *-iakos* läßt sich die Möglichkeit einer besonderen Funktion aufzeigen: §§ 65, 125, 126.

3. Die dreiteiligen Namen.

60. Die Belege für die Personenbezeichnungen, die aus drei Teilen, einem Vornamen und zwei Nachnamen im gleichen Kasus, bestehen, haben wir in §§ 12—14 kennen gelernt. Nach dem in § 59 Gesagten wird es gut sein, bei der Frage nach ihrer Bedeutung die Namen aus Este und Padua von denen zu trennen, die außerhalb dieser Städte belegt sind.

In Este und Padua fanden sich:

voltiomnos iuvant(io)s ariun(io)s
pletei veignoi karanmnioi

[50] Ohne irgendwelche Gründe anzuführen hält Lejeune (namentlich Word 11, 30) alle ven. Nachnamen (außer den Frauennamen auf *-na*) für Patronymika; mit Gentilnamen scheint er überhaupt nicht zu rechnen; ähnlich zu den Namen aus Làgole: Vetter, Carinthia I 143, 631.

[51] Pisani hat in *kantes* (MSt. IV 246), *moldonkeo* (ibid. 242), *θoupeio* (ibid. 250) solche patronymischen Genitive gesehen: vgl. dagegen Lejeune, Latomus 12, 391f. — Zu angeblichem *vhiila* „Tochter" vgl. oben § 47. — Auch *vesoš* ist eher Appellativum als Genitiv eines mask. Namens, dessen Endung unklar bliebe und der nur der Verknüpfung mit ai. *vasu-* „gut" zuliebe angenommen wird: vgl. § 23 Anm. 20 und IF. 65, 160 Anm. 88.

kantes votteios akut(io)s
urkli egetorioi akutioi
vants moldonkeo karanmn(io)s.

Folgende Deutungsmöglichkeiten bieten sich an:

1) Nur die ersten beiden Bestandteile stellen den Namen dar; das dritte Wort sieht nur zufällig wie ein Name aus und ist in Wirklichkeit ein Titel, eine Verwandtschaftsbezeichnung oder ein ehrendes Adjektiv. — Für diese Annahme könnte die jeweils zweimalige Wiederkehr des gleichen Worts an dritter Stelle, *karanmn(io)s* und *akut(io)s* sprechen. Andererseits lassen sich aber alle drei „Drittnamen" so gut an das Namengut anschließen (vgl. Lexikon), daß man sie nicht ihren Endungen zum Trotz, die eindeutig auf Nachnamen weisen, als Appellativa erklären sollte[52].
2) Einer der beiden Nachnamen ist vom Namen der Mutter abgeleitet. — Das ist unwahrscheinlich, solange keiner der Nachnamen sich zwingend zu einem der ohnehin nicht sehr vielfältigen Frauenvornamen aus Este stellt[53].
3) Es handelt sich um Sklaven oder Freigelassene, die sowohl ihren Vater als auch ihren Herrn oder Patron nennen. — Dagegen spricht die einzige sichere Freigelasseneninschrift (§ 15), die ein anderes Formular zeigt (vgl. auch unten §§ 65, 76).
4) Einer der beiden Nachnamen bezeichnet den Vater des Vaters[54]. — Das venetische Namensystem könnte, da ihm die genitivische Vatersangabe fremd war, eine Nennung des Großvaters durch dessen Vornamen im Gen.Sg. (wie in lat. *L(uci) n(epos)*) ebenfalls vermieden haben, ohne jedoch für diesen gewiß seltenen Bedarfsfall eine eigene formale Kategorie zu schaffen. So stand nur die patronymische Ableitung zur Verfügung: ein Sohn des **iuvants ariun(io)s* mußte sich, wenn er Wert auf die Angabe des Namens seines Großvaters legte, *voltiomnos iuvant(io)s ariun(io)s* nennen, — lateinisch ausgedrückt: „*Voltiomnos Iuvantis f. Ariunis n.*".
5) Mit dieser unveränderten Weiterführung des Patronymikons des Vaters wäre aber bereits der erste Schritt zum Gentile vollzogen, und damit ist die fünfte Möglichkeit nur eine Variation der vierten: einer der beiden Nachnamen kann das bereits zum unveränderlichen Erbgut erstarrte Gentile, der andere das noch lebendige Patronymikon gewesen sein[55]. Dann ist die

---

[52] *ariuns* „Pflüger" nach Pisani, MSt. IV 242, Haas, Die Sprache 2, 235 (dagegen Lejeune, Latomus 12, 391), zu *karanmn(io)s* vgl. Haas, ibid. 234f. (dagegen Lejeune, Latomus 13, 21), zu *akuts* Haas, ibid. 235 (dagegen Lejeune ibid. 20). — Auch Beeler, Ven. 15, sah in den dritten Namen „qualifying epithets".

[53] *iuvants* (Dat. *-ioi*) ist von dem Vornamen **iuvants* (Dat. *-ei*) abgeleitet und kommt auch im zweiteiligen Männernamen vor (§ 7); man darf im oben besprochenen Beleg nicht ohne Not eine Bildung von **iuvanta* (*IVANTA*) aus annehmen.

[54] So Lejeune, REL. 31, 141, Word 11, 32.

[55] Es ist gewiß Zufall, aber vielleicht doch des Hinweises wert, daß in unseren Belegen dreiteiliger Namen von den zweiten Namen vier (*iuvants, votteios, egetorioi, moldonkeo*), von den dritten Namen kein einziger mit anderweitig belegten Vornamen zusammengestellt werden können. Nach dem in § 58 gegebenen Kriterium wären also dann die zweiten Namen Patronymika, die dritten Namen Gentilicia. Ähnlich im Messapischen: § 101 Anm. 89.

Situation genau mit der auf den (sehr viel älteren) faliskischen Inschriften zu vergleichen, also mit Namen wie

iuna uelmineo titio V. 339 b B
tito marhio uoltilio V. 324f
uoltio uecineo maxomo iuneo V. 322d

in denen jeweils der erste Teil Praenomen, der zweite Gentile, der dritte (auf 322d der vierte) Patronymikon ist[56].

Die unter 4) und 5) genannten Versuche scheinen mir die aussichtsreichsten zu sein — eine definitive Entscheidung zwischen beiden wird wohl erst durch neues Material möglich werden. Übrigens gibt es auch sonst Anzeichen dafür, daß die Patronymika in Este und Padua zur Zeit unserer Denkmäler im Begriff waren, in Gentilicia überzugehen, oder vielleicht diesen Übergang soeben vollzogen hatten: zumindest die Männernamen können in römischer Zeit unverändert als Gentilnamen weitergeführt werden (vgl. unten § 81), und auch die gelegentliche Verwendung des Nachnamens allein ist bei Gentilnamen leichter verständlich als bei Patronymika.

61. Wir dürfen vielleicht vermuten: in Este und Padua lebt wie in Falerii die Namenkategorie, die — vielleicht erst vor kurzer Zeit — zum Gentile geworden ist, noch eine Weile auch in ihrer alten Bedeutung weiter; sie tut das ungeachtet der dadurch entstehenden formalen Unklarheit in der Namengebung, die man möglicherweise bei den festen Regeln für die Reihenfolge der drei Namen nicht empfunden hat. Erst eine spätere, schärfer ordnende Generation ersetzt das adjektivische Patronymikon durch die genitivische Vatersangabe, — in Falerii bereits im 3. Jh., in Este erst in der Übergangszeit zur lateinischen Namengebung (unten § 81), also erst unter direktem römischem Einfluß.

Die Ähnlichkeit zwischen den Vorgängen in Este und Falerii ist sicher nicht zufällig, wenn sie auch in keinem kausalen Zusammenhang miteinander stehen: sie zeigen uns, auf welchem Wege der Übergang vom Patronymikon zum Gentile, den wir ja im ganzen Bereich der italischen Namengebung vorauszusetzen haben (vgl. unten §§ 100, 106), stattgefunden haben mag. Während dieser Prozeß in Falerii verhältnismäßig früh erfolgte, sind die Veneter wohl das letzte Volk im alten Italien, das noch aus eigener Kraft diese Umformung des Namensystems durchgeführt hat[57].

62. Nur wenig läßt sich über die außerhalb von Este und Padua erscheinenden dreiteiligen Namen sagen, zumal beide Belege unvollständig erhalten sind.

---

[56] Vgl. W. Deecke, Die Falisker (Straßburg 1888) 294f., J. Knobloch, Ammann-Festgabe II 35.

[57] Dagegen ist das gallische Oberitalien auf der Stufe des reinen Patronymikon stehen geblieben: BzN. 10, 89, 11, 299f., 307f. — Etwa gleichzeitig wie im Venetischen könnte der Übergang zum Gentile in Ligurien erfolgt sein (§ 103), etwas früher ist er vielleicht in der messapischen Namengebung anzusetzen (§ 101); beide Bereiche sind für unseren Zusammenhang besonders interessant, weil sie ebenfalls dreiteilige Namen kennen, die den venetischen genau entsprechen können: in Ligurien vielleicht *Parra Enicius Miranius* V 7850 (Borgo S. Dalmazzo) — dazu Festschrift Krahe 179, 182; auf messap. Inschriften z. B. Pa. 3. 11, 5. 21 (s. § 101).

In dem Beispiel aus Làgole

huttos[ ]*sikos trikịkos*

kann der letzte Name auch *trikkos* gelesen werden und sieht dann mehr wie ein Cognomen römischer Art aus; liest man *trikikos*, dann ergeben sich die gleichen Deutungsmöglichkeiten wie in Este.

Noch schlechter erhalten ist der Name aus Montebelluna

molo arbonkos oṣtiạko[*s*

Stellen sich Lesung und Ergänzung als richtig heraus, dann haben wir hier einen Namen auf *-iakos*, der vielleicht ein Unfreien- oder Freigelassenenverhältnis ausdrückt (§§ 65, 76) und dem normalen zweiteiligen Namen hinzugefügt ist. Der Mann hieße dann lateinisch „Molo Arbonicus Osti l.". Ob man den sehr unsicher gelesenen Frauennamen aus dem gleichen Fundort, *ostiako upsedia* (oder *upsedika*) (§ 46) als „Upsedia Osti l." interpretieren darf, bleibt vorerst völlig ungewiß.

4. Die fem. Nachnamen auf *-na*.

63. Lejeune[58] behauptet mit großer Entschiedenheit, daß die fem. Nachnamen auf *-na* vom Namen des Gatten abgeleitet seien (also *vhougontna* „Gattin des **vhougonts*"), während die auf *-ia* wie ihre mask. Entsprechungen auf *-ios* Patronymika gewesen wären (*voltiomnia* „Tochter des *voltiomnos*"). Er stützt seine Behauptung auf drei Punkte:

1) daß dem fem. *-na*-Suffix kein mask. *-no*-Suffix zur Seite steht, während es neben *-ia* ein *-ios*, neben *-ka* ein *-kos* gibt;
2) daß eine Frau einen dreiteiligen Namen führen kann, der aus Vornamen, *-ia*-Nachnamen und *-na*-Nachnamen besteht, also
3) (implicite) daß von jedem mask. Vornamen zwei weibliche Nachnamen gebildet werden können, einer auf *-na* und einer auf *-ia*.

Dagegen ist zu sagen:

1) daß es auch männliche Nachnamen auf *-nos* gab, wenn auch nur wenige (§ 35 Nachnamen 4), daß also das Suffix *-no-/-a* nicht ausschließlich sondern nur vorzugsweise zur Schaffung von Frauennamen gedient hat;
2) daß alle Beispiele für dreiteilige Frauennamen, die Lejeune anführt, auf Korrekturen ad hoc beruhen (§ 37 Anm. 31); belegt sind sie erst in lateinischem Alphabet, und dort sind sie sehr wahrscheinlich anders zu beurteilen (s. unten § 73);
3) daß sich, wie wir oben (§ 55) sahen, zu manchen mask. Vornamen schlechterdings keine *-na*-Ableitungen bilden lassen; gerade zu solchen Vornamen sind uns dann auch *-ia*-Nachnamen erhalten: *ennonia*, *voltiomnia*, vielleicht auch *vantkenia*; es kann also keinen Funktionsunterschied zwischen den Suffixen *-ia* und *-na* gegeben haben.

64. Dazu kommt, daß Frauennachnamen auf *-na* nicht selten allein als Benennung einer Person erscheinen (§§ 47, 49). Lejeune[59] nimmt in diesen

---

[58] REL. 31, 122, besonders Word 11, 39ff.; ebenso Pellegrini, Iscr. ven. 268.
[59] Vgl. etwa Word 11, 40, 43.

Fällen an, daß die Namen ihre Nachnamenbedeutung verloren hätten und zu Individualnamen geworden seien: das ist völlig unbegreiflich, wenn die *-na*-Namen überhaupt erst im Augenblick der Heirat gebildet werden, also immer bereits die Existenz eines Individualnamens voraussetzen. Aber auch dann wenn wir die Möglichkeit ablehnen, daß ein Nachname seine Bedeutung aufgeben konnte (vgl. § 22), ist es unwahrscheinlich, daß wir Gattenangaben vor uns haben. Daß sich eine Frau nur nach ihrem Gatten nennt, ist uns zwar aus den modernen mitteleuropäischen Namensystemen geläufig, bleibt aber in der Antike — soviel ich sehe — ohne Parallele. Dagegen findet ein Patronymikon als einzige Bezeichnung einer Frau guten Anhalt im republikanischen Rom: dort sind bekanntlich die alten Frauenvornamen verschwunden, und eine Frau führt offiziell nur ihr Gentile. Es ist in diesem Zusammenhang vielleicht kein Zufall, daß die Zahl der gebräuchlichen Frauennamen im Venetischen auffallend beschränkt ist (§ 40).

Schließlich ist daran zu erinnern, daß bei den zwei Namengruppen, in denen wir möglicherweise Frauennamen neben Männernamen im Genitiv anzunehmen haben (§§ 44, 45), jeweils mindestens ein sicherer Nachname auf *-na* vorkam (*vhremaistna*, *ukona*); dasselbe gilt von weiter unten zu besprechenden Inschriften (§§ 77, 78), in denen vielleicht ebenfalls Gattenangaben vermutet werden können: es genügt, daß einer dieser drei problematischen Inschriftentypen sich als Gattenangabe nachweisen läßt, um Lejeunes Theorie bündig zu widerlegen.

Das Wahrscheinlichste bleibt also, daß die Frauennachnamen auf *-na* mit denen auf *-ia* und damit auch mit den männlichen Nachnamen auf *-ios* gleicher Funktion waren, daß sie also wie diese Patronymika waren[60].

5. Die Nachnamen auf *-iakos*, *-a*.

65. Gattenangaben, die Lejeune in den *-na*-Nachnamen sieht, hat Vetter[61] in den fem. Nachnamen auf *-iaka* gesucht, von denen einer (*vhougontiaka* § 38) auf den venetischen Inschriften, zwei auf den Übergangsinschriften (unten § 76) belegt sind. Das wird zwar der Bedeutung des Lehnsuffixes *-iako-/-a* gut gerecht, das nicht — jedenfalls nicht von Haus aus — die Herkunft, sondern die Zugehörigkeit ausdrückt[62]. Aber Vetter übersieht, daß das Suffix auch an männlichen Nachnamen erscheint (§ 35 Nachnamen 3d); damit ist, da man mask. und fem. Formen eines Suffixtyps nicht ohne Not voneinander trennen darf, die Annahme unmöglich, daß Namen auf *-iaka* vom Gattennamen abgeleitet sind.

---

[60] Ebenso Haas, Die Sprache 2, 231; ohne zureichende Begründung hält Solta, Die Sprache 5 (1959) 206, für möglich, daß die *-na*-Nachnamen bald den Vater, bald den Gatten bezeichnen.

[61] Gl. 23, 199, zustimmend J. B. Hofmann, KZ. 63 (1936) 264; dagegen Lejeune, Word 11, 39.

[62] Schulze, EN. 13f. — Lejeune, REL. 31, 153, Word 11, 39, hält *-iakos* für ein Patronymsuffix; seine ungenaue Terminologie zeigt sich aber an seiner Anmerkung zu dem oben zitierten *libertos arsletiakos*, Word 11, 33 (vorsichtiger REL. 32, 134): „il (sc. *escaiva*) a assumé le patronyme *Arsletiiakos* derivé du nom **Arsletios* de son patron." Lejeune gebraucht hier patronyme als Synonym von „Nachname".

Vielleicht darf man aber in der oben (§ 15) besprochenen Inschrift aus Làgole den Schlüssel zur Deutung suchen. Sie enthält den Namen

eskaiva libertos arsletiakos,

in dem *arsletiakos* Adjektiv zu *libertos* „Freigelassener" ist, also wohl den Namen des Freilassers enthält. Das Suffix *-iako-* drückt hier in der Tat eine Zugehörigkeit und keine Abstammung aus. Es ist also nicht unwahrscheinlich, daß wir in der *vhugia vhougontiaka* aus Este (§ 38) ein *Fugia Fougontis liberta* oder *ancilla* vor uns haben[63]. Ob der schlecht überlieferte Nachname *oṣtiạko[s* aus Montebelluna ebenso aufgefaßt werden kann, haben wir oben § 62 erörtert. Wir kommen auf die Bedeutung des Suffixes unten (§§ 125, 126) noch einmal zu sprechen.

---

[63] *vhougontiiaka* muß nicht, wie Lejeune (REAnc. 56, 72, Word 11, 36) annimmt, von **vhougontios* abgeleitet sein und diesen Namen damit als zum IN. gewordenen Nachnamen erweisen: der ganze Komplex *-iako-* war Suffix (vgl. unten § 124). — Entsprechend setzt *arsletiakos* einen Namen **arslet-* (Dativ *-ei* oder *-oi*? Vgl. § 197) voraus und keinen **Arsletios* (s. oben Anm. 62).

Zweiter Teil

Das Ende der venetischen Namengebung

(Die Inschriften der Übergangszeit in Este)

66. Die Entstehung des venetischen Namensystems liegt für uns im Dunkel: die wenigen Besonderheiten, die die angeblich ältesten Inschriften zeigen, erlauben keine Aussage darüber, ob wir es mit vereinzelten Erscheinungen oder mit einer Vorstufe des „klassischen" Systems zu tun haben, das uns im Übrigen überraschend einheitlich entgegentritt. Dagegen setzen uns glückliche Fundumstände in die Lage, das Ende der venetischen Namengebung und ihre Annäherung an das lateinische System recht genau verfolgen zu können: die Urnengräber in Este haben eine ansehnliche Zahl von Inschriften bewahrt, die alle Stufen zwischen rein venetischer und rein lateinischer Sprache und Namenform durchlaufen. Diese Inschriften hat M. Lejeune in einer meisterhaften Edition zusammengestellt, geordnet und mit gründlichem epigraphischem und sprachlichem Kommentar versehen[64]. Zur Datierung ist wohl nicht mehr festzustellen, als daß die lateinisch beschrifteten Urnen in die zweite Hälfte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts zu gehören scheinen (vgl. § 5).

67. Die venetisch geschriebenen Texte auf atestinischen Urnen haben wir im „Ersten Teil" unserer Darstellung kennengelernt. Wir stellen sie hier noch einmal in normalisierter Schreibweise zusammen und verweisen im Übrigen auf die Paragraphen des ersten Teils:

uko ennons (7)
vantei vhougontioi (7)
peso krumelons (7)
p̲l̲[ ]*torei vantioi* (7)
lemetoi urklei[*oi* (8)
]*voltiomnioi set* (27)
egetorei eg[(32)
moldo naišoi (23)
vants avhroi (23)
kvito (23)
segtio[(33)

vhugiai muskialnai (39)
moloto ennonia (46)
turkna vasseno (42)
kan / kantai vhougontai vhr (43)
vhrema vhrem[(39)

[64] REL. 31, 117—174 (vgl. Pellegrini, RAL. 8, 512—524, StEtr. 23, 464—470); über den Prozeß der Latinisierung auf diesen Inschriften vgl. noch besonders Lejeune, St. Whatmough 149—163.

ukona galknos (45)
vhougota graikoi veskeš (23, 48 und unten 78)

at[t]a (48)
vhrutanai (48)
akutnai (49)
vhogotnai (49)
vhremaistna (49)
votikạ[oder *votikn̥[a* (49)

Der „Zweite Teil" ist den Urnen mit Aufschriften in lateinischem Alphabet gewidmet; die auf ihnen erhaltenen Personennamen sollen möglichst vollständig beschrieben und gesichtet werden.

A. Die Frauennamen

I. Eingliedrige Benennungen

68. Ohne besonderes Interesse für die Frage nach der Entwicklung der Namenformel sind die Fälle, in denen ein Name allein zur Bezeichnung einer Person dient:

CRETEILA Call. 33
Zum Zusammenhang vgl. unten § 81.

FREM. Call. 63
MOLTISA Call. 38
PRIMA Lejeune, REL. 31, 166
VANTAI Call. 44
Vgl. unten § 74.

Dazu der Nachname
ATAINA PID. I 117 Nr. 5

PRIMA ist rein lateinisch, *FREM.* zeigt vielleicht in der Abkürzung lateinischen Einfluß.

II. Zweigliedrige Benennungen mit altvenetischer Formel

69. 1. Nachnamen auf *-na.*

FREMA .I.VANTINA Call. 43
Zum weiteren Zusammenhang s. unten § 78.

CANTA LOXINA Call. 39
FO[VGONT]AI OSTINAI Call. 46
Lesung und Ergänzung: Lejeune, REL. 31, 140.

IVANTA SOCCINA Call. 41
Zum weiteren Zusammenhang s. unten § 77.

SEX.STLAPVRNA Call. 54
Trotz des ungewöhnlichen Vornamens (§ 85) als Frauenname aufzufassen (Lejeune, REL. 31, 156f. zweifelnd), da daneben *STLAPVRNI* als mask. Entsprechung belegt ist: §§ 72, 89.

FOVGONTAI TOTIONAI Call. 46
Lesung: Pellegrini, RAL. 8, 521f., Iscr. ven. 49.

2. Nachnamen auf *-ia*.

IVANTA CARPONIA Call. 40

Lesung: Lejeune, REL. 31, 152, Vetter, Gl. 23, 200; Pellegrini, RAL. 8, 520, Iscr. ven. 56, hält auch *IVANTIA* für möglich.

I.VSTA CRVMELONIA Call. 48

FREMA ENNONIA Gamurrini, App. Nr. 10 (p. 3, pl. I)

Lesung: Lejeune, REL. 31, 150; vgl. auch Vetter, Gl. 25, 259.

CANTA PAPHIA Call. 38

Weiterer Zusammenhang unten § 72.

FVXS.TITINIA PID. I 112 Nr. 4

Weiterer Zusammenhang s. unten § 77.

CANTA VPSEDIA Call. 37

70. Dazu eine merkwürdige Inschrift

FOVGONTAI EGTOREI FILIA FVGENIA LAMVSIOI V 2780

Lesung: Vetter, Gl. 25, 259, Lejeune, REL. 31, 142.

Die Stifterin bezeichnet sich als *FILIA FVGENIA*, die beiden Bestatteten, deren Vornamen (*FOVGONTA*, *EGTOR*) am Anfang stehen, werden also ihre Eltern sein. Der Nachname *LAMVSIOI* bezieht sich grammatisch nur auf *EGTOREI*, steht aber vielleicht nicht zufällig von diesem getrennt am Schluß der Inschrift[65]: man darf wohl annehmen, daß er Gentilname war, also nicht nur dem Vater sondern auch der Tochter zukam, deren vollständiger Name dann *FVGENIA LAMVSIA* gelautet haben muß. Für die Erklärung von *FVGENIA* als Vorname s. unten § 148. Wie die Mutter, *FOVGONTA*, mit Nachnamen hieß, wird nicht angegeben.

III. Lateinische Namenformel

1. Namen mit Vatersangaben.

71. Der einzige Fall einer genitivischen Vatersangabe ohne Gentilnamen, der sich in Este findet[66], ist

NERCA.VANTICCONIS.F Call. 45

Lateinische Filiation, aber einheimisches Praenomen zeigen

NIRCAE.RVTILIAE.P.F Call. 19
IVA.AIDRIA.VOL.F Call. 12

Lesung: Lejeune, REL. 31, 155.
Die Vornamen sind offensichtlich abgekürzt aus *IVANTA* und *VOLTIOMNI*.

Von einem weiteren Namen, *FREMA RVTILIA P.F.SOCIACA*, wird unten § 76 die Rede sein.

[65] Lejeune, REL. 31, 142, Word 11, 31, vermutet, daß der Nachname versehentlich an der richtigen Stelle weggelassen und dann am Schluß nachgetragen wurde. Vgl. aber den Bau der in § 16 besprochenen Inschrift.

[66] Zum Vorkommen dieser Formel in Oberitalien: BzN. 10, 81f. und Karte 1. Vgl. noch unten § 75.

Vollkommen lateinische Formel — ohne Praenomen — haben

CASSIA.ANNI.F.SECVNDA PID. I 112 Nr. 8

KANIA C[N].F.[ ]A Call. 49

Lesung: Lejeune, REL. 31, 156; Pellegrini, StEtr. 23, 469, zieht *KONIA* vor und erkennt am Anfang des Cognomens noch *LIB*[.

2. Gattenangaben.

72. Auf rein lateinische Weise mit *uxor*:

CANTA.PAPHIA.C.[ ]*NI.VXOR* Call. 38

Lejeune, REL. 31, 156, ergänzt [*TITI*]*NI*; Pellegrini, StEtr. 23, 469: [*F.E*]*NI*.

AEMILIA S[*TL*]*APVRNI VXOR* Call. 53

Lesung: Pellegrini, RAL. 8, 523, Iscr. ven. 59.

Zum Namen des Gatten, der wegen *STLAPVRNA* oben § 69 als Nachname angesehen werden muß, unten § 89.

SEPTVMA.SEX.F.T.RVTILI VXOR | AEMILIAE Call. 25

Das Gentile der Frau scheint an der richtigen Stelle vergessen und dann am Schluß — im falschen Kasus — nachgetragen worden zu sein: vgl. Lommatzsch zu CIL. I² 2788. Lejeune, REL. 31, 163, denkt an eine Stiftung zugunsten einer *AEMILIA*; es ist aber unwahrscheinlich, daß die Stifterin so ausführlich und die Bestattete nur durch ihr Gentile genannt ist.

Fraglich ist, ob

M'.TITNI.VXOR.IVANTA PID. I 112 Nr. 3

Lesung: Lejeune, REL. 31, 148f.

hierher gehört; es kann auch aufgefaßt werden als (*Dis Manibus*) *M'.Titni* (*posuit*) *uxor Ivanta*[67].

Auf der Inschrift, die Lejeune, REL. 31, 162, publiziert,

FVXSIAE RVTILIAE SOCCI

kann Gatten- oder Vatersangabe angenommen werden. Wenn *SOCCI* Genitiv von *Soccus* ist, liegt Vatersangabe näher; ist es Genitiv vom Gentile *Soccius*, dann haben wir eine Gattenangabe vor uns.

IV. Dreiteilige Frauennamen

73. Neben den direkten Entwicklungslinien, die von der altvenetischen Namenformel zur römischen hinüberführen, gibt es einen merkwürdigen „Abweg" in Gestalt der dreiteiligen Frauennamen, die nach dem gleichen Prinzip wie die dreiteiligen Männernamen im Altvenetischen (§§ 12—14, 60—62) gebaut sind: auf einen Vornamen folgen zwei Nachnamen im gleichen Kasus, von denen der zweite allerdings stets in der Bildung vom ersten abweicht.

1. Zweiter Nachname auf *-ina*.

FOVGONTAI.FVGISONIAI.PRIGDINAI Call. 47

Lesung: Lejeune, REL. 31, 141; vgl. auch Pellegrini, RAL. 8, 522, StEtr. 23, 468.

[67] Dasselbe vielleicht auf PID. I 112 Nr. 2: *M'.TITINI MATER* „(Dis Manibus) M'.Titinii mater posuit"? Vgl. IF. 66, 120 Anm. 63.

P[RI]MAI RV[TILI]AI LEMETO[R]NAI Call. 58

Lesung und Ergänzung: Lejeune, REL. 31, 140; St. Whatmough 152 ergänzt er im letzten Namen [*RI*] statt [*R*]. — Pellegrini, RAL. 8, 524, StEtr. 23, 468, liest *AṚṾ*[ ].*MAI.RV*[ ]*FI.LEMETOṚ*[*N*]*AI*.

Grundsätzlich sind hier die gleichen Möglichkeiten zur Deutung gegeben wie bei den dreigliedrigen Männernamen (§ 60); aber der zweite der beiden Belege gibt einen Hinweis: *RV*[*TILI*]*AI* ist Gentile (weitere Belege s. §§ 71, 72, 82, 83); der Name fehlt im ven. Namengut und ist erst mit der Romanisierung eingeführt. *P*[*RI*]*MAI* ist Vorname und als solcher trotz seiner lateinischen Gestalt noch eine Reminiszenz an die ven. Namenformel. *LEMETORNAI* kann, wenn die Folgerungen in § 60 richtig sind, nichts anderes sein als Patronymikon, also als Ausdruck für **Lemetoris f.*; da der Name auf Call. 47 die gleiche Struktur zeigt, wird man diese Deutung auch auf ihn übertragen dürfen: rein lateinisch würde er lauten **Fougontae Fugisoniae Prigdi f.*

74. Die gleiche Bedeutung möchte man dem *-na*-Nachnamen in

IVANTEIAI.FREMAISTINAI Call. 44

Lesung: Lejeune, REL. 31, 138; auf der gleichen Urne, aber ohne Zusammenhang mit dieser Inschrift *VANTAI* (oben § 68).

zutrauen: die Frau nennt sich dann nach römischem Muster bereits ohne Vornamen; *IVANTEIA* ist ihr Gentile und *FREMAISTINA* steht für **Fremaisti f.*[68]. Eine genaue Parallele bietet eine lat. Inschrift aus Altinum, V 2197, mit dem Namen *Lollia Uxesina* (vgl. § 132).

Schwer zu beurteilen ist

IVANTINA TIRAGLONIA Call. 42

Will man die für Call. 44 versuchte Deutung übertragen, muß man Vertauschung von Gentile und Patronymikon annehmen. Das ist aber fürs Lateinische unerhört und von der ven. Namengebung her ebenfalls ungewöhnlich (vgl. §§ 41, 42). Faßt man dagegen *IVANTINA* als Vornamen auf, dann wird man zu der Behauptung gezwungen, daß das lat. Diminutivsuffix *-īna* (vgl. § 132) schon Eingang in Este gefunden hatte, obwohl das ven. Patronymsuffix *-ina* noch bewußt im Gebrauch war.

75. Es ist wohl nicht verwunderlich, daß gerade bei den Frauennamen und nur bei ihnen die einheimischen Patronymika bis in die römische Namenformel hinein lebendig blieben. Einerseits waren Frauen überhaupt nicht so stark der Anpassung an das römische Formular unterworfen (vgl. unten § 93); zum anderen unterschied sich nur das fem. Patronymikon auf *-na* stark genug von römischen „Normalgentilicia" auf *-ios, -a*, um neben diesen in einer besonderen Bedeutung weiterexistieren zu können; und drittens waren auch die sachlichen Gründe, die zum Übergang vom Patronymikon zum Gentile führen konnten — Grundbesitz und Erbfolge —, bei Frauen weniger wirksam als bei Männern. Mit dem Weiterleben der alten Patronymbedeutung der weiblichen Nachnamen auf *-na* erklärt sich wohl auch, daß nur bei einem Frauennamen gelegentlich eine

[68] Nach Lejeune, Word 11, 37 ist *IVANTEIAI* Vorname; jedoch ist das Suffix im ven. und lat. Bereich nur an Nachnamen geläufig.

Vatersangabe im Genitiv ohne Gentile geschaffen werden konnte: *NERCA. VANTICCONIS.F* (§ 71) ist die korrekte Übertragung des Namens **nerka vantikna* ins Lateinische, das ja Patronymika als suffixal gekennzeichnete Wortkategorie nicht mehr kannte.

76. 2. Zweiter Nachname auf *-iaca*.

TERTIA.CRVMELONIA.TVRSTIACA Call. 51
FREMA.RVTILIA.P.F.SOCIACA Call. 18

Wieder trifft zufällig ein noch wenig romanisierter Beleg mit einem Beleg zusammen, der — abgesehen von der Verwendung eines Frauenpraenomens — bereits gut lateinische Gestalt zeigt. Die Filiation auf Call. 18 schließt aus, daß die Nachnamen auf *-iaca* Patronymika sind[69] wie die soeben besprochenen Nachnamen auf *-ina*. Dagegen darf man wohl fragen, ob hier nicht die altvenetische Bedeutung des *-iako-/-a*-Suffixes weiterlebt, die Angabe der Zugehörigkeit zu einem Patron (§ 65). Bei dem Namen auf Call. 51 steht dem nichts im Wege, er findet vielleicht sogar eine genaue altvenetische Parallele in *molo arbonkos ostiako*[*s* aus Montebelluna (§§ 12, 62) und kann in lateinischem Formular **Tertia Crumelonia Tursti l.* geheißen haben.

Schwieriger ist der andere Name: *FREMA* könnte die Tochter eines **P.Rutilius Sociacus* gewesen sein, der seinerseits der Freigelassene eines **Socus* war und bei seiner Freilassung nicht nur die Patronsangabe auf *-iacus* sondern auch ein Gentile römischen Stils annahm. Vielleicht war auch der Patron im Augenblick der Freilassung schon römischer Bürger mit einem Namen wie **P.Rutilius Socus*, so daß also der **P.Rutilius Sociacus* auf römische Weise Praenomen und Gentile seines früheren Herrn übernahm, dazu aber auch noch eine altvenetische Patronsangabe, die aus dem Individualnamen des Herrn abgeleitet war, seinem neuen Namen anfügte. Beides, Gentile und Patronsangabe, vererbte er dann auf seine Tochter *FREMA*.

Einen stärker latinisierten Namen gleichen Typus kann man in der Inschrift

MAXSVMA DOMITIA CAESERIANAM Call. 52

sehen, wenn man das letzte *M* als Versehen abtrennen darf: der Text umläuft das Gefäß fast völlig, so daß vielleicht der Anlaut des Praenomens den Schreiber irritiert hat[70]. Liest man *CAESERIANA* dann hat man einen Drittnamen, in dem das einheimische *-iaca* durch das genau entsprechende lateinische Suffix *-iana* (vgl. § 123) ersetzt ist: wir hätten dann eine **Maxuma Domitia Caeseri* (?) *l.* vor uns.

V. *MATREM* und *VESCES*

77. Auf einen merkwürdigen, vielleicht nicht zufälligen Parallelismus im Formular einiger im übrigen rätselhafter Inschriften habe ich IF. 66, 119f. hingewiesen. Wir müssen die dort gegebenen Beobachtungen in unserem Zusammenhang noch einmal kurz wiederholen, ohne daß wir unsere Vermutungen damit in den Rang fundierter Deutungsversuche erheben wollen.

---

[69] Unbegreiflicherweise anders Lejeune, REL. 31, 153f., Word 11, 34; vgl. auch oben Anm. 62.

[70] Anders Lejeune, REL. 31, 163, der eine Stiftung für eine nur mit dem Namen *CAESERIANA* bezeichnete Frau annimmt. Vgl. aber die folgende Anmerkung.

Den Ausgangspunkt bilden zwei auf den ersten Blick rein lateinische Texte:

IVANTA SOCCINA PVSIONI. MA Call. 41

Lesung: Lejeune, REL. 31, 164.

FVXS TITINIA MANO MATREM PID. I 112 Nr. 4

Will man in der zweiten Inschrift *MATREM* mit dem lat. Wort für „Mutter" gleichsetzen, dann muß man einen Akkusativ als „Votivkasus", wie er im venetischen Bereich für Götternamen begegnet, auch bei Personennamen für möglich halten, wofür es aber bis jetzt keine gute Parallele gibt[71]. Zudem wäre dann der Name der Mutter ungenannt und *MANO* müßte als Frauenname im N. Sg. und als Cognomen der *FVXS.TITINIA* aufgefaßt werden; Individualcognomina bei Frauen gibt es aber auf den atestinischen Urnen sonst nur, wenn kein Praenomen geführt wird (§ 71). Bei dem Namen auf Call. 41 kann man sich damit helfen, daß man *MA(RITO)* ergänzt und dies zu dem mask. Vornamen *PVSIONI* stellt[72]; dann bleibt der Einwand, daß die Stifterin ihren vollen Namen angibt, den Bestatteten aber nur mit einem Namen bezeichnet. Stellt man, wie es oben geschehen ist, beide Texte zusammen, dann wird es verlockend, für beide e i n e Erklärung zu suchen: in beiden Fällen folgt auf einen vollständigen zweigliedrigen Frauennamen und den Dativ eines einzelnen Männernamens — dies ist zumindest die zwangloseste Erklärung auch für *MANO* — ein Komplex, der auf Call. 41 zu *MA*, in der anderen Inschrift zu *MATREM* abgekürzt ist.

78. Ein ganz paralleles Formular zeigt nun ein Text, der an Stelle von *MA*, *MATREM* ein nicht-lateinisches Wort, *VESCES*, hat:

FREMA .I.VANTINA: KTVLISTOI VESCES Call. 43

Lesung: Lejeune, REL. 31, 141, St. Whatmough 152 mit Anm. 10, Pellegrini, Iscr. ven. 50.

Der völlig singuläre Anlaut *KT* kann wohl nur als Versehen verstanden werden; andere Versuche vgl. Lejeune l. c.; im Lexikon als *TVLISTOI* eingereiht.

Das gleiche Wort kehrt auf einer Urneninschrift in ven. Alphabet wieder, die wiederum die gleiche Struktur zeigt, nur daß hier auch die Frau nur einen Namen führt:

vho.u.gota gra.i.ko.i. ve.s.ke.š. Call. 7

Zu den beiden Namen vgl. §§ 23, 48.

---

[71] Zu *CAESERIANAM* vgl. § 76; *C. RVTILIVM.C.F* als einzige Aufschrift einer Urne (§ 83) ist in jedem Falle isoliert und wohl eher als Verschreibung aufzufassen (*M* statt *S* unter dem Einfluß von altven. M = *š*?). — Götternamen im Akk. erscheinen — in vollständig erhaltenen Texten — nur neben dem Verbum *donasto* (IF. 66, 107f.).

[72] Als mask. erwiesen durch Call. 23 (§ 82) und V 4457 (Brescia); Lommatzsch, CIL. I² ad tit. (Nr. 2804), und Lejeune, REL. 31, 164, halten *PVSIO* hier trotzdem für einen Frauennamen und lösen den folgenden Komplex als *MA(TRI)* auf. — Grundsätzlich kann *PVSIONI* auch Gentilname im Gen. Sg. sein und wäre dann mit einem folgenden *MA(TER)* zu verbinden; aber Gentilnamen als einzige Männerbezeichnungen sind in unserem Bereich selten, und auch die nähere Bezeichnung einer Frau durch ihren Sohn ist nicht geläufig.

Die Vermutung drängt sich auf, daß die Männernamen in allen diesen Fällen in einem bestimmten Verhältnis zu dem nachfolgenden Formularbestandteil stehen, daß sie — da sie in drei Fällen weniger vollständig sind als die Frauennamen — nicht die Bestatteten bezeichnen, daß sie also zur näheren Bestimmung der Frauennamen, die ihnen vorangehen, gedient haben. Am nächsten liegt dann, daß wir einheimische Gattenangaben vor uns haben, daß also die jeweils letzten Wörter „verheiratet mit" bedeuten und, wie lat. *nupta*, mit dem Dativ konstruiert werden. *veskeš* ist sicher venetisch[73], in *MATREM*, *MA* könnte ein venetisches Synonym dazu gesucht werden, es kann sich aber auch um eine Lehnübersetzung ins Lateinische handeln, etwa ein **matrem(onio data)*[74].

An festen Ergebnissen bieten die vorangehenden Erörterungen nicht mehr als die Feststellung, daß *MANO* und *PVSIONI* männliche Vornamen im Dativ sein können, daß sich also kein Frauenname *PVSIONI* und keine Frauenbenennung, die aus Praenomen, Gentile und Individualcognomen besteht, aus den in § 77 besprochenen Inschriften rechtfertigen läßt.

B. Die Männernamen

79. Die männlichen Personennamen sind schneller und gradliniger als die Frauennamen ins römische System eingegangen. Wir haben daher im Folgenden kaum mehr zu tun, als die Belege zu ordnen und vorzuführen.

1. In venetischer Formel.

EGETOREI CRVMEL[ONIOI Call. 55

Lesung und Ergänzung: Lejeune, REL. 31, 138.

CRISPVS ENIVS Call. 31

LEMONEI ENNONIOI Call. 36

GENTEI IVANTIOI PID. I 117 Nr. 13

Lesung: Lejeune, REL. 31, 138.

EGTOREI LAMVSIOI V 2780

Zur Inschrift oben § 70.

Dazu die fragmentarischen Belege

]*ONIS.VAN*[Call. 50

Beispielsweise zu *VC*]*ONIS.VAN*[*TII* zu ergänzen.

]*FOVGO*[PID. I 117 Nr. 11

Lesung: Lejeune, REL. 31, 170.

]*LAIONI.F*[PID. I 117 Nr. 12

Lesung: Lejeune ibid.

80. 2. Alte Gentilnamen mit lateinischen Praenomina:

T. CRVMEL Call. 59

L.NERCA.[PID. I 117 Nr. 3

[73] Ein unverbindlicher etymologischer Versuch: IF. 66, 121 Anm. 66; anders („Grab" oder ähnlich) Lejeune, St. Whatmough 160, Pellegrini, Iscr. ven. 158.

[74] Zu *e* statt *i* vgl. IF. 66, 121 Anm. 65.

In beiden Fällen ist der Gentilname abgekürzt; der erste ist wohlbekannt (vgl. §§ 69, 79), der zweite begegnet sonst nicht und kann deshalb nicht ergänzt werden (**Nercatius*?, **Nercaius*?)[75].

Nicht ganz erhalten ist

C.OMONTO[PID. I 117 Nr. 2

Lesung: Lejeune, REL. 31, 158.

Die wahrscheinlichste Ergänzung ist *OMONTO*[*NIVS*, also ein Nachname, der aus der *-ōn*-Variante eines Vornamens wie *vhougont-* abgeleitet ist (vgl. § 158 und Lexikon).

81. 3. Namen mit alten Vor- oder Vatersvornamen:

VOLTIO]*MN.AIM*(*ILIVS*).*CN.F* PID. I 117 Nr. 6

Lesung und Ergänzung: Lejeune, REL. 31, 168.

M.ENNIO.GRAICI.F Call. 33

Davor *CRETEILA*, der Name der Stifterin (vgl. § 68).

VANTIO.ENNIVS.PVLIONIS.F Call. 34
VANTI.ENONIO.TI.F Call. 32

Lesung: Lejeune, REL. 31, 158f., Pellegrini, RAL. 8, 519.

Bemerkenswert ist der bunte Wechsel, in dem venetische Vornamen und lateinische Praenomensiglen nebeneinander erscheinen.

82. 4. Namen mit Individualcognomina.

C.AEMILIO.Q.F.QVALTI PID. I 117 Nr. 14
C.AIMILIVS.C.F.SONIVS PID. I 117 Nr. 4
L.ENIVS.CANVS Call. 26
T.ENNI.T.F.VRCLESONI Call. 30
L.ENNIVS.P.F.FOVGO Call. 27
C.RVT(*ILIVS*).*MATID*[Call. 16
T.RVTILIVS.L.F.MARSCVS Call. 22
L.RVTILIVS.TI.F.PVLLIO.TRIBV.ROMILIA Call. 17
L.RVTILIO.PVSI[*O*]*NI* Call. 23
Q.RVTILIVS.RVTVBA Call. 21
M'.TINTENI.LOCVS CVRONINI PID. I 112 Nr. 7

Lesung: Lejeune, REL. 31, 159. Das Cognomen steht in deutlichem Abstand hinter *locus*, ist also vielleicht später hinzugefügt.

83. 5. Namen ohne jeden einheimischen Bestandteil:

C.ENNIVS Call. 24
L.ENIVS.P.F Call. 35
T.ENNIVS.P.F Call. 29
P.HENIVS.C.F. Call. 28
C.RVTILI Call. 15
C.RVTILIVM.C.F. ibid. (vgl. Anm. 71)

[75] Weniger wahrscheinlich *L*(*ucia*) *Nerca*, zwei INN. als Bezeichnung einer Frau (so Lejeune, REL. 31, 154): vgl. oben § 43.

M'.RVTILI.L.F Call. 12
CN.RVTILIVS[ ]*F* Call. 13
CN.RVTILIVS.M.FIL Call. 14
P.RVTILIV.M.F Call. 20
T.RVTILI Call. 25 (s. auch § 72)
L.TITINIO.L.F PID. I 112 Nr. 5
L.TINTINI.C.F PID. I 112 Nr. 6
M'.TITINI PID. I 112 Nr. 1 und 2 (vgl. § 72 mit Anm. 67)
M'.TITNI PID. I 112 Nr. 3 (vgl. § 72)

Anzufügen sind einige fragmentarische Belege:

A]*EMILI.Q.F* PID. I 117 Nr. 10
]*AEMILI*[PID. I 117 Nr. 9
M'.RVTI[Call. 56
]*CN.F*[PID. I 117 Nr. 8

84. 6. Eingliedrige Namen.

Eingliedrige Männernamen gibt es auf den atestinischen Urnen in lateinischem Alphabet nur in der Filiation und bei Gattenangaben. Wir stellen die Fälle noch einmal zusammen:

CASSIA ANNI F.SECVNDA (§ 71)
M.ENNIO GRAICI F. (§ 81)
FVXS.TITINIA MANO MATREM. (§ 77)
VANTIO ENNIVS PVLIONIS F. (§ 81)
IVANTA SOCCINA PVSIONI MA. (§ 77)
FVXSIAE RVTILIAE SOCCI (§ 72)
AEMILIA S[*TL*]*APVRNI VXOR* (§ 72)
FREMA IVANTINA KTVLISTOI VESCES (§ 78)
NERCA VANTICCONIS F. (§ 71)
IVA.AIDRIA VOL(*TIOMNI*).*F.* (§ 71)

Nachname ist mit Sicherheit *S*[*TL*]*APVRNI*, dem ein fem. Nachname *STLAPVRNA* (§ 69) zur Seite steht; ob der N.Sg. als **Stlapurnus* oder als **Stlapurnius* anzusetzen ist (vgl. unten § 89), läßt sich nicht entscheiden. Zur Frage, wie *SOCCI* zu beurteilen ist vgl. oben § 72; zu *PVSIONI* vgl. Anm. 72. Alle übrigen Namen sind zweifelsfrei Vornamen.

C. Zur Form und Herkunft der Namen

I. Die Frauennamen

1. Vornamen.

85. Die Individualnamen, die auch im romanisierten Formular noch als Vornamen auftreten können, waren fast alle vom altvenetischen Namengut her geläufig:

CANTA (§ 69)
FREMA (§§ 69, 76, 78), abgekürzt *FREM* (§ 68)
FOVGONTA (§§ 69, 70, 73)
FVXSIA (§ 72), abgekürzt *FVXS* (§ 69)
NERCA (§ 71), *NIRCA* (§ 71).

Von den altven. Frauenvornamen, die mehr als einmal belegt sind, fehlt nur *vhugia* auf den Übergangsinschriften. — Folgende Namen haben zwar kein genaues Gegenstück im altvenetischen Namengut, lassen sich aber ohne Mühe mit dessen Mitgliedern zusammenstellen:

FVGENIA (§ 70) vgl. *vhugia* und unten § 148.
IVANTA (§§ 69, 72) abgekürzt *IVA* (§ 71), mit Diminutivsuffix *IVANTINA* (§ 74) vgl. *iuvanθei* § 7
MOLTISA (§ 68) vgl. *moltonei* § 32
VANTA (§ 74) vgl. *vants, vantei* § 7.

Den in § 52 zusammengestellten Paaren können also zwei weitere hinzugefügt werden:

IVANTA — iuvanθei
VANTA — vantei.

Weder am lateinischen noch (bisher) am venetischen Namenbestand findet Anschluß:

CRETEILA (§ 68);

auch sein Suffix ist, zumindest in dieser Schreibweise, singulär (vgl. § 190). — Äußerlich rein lateinisch ist

IVSTA (§ 69),

das aber vielleicht einen einheimischen Namen fortsetzt (vgl. Lexikon). — Folgende Namen begegnen auch sonst im Lateinischen gelegentlich als Frauenpraenomina

MAXVMA (§ 76)
PRIMA (§ 68, 73)
TERTIA (§ 76).

Völlig ungewöhnlich sind dagegen, trotz ihres gut lateinischen Aussehens, die Vornamen

SEX(TA ?) (§ 69)
SEPTVMA (§ 72).

SEX(TA) hat vielleicht einen vorrömischen Vorfahren in Venetien (vgl. Lexikon).

Zur Lautform und Orthographie ist lediglich auf das Schwanken zwischen *e* und *i* in *NERCA — NIRCA* hinzuweisen; auf den venetischen Inschriften fand sich, neben häufigerem *nerka*, einmal die Schreibung *neirka* (§ 37). Vielleicht gehört auch das *EI* in *CRETEILA* in diesen Zusammenhang (vgl. auch § 225.4). In *IVANTA* ist — wie in lateinischer Orthographie üblich — nur ein *V* geschrieben: zu lesen ist **IVVANTA = iuvanta.*

2. Nachnamen.

86. Von den Namen auf *-na* zeigen vier direkte Beziehungen zum altvenetischen Namengut:

FREMAISTINA (§ 74) = *vhremaistna* (§§ 44, 47, 49)
IVANTINA (§§ 69, 78) vgl. *iuvantnia* oder *-tša* (§ 37)
LEMETO[R]NA (§ 73) = *lemetorna* (§ 39)
OSTINA (§ 69) vgl. *osts, ostioi* (§§ 7, 8).

Die übrigen bleiben ohne Anschluß, fügen sich in ihrer Struktur aber ohne weiteres in das Bild der venetischen Namengebung:

ATAINA (§ 68)
PRIGDINA (§ 73)
SOCCINA (§ 69)
STLAPVRNA (§ 69)
TOTIONA (§ 69).

Der letzte Name ist wertvoll als Parallele für die Struktur von *ukona* (§ 45) und *]itona* (§ 39); vgl. auch § 54.

Das Suffix *-na* kam im altvenetischen Namenbestand nach Konsonant, nach *o* und nach *-i*-Diphthongen vor. Auf den Übergangsinschriften ist *r* der einzige Konsonant, an den *-na* direkt anzutreten scheint; überall sonst zeigt das Suffix eine vollere Form, *-INA*, die auch außerhalb von Este auf lat. Inschriften wiederkehrt (vgl. § 129).

Auf *-eio-/-a* (vgl. § 8) endet nur der Name

IVANTEIA (§ 74),

dessen Verhältnis zu *IVANTINA*, *iuvantnia* und *iuvantioi* aus unseren Inschriften nicht zu ersehen ist (vgl. § 112).

Nur an der Stelle von Cognomina begegnen

SOCIACA (§ 76)
TVRSTIACA (§ 76)
CAESERIANA (§ 76),

von denen der zweite einen entfernten Verwandten in dem Vornamen aus Làgole, *turionei* (§ 8), finden könnte.

Die Frauennamen auf *-ia*, dem ein Konsonant voraufgeht, stellen wir unten mit den entsprechenden männlichen Formen zusammen.

II. Die Männernamen

1. Vornamen.

87. Alte männliche Vornamen treten auf den atestinischen Graburnen in drei verschiedenen Funktionen auf: 1. als echte Vornamen in venetischer Namenformel (§ 79) oder an Stelle von lateinischen Praenomina (§§ 71, 81), 2. als Gattenangaben neben Frauennamen (§§ 72, 77, 78), 3. als Cognomina im römischen Bürgernamen (§ 82). Allerdings sind nur die Namen in der zuerst genannten Funktion mit Sicherheit Vornamen gewesen; als Gattenangaben können auch Nachnamen oder zweigliedrige Benennungen verwendet werden,— so in allen Fällen neben *VXOR* (§ 72); bei *SOCCI* (§ 72) mußten wir die Frage offen lassen, ob der N.Sg. als **Soccus* oder **Soccius* anzusetzen ist. Ebenso können Cognomina ursprüngliche Nachnamen sein, deren Bedeutung wohl wenigstens zunächst noch bewußt blieb (vgl. §§ 73—76 zu den Frauennamen)[76], — hierher gehören von den in § 82 zusammengestellten Belegen mit Sicherheit *VRCLESONI* (Gen., N.Sg. **Urclesonius*) und *CVRONINI* (Gen., N.Sg. **Curoninus*?), und wohl auch *SONIVS*; *MARSCVS* wird eher ein ursprünglicher Vorname sein, da es für Nachnamen auf *-ko-* in Este sonst keinen zweifelsfreien Beleg gibt (vgl. §§ 49, 151).

[76] Über das Weiterleben alter Nachnamen im röm. Cognomen vgl. unten §§ 119, 206 und Festschr. Krahe 183 Anm. 31.

88. Von den Vornamen, die in den drei soeben genannten Verwendungen erscheinen, sind drei mit altven. Vornamen identisch:

EGETOREI, EGTOREI (§§ 70, 79)
GRAICI (Gen., § 81)
VANTI (Dat., § 81),

dazu, nur abgekürzt oder fragmentarisch erhalten:

VOLTIO]MN., VOL(TIOMNI) (§§ 71, 81).

Stammverwandte im altven. Namengut haben:

FOVGO (§ 79, 82) vgl. *vhougontei* usw.
GENTEI (§ 79) vgl. *genθei[os* § 8
LEMONEI (§ 79) vgl. *lemetor* usw.
VANTIO, VANTICCONIS (§§ 71, 81) vgl. *vants* usw.

Folgende Namen finden Parallelen für ihre Struktur:

KTVLISTOI (§ 78) vgl. *vhremaistos* §§ 7, 17
MATID[(§ 82) vgl. *VSEDICA* § 46.

Rein lateinisch ist mit Sicherheit der als Vornamen verwendete *CRISPVS* (§ 79) und — wenigstens auf den ersten Blick (vgl. Lexikon) — das Cognomen *CANVS* (§ 82). Alle übrigen Individualnamen bleiben einstweilen isoliert:

ANNI (Gen., § 71)
MANO (Dat., § 77)
MARSCVS ? (§ 82)
PVLLIO, PVLIONIS (§§ 81, 82)
PVSIONI (Dat., § 77, 82)
QVALTI (Dat., § 82)
RVTVBA (§ 82).

2. Nachnamen.

89. Zwei der Nachnamen haben vielleicht ein Suffix *-no-*: der als Gattenangabe erscheinende *STLAPVRNI* (Gen., § 72), dem — ebenfalls auf den Übergangsinschriften — ein fem. Nachname *STLAPVRNA* zur Seite steht (§ 69); und das Cognomen *CVRONINI* (Gen., § 82), dessen N.Sg. **Curoninus* gelautet haben kann. Es ist aber ebensogut möglich, daß wir Genitivformen von **Stlapurnius* bzw. **Curoninius* vor uns haben.

Alle übrigen Nachnamen gehen eindeutig auf *-ius* aus; wir führen sie im folgenden Abschnitt mit den fem. Nachnamen auf *-ia* zusammen vor.

III. Die Nachnamen auf *-io-/-a*

90. Nachnamen dieser Bildung gab es in der altven. Namengebung und im römischen Namensystem. Hier konnte also die römische Form unmittelbar an Ererbtes anschließen. Die Grenze zwischen Bodenständigem und Import läßt sich aber doch bemerkenswert scharf ziehen: unter den mask. Nachnamen in römischem Formular, also mit Praenomen und Vaterspraenomen im Gen. + *f(ilius)* (§§ 81—83), erscheint nur ein einziger Nachname als Gentile, der nicht gut lateinisch ist: *Ennonius* in dem Namen *VANTI ENONIO TI.F* (§ 81); in allen übrigen Fällen sind es geläufige lateinische Gentilnamen, und zwar in den 32 Inschriften nur vier verschiedene:

AEMILIVS (*AIMILIVS*)
ENNIVS (*ENIVS, HENIVS*)
RVTILIVS
TITINIVS (*TITNIVS, TINTINIVS, TINTENIVS*).

Die gleichen Gentilicia (mit Ausnahme — zufällig — von *Ennius*) gibt es auch in Frauennamen. Unter diesen finden sich darüber hinaus einige weitere, gleichfalls gut römische Gentilnamen, die aber — im Gegensatz zu den vorher genannten vier Namen — nur jeweils einmal belegt sind:

KANIA (§ 71)
CASSIA (§ 71)
DOMITIA (§ 76)
PAPHIA (§ 69)[77].

91. Die übrigen Nachnamen auf *-ius* oder *-ia* kommen stets in mehr oder minder unrömischer Formel vor. Von ihnen stimmen vier mit altven. Nachnamen überein:

CRVMEL(ONIOS), CRVMELONIA (§§ 76, 79, 80)
ENNONIOI, ENONIO, ENNONIA (§§ 69, 79, 81)
IVANTIOI (§ 79)
VPSEDIA (§ 69) vgl. § 46.

Weitere Namen zeigen Ähnlichkeiten mit altven. Formen, — drei durch ihre stammhaften Elemente

FVGISONIA (§ 73) vgl. *vhugia, vhugsia*
NERCA(IVS ?) (§ 80) vgl. *nerka*
VRCLESONI(VS) (§ 82) vgl. *urkli* usw.,

einer durch seine Struktur

OMONTO[NIVS (§ 80) vgl. *vhougontei.*

Einstweilen isoliert bleiben die folgenden Namen, die nicht zum geläufigen lat. Gentilnamengut gehören, die aber auch im ven. Bereich bis jetzt (vgl. im übrigen das Lexikon) ohne Verwandte bleiben:

AIDRIA (§ 71)
CARPONIA (§ 69)
LAMVSIOI (§ 70)
SOCCI(VS ?) (§ 72)
SONIVS (§ 82)
TIRAGLONIA (§ 74).

D. Versuch einer Deutung der Situation

92. Das wichtigste Ereignis, das bei der Betrachtung der Namen auf den in lateinischer Schrift beschriebenen Urnen aus Este zutage tritt, ist der Ersatz der alten Nachnamen durch lateinische Gentilicia: in der Zeit, aus der diese Urnen stammen, nehmen die Einwohner von Este die römische Namenformel an, und die in diesem Formular verwendeten Gentilicia sind fast ausnahmslos römischer Herkunft.

---

[77] *PAPHIA* = *PAPIA*: Lejeune, REL. 31, 156.

Unsere Urnenfunde umfassen die Begräbnisstätten von vier Familien, der *Aemilii*, *Ennii*, *Rutilii* und *Titinii*. Nur aus diesen kennen wir männliche Personen mit römischen Gentilnamen. Für die Frage, welche weiteren Gentilnamen damals in Este eingeführt worden sind, sind wir auf die Namen der Frauen angewiesen, die in diese vier Familien hineingeheiratet haben und daher in ihren Gräbern beigesetzt sind (§ 90).

Spuren einheimischer Namengebung sind bei den Männernamen verhältnismäßig selten, — sie haben sich rasch und durchweg restlos dem römischen Vorbild angepaßt. Dagegen sind bei den Frauennamen die gut römischen in der Minderzahl (vgl. § 71), und nur bei den Frauennamen treffen wir Versuche an, die einheimischen Namenkategorien neben dem lateinischen Import beizubehalten (§§ 73—76).

93. Dieser offenkundige Unterschied zwischen Männern und Frauen schließt es aus, daß die Einführung des römischen Namensystems in Este einem nicht näher zu bestimmenden generellen Einfluß, einer Mode zu verdanken ist: es wäre nicht einzusehen, warum diese Mode bei den Männern so stark und bei den Frauen fast gar nicht gewirkt haben sollte. So können nur staatsrechtliche Ursachen gesucht werden: die Annahme eines römischen Namens muß mit der Annahme und Ausübung des römischen Bürgerrechts zusammenhängen. Und zwar muß das Bürgerrecht auf eine Weise erlangt worden sein, daß es zunächst nur für die Männer von Bedeutung war und die Frauen, wenn es ihnen auch über ihre Männer zuteil wurde, in ihrer alten Umgebung beließ. Man darf wohl an die Bürgerrechtsverleihung durch das *ius Latii* denken, die einen Mann auszeichnete, der sich an der Verwaltung einer Gemeinde, die dieses Recht besaß, beteiligt hatte[78]. Das Bürgerrecht wurde zwar automatisch auch seiner Familie zuteil, aber nur deren männliche Angehörige kamen durch Kriegsdienst, Census, Gericht und vielleicht gar politisches Wirken in Rom dazu, mit ihrem Bürgerstatus offiziell oder außerhalb ihrer Heimat aufzutreten. Die Familie als Ganzes und namentlich die Frauen werden auch nachher noch fest im gesellschaftlichen Verband des Heimatortes verhaftet geblieben sein.

94. Wir wissen nun, daß gerade die Städte des transpadanischen Oberitalien, unter denen allerdings Ateste nicht eigens genannt ist, im letzten Jahrhundert v. Chr. mit dem ius Latii bedacht und auf diese Weise überaus schnell zu einem Teil Italiens und des Imperiums gemacht wurden[78a]. Am Anfang steht die berühmte Erteilung des latinischen Rechts durch Cn. Pompeius Strabo im Jahre 89 v. Chr. Damit ist ein terminus post quem für unsere Urnen gegeben: zwischen 89 v. Chr. und der Entstehungszeit unserer Urneninschriften ist soviel Zeit verstrichen, daß mindestens acht Familien von Este zu römischem Bürgerrecht und damit zu römischen Namen gelangen konnten. Da einerseits

[78] Über das ius Latii im Allgemeinen: Mommsen, Röm. Staatsrecht III, 1, 607ff., bes. 639f., Kornemann, RE. IV 1, 514ff., E. Meyer, Röm. Staat und Staatsgedanke, Zürich 1948, 210ff. (mit weiteren Hinweisen S. 441 Anm. 62); über seine Anwendung im letzten vorchristlichen Jahrhundert: F. Vittinghoff, Ak. d. Wiss. u. d. Lit., Geistes- und sozialwiss. Kl., 1951, 14, 43ff.

[78a] Zur röm. Bürgerrechtspolitik in Oberitalien: H. Rudolph, Stadt und Staat im römischen Italien (Leipzig 1935) 89, 97, G. E. F. Chilver, Cisalpine Gaul (Oxford 1941) 6ff., Vittinghoff, l. c. 44.

nicht gesagt ist, daß Este zu den ersten Städten gehörte, denen das latinische Recht gegeben wurde, und da andererseits die uns erhaltenen Urnen sicher nur von einem Teil der atestinischen Gesellschaft zeugen, dürfte die von Reinecke (§ 5) gegebene Datierung — frühe Kaiserzeit — gut zu unseren Überlegungen stimmen.

95. Merkwürdig bleibt, daß einheimische Nachnamen in der Funktion von römischen Gentilicia so selten sind: zweifelsfrei ist lediglich der Name *VANTI ENONIO TI.F* (§ 81), der, wie der venetische Vorname zeigt, der ersten Zeit des Übergangs angehört. Ihm steht die große Zahl gut römischer Gentilicia gegenüber, die oben § 90 zusammengestellt sind. Da nirgends von Freigelassenen die Rede ist und da an Einwanderer aus Italien schon wegen der einheimischen Individualnamen und der wenigstens teilweise gut venetischen Cognomina nicht gedacht werden darf, bleibt nur die Folgerung, daß die Einwohner von Ateste, die sich nach römischem Formular benennen wollten oder mußten, nicht nur das Schema des Gesamtnamens sondern ganze Gentilicia römischer Herkunft übernahmen: als ob sie sich des einheimischen Klangs ihrer alten Nachnamen, die doch durch ihr *-io*-Suffix den römischen Gentilnamen durchaus ähnlich waren, geschämt hätten.

Es ist unwahrscheinlich, daß die atestinischen Neubürger bei dieser Angleichung ganz willkürlich irgendein römisches Gentile usurpiert haben: dazu sind namentlich *Ennius*, *Titinius*, *Canius* in jener Zeit zu selten und in der übrigen römischen Welt zu sehr lokal begrenzt. Vielmehr scheint der Nichtrömer, der einen römischen Namen erstrebte und dabei keine anderen Anhaltspunkte als seinen bisherigen einheimischen Namen hatte, diesen zur Grundlage seiner Wahl gemacht zu haben: er eignete sich ein Gentile des in Rom geläufigen Repertoires an, das seinem bisherigen Namen mehr oder minder klangähnlich war. Sehr klar läßt sich dieser Prozeß, wie H. Rix gezeigt hat[79], im etruskischen Bereich verfolgen. In unserem Falle drängt sich die Vermutung auf, daß das Gentile *Ennius* seine Beliebtheit dem vorrömischen Namen *Ennonius* verdankt, daß also die *Ennonii* von Este ihren Nachnamen durch *Ennius* ersetzten, als sie römische Bürger wurden[80]. Im folgenden werden wir zu Beobachtungen und Vermutungen in dieser Richtung immer wieder Gelegenheit finden.

---

[79] BzN. 7 (1956) 147—172, an Hand der etr.-lat. Bilinguen; vgl. auch die ähnlichen Beobachtungen am Namengut des röm. Gallien bei Weisgerber, RhM. 84 (1935) 311.

[80] Vgl. BzN. 7, 175—178; vgl. ferner das Lexikon s. v. *aimos*, *CANVS*, *RVTVBA*, *tomatorioi*; zu *TITINIVS* vgl. unten § 133. Ähnliche Zusammenhänge zwischen vorröm. Namen und röm. Gentilnamen lassen sich im mittleren Oberitalien feststellen: BzN. 11, 288f. (*Atilius*), 289 (*Novellius*), 290 (*Virius*) u. a.

Dritter Teil

Die Bildung der venetischen Personennamen

96. Die Wortbildungslehre betrachtet den Weg, der von den Wurzeln als den einfachsten, ohne Verlust des Begriffsinhalts nicht mehr weiter teilbaren Elementen der Sprache zu Wörtern führt, die den Ansprüchen der Syntax und dem Bedarf an Bedeutungsnuancen genügen können. Mit dem gleichen Anliegen kann sich die Sprachwissenschaft auch an die Personennamen einer Spracheinheit wenden: die einfachsten unteilbaren Namen stellen dann die Elemente dar (allerdings können sie länger sein als manche ihrer „Ableitungen"); und zu untersuchen ist, mit welchen Mitteln die Namen den Forderungen der Namenformel und dem Streben nach semasiologischer oder nur nach rein formaler Variation folgend umgestaltet werden können.

Wenn, wie in unserem Fall, die Sprache der Namenträger nicht oder so gut wie nicht bekannt ist, wird eine solche Bearbeitung der Namen besonders wichtig, hat sie sich aber auch mit besonderen Schwierigkeiten auseinanderzusetzen. Hin und wieder mag sich vielleicht für einen Namen eine auswärtige Quelle nachweisen lassen und damit, wenn man von der Ursprungssprache genug weiß, die Form ermitteln lassen, in der der Name in den zu betrachtenden Namenschatz gelangt ist. Andere Bestandteile des Namenguts können dagegen aus wenig oder gar nicht bekannten Nachbarsprachen übernommen sein, und die Hauptmasse wird zweifellos der Sprache der Namenträger selbst (bzw. einer früheren Phase derselben) entstammen. Welche formantischen Mittel gehören bei diesen Namen noch der Namengebung an, welche dienen der Bildung der Appellativa, aus denen die Namen hervorgegangen sein können? Die Namenbildungsmittel wird man zuweilen aus der Rolle erschließen können, die die einzelnen Formkategorien im Namensystem spielen; bei den appellativischen, „voronomastischen" Suffixen kann höchstens eine gute Etymologie weiterhelfen, die die Bedeutung und die formale Gliederung des betreffenden Wortes zu erhellen vermag. Aber wie oft darf man auf eine solche Hilfe hoffen, wenn eine unbestimmte Zahl von Sprachen die Namen für den zu untersuchenden Namenschatz beigesteuert haben kann?

97. Sobald sich genug Gruppen von Namen jeweils einer Bildungsweise greifen lassen, wird man gleichwohl wagen dürfen, die „Namenbildungslehre" einer solchen Sprache zum Untersuchungsobjekt zu machen. Deren Aufgaben lassen sich in folgender Weise aufgliedern:

1. Welche Bestandteile unserer Namen sind Suffixe?
2. Welche dieser Suffixe dienen
   a) der Namengebung
      α) im Auftrag der Namenformel?

β) zum Zweck der semantischen oder formalen Variation?

b) zur Schaffung von Namen aus Appellativen?

c) zur Schaffung von Appellativen („vor-onomastische Suffixe"), die dann unmittelbar oder durch eine formale Veränderung (eben die unter b erfragte) zu Namen werden?

Eine Frage ganz für sich ist dann die nach der sprachlichen Zugehörigkeit und dem Ursprung dieser Bildungsmittel.

Die erste Frage, deren endgültige Lösung natürlich nur möglich ist, wenn alle folgenden Punkte geklärt sind, findet eine vorläufige und richtungweisende Antwort durch ein „Rückläufiges Wörterbuch" des Personennamenschatzes. Je häufiger ein bestimmter Wortausgang dort erscheint, um so sicherer ist dieser ein Suffix.

Die Suche nach der Funktion der Suffixe hat an dem einzigen Punkt einzusetzen, der auch dann, wenn nur Namen und keine anderen Sprachzeugnisse zur Verfügung stehen, mit einiger Sicherheit erfaßt werden kann: bei den Suffixen, die eine Funktion im Dienste der Namenformel ausüben (Frage 2aα), in unserem Fall bei den nachnamenbildenden Suffixen. Dementsprechend haben wir die gesamte Betrachtung des altvenetischen Namenbestandes, die als „Erster Teil" die Basis unserer Arbeit darstellt, auf diese Frage hin angelegt.

An zweiter Stelle kann die Frage 2 a β folgen, doch kommen jetzt vielerlei Unsicherheiten dazu: wie oft muß eine Entsprechung von einer einfachen Form und einer stammgleichen, um ein Suffix erweiterten Form belegt sein, um dies Suffix als namenvariierend zu erweisen? Wann ist die Möglichkeit ausgeschlossen, daß in der genannten Entsprechung einander nicht vielmehr Kurzform und volle (oder vollere) Form gegenüberstehen? Wann darf man sicher sein, daß mehrere verschiedene Ableitungen zu einem Stammelement Namen-Variationen sind und nicht verschiedene vor-onomastische Bildungen oder gar beides nebeneinander?

Hier werden in der Regel die Chancen einer rein kombinatorischen Erschließung am Ende sein, wenn nicht eine Fülle von gleichgelagerten Belegen erhalten ist. Hier und vor allem für die noch ausstehenden, unter 2b und c genannten Fragen wird die Etymologie zum wichtigsten Hilfsmittel, mit dessen Anwendung wir voraussetzen, daß die venetische Namengebung mit den Namengebungen vergleichbar ist, die wir innerhalb von anderen idg. Sprachen antreffen.

Im Folgenden werden zuerst diejenigen Suffixe besprochen und nach Möglichkeit in einen größeren Zusammenhang gestellt, die als Nachnamenkennzeichen eine sicher faßbare Funktion besitzen. Für die Belege und für die Besprechung strittiger Einzelfälle kann auf den „Ersten Teil" verwiesen werden.

Die übrigen Namen werden zunächst in einem rückläufig angeordneten Verzeichnis in Erinnerung gerufen; dann sollen einige Typen genauer zur Sprache kommen, bei denen sich die Betrachtung durch eine ausreichende Zahl von Belegen oder durch genug Kriterien anderer Herkunft zu lohnen verspricht.

A. Die Nachnamensuffixe

I. *-io-*

98. Nachnamen auf *-io-* haben wir auf den ven. Inschriften in einer auffallenden regionalen Beschränkung angetroffen (vgl. die Übersicht in § 35): den „Normaltyp", bei dem das Suffix auf einen Konsonanten folgt, gab es nur in Este und Padua und — in einem vereinzelten Beleg — auf der Gurina (§ 33); im gleichen Bereich fehlen Nachnamen auf *-ko-*. In Làgole, wo *-ko-* das weitaus häufigste Mittel zur Nachnamenbildung ist, tritt *-io-* nur in den Komplexen *-eio-* und *-aio-* (je zwei Belege) auf, von denen das erstere auch in Este und Padua begegnet, während *-aio-* im Süden nur einmal in Vicenza (§ 8) vertreten ist. Die Entstehung von *-aio-* läßt sich aus den vorliegenden Beispielen noch nicht ermitteln (vgl. unten § 113), und auch über die Bedingungen, unter denen der Komplex *-eio-* zustande kommt, kann noch nichts Sicheres gesagt werden (vgl. unten §§ 111, 112); *-io-* dagegen ist ein geläufiges Suffix, das aus Vornamen patronymische Nachnamen schafft (vgl. §§ 36, 59). Geographische und sprachliche Gegebenheiten legen es damit nahe, die *-io-*Nachnamen von Este und Padua nicht von vornherein mit den auch im Norden erscheinenden Namen auf *-eio-* und *-aio-* zu identifizieren. Es bleibt zunächst bei der Feststellung: das Hauptmerkmal der Namengebung von Este und Padua gegenüber der von Làgole ist die Verwendung eines Elements *-io-*, das an Vornamenstämmen antritt, um Patronymika zu bilden.

Dasselbe Suffix *-io-* ist nun auch das Normalsuffix für Gentilnamen in den mittelitalischen Namensystemen: es ist in Rom, in Falerii, im oskischen Sprachgebiet und in Umbrien vom Beginn der Quellen an das häufigste Suffix und bleibt es in Rom bis in die Spätantike hinein; auch im etruskischen Namengut hat es als *-ie*, *-i* Eingang und — neben den bodenständigen Gentilnamenkennzeichen — Verbreitung gefunden. Damit ergibt sich die Frage, ob das Auftreten von *-io-* in der ven. Namengebung in mittelbarem oder unmittelbarem Zusammenhang mit den „italischen" Namengebungen gestanden haben kann. Die Antwort, sofern sie überhaupt versprochen werden kann, setzt sich aus einer Reihe von Einzelbeobachtungen zusammen, die in den folgenden Abschnitten — eine jede für sich — dargestellt werden sollen.

1. Mittelitalien.

99. Zunächst muß in aller Kürze die Situation in Mittelitalien selbst in Erinnerung gerufen werden, wobei man freilich, da die dringend erforderliche Neubearbeitung der etr.-ital. Namengebung noch immer aussteht[81], auf ganz skizzenhafte Bemerkungen angewiesen ist.

---

[81] Von der seit Schulze, EN., erschienenen Literatur ist für unseren Zusammenhang zu beachten: K. Meister, Lateinisch-griechische Eigennamen I (Leipzig 1916), V. Gardthausen, Namen und Census der Römer, RhM. 72 (1917/18) 353—373, F. Solmsen — E. Fraenkel, Indogermanische Eigennamen als Spiegel der Kulturgeschichte (Heidelberg 1922) 135—153, E. Stolte, Die faliskischen Personennamen, Gl. 16 (1928) 287—303, E. Fraenkel, Namenwesen RE. XVI, 2 (1935) 1648—1670, B. Doer, Die römische Namengebung (Stuttgart 1937), J. Heurgon, Recherches sur l'histoire, la religion et la civilisation de Capoue préro-

Zur Zeit der älteren ven. Sprachdenkmäler, also etwa im dritten und zweiten vorchr. Jahrhundert, treten uns die römischen und die nicht-römischen Namen Mittelitaliens als Angehörige einer festumgrenzten und sehr ausgeprägten Namengebung entgegen. Deren Einheitlichkeit beruht nicht so sehr auf gemeinsamen Stammelementen oder Suffixen, als auf der Herrschaft einer Namenformel: der Bezeichnung einer Person durch einen Vornamen, durch ein unveränderlich von Generation zu Generation vererbtes Gentile und durch den Vornamen des Vaters im Genitiv (mit oder ohne ein Wort für „Sohn" bzw. „Tochter"). Diese Formel hat sich spätestens gegen Ende des vierten Jahrhunderts im ganzen Bereich, in manchen Teilen schon wesentlich früher durchgesetzt. Frühe Zeugnisse sind in Rom die republikanischen Beamtenlisten (wie die historische Überlieferung überhaupt, die seit dem Ende der Königszeit nur noch Namen der klassischen Form kennt); im oskischen Gebiet die um 300 v.Chr. zu datierenden frühen Inschriften aus Capua; in Falerii die Inschriften der Altstadt, die durchweg vor 241 v. Chr., zum Teil wohl schon im 5. Jh. entstanden sind[82]; in Etrurien sind die Nachnamen auf *-na* bereits auf den archaischen Inschriften als Gentilnamen verwendet worden[82a].

100. Die Entstehung der klassischen italischen Namenformel setzt voraus, daß der Nachname nicht mehr, wie ursprünglich, als Patronymikon[83], sondern als Gentile verstanden wurde. Für die Zeit dieses Bedeutungsübergangs gibt es einige wenige Anzeichen: die älteren faliskischen Inschriften kennen statt der genitivischen Vatersangabe noch ein adjektivisches Patronymikon auf

---

maine (Bibl. des Éc. Franc. d'Athènes et de Rome. 154, Paris 1942) 98—113, G. Bonfante, The origin of the Latin name-system, Mélanges Marouzeau (Paris 1948) 43—59, E. Pulgram, The origin of the Latin nomen gentilicium, Harv. St. in Cl. Ph. 58/59 (1948) 163—187, G. Devoto, Gli antichi Italici[2] (Florenz 1951) 133f., 177f., H. Thylander, Étude sur l'épigraphie latine (Skr. utg. av Svenska Institut i Rom. 5, Lund 1952).

[82] Zu den osk. Inschriften vgl. J. Heurgon, Études sur les inscriptions osques de Capoue dites *iúvilas* (Publ. de la Fac. des Lettres d'Alger. Sér. 2, t. 16, Paris 1942) 45f., zum Faliskischen s. Vetter, Hdb. 278, 294.

[82a] Die gentilizische Bedeutung ist allerdings nur durch einen sicheren Fall einer Filiation auf archaischen Inschriften erwiesen (CIE. 5000, Orvieto); jedoch gibt es umgekehrt keine Anzeichen für patronymische Bedeutung in der gleichen Inschriftengruppe.

[83] Daß auch die lat. Gentilnamen einmal Patronymika waren, wird heute nicht mehr bezweifelt: vgl. W. Deecke, RhM. 36 (1881) 578—580 (gegen Mommsen), ders., Die Falisker (Straßburg 1888) 294, Meister l. c. 81 mit Anm. 1, Fraenkel, RE. XVI, 1656f., Thylander l.c. 81f., 128f.; lat. Gentilnamen, die aus Vornamen abgeleitet sind, hat Schulze, EN. 243, 515—521, zusammengestellt. — In der etr. Namengebung ist bei den Namen auf *-na* die ursprünglich patronymische Bedeutung (vgl. Anm. 82a) durch die Etymologie gesichert (vgl. Schulze, EN. 262). Später vollzieht sich dann an den von Namen abgeleiteten Zugehörigkeitsadjektiven auf *-sa* noch einmal der gleiche Bedeutungsübergang: sie dienen zunächst als Gatten- oder Vatersangaben, dann als zweite Familiennamen; schließlich (in Chiusi im 3.—1. Jh. v. Chr.) treten sie als Gentilnamenformen neben die alten Bildungen dieser Funktion (alle Einzelheiten über die etr. Namengebung verdanke ich den Auskünften, die mir H. Rix, Neuendettelsau, bereitwillig zukommen ließ).

-io-, also mit dem gleichen Suffix wie die daneben bereits verwendeten Gentilnamen; eine Deutung dieser Situation haben wir oben im Zusammenhang mit den dreiteiligen ven. Namen bereits versucht (§ 60). Sichere Patronymika enthält eine kampanische Vaseninschrift der etruskischen Epoche (5. Jh. ?)[84], V. 101,

vinuχs veneliis peraciam tetet venilei viniciiu

„Venox Venilis filius . . . am dedit Venili Venocis filio."

Auch bei den Götternamen der Italiker leben Erinnerungen an die patronymische Bedeutung der *-io-*Ableitungen von Eigennamen weiter[85]. Nach alledem ist wahrscheinlich, daß — zweifellos mit großen landschaftlichen und standesbedingten Unterschieden — im Verlauf des 6. und 5. Jhs. die alten Patronymika der Osko-Umbrer, Latiner und Etrusker zu Gentilicia umgedeutet wurden.

Eine wichtige Tendenz, die sich in der Folgezeit in der italischen Namengebung allgemein, wenn auch in verschiedener Stärke, auswirkt, ist das wachsende Übergewicht des Gentilnamens, das zu einer Beschränkung der Zahl der Vornamen, zur Abkürzung der Vornamen[86], ja gelegentlich zum Verschwinden des Vornamens (bei den Frauennamen in Rom) geführt hat.

Daß die Veneter an diesen Vorgängen keinen Anteil hatten, ist leicht zu sehen: sie haben erst in der spätesten Phase ihrer Namengebung den Bedeutungsübergang Patronymikon — Gentile vollzogen und nicht mehr zur genitivischen Vatersangabe gefunden; vielmehr erreichen sie gerade noch die Stufe der frühen faliskischen Inschriften, die Bezeichnung einer Person durch Vornamen, Gentile und adjektivisches Patronymikon (§ 60). Auch von einer Beschränkung oder gar Abkürzung von Vornamen haben wir im ven. Bereich keine Anzeichen angetroffen.

2. Die messapischen Namen[87].

101. Das messapische Namensystem hat, was sein Verhältnis zu Mittelitalien betrifft, manche Ähnlichkeit mit den süd-ven. Namen. *-io-* ist das bei weitem häufigste Nachnamenkennzeichen, das sowohl allein als auch in den

[84] Heurgon, Recherches (vgl. Anm. 81) 102—104, Vetter, Hdb. 87; vgl. auch Devoto, l. c. 142.

[85] Namentlich *iouiois puclois* V. 202 (Sulmona) „den Dioskuren" (vgl. Vetter, Hdb. 141) und die GN.-Reihen der iguvinischen Tafeln, z. B. *prestota śerfia śerfer martier* „die Praestota Cerfia des Cerfus Martius": vgl. Devoto, Tabulae Iguvinae, 2. Aufl. (Rom 1940) 179f., G. B. Pighi, RFCl. 32 (1954) 249—253.

[86] Darüber im Allgemeinen: Th. Mommsen, Römische Forschungen I (Berlin 1864) 15—20, Doer, l. c. 26—29, 153—156; das Gleiche wird, wenn auch mit anderen Prinzipien der Abkürzung, zur Regel bei den mask. Praenomina der osk.-umbr. Völker; die Etrusker kennen erst verhältnismäßig spät, anscheinend nicht vor dem 3. Jh., die Vornamenabkürzung; diese Mode ist also zweifellos nicht von ihnen ausgegangen.

[87] Umfassend dargestellt von H. Krahe, Spr. d. Ill. I 16—23 (zur Namenformel: 76f.); die Inschriften wurden inzwischen von O. Parlangèli neu herausgegeben (Studi Messapici, Mailand 1960), wodurch sich einige Erweiterungen und Änderungen des bei Krahe entworfenen Bildes ergeben.

Zum Verständnis des Folgenden sei vorausgeschickt: idg. *o* wird im Messap. zu *a*; die Endung *-ios* erscheint nach Konsonant als *-es* (wobei in der Regel der Konsonant verdoppelt wird), nach Vokal als *-ias*; der Gen. Sg. der *-o-*Stämme endet auf *-aihi* (= *aī*), der der *-io-*Stämme auf *-ihi* (= *ī*).

Komplexen *-inio-* und *-idio-*[88] begegnet. Es gibt keine Vornamenabkürzungen. Daß die messapischen Nachnamen wenigstens teilweise Gentilicia waren, geht einmal aus der Beobachtung hervor, daß es sehr viel mehr verschiedene Nachnamen als Vornamen gibt, und daß von zwei geläufigen Vornamen (*dazimas, staboas*) keine daraus geschaffene Nachnamen belegt sind. Zudem gibt es sowohl die „faliskische" als auch die „lateinische" Methode der Angabe des Vatervornamens: sichere Beispiele für dreiteilige Namen im gleichen Kasus sind[89]

dazihonas platorrihi bollihi Pa. 3. 11 (Gnathia)
blatθes zarres haivahias Pa. 5. 21 (Carovigno),

genitivische Vatersangabe liegt vor in[90]

dazoimihi balehi daštas bilihi Pa. 16. 14 (Rugge)
„Des Dazoimes Bales, des Daset Sohn"

staboos šonetθihi dazimaihi beileihi Pa. 22. 21 (Vaste)
„Des Staboas Sonetθes, des Dazimas Sohn"

θotor soolles stabo(o)s Pa. 15. 19 (Lecce)
„Θotor Solles, des Staboas (Sohn)".

Auf der anderen Seite zeigt die Häufigkeit von Nachnamen, die sich auf Vornamen zurückführen lassen[91], daß auch die Messapier einst eine rein patronymische Namenformel kannten. Wann der Bedeutungsübergang stattgefunden hat, läßt sich — soviel ich sehe — aus den Quellen nicht ermitteln. Lediglich daraus, daß die messapischen Namen an den oben genannten Merkmalen der italischen Namengebung nur einen so begrenzten Anteil haben, kann man schließen, daß die Gentilnamen hier nicht zur selben Zeit wie in Mittelitalien, also wahrscheinlich später aufgekommen sind.

3. Oberitalien (außer Venetien).

102. In den lepontischen Inschriften sind *-alo-* und *-kna* die regelmäßigen Nachnamensuffixe; dazu kommen einige merkwürdige Namen auf *-iōn-* (vgl. unten § 114) und nur ganz unsichere Belege für *-io-*[92]. Ebenso fraglich ist, ob

[88] Die Namen auf *-idio-* (N. Sg. *-ides*, Gen. *-idihi*) bei Schulze, EN. 437, Krahe, l. c. 18; die sichersten Beispiele für *-inio-* (Belege bei Pa.): *arrinihi, dazinnihi* (vgl. Vorname *dazes*), *dertinnihi, sohinnes, verinnihi*; Vornamen auf *-ino-* sind nicht geläufig (isoliert und nicht sicher faßbar ist der fem. Name *vistina* Pa. 15. 111, Lecce), so daß also der ganze Komplex *-inio-* als Nachnamenkennzeichen aufgefaßt werden muß.

[89] In den beiden folgenden dreiteiligen Namen ist *dazihonas* (Gen., lat. **Dasionis*) durch seine Form, *blatθes* durch sein Vorkommen als Vorname gesichert; von den beiden Nachnamen ist jeweils der zweite etymologisch isoliert, während jeweils der erste zu anderweitig belegten Vornamen gestellt werden kann: *platorrihi* zu *platoras* (Gen., Pa. 7. 18, Ceglie, u. a.), *zarres* zu *zaras* (Gen. eines fem. IN.? Pa. 14. 112, Valesio, Pa. 16. 117, Rugge); vielleicht ist also zu übersetzen: „Dasio Bolles, des Plator Sohn" und „Blatθes Haivaias, des Zaras Sohn". Vgl. auch oben § 60 Anm. 55.

[90] Lit. zu dem umstrittenen *bilio-/-a* „Sohn, Tochter" bei Parlangèli, l. c. 280f.

[91] Vgl. etwa die Vor- und Nachnamenentsprechungen *dazihi* (Gen.) — *dazehias, dazet* (N.) — *dazetθihi, dazihonas* (Gen.) — *dazihonnes, valla*, Gen. *vallaos* (mask.) — *vallaidihi, θotor* — *θeotorres*. [92] BzN. 10, 87f.

auf der Inschrift von Briona (neben einem klaren Nachnamen auf *-kno-*) der Name *esanekoti* als *-io-*Nachname im N. Pl. oder als IN. in Gen.Sg. aufzufassen ist.[93] Für die einheimischen Nachnamen der Gallia transpadana (außerhalb der Alpentäler) ist diese Inschrift im Übrigen das einzige Zeugnis. Darüber hinaus steht lediglich fest, daß es hier vor der Ankunft der Römer keine Gentilicia sondern nur Patronymika gegeben hat: auf lat. Inschriften sind genitivische Vatersangaben ohne Gentile überaus häufig, und viele Anzeichen lassen erkennen, daß man dem römischen Gentile in dieser Gegend zunächst einmal ohne Verständnis gegenüberstand[94].

In der Val Camonica kann vielleicht eine der Felsinschriften als

leima iuviia,

also als zweiteiliger Name mit einem Nachnamen auf *-ia* gelesen werden[95]. Unter den Nachnamen auf den Inschriften, die in den Alphabeten von Sondrio und Bozen geschrieben sind („rätische" Inschriften), hat keiner eine Endung, die auf *-io-* zurückgeführt werden könnte.

103. In Ligurien gibt es keine Denkmäler in vorrömischer Schrift und *-io-*Nachnamen auf lat. Inschriften stehen von vornherein im Verdacht, erst durch römischen Einfluß zustande gekommen zu sein. Indessen, einige Punkte weisen doch darauf hin, daß *-io-* schon in der einheimisch-ligurischen Namengebung verwendet wurde. Zunächst die Namen der beiden Gesandten auf der „Sententia Minuciorum" von 117 v. Chr. (V 7749 = I² 584, Genua),

Moco Meticanio Meticoni f.
Plaucus Peliani(o) Pelioni f.,

in denen der Vatername im Gen. + *f(ilius)* gleichsam glosssierend dem einheimischen Patronymikon beigefügt ist[96]. Die Formen auf *-anio, -ani* sind frühe, ungelenke Versuche, diejenige Endung in lat. Schrift wiederzugeben, die später in den stärker romanisierten Inschriften Liguriens als *-anius* zum Vorschein kommt. Der Ausgang von *Meticanio* und die Konsequenz, mit der die späteren *-anius*-Gentilicia die Endung *-ius* zeigen[97], machen es wahrscheinlich,

[93] Vgl. BzN. 10, 88; ausführlich zur ganzen Inschrift Lejeune, Hommages à M. Niedermann (= Coll. Latomus, 23, Brüssel 1956) 206—215. Auch auf den vorröm. Inschriften des transalpinen Gallien gibt es Nachnamen auf *-io-* und *-eo-*, deren Verhältnis zu anderen Bildungen, namentlich zu denen auf *-kno-*, jedoch — meines Wissens — noch nicht geklärt ist. Vgl. einstweilen Schulze, EN. 20, Dottin, La langue gauloise 39, L. Weisgerber, Rh. Viertelj. Bl. 18 (1953) 256f.

[94] BzN. 10, 82, 89, 11, 295—300, 307f.; zu der umgekehrten Beobachtung an den lat. Namen Liguriens vgl. unten § 103 mit Anm. 99.

[95] BzN. 10, 85; publiziert (mit anderer Lesung: vgl. BzN. 10, 158) von F. Altheim, Vom Ursprung der Runen (Frankfurt 1939) 16f., Gesch. d. lat. Spr. 98.

[96] Festschrift Krahe 181f.; Kretschmer (KZ. 38, 1905, 125, Gl. 30, 1943, 207) meint, daß die Nachnamen angenommen seien, um dem Gesamtnamen ein römisches Aussehen zu verleihen: gerade Gentilicia auf *-anius* sind aber im lat. Repertoire nicht sehr häufig.

[97] Festschrift Krahe 179f.; ibid. 181 Anm. 22 zu dem einzigen Beleg eines Gentilnamens auf *-anus* in Ligurien, *Veiana* V 7609 (Alba), der allein nicht genügt, um *-anius* als latinisierende Umgestaltung eines älteren *-ano-*Suffixes zu erweisen (§ 202; zu den anders gelagerten Verhältnissen in Venetien und Istrien s. unten §§ 204, 205).

daß das Suffix auch schon in vorrömischer Zeit *-io-*, bzw. eine einheimische Entsprechung dieser Endung enthalten hatte. Auch das zweite für Ligurien typische Nachnamensuffix, *-elius*[98], zeigt nie einen anderen Ausgang als *-ius*. Auf den lat. Inschriften derselben Gegend gibt es einige Nachnamen (stets Gentilicia), die mit Hilfe von *-io-* unmittelbar aus Vornamen des gleichen Gebiets gebildet scheinen:

Enicus, -a Vornamen V 7845 (Busca), 7641 (Verzuolo b. Saluzzo) — *Enicius* Gentile V 7850 (Borgo S.Dalmazzo)

Vilagenus IN. V 6903 (zwischen Candia und Caluso/Canavese), XII 89 (Embrun) — *Vilagenia* Gentile V 7700 = II. IX, 1, 120 (S. Albano/Stura)

Vilagostis mask. Cogn. V 7837 (Caraglio), *Velacosta* Vorname V 7853 (Cuneo) — *Velagostius* Gentile V 7729 (Mondovì)

Enistalus Vorname V 7838 (Busca) — *Enistalius* Gentile V 7872 (Tourette bei Nizza)

Da diese Paare wohl kaum ausschließlich lateinischem Einfluß zuzuschreiben sind, wird man annehmen dürfen, daß neben *-anio-* und *-elio-* auch einfaches *-io-* zur Bildung von Nachnamen dienen konnte. Andersartige Suffixe, *-ino-*, *-iako-* und *-alo-*, sind seltener und vorwiegend nahe der Nordgrenze des hier besprochenen Gebiets belegt; wir werden in anderem Zusammenhang von ihnen sprechen (§§ 125, 130, 186 Anm. 245); sie verhindern jedenfalls nicht den Schluß, daß es in Ligurien einheimische Patronymika auf *-io-* und die mit *-io-* zusammengesetzten Suffixe *-anio-*, *-elio-* gegeben hat.

In Ligurien gibt es in römischer Zeit ebensowenig genitivische Vatersangaben ohne Gentile wie in Venetien: die Patronymika sind also auch hier noch vor der endgültigen Romanisierung zu Gentilnamen geworden und konnten daher ohne weiteres als solche in das römische Namenschema übernommen werden[99].

4. Istrien und Dalmatien.

104. Im östlichen Nachbarland von Venetien, in Istrien und Dalmatien, sind wir für unsere Frage nach vorrömischen *-io-*Nachnamen ebenso wie in Ligurien auf das Zeugnis lateinischer Inschriften angewiesen, auf Quellen also, in denen sich der römische Einfluß bereits ausgewirkt haben kann. Ganz offensichtlich ist dieser an den Gentilnamen auf *-icius-*, *-nius* und *-anius* (§§ 118, 133, 204) schuld, die hier neben den ursprünglicheren Nachnamenbildungen auf *-icus*, *-inus* und *-anus* auftreten.

Es ist aber doch nicht ausgeschlossen, daß daneben auch das Suffix *-io-* schon in der nicht-latinisierten Namengebung existiert hat. Die später zu besprechenden *-ico-*Nachnamen von Istrien und Dalmatien zeigen nämlich eine deutliche Beschränkung in der Wahl ihrer Vorderglieder: *-ico-* (seltener *-oco-*) erscheint einmal nach einsilbigen, nicht durch ein konsonantenhaltiges Suffix erweiterten Stammgliedern, dann nach *-l-*Elementen (*Mocolica, Moilicus, Oplica, Abalica, Fervalocus, Patalicus, Taesalocus*), nach postkonsonantischem *-r-* (*Lapricus, Melandrica*), nach *-ano-* und *-avo-* (*Voranicca, Germanicus,*

[98] Belege: Festschrift Krahe 183f.
[99] Festschrift Krahe 177, BzN. 10, 82, 91 mit Karte 1.

Malavicus)[100]. Dagegen ist nach Namenstämmen mit einer Erweiterung *-ar-* nie *-ico-* sondern nur *-io-* belegt (*Caminaria, Cavarius, Cuparius, Mariarius* (aber *Marica*!), *Reviarius, Sexaria, Stataria, Ventinaris, Volsaria*: Belege s. §§ 176—180 und Karte 4). Auch an Vorderglieder auf *-ōn-* scheint mit Vorliebe das Suffix *-io-* angetreten zu sein: während in Làgole Nachnamen auf *-on(i)kos* geläufig sind, steht in Istrien und Dalmatien *Veronica* V 461 (Piquentum) isoliert einer Reihe von Gegenbeispielen gegenüber:

Axsonia V 418 (Buje), vgl. *akisinos* (Lexikon und § 154)
Extionia V 456 (Piquentum), vgl. *egests* (§§ 149, 164)
Gemonia, Cemonia V 446, 447 (Piquentum)
Pelsonia III 6415 (bei Šuplja Crkva = Burnum)
Pletoronius V 455 (Piquentum), vgl. § 165.
Raeconia V 497 (Capodistria), vgl. Lexikon s. v. *rakoi*
Tesonia III 14990 (Burnum), vgl. *Taesalocus* (§ 184).

Wenn sich dieses merkwürdige Fehlen von *-ico-* als Nachnamensuffix an Vordergliedern auf *-ar-* und *-ōn-* nicht durch Neufunde als Zufall herausstellt, dann darf daraus wohl geschlossen werden, daß hier *-io-* nicht erst unter römischem Einfluß (der ja bei andersartigen Vordergliedern auch gewirkt hat) eingeführt wurde, sondern aus vorrömischer Zeit ererbt war[101].

105. Eine starke Unterstützung erhält unsere Annahme durch die Gentilicia in den Namen

T. Galgestes Martialis V 164 (Pola)
Galgestia Auge V 163 (Pola)
T. Galgestio Syntropho (Dat.) V 8141 (Pola)
Venetus Lastimeis Hosp.f. III 13295 (Krk)
L. Ventinaris Lucumo V 428 (Piquentum),

wenn wir die Endung *-es, -is* hier genau so erklären dürfen wie die Nachnamenendung *-is* auf den ven. Inschriften von Padua: als ursprüngliches *-ios*[102]. Genau wie in Venetien, so wäre dann auch hier *-ios* zu *-is* synkopiert, während die fem. Endung *-ia* (in *Galgestia*) erhalten blieb. Im Einzelnen bleibt noch zu prüfen, wie der Vokalunterschied zwischen den Endungen von *Galgestes* und *Ventinaris* zu erklären ist (vgl. unten § 225.4), und ob der Ausgang von *Lastimeis* auf **-eios* zurückzuführen ist, oder ob *-eis* Ausdruck einer orthographischen Unsicherheit zwischen *-es* und *-is* ist; diese Fragen können erst mit reicherem Material entschieden werden. Trifft unsere Erklärung grundsätzlich das Richtige, dann haben wir hier eindeutige Beweise für die Existenz eines vorrömischen *-io-*Suffixes an Nachnamen des istrischen Namengebiets.

---

[100] Für die Belege und die Fundorte vgl. Karte 1 mit Legende; zum Verhältnis *-ico-/-oco-* unten § 120.

[101] Mit „illyrischen" *-io-*Patronymika rechnet auch Rendić-Miočević, Il. Onom. 9f., auf Grund von Fällen wie *Lavia Lavi f., Titia Titi f., Casunia Casuni f.*; er berücksichtigt allerdings nicht den Einwand, daß hier auch römischer Einfluß vorliegen könnte.

[102] Vgl. IF. 64 (1959) 212 Anm. 2, 65, 148; zu den ven. Namen oben § 4. — Auch die osk. Endung *-is* < *-ios* taucht gelegentlich noch auf lat. Inschriften Campaniens auf: V. Moltoni, RIL. 87 (1954) 206.

Da genitivische Vatersangaben ohne Gentile in Istrien und im westlichen Dalmatien so gut fehlen wie in Venetien und Ligurien[103], darf angenommen werden, daß auch hier die Nachnamen bereits in vorrömischer Zeit zu Gentilnamen geworden waren.

5. Schluß.

106. *-io-* ist das vorherrschende Nachnamenkennzeichen der mittelitalischen Namengebung, im Messapischen, in Ligurien und — allerdings nur für Männernamen — auf den ven. Inschriften von Este und Padua. Neben anderen, mindestens ebenso häufigen Suffixen erscheint es in Istrien und Dalmatien (und auf den gallischen Inschriften Frankreichs? Vgl. Anm. 93). Dagegen fehlen sichere Spuren von Nachnamen auf *-io-* in den vorrömischen Inschriften des übrigen Oberitalien, also auf den lepontischen und „rätischen" Denkmälern und auf den ven. Inschriften des oberen Piavetals.

In allen Teilen Italiens, und ebenso in Istrien und Dalmatien, sind die *-io-*Gentilicia aus Patronymika hervorgegangen: in Mittelitalien früh, spätestens im 5. und 4. Jh., in Ligurien nicht vor 117 v. Chr. (§ 103), in Venetien kurz vor der Romanisierung (§§ 60, 100), also wohl nicht lange vor dem Anfang des letzten vorchristlichen Jahrhunderts. In Istrien, Dalmatien und für die messap. Namen fehlen Anhaltspunkte für die Zeit des Bedeutungswechsels; es ist jedoch sicher, daß dieser in keinem Falle im Zusammenhang mit den entsprechenden Vorgängen in der etruskisch-italischen Namengebung stattgefunden hat.

107. Wie ist dies Bild zu deuten? Die *-io-*Nachnamen außerhalb des eigentlichen Mittelitalien zeigen ihre dichteste Verbreitung und ausschließlichste Geltung in den unmittelbar angrenzenden Landschaften Apulien, Ligurien und Südvenetien. Jenseits dieses Areals, in der Gallia transpadana, in den Alpentälern und in Istrien, treten sie gegenüber andersartigen Nachnamenbildungen zurück oder fehlen ganz. Daraus möchte man schließen, daß die Verwendung von *-io-* als Nachnamensuffix in Apulien, Ligurien und Venetien in irgendeinem Zusammenhang mit Mittelitalien steht: entweder liegt eine alte Gemeinsamkeit vor, eine Isoglosse, die ganz Italien südlich des Po und der unteren Etsch umfaßt hat, und in deren Rahmen sich später die mittelitalischen Völker, also die Etrusker, die Latiner und die Osko-Umbrer, durch die Ausbildung des etr.-ital. Namensystems enger zusammengeschlossen haben; oder aber: das in Mittelitalien fertig entwickelte Namensuffix breitete sich von hier aus über die Nachbargebiete aus, wobei es mit wachsender Entfernung vom Zentrum seine Fähigkeit, sich gegenüber anderen, bodenständigen Suffixen gleicher Funktion durchzusetzen, verloren haben kann.

Besteht nun in der Tat ein solcher Zusammenhang, wie man ihn auch erklären mag, dann gibt es einen terminus ante quem für das Aufkommen des Nachnamentyps auf *-io-* im Gesamtgebiet seiner Geltung, bzw. für seine Ausbreitung über Mittelitalien hinaus: das muß geschehen sein, als diese Nachnamen noch patronymische Bedeutung hatten, ehe sie also in maßgeblichen Teilen ihres Bereichs zu Gentilnamen geworden waren, also vor dem 4. Jh. Das ist eine Zeit, in der Rom noch keinen über Latium hinaus spürbaren Einfluß ausüben konnte. Als historische Ursache bzw. als geschichtlicher Raum

[103] BzN. 10, 82, 90f.

für die von den *-io*-Nachnamen repräsentierte Erscheinung kommt nur die etruskisch-italische Welt des 6. Jhs. in Frage, in deren Kerngebiet dann etwas später die mittelitalische Namengebung ihre Gestalt gefunden hat.

108. Früher etruskischer Einfluß auf Oberitalien ist mannigfach greifbar: die nordetruskischen Alphabete und die Etruskerstädte in der Poebene, von denen Adria wohl besonders lange existiert hat, sind allgemein bekannt[104]. Schwerer sind einstweilen die Beziehungen Apuliens zum mittelitalisch-etruskischen Kulturgebiet zu fassen; den vorherrschenden Einfluß hat hier sicher immer das griechische Tarent ausgeübt. Doch fehlt es nicht an einzelnen, bis jetzt noch nicht im Zusammenhang gedeuteten Symptomen eines frühen und intensiven Kontakts mit den nordwestlichen Nachbargebieten: die Unfähigkeit des messap. Alphabets, *o* und *u* zu unterscheiden[105], die Teilnahme am gemeinitalischen Lautwandel *eu* > *ou*[106], der Name des Flusses Aufidus[107]; vielleicht darf die Verwendung von Patronymika auf *-io-* als weiteres Anzeichen derartiger Kontakte angefügt werden, deren endgültige Deutung der Geschichtswissenschaft überlassen werden muß[108].

109. Ob die *-io*-Bildungen in Istrien und Dalmatien in einem ähnlichen Zusammenhang mit Mittelitalien stehen, ob sie also letzte Ausläufer eines von Mittelitalien ausgehenden Impulses sind, läßt sich mit unseren Mitteln noch nicht entscheiden. Die Beschränkung der Anwendung von *-io-* auf bestimmte Vorderglieder (§ 104), die in Italien kein Gegenstück findet, spricht eher gegen eine solche Annahme. Hier ist also vielleicht unabhängig ein von Personennamen abgeleitetes *-io*-Adjektiv zur Bedeutung eines Patronymikons gelangt,

---

[104] Vgl. etwa F. Altheim, Der Ursprung der Etrusker (Baden-Baden 1950) 9—15, G. Devoto, Historia Mundi III 377, Historia 6 (1957) 25, M. Pallottino, Etruscologia[4] (Mailand 1957) 122, 128f., R. Battaglia in Storia di Venezia I (Venedig 1957) 153; insbesondere zum Alphabet: Pellegrini, Tyrrhenica 153, Spina e l'Etruria padana 195, Rix, IF. 65, 132.

[105] Der Buchstabe *o* steht für *u* und für *o*; die Beschränkung auf die vier Vokalzeichen *a, e, i, o* (im Etr. *a, e, i, u*) kehrt auf den Alphabettafeln von Este wieder (Rix, IF. 65, 134).

[106] Altes *eu* erscheint in den Inschriften als *eu* (geschrieben *eo*), *au* (geschr. *ao*) und *ō* (*o* oder *ū*?); die genauere Chronologie ist noch nicht untersucht. Vgl. einstweilen Krahe, Gl. 17 (1929) 94f., Altheim, Gesch. d. lat. Spr. 142.

[107] Mit messap. Entwicklung des Diphthongs (*ou* > *au*) und oskischem inlautendem *f*: Krahe, BzN. 5 (1954) 109, 7 (1956) 221, Sprachliche Aufgliederung und Sprachbewegungen in Alteuropa (Akad. der Wiss. und der Lit., Abh. der geistes- und sozialwiss. Klasse 1959, 1, Wiesbaden 1959) 8; zu den merkwürdigen Durchdringungen von messap. und ital. Elementen in Lukanien vgl. Rix, BzN. 5 (1954) 115—129 (bes. 125f.), zum messap. Einfluß auf die osk. Sprache von Bantia Krahe, Gl. 19 (1931) 148—150; weiteres bei Altheim, Der Ursprung der Etrusker 39f.

[108] Vgl. einstweilen E. Meyer, Gesch. des Altertums IV, 1, 625f., V 119, H. Philipp, RE. IX, 1 (1914) 736f. Von linguistischer Seite noch J. Whatmough, Foundations of Roman Italy (London 1937) 307—334, vor allem 328f., 332f., O. Parlangèli, La penisola balcanica e l'Italia (Mailand 1958) 27f., E. Pulgram, The tongues o Italy (Cambridge/Mass. 1958) 213—216, Battisti, Sostrati e parastrati 42—82, vor allem 51—60.

wie es ja auch noch an einer dritten Stelle in der alten Welt — im äolischen Griechisch[109] — geschehen ist. Dann hat die Häufigkeit von *-io-*Nachnamen in Este und Padua mit dem Auftreten desselben Typs in Istrien nichts zu tun, es sei denn in dem Sinne, daß es in Venetien wie in Istrien ein ererbtes *-io-*Adjektiv in der Namengebung gegeben hat, das dann in Anlehnung an die benachbarten mittelitalischen Namensysteme in Südvenetien, aber nicht in Istrien, zu besonderer Blüte gekommen ist.

110. Die Entstehung und Ausbreitung von *-io-*Patronymika in Italien gehört, wenn unsere Überlegungen nicht fehlgehen, in eine frühe Zeit, und ist spätestens im 4. Jh. abgeschlossen. Sehr viel später und unter ganz anderen historischen Bedingungen erfolgt dann der Übergang vom patronymischen zum gentilizischen Namensystem: an ihm ist zweifellos das römische Vorbild schuld, das die Randvölker Italiens beeinflußt hat, noch ehe sie ihre eigene Sprache aufgegeben hatten. Erst in einer letzten Stufe der Angleichung, im Zuge der eigentlichen Romanisierung, beginnt dann der Ersatz der alten Individualnamen und der einheimischen Gentilicia durch lateinische Praenomina und Gentilicia, also der Prozeß, den wir auf den Urneninschriften in lateinischem Alphabet aus Este verfolgen konnten.

6. Anhang: Sonderformen von *-io-*Nachnamen.

a) *-eio-*.

111. Das Suffix *-eio-* erscheint einige Male an Stellen, an denen man genau so gut *-io-* als Nachnamenkennzeichen erwarten könnte:

IVANTEIA (§ 74), am gleichen Ort *IVANTIOI* (§ 79)

genθei[os (§ 8) neben dem Vornamen *GENTEI* (§ 79) aber *vantioi* (§ 7) neben *vantei* (§ 7)

]atigeneioi (§ 8) aber, mit gleicher Struktur des Vornamens, *vantkenia* (§ 47), *Enicenius* V 2620 (Este).

Auch in den folgenden Namen gibt der zugrunde liegende Vorname keinen Anlaß zu der Suffixgestalt des Nachnamens:

vot(t)eios (§§ 12, 17) neben *votos* (§ 9) und dessen *-ōn-*Variante *voθo* (§ 7)

eneios (§ 8) neben **enos*, von dem nur die Variante *ENONI*, *Enno* (§ 19, V 1924, Concordia) belegt ist.

Isoliert bleiben — wenigstens im ven. Bereich — *ENICEIVS* (§ 8) und die ganz unsichere Form *viseiobo[s* (§ 27). In allen diesen Fällen scheint *-eio-* nichts anderes als eine aus unbekannten Gründen verwendete Variante des Suffixes *-io-* zu sein; in der gleichen Eigenschaft treffen wir diesen Komplex auch in der

---

[109] Zu den äol. Namen: F. Bechtel, Die griechischen Dialekte I (Berlin 1921) 108f., 198f., 295f., E. Schwyzer, Griech. Grammatik I 89f., 634; mit den ital. Gentilicia auf *-io-* verglichen bei Fraenkel, RE. XVI, 1646f., 1656, J. Wackernagel, Vorlesungen über Syntax II² (Basel 1928) 69, Bonfante, l. c. (vgl. Anm. 81) 55 mit Anm. 2, Pisani, RhM. 95 (1952) 15. — Allgemein zu idg. *-io-*Adjektiven aus Personennamen: vgl. Leumann-Hofmann, Lat. Grammatik 207, P. Chantraine, La formation des noms en grec ancien (Coll. ling. 38, Paris 1933) 35, Études sur le vocabulaire grec (Et. et comm. 24, Paris 1956) 128.

italischen Namengebung, im Messapischen und bei den äolischen Patronymika an: es wird sich also um eine ererbte, wohl ursprünglich ablautsbedingte Variationsmöglichkeit der Wortbildung handeln[110].

112. Dagegen muß damit gerechnet werden, daß in

urklei[oi (§ 8), mit gleicher Struktur noch

]kleioi (§ 8)

zwingendere Gründe die Form des Suffixes veranlaßten; während nämlich neben *voteios* ein fem. Nachname *votna* (§ 39), neben *IVANTEIAI* ein *IVANTINA* (§ 78) = ven. **iuvantna* stehen, ist neben *urklei[oi* ein *-na*-Nachname *urkleina* (§ 39) belegt, der ebenfalls den Diphthong *-ei-* enthält. Leider ist die Form des zugehörigen Vornamens *urkli* (§ 13) zu undurchsichtig, als daß sie zur Aufhellung beitragen könnte. Vielleicht war es auch nur der Widerwillen gegen eine Lautfolge *-klio-*, der in unseren Namen dem volleren Suffix den Vorzug verschaffte; *urkleina* müßte dann als eine (bis jetzt isolierte) Analogiebildung zum mask. Nachnamen verstanden werden.

Bemerkenswert, wenn auch bei den wenigen Belegen nicht zu deuten, ist, daß *-eio-* auch in Làgole erscheint, wo bis jetzt kein *-io*-Nachname des bisher besprochenen Typs bekannt ist. *ENICEIVS* sieht geradezu wie eine Variante der dort geläufigen *-ko*-Nachnamen aus, also wie die Variante eines **enikos*.

b) *-aio-*.

113. Auch *-aio-* muß man, soweit die wenigen Belege einen solchen Schluß zulassen, als Variante von *-io-* ansehen; wir haben

katusiaios (§ 8) gegenüber *LAMVSIOI* (§ 70)

kreviniaio(s ?) (§ 21) gegenüber *vesθinioi* (§ 7)

und können zu *okiaioi* (§ 8) vielleicht die Gentilnamen *Occius*, *Ogius* aus Aquileia und Altinum stellen (vgl. Lexikon). Die nächstliegende, im übrigen aber noch nicht genauer faßbare Parallele bieten die messap. Namen mit Formen wie *baliahia(i)hi* Pa. 6. 21 (Brindisi), Gen. eines, **baliaias*, neben *balehi* (vgl. § 101), Gen. eines **bales* < **balias*.

Für sich steht *SABINAIVS* (§ 8), das — im Gegensatz zu den übrigen Namen — kein *i* vor dem Suffix zeigt und damit ohne Weiteres mit den in der etr.-ital. Namengebung geläufigen Gentilicia auf *-aeus*[111] vergleichbar ist; wie

[110] Zur ital. Namengebung: M. Niedermann, IF. 10 (1899) 239f., Schulze, EN. 434—436; zum Äolischen: Bechtel l. c. 109, 198, Schulze, EN. 435. — Aus dem Messapischen kann angeführt werden der Nachname (im Gen.)

moldatθehiaihi Pa. 7. 15 (Ceglie) (auf *-eio-*) neben *dazetθihi*, *pasetθihi* (auf *-io-*) und die isoliert überlieferte Form (im N. Sg.)

polaidehias Pa. 20. 11 (Soleto),

die sich am leichtesten als *-eio*-Variante eines Nachnamens auf *-idio-* (vgl. § 101 mit Anm. 88) verstehen läßt; der zugrunde liegende IN. steckt auch in dem Nachnamen *pollihi* Pa. 7. 216 (Ceglie), von seiner *-ōn*-Variante ist *polonnihi* Pa. 3, 29 (Gnathia) abgeleitet.

[111] Zum ital. Bereich Schulze, EN. 343—391, der die Namen im Zusammenhang mit den etr. Namen auf *-a* betrachtet.

es sich zu dem weit verbreiteten IN. *Sabinus* verhält (vgl. Lexikon) und wie es gerade nach Làgole gekommen ist, läßt sich nicht sagen[112].

c) *-eiōn-*.

114. In den §§ 20 und 21 haben wir die Nachnamen *ϑoupeio* und *moldonkeo* (= **moldonkeio*?), beide im N.Sg., als *-ōn*-Varianten von Nachnamen auf *-eio-* zu verstehen versucht. Von den vorauszusetzenden unvariierten Namen stünde dann **ϑoupeios* auf der gleichen Stufe wie der oben besprochene *voteios*; **moldonkeios* ließe sich, auf den ersten Blick, aufs Beste mit *ENICEIVS* vergleichen und auf eine noch einfachere Nachnamengestalt **moldonkos* (*-ko-* Nachname zum Vornamen *moldo*) zurückführen: schwierig ist nur, daß in Este sonst keine einwandfreien Nachnamen auf *-ko-* belegt sind (vgl. §§ 49, 87, 117). *-ōn-* als Erweiterung von Nachnamensuffixen ist an verschiedenen Stellen Oberitaliens und Dalmatiens anzutreffen: einige Beispiele gibt es auf den lepontischen Inschriften

namu esopnio PID. 303 (bei Stresa)
P. PVSIONIS PID. 315 (Ornavasso)[113].

Die rät. Inschriften kennen Nachnamen auf *-nu*, die in latinisierter Gestalt auf *-ō*, *-ōnis* enden:

L. Lavisno Paternus V 5023 (Trient)
L. Trutino Probus V 4204 (Brescia)
Q. Tenagino[ ]*Maximus* Pais 715 (bei Cles in der Val di Non)

daneben unvariiert

L. Tenainus Pais 695 (Arco)
M. Vetinus Assianus V 4900 (Boarno/Val Sabbia)[114].

Aus Adria haben wir oben § 21 einige Namen, zum Teil sichere Nachnamen, auf *-iu* zusammengestellt, die wohl im Lateinischen ebenfalls auf *-ō*, *-ōnis* flektiert würden.

In Dalmatien, wo *-ōn-* ein beliebtes Suffix an Frauennamen ist (vgl. § 146), gibt es Namen, in denen *-ōn-* — offensichtlich vom Vornamen ausgehend — auch auf das Gentile übertragen worden ist:

Preco Samuntio Alesi filia GMS. 1951, 57
Platino Avio Panti filia GMS. 1951, 55f.
Paio Terminio GMS. 1951, 60 (alle in Rider).

Zu einer historischen Deutung der ven. Namen auf *-eiōn-* reichen diese verstreuten Parallelfälle natürlich nicht aus; ohne neues Material aus dem Venetischen selbst bleiben sie Kuriosa innerhalb der ven. Namengebung.

Den Namen, der *kreviniaio* oder *kreviniaios* gelesen werden kann, haben wir oben in § 113 besprochen; er trägt, auch wenn er *kreviniaio* gelautet hat, nichts zur Klärung des Problems der *-ōn*-Nachnamen bei.

---

[112] In Istrien erscheint als Cognomen *Sabinnaeus* V 495 (Capodistria): bis jetzt die einzige eindeutige Spur einer istr.-ven. Beziehung bei den *-io*-Nachnamen. Das *-nn-* ist wohl in Anlehnung an die Konsonantengemination in Kurznamen eingeschleppt (ebenso, aber wohl unabhängig, in *Sabinnus* V 6645, bei Pallanza).

[113] Vgl. BzN. 10, 87.

[114] Weitere Belege: BzN. 10, 83f., 134f.

II. *-ko-* (außer *-iako*)

1. Die altven. *-ko-*Nachnamen.

115. *-ko-* ist das vorherrschende Nachnamenkennzeichen auf den Inschriften von Làgole (§§ 9, 12, 25, 33, 38); es kommt ferner vor in Canevòi (§ 19), in Montebelluna und Còvolo (§§ 12, 46, 47), in Roganzuolo bei Conegliano (§ 26) und — soweit es die schlecht erhaltene Inschrift erkennen läßt — auf dem Cippus vom Monte Pore in den Dolomiten (§ 31). Ob der einzige Beleg von der Gurina, *kastkos*, Vor- oder Nachname ist, läßt sich nicht entscheiden (§ 25); ein weiteres Beispiel enthalten vielleicht die Felsinschriften von den Würmlacher Wiesen (§ 23 Anm. 18).

In Este, Padua und Vicenza fehlen sichere Belege: zu *rakoi* in Padua, das vielleicht *raíoi* zu lesen ist, vgl. § 18. Statt des isolierten Namens *votika*[(Este) kann auch *votikn*[*a* gelesen werden (§ 49 mit Anm. 47); *MARSCVS* erscheint als Cognomen im römischen Namen (§§ 82, 87), kann also Vor- oder Nachname gewesen sein; ob der Nachname *moldonkeo* eine Nachnamenform **moldonkos* voraussetzt, wurde oben in § 114 erörtert. Vgl. zu den zuletzt genannten Namen auch § 151.

116. Dieser Seltenheit von *-ko-* im Süden steht das fast völlige Fehlen von *-io-* als Nachnamenkennzeichen außerhalb von Este und Padua gegenüber. Daraus ergab sich, wie schon in § 11 angedeutet, eine deutliche Zweiteilung in ein nord- und südvenetisches Namengebiet, die sich noch dadurch zu verschärfen schien, daß in Làgole die meisten Kurznamen auf *-os* ausgehen, während in Este und Padua Kurznamen auf *-ōn-* die Regel sind. Dieses Bild ist jedoch revisionsbedürftig: zunächst decken sich die Grenzen der beiden Nachnamentypen nicht mit der der beiden Kurznamenbildungen. Während die Nachnamen auf *-ko-* das ganze Gebiet außer Este, Padua und Vicenza beherrschen, ist die Vorliebe für *-o-*stämmige Kurznamen als Vornamen eine Besonderheit der Inschriften von Làgole. Aber selbst in Làgole sind vier der *-ko-*Nachnamen, *esonikos*, *IOVONICVS*, *naisonkos* und *resunkos*, offensichtlich von zweisilbigen Namen auf *-ōn-*, also von Kurznamen „südlichen" Typs abgeleitet. Zu der Zeit, als in Làgole die Nachnamen zu Gentilnamen erstarrten, hat es hier diese Art Vornamen also noch gegeben. Erst später scheinen sie zugunsten der *-o-*Stämme außer Gebrauch gekommen zu sein. Der Unterschied zwischen dem nord- und südven. Kurznamen erweist sich damit als jung. Ebenso wenig sind die Nachnamen auf *-ko-* von Hause aus eine Besonderheit des Nordens, sondern sie waren der normale Nachnamentyp, der nur im Süden — wie wir sahen, durch mittelitalischen Einfluß — durch *-io-* verdrängt worden ist.

2. Auf lat. Inschriften in Venetien.

117. Die Belege für Gentilnamen auf *-co-*, die im Rahmen der römischen Namenformel auf lat. Inschriften verwendet werden, sind in der Legende zur Karte 1 zusammengestellt. Bei den Beispielen in Venetien selbst fällt auf, daß die Hälfte von ihnen aus dem Süden stammt: *Cammica* aus Adria, *Sumbica* aus der Nähe von Padua, *Truppicus* aus Maiero (Prov. Ferrara). Von den übrigen wurden zwei in der Ebene (*Laeca* in Oderzo, *Cusica* in Concordia) und einer im Piavetal oberhalb von Belluno gefunden: *Paeticus* in Castello Lavazzo. Auf Ziegeln in Ostvenetien (Pais 1075. 45) begegnet *Laevonicus*.

Sicherlich anzufügen sind die Cognomina des *Baebius Gammicus* aus Padua (V 3052) und der *Plaetoria L. f. Laeonica* in Bellunum (V 2052), die mit den soeben genannten Gentilnamen *Cammica* (vgl. auch § 180) und *Laevonicus*[115] identisch zu sein scheinen, also wohl selbst von Haus aus Gentilicia sind. Ob das Cognomen *MARSCVS* auf einer der Übergangsinschriften in Este (§ 82,87) ebenso zu beurteilen ist, bleibt auch jetzt noch fraglich, da die vokallose Form des Suffixes (*-cus* statt *-icus*) zwar an altven. *lavskos* (§ 26) aber nirgendwo auf einer lat. Inschrift ein Gegenstück findet. Zwei Gentilnamen sind nur im Gen. belegt: *Mollici* V 1305 (Aquileia) und *Sanici* V 2433 (Maiero/Ferrara); der N.Sg. kann auf *-icus* oder auf *-icius* ausgegangen sein.

Etymologischen Anschluß an das altven. Namengut finden bis jetzt nur *Mollic(i)us* (zu *molo* §§ 10, 12) und *Laevonicus*, das die *-ōn-*Variante des Namens enthält, dessen einfachere Form in dem Nachnamen *laivna* (§ 42) steckt (vgl. unten § 133). *Cusica* wird man zu *Cusonius* stellen dürfen, der sich durch seine Verbreitung (Karte 18) als einheimisch zu erkennen gibt; zu *Paeticus* vgl. Karte 25.

Die lateinischen Inschriften von Venetien zwingen uns somit, die in § 116 begonnene Revision der Ergebnisse, zu denen die ven. Inschriften geführt hatten, noch weiter auszudehnen: *-io-* ist das typische Nachnamensuffix auf den ven. Inschriften von Este und Padua in vorrömischer Zeit; im Übrigen ist auch im südlichen Venetien *-co-* allenthalben anzutreffen.

3. Istrien.

118. Die Fülle von Gentilnamen auf *-ico-* und *-oco-*, die in Istrien erhalten sind, erlaubt etwas bestimmtere Aussagen. Den Ausgangspunkt der *-ico-* und *-oco-*Gentilicia stellen hier — wie in Làgole — Individualnamen dar, wir haben also zweifellos auch hier ursprüngliche Patronymika vor uns[116].

Direkte Beziehungen zu Vornamen des gleichen Bereichs haben

Boicus — Boius V 579 (Triest)
Dommicus — Dommus V 443 (Piquentum)
Oplica — Oplus (Karte 26).

Leicht erschließbar sind die Grundlagen bei

Laevicus neben *laivna* (§ 42) und *Laevinia* V 311 (Pedena, vgl. § 133) zu einem **Laevus*, daneben
Laevonicus (§ 117) und *Levonius* zu einem **Laevo*,
*Nevica — *Nevus, -a* (Diminutiva *Nevola* V 498, Capodistria, *Nevilla* III 3090, Hvar)[117].

Die gleichen Vornamenvarianten wie in *Laevicus — Laevonicus* spiegeln sich in den Namen
Verica in Dalmatien — *Veronica*

---

[115] Zum Fehlen des *v* in *Laeonica*: Krahe, BzN. 7 (1956) 219; vgl. aber auch das Lexikon s. v.]*LAIONI*.

[116] Ist der GN. *Seixomnia Leucitica* V 8184 (Rovigno) ähnlich zu verstehen wie umbr. *prestota śerfia* usw. (oben Anm. 85)?

[117] Vgl. auch BzN. 11, 301 mit Karte 17 zu der Möglichkeit, daß das Auftreten des lat. Gentilnamens *Naevius* in Oberitalien mit dieser vorröm. Namensippe zusammenhängt.

Laepocus (in Dalmatien *Laepicus*) — *Laeponius* V 2972, 2994 (Padua)

wieder. Ein weiter unten zu besprechender Typ von INN. auf *-alus* (§§ 184—186) liegt in *Abalica*, *Fervalocus*, *Patalicus* und *Taesalocus* zugrunde. Außerhalb von Istrien finden sich die Grundlagen für die Namen *Ditica*, *Sexticus* und *Turica*[118].

Zu den auf Karte 1 zusammengestellten eigentlichen Gentilnamen kommt ein weiterer Beleg in Gestalt des Cognomens des *Ti. Gavillius C. f. Claud. Lambicus* III 3047 (Albona), mit dem das Cogn. *Lambus* in Padua (V 2909) und eine Erweiterung davon, *Lamberi* (Gen.) in Piquentum (V 449)[119], vergleichbar sind. Weiteres Material kann in den Gentilnamen auf *-icius* gesucht werden, von denen der eine oder andere aus älterem *-icus* latinisiert sein könnte. Von ihnen sind zwei auf Istrien beschränkt:

Saticia II. X, 3, 92 (Piquentum)
Selicius V 49, 72, 73, II. X, 1, 136 (Pola).

Saticia findet in *Satonius* V 71 (Pola), 8415 (Aquileia) und vielleicht auch in *Satilius* V 3161 (Vicenza)[120] Verwandte: die zugrundeliegenden Vornamen wären dann als **Satus*, **Sato* und **Satil(l)us* anzusetzen.

Damit sind sowohl die Verhaftung der *-co*-Nachnamen im istrischen Namengut als auch ihre engen Beziehungen zu Venetien sichtbar geworden. Die istrischen *-co*-Nachnamen dürfen also nicht von den in Venetien gefundenen getrennt besprochen und ausgewertet werden.

4. Dalmatien.

119. Es finden sich bemerkenswerte Berührungen mit Istrien und Venetien, von denen einige bereits angedeutet wurden:

Laepicus — istr. *Laepocus*, ven. *Laeponius* (§ 118)
Marica — istr. *Mariarius* (§ 104)
Verica — istr. *Veronica* (§ 118);

Moicus kann die einfache Form desselben Namens enthalten, dessen *-l*-Diminutivum in *Moilicus* (Triest) wiederkehrt; ein (latinisierter) *-no*-Nachname dazu könnte das nur in Padua belegte *Moenius* (V 2995) sein.

---

[118] Zu *Sexticus* und *Turica* s. Lexikon s. v. *SEX.* und *turionei*. *Ditica* enthält einen Namen, der mit dalm. *Ditus*, fem. *Dito* (Krahe, PN. 44) und mit *Ditio* in Zuglio (V 1830, vgl. § 149) vergleichbar ist.

[119] Vgl. noch *Lamponius* V 2116 (Treviso). — Von den *-r*-haltigen Erweiterungen an Personennamen ist bis jetzt nur *-ar-* genauer zu fassen (§ 176); *-er-* wie in *Lamberi* neben *Lambus* findet sich in Venetien noch in *Caeser-* (in *CAESERIANA*, vgl. Lexikon s. v.) neben *Caesulla*, *Caesia* (§ 191), *louderai* (wenn es ein PN. ist: § 43) und in dem ganz fraglichen *rateres* (§ 16); vergleichbar ist vielleicht *-ir-* in *aviro* (§ 9) und *Egirus* V 727 (Aquileia) und *-ur-* in *STLAPVRNA* (§§ 69, 72), *iburia* (§ 45) und *CICVRA* (§ 38), neben denen auch vokallose Formen *Itrius*, *Cicrius* stehen; schließlich die INN., die in den Nachnamen *AIDRIA*, *kuprikonioi*, *MARTRICAI* (§§ 71, 7, 47) und in dem istr. Gentile *Lapricus* enthalten sind. Ganz rätselhaft ist das Gentile *Meter*, *Metra* in Triest (s. § 204 Anm. 288). — Ebenso unübersichtlich ist vorerst, was sich in Oberitalien weiter im Westen findet: BzN. 10, 147 Anm. 48, 11, 289 Anm. 70. Zu Dalmatien vgl. Mayer, Spr. d. a. Ill. II 323.

[120] *Satilius* kann auch zu den „Mailänder" Namen *Satella*, *Sattava* in Verona gehören: vgl. § 188.

Vielleicht darf man aus dem Gentilnamen *Aplicia* III 12937 (Salonae) auf einen einheimischen Nachnamen **Aplicus* schließen, in dem wiederum der in Istrien und Dalmatien verbreitete IN. *Aplus, Aplo* steckt (Karte 13). Zweiteilige einheimische Namen fungieren als Cognomina im römischen Bürgernamen (vgl. § 206):

C. Iulius Ceuni f. Ser. Curticus Aetor BDalm. 52, 1 (Nin) wohl ein ehemaliger *Aetor Curticus Ceuni f.*

L. Baebius Opiavi l. Ser. Oplus Malavicus III 10121 (Rab) wohl ehemals ein *Oplus Malavicus Opiavi l.*

Curticus ist bis jetzt isoliert, zu *Malavicus* vgl. § 187.

Der Name des *Oplus Laepocus Volsetis f. Aexilvas* bleibt an seinen Fundort, Lussonium (= Kömlöd b. Duna Földvar, III 3322), isoliert; alle seine Namen haben im istrischen Bereich Entsprechungen: *Laepocus* in Piquentum, *Volsetis* in Albona (III 3055), *Oplus* in ganz Istrien (Karte 26); so kann kaum bezweifelt werden, daß auch der *Laepocus* von Lussonium an der Adriaküste zu Hause ist. Enthält sein undurchsichtiges „Cognomen" eine Herkunftsangabe?[121]

5. Zur Form der *-ko-*Nachnamen.

120. Der häufigste Vokal vor *-ko-* ist *i*, seltener erscheint *o*. Nach *-i-*Diphthongen steht bald *-oko-*, bald nur *-ko-*: *]aiokos, broiokos, Suioca — Boicus, Moicus, Laeca.* Ohne vorangehenden Vokal kommt das Suffix im altven. Bereich nach *r* (*MVRCA* § 38), *s* (*lavskos* und vielleicht *MARSCVS*, vgl. §§ 26, 82) und *n* vor (§ 9), wobei bisweilen die Punktierung zeigt, daß der Vokal nur in der Orthographie weggelassen wurde, also zumindesten schwach ausgesprochen worden ist[122].

Eine solche Schwächung macht wahrscheinlich, daß das *i* kurz war. Dann muß für istr. *LaevIcus* eine besondere Erklärung gesucht werden: hat hier der Einfluß der im keltischen Bereich geläufigen Diminutiva auf *-iko-* gewirkt? Die gleichen keltischen Namen sind vielleicht auch für das *-cc-* in *Voranicca* verantwortlich zu machen[123].

Über das Verhältnis von *-oko-* und *-iko-* läßt sich nichts Sicheres aussagen. Einmal kommen zum gleichen Vorderglied beide Suffixgestalten vor: *Laepocus* (Istrien) — *Laepicus* (Dalmatien). *-icus* und *-iocus* entsprechen einander bei *Marica* und *Mariocus*, wenn der zweite Name, der in Mittelitalien belegt ist (IX 3686), aus Istrien stammt (vgl. unten Anm. 125). Zu den Vornamen auf *-alo-* (§ 184) können ebenfalls sowohl *-iko-* als auch *-oko-*Nachnamen gebildet werden: *Abalica, Patalicus — Fervalocus, Taesalocus.* Während *Clangocus, Darmoca* und *ossokos* ganz isoliert bleiben, schließen sich die noch verbleibenden, *]aiokos, broiokos* (Làgole), *]ioka* (Monte Pore), *Suioca, Viniocus* und der schon genannte *Mariocus*, dadurch zusammen, daß dem *o* ein *i* vorangeht: Man wird an den im Griechischen anzutreffenden Übergang von **-ι-ικός* zu

[121] So CIL. III Suppl. Index nom. geogr. s. v.; ist *(a)ex Ilvas( )* aufzulösen? Zum ganzen Namen vgl. Mayer, Spr. d. a. Ill. I 203.

[122] IF. 65, 147f.

[123] Beispiele bei Holder, II 19, 21f., und Dottin, La langue gauloise 109; zum Suffix Pedersen, Vergleichende Grammatik der keltischen Sprachen II 30, K. H. Schmidt, ZcPh. 26, 41.

ταχός erinnert[124]; sollte eine ähnliche dissimilatorische Lauttendenz den ersten Anstoß zur Entstehung des Suffixes *-oko-* gegeben haben? Ein ähnliches, einstweilen ebensowenig in Regeln zu fassendes Nebeneinander von *-ico-* und *-oco-* kehrt bei den keltiberischen *gentilitas*-Angaben wieder, von denen gleich zu sprechen sein wird[124a].

6. Schluß.

121. Die *-ko-*Nachnamen erweisen sich als Kennzeichen eines geschlossenen Gebietes, das Venetien, Istrien und die dalmatische Küste bis Salonae umfaßt und diese Länder deutlich von ihrer Umgebung, namentlich vom übrigen Italien abhebt[125]. Die Bedeutung (Gentilnamen) und das Nebeneinander von *-iko-* und *-oko-* verleihen der Gemeinsamkeit ein besonderes Gewicht.

Es besteht kein Grund, in unserem Suffix ein keltisches Element der ven.-istr. Namengebung zu sehen[126]: weder die Ostalpen noch das mittlere und westliche Oberitalien haben bis jetzt Spuren einer Nachnamenbildung auf *-ko-* erkennen lassen[127]; vielmehr ist in allen diesen Gegenden, besonders ausgeprägt im Brescianer Namengebiet, ein Suffix *-ico-* (*-icco-*, *-uco-*, *-icōn-*) an INN. geläufig; solche INN. sind wiederum in Venetien so selten, daß man die wenigen Beispiele vielleicht einem späten Einfluß der gall. Nachbargebiete zuschreiben muß (vgl. §§ 151, 152).

122. Ebensowenig hat es in Gallien selbst Nachnamen auf *-iko-* oder *-oko-* gegeben; die nächsten Parallelen finden sich im Norden der Pyrenäenhalbinsel, also ebenfalls am Rand des keltischen Einflußgebiets: hier sind *-ko-*haltige

---

[124] A. Debrunner, Griechische Wortbildungslehre (Heidelberg 1917) 198, Schwyzer, Griech. Grammatik I 497.

[124a] Mit den ven.-istr. Namen verglichen von U. Schmoll, Die Sprachen der vorkeltischen Indogermanen Hispaniens und das Keltiberische (Wiesbaden 1959) 58, der aber nicht versucht, das für Istrien charakteristische Nebeneinander der beiden Vokale zu erklären. — Eine andere Parallele bieten vielleicht die germanischen Sprachen mit den Adjektivsuffixen *-ig-* und *-ag-*, die nebeneinander und mit vielen Berührungspunkten gebraucht werden (vgl. Wilmanns, Deutsche Grammatik II² 454ff.).

[125] *Laevonicus* in Ostia (Krahe, PN. 61, 66) ist dort isoliert und wird aus Istrien stammen. Auch das Gentile *Mariocus* in Marruvium (IX 3686) bleibt in seinem Fundgebiet ohne jeden Anschluß, während es in Istrien durch sein Suffix und durch Wurzelverwandte — *Marica*, *Mariarius* (§ 177) — gut verankert ist; sein Träger wird ein vereinzelter Einwanderer aus Istrien gewesen sein (zu dem angeblichen „illyrischen" Einschlag in Mittelitalien vgl. unten § 188); abwegig ist die Verknüpfung des latinischen GN. *Marica* mit dem soeben erwähnten Gentile *Marica* in Istrien, die von W. Borgeaud, REL. 25 (1947) 85—89, versucht wird. — Zu vereinzelten anderen, mit den istr. Namen nicht vergleichbaren *-ico-*Namen in Italien vgl. noch Schulze, EN. 18 Anm. 3.

[126] So Pellegrini, zuletzt Iscr. ven. 267f., Lejeune, Word 11, 37f.

[127] Ganz isoliert bleibt *C.Albicus C.f. Exomnacius* Pais 999 (Ventimiglia): sein Gentile kann von dem IN. **Albiccus* nicht getrennt werden, dessen *-ōn-*Variante *Albicco* bei Brescia (V 4597) belegt ist, und der indirekt durch das Gentile *Albiccius* in Nizza und Umgebung gut bezeugt ist. Es wird sich um eines der in BzN. 11, 295ff. besprochenen „unechten" Gentilicia handeln. Schulze, EN. 29, vermutet in *Albicus* ein als Gentile verwendetes Ethnikon.

Suffixe eines der formalen Kennzeichen für Personengruppen, die als *gentilitas* oder *gens* bezeichnet werden, deren Nennung beim Personennamen im keltiberischen Gebiet bis in römische Zeit hinein sehr geläufig ist, und die bisweilen sogar noch neben römischen Gentilicia erscheinen[128]. Die *gentilitas* wird, von wenigen, noch zu deutenden Ausnahmen abgesehen, stets durch eine Form im Gen.Pl. (fast immer mit der einheimischen Endung *-um*, *-un* oder *-om*) angegeben; zur Veranschaulichung einige Beispiele:

mata apilikum Hübner, MLI. XIV (Torrellas bei Tarazona), in iberischer Schrift

tirtanos apulokum Tovar (s. Anm. 128) 102 (Ibiza, aber keltiberischer Herkunft: vgl. BzN. 11, 207f.)

Valerius Saugeni f. Calidus Abliq(um) II 2817 (Uxama)

Aecus Aploniocum Longi f. Tovar (s. Anm. 128) 103 (Alconétar/Prov. Cáceres).

Die Technik der Ableitung dieser merkwürdigen Nachnamen hat zwar viel mit dem gemeinsam, was wir bei unseren ven.-istr. Namen feststellen konnten, die andersartige Verwendung und die weite geographische Trennung verbieten jedoch jeden Gedanken an einen direkten Zusammenhang[129]. In beiden Fällen ist ein ererbtes Suffix, wie es auch anderweitig in Zugehörigkeitsadjektiven erscheint[130], als formantisches Mittel in die Namengebung aufgenommen worden.

III. *-iako-*

1. Allgemein.

123. Das Suffix *-iako-* ist aus dem keltischen Orts- und Personennamengut wohlbekannt: die zahllosen ONN. auf *-iacum* in der ganzen altkeltischen Welt sind — im Normalfall — von PNN. abgeleitete Bezeichnungen für ländliche Anwesen. Sie sind auch in Oberitalien geläufig, am dichtesten belegt im Kernland gallischer Besiedlung, in der Lombardei; in anderen Teilen, namentlich in Venetien treten sie gegenüber den funktionsgleichen lat. ONN., den Namen auf *-ianum*, in den Hintergrund[131].

PNN. auf *-iako-* sind gleichfalls weit verbreitet: das Suffix dient auf altgall. Inschriften Galliens als Nachnamenkennzeichen und ist aus dem gleichen Gebiet in lat. Überlieferung literarisch und inschriftlich vielfältig bezeugt.

---

[128] Vgl. dazu Schulze, EN. 24—28, und vor allem A. Tovar, Estudios sobre las primitivas lenguas hispánicas (Buenos Aires 1949) 97—114, Schmoll, l. c. (vgl. Anm. 124a) 49—65 passim.

[129] Anders Schmoll, l. c. 117, der dort weitere Verbindungslinien zwischen unserem Bereich und dem nördlichen Spanien aufzuzeigen versucht.

[130] Vgl. besonders Chantraine, Ét. sur le vocab. grec (vgl. Anm. 109) 97—171; speziell zu Italien: R. von Planta, Grammatik der oskisch-umbrischen Dialekte II (Straßburg 1897) 37, W. Dittenberger, Hermes 41 (1906) 78—102, Schulze, EN. 551f. (zu den ONN. und VNN.), Leumann-Hofmann, Lat. Grammatik 229.

[131] Vgl. allgemein H. d'Arbois de Jubainville, Recherches sur l'origine de la propriété foncière et des noms de lieux habités en France (Paris 1890) 125ff., Dottin, La langue gauloise, 107f., Schulze, EN. 11—18. — Wichtige Beobachtungen über Oberitalien u. a. bei Battisti, Sostrati e parastrati 173f., 237, G. Rohlfs, Studien zur romanischen Namenkunde (Studia onomastica Monacensia 1, München 1956) 167.

Wir beschränken uns im Folgenden dennoch bewußt auf Oberitalien, das einstweilen schärfer zu fassende Aufschlüsse gibt als das noch völlig unübersichtliche Material des übrigen gall. Sprachraums[132].

2. Individualnamen auf *-ako-*.

124. Aus den Namenbelegen, die in der Legende zur Karte 3 gegeben sind, zeigt sich sofort ein deutlicher Unterschied zwischen *-ako-* und *-iako-*: ersteres kommt nur an INN. und an Cognomina vor, letzteres nur an Cognomina und Gentilnamen[133]. *-ako-* war also ausschließlich Vornamensuffix, während *-iako-*Nachnamen bildete. INN. auf *-ako-* sind in Venetien nicht direkt bezeugt[134]. Doch läßt sich der isolierte fem. Name *katakna* (§ 44) am leichtesten als Patronymikon auf *-na* zu einem Vornamen **katakos* erklären; auch der in dem Gentile *TIRAGLONIA* (§ 74) enthaltene **Tiraglo* könnte die *-ōn-*Variante eines Namens sein, der seinerseits mit Hilfe eines *-l-*haltigen Suffixes (vgl. unten § 190) aus einem **tirakos* weiterentwickelt ist; undurchsichtig bleibt vorerst die Grundlage des fem. Nachnamens *siakna* (§ 39) und der Komplex *kelag[* (§ 30), in dem vielleicht auch ein Appellativum gesucht werden kann. Übrigens findet **katakos* so zwingenden Anschluß im westlichen Oberitalien (s. Lexikon), daß man es in jedem Fall zur gall. Komponente im ven. Namengut rechnen darf.

3. Nachnamen auf *-iako-*.

125. Die Namen auf *-iako-* gliedern, wie die Karte 3 zeigt, Oberitalien in drei Teile: Ligurien einerseits und Venetien andererseits kennen sowohl Cognomina als auch Gentilicia auf *-iacus;* im mittleren Oberitalien erscheint das Suffix nur in Cognomina. Daß diese Cognomina keine INN. waren, geht eindeutig aus Belegen hervor wie

Valeria Valerin(a) Albaniaca V 6116 (Mailand)
Cl(audius) Tertius Palariacus V 5008 (Lomaso),

in denen ein echtes Individualcognomen — *Valerina, Tertius* — bereits vorhanden ist. Das Gleiche zeigt sich an der Fähigkeit der *-iako-*Namen, in Ligurien und in Venetien zu Gentilnamen zu werden: beide Landschaften kennen im Gegensatz zum mittleren Oberitalien keine „unechten" Gentilicia, also keine Verwendung von INN. an Stelle des Gentilnamens im röm. Formular. Venetische und ligurische Belege für Gentilnamen lassen stets — sofern es sich nicht um rein röm. Namen handelt — auf vorröm. Vorgänger mit gleicher Bedeutung schließen.

126. Genaueres erfahren wir nur aus Venetien. Auf den ven. Inschriften und auf den Urnen von Este fanden sich *-iako-*Nachnamen zunächst einmal in dem indifferenten zweigliedrigen Namen

vhugia vhougontiaka (§ 38),

---

[132] Vgl. einstweilen d'Arbois de Jubainville, l. c. 134f., Schulze, EN. 13f., Schmoll, l. c. 52.

[133] Einzige Ausnahmen: Gentile auf *-ako-, Carbonnaca* in Brescia (V 4478), also im Bereich der „unechten" Gentilicia (BzN. 11, 295); IN. auf *-iako-, Banuca Magiaci f.* in Gallarate (V 5567). Zu *Fasaca* vgl. unten § 127.

[134] *Summacus* Pais 1080. 232 (Schale aus Aquileia) ist natürlich nichts anderes als *Symmachus.*

dann an letzter Stelle in dreigliedriger Formel

molo arbonkos oṣtiąko[s (wenn so zu lesen ist: §§ 12, 62)
TERTIA CRVMELONIA TVRSTIACA (§ 76)

und mit zusätzlicher Vatersangabe nach lat. Art in dem Namen

FREMA RVTILIA P.F.SOCIACA (§ 76),

dessen Deutung oben in § 76 versucht wurde. Schließlich haben wir auf einer vorröm. Inschrift aus Làgole,

eskaiva libertos arsletiakos (§§ 15, 65),

ein direktes Zeugnis für die Bedeutung unseres Suffixes: es dient hier, abgeleitet vom Namen des Patrons, zur näheren Bezeichnung eines Freigelassenen. Diese Beziehung des Suffixes zu Abhängigkeit und Besitz läßt sich ohne Weiteres mit seiner Verwendung in lokalen Besitztumsbezeichnungen, in den sogenannten Praedialnamen, in Einklang bringen. Ob hinter allen PNN. auf *-iako-* in Oberitalien der gleiche Tatbestand gesucht werden darf, der in Làgole so eindeutig bezeugt ist, läßt sich natürlich nicht beweisen; einstweilen spricht nichts dagegen, und daß die Cognomina auf *-iako-* im Mailänder Gebiet weiterleben, während die alten patronymischen Nachnamen fast spurlos untergehen[135], macht zumindest wahrscheinlich, daß die *-iako-*Namen keine Patronymika gewesen sind.

In Ligurien und Venetien waren beim Übergang zur röm. Formel zwei Möglichkeiten gegeben: die Namen auf *-iako-* konnten entweder zu Cognomina oder zu Gentilnamen werden. Wenn ein ven. Freigelassener, der sich *eskaiva libertos arsletiakos* (oder kürzer *vhugia vhougontiaka*) nannte, die Angleichung seines Namens an röm. Form für notwendig hielt (vgl. §§ 93—95), dann konnte er entweder sein Patronymikon (das in den soeben zitierten Belegen nicht genannt ist) oder aber seine Patronsangabe zum Gentile erheben; besaß er, was bei Unfreien durchaus vorgekommen sein wird, kein Patronymikon, dann blieb ihm nur der zweite Weg offen.

127. Der einzige Beleg aus Istrien, das Gentile *Fasaca*, bedarf noch einer Bemerkung: der Name kann aus dem Namenelement, das auch in *faśena* TLE. 712 (Spina) und *Fasena* III 13285 (Issa) erscheint, und dem Suffix *-ako-* zusammengesetzt sein[136]. *-ako-*Bildungen sind aber schon in Venetien selten (§ 124) und als Gentilnamen überhaupt nicht belegt. Man wird sich eher auf die in Istrien gut bezeugte Assibilation *ti* > *s* (§ 225. 9) berufen dürfen und *Fasaca* < **Fatiaca* erklären; der Nachname ist dann aus einem IN. **Fatus* abgeleitet, dessen fem. Form *Fata* auf Krk (III 3134 = 13296) und dessen *-ōn-*Variante *Fato* in Aquileia (V 1102) erscheint (vgl. auch § 225. 12).

Sowohl in Istrien, wie in Venetien wird *-iako-* zur Bildung von Nachnamen aus gut bodenständigen Vornamen verwendet; das Suffix ist also in der ven.-istr. Namengebung völlig heimisch geworden. Daß es trotzdem von dem gall. Suffix nicht getrennt werden darf, daß es somit ein gall. Lehnsuffix in der ven.-istr. Namengebung ist, daran wird man angesichts der markanten Form und der verhältnismäßig speziellen Funktion trotzdem festhalten müssen. Wann die

---

[135] Vgl. BzN. 11, 307f.

[136] So Mayer, Spr. d. a. Ill. I 143; zu *faśena* in Spina vgl. Pellegrini, Tyrrhenica 146.

Veneter das Suffix übernommen haben, läßt sich aus unseren Quellen nicht ablesen: jedenfalls erst nach der Ausbreitung gallischer Stämme in Oberitalien, also frühestens im 4. Jh. v. Chr.

IV. *-no-* und *-na*

1. Auf ven. Inschriften und den atestinischen Urnen.

128. *-no-/-a* ist neben *-io-* das häufigste Nachnamenkennzeichen auf den ven. Inschriften. Von wenigen problematischen Ausnahmen abgesehen erscheint es nur an Frauennamen, also in der Form auf *-na*. Daß diese Frauennamen auf *-na* mit den Frauennamen auf *-ia* und damit mit den Männernamen auf *-io-* bedeutungsgleich sind, wurde oben, §§ 55, 56 und 63, 64, gezeigt; die *-na*-Nachnamen sind Patronymika, und die patronymische Bedeutung scheint gerade bei ihnen noch bis in die Zeit der Romanisierung hinein lebendig geblieben zu sein (§§ 73—75).

129. Die Form des Suffixes zeigt einen bemerkenswerten Unterschied zwischen den Belegen in ven. Alphabet und denen in lateinischer Schrift. In den erstgenannten tritt *-na* unmittelbar an Konsonanten an und kommt bei Frauennamen (zu den Männernamen s. unten) nur dreimal nach Vokal vor: nach einem *-i-*Diphthong (*urkleina* §§ 39, 112) und nach *-o-* (*ukona*,]*itona* §§ 39, 45, 54); diese beiden postvokalischen Verbindungen finden sich auch in lateinisch geschriebenen Namen: *ATAINA*, *TVINA*, *TOTIONAI* (§§ 39, 68, 69). An unmittelbar voraufgehenden Konsonanten ist hier jedoch bis jetzt nur *r* belegt *STLAPVRNA* (§ 69) und — nur ergänzt — *LEMETO[R]NAI* (§ 73). Überall sonst hat das Suffix eine vollere Form *-ina*; man vergleiche namentlich folgende Paare:

vhremaistna (§ 44) — *FREMAISTINA* (§ 74)
vhougontna (§ 47) — *IVANTINA* (§ 69)
makna (§ 39) — *SOCCINA* (§ 69).

Die *-na*-Nachnamen allein erlauben keine Deutung des Formunterschieds: es kann eine späte, erst in der lat. Schrift sichtbar werdende Neuentfaltung eines Vokals vor dem *n* erfolgt sein, oder aber graphische Kürzung — Weglassen eines vielleicht schwach gesprochenen *i* — in der ven. Orthographie vorliegen. Für die zweite Erklärung sprechen ähnliche graphische Erscheinungen an anderer Stelle: die Unterdrückung des *i* in der Endung *-is* < **-ios* in Este und die häufige Schreibung *-onkos* statt *-onikos* bei *-ko-*Nachnamen, denen Vornamen auf *-ōn-* zugrundeliegen (vgl. §§ 4, 120). So kann auch bei *vhremaistna* gegenüber *FREMAISTINA* damit gerechnet werden, daß die ven. Orthographie hier einen Vokal ungeschrieben ließ, der von den lateinisch schreibenden Atestinern noch gehört und deshalb wiedergegeben werden konnte. Auf den lat. Inschriften außerhalb von Este gibt es keinen Beleg für Gentilnamen auf *-no-*, in denen das *n* unmittelbar auf einen Konsonanten folgt.

Von den Belegen für mask. Nachnamen auf *-no-* sind die beiden auf den Urnen von Este erscheinenden, *S[TL]APVRNI* und *CVRONINI*, als Genitivformen von vornherein unzuverlässig (§ 89). Auf einer ven. Inschrift aus Este scheint *m̨*[ ]*ẹnos* zu lesen zu sein, jedoch ist alles, was dem *-nos* voraufgeht,

unsicher (§ 10);]*akisinos*[auf einem isolierten Fragment, an dessen Lesung ebenfalls Zweifel bestehen (§ 33), findet eine starke Stütze an dem Gentile des *P. Acisinus C. f. Venetus* aus Capodistria (V 491).

Von der bereits in vorrömischer Zeit spürbaren Tendenz, *-no-*, *-na* zu *-nio-*, *-nia* umzugestalten, war in § 55 die Rede.

2. Auf lat. Inschriften im Allgemeinen.

130. *-no-*Gentilicia auf lat. Inschriften können nicht so zuversichtlich, wie es bei den Gentilnamen auf *-co-* möglich war, als vorrömisch angesehen werden: einerseits ist stets mit Verlesung oder Verschreibung von *N* statt *NI* oder $\acute{N}$ (Ligatur *ni*) zu rechnen, zum anderen gibt es Gentilnamen auf *-no-* auch in der mittelitalischen Namengebung. Allerdings ist *-ino-* nie ein so geläufiges lateinisches Gentilnamensuffix gewesen, daß es im gleichen Grade wie *-io-* als Vorbild für Neubildungen lateinisch aussehender Namen in den Provinzen gewirkt haben kann; und vor allem dann, wenn außerhalb von Mittelitalien ganze Gruppen von Gentilnamen auf *-ino-* auftreten, darf an bodenständige Gegebenheiten als Ursache für ihr Erscheinen gedacht werden.

Die Karte 2 zeigt die Verbreitung von Gentilnamen auf *-ino-* in Oberitalien. Eine deutliche Sonderstellung hat das Mailänder Gebiet: die hier auftretenden *-ino-*Gentilicia, *Capellinus*, *Geminus*, *Graecinus* und — am häufigsten — *Macrinus*, sind alle auch geläufige INN. des lateinischen Namenguts; dagegen haben die Beispiele aus Ligurien, aus der Gegend des Gardasees und östlich davon durchweg Vorderglieder, die nicht oder nicht mühelos als römischer Import erklärt werden können. In den Namen des Mailänder Gebiets haben wir zweifellos „unechte" Gentilnamen, also unkorrekt als Gentilnamen verwendete INN. vor uns[137]; die Namen um den Gardasee finden Rückhalt an den im gleichen Bereich belegten Gentilnamen auf *-no* (vgl. § 114), die ihrerseits ein auf den „rätischen" Inschriften geläufiges Nachnamensuffix weiterleben lassen. In Ligurien fehlen vorrömische Zeugnisse; hier werden wir, solange nichts dagegen spricht, die in lat. Inschriften auftretenden Gentilnamen auf *-ino-* als Spuren eines vorröm. Nachnamentyps mit dem gleichen Suffix ansehen. In Venetien ergibt sich die Verbindung zu den altven. Nachnamen auf *-no-* und *-na* um so deutlicher, als wir im ganzen eigentlichen Venetien nur fem. Gentilnamen auf *-na* antreffen, was in dieser Ausschließlichkeit Zufall sein kann, was aber doch die Spezialisierung des vorröm. Namentyps auf die Bildung von Frauennachnamen widerspiegelt.

131. Die Gentilnamen auf *-inus* in der römischen Namengebung haben vor allem zwei Quellen: die einen sind aus Ortsnamen geschaffen (z. B. *Lucerinus*, *Signinus*)[138], die anderen stellen eine erste Stufe der Latinisierung etruskischer Gentilicia auf *-na* dar; sie waren natürlich, wie auch das ebenso entstandene Suffix *-enus*, der ständigen Tendenz nach stärkerer Angleichung an römische Namenformen ausgesetzt, so daß schließlich die Mehrzahl der aus Etrurien stammenden *-n-*Gentilicia zu Endungen wie *-inius*, *-enius*, *-ennius* gelangt

[137] BzN. 11, 295f.; zu den *-ino-*Gentilicia im Mailänder Gebiet ibid. 293—295, wo auch Belege für die Verwendung der gleichen Namen als INN. zusammengestellt sind.

[138] Schulze, EN. 526f., 531.

ist[139]. Auf die Zwischenstufe *-inus* kann noch zusätzlich das Bestreben gewirkt haben, diese Gentilnamen von den immer häufiger werdenden Individualcognomina mit dem Diminutivsuffix *-īnus* abzuheben[140].

Die Namen auf *-na*, die in Adria in etr. Schrift und etr. Umgebung erscheinen (§§ 39, 47, 49), wird man wohl als venetische Formen, also als Frauennachnamen ansehen dürfen: dafür spricht, daß sich einige der Namen (wie auch andere in Adria belegte) gut an ven. Namengut anschließen lassen: die Vornamen *venu* und *ata* (§§ 39, 47) stellen sich zu den ven. Vornamen *venna* und *at[t]a* (vgl. Lexikon); *alpiarna* (§ 49) kann einen IN. mit dem Suffix *-(i)ar-* (vgl. § 176) enthalten. In allen Einzelheiten bedarf jedoch die Durchdringung von venetischer und etruskischer Namenform an der Südgrenze Venetiens noch dringend neuer Funde und genauerer Bearbeitung.

3. Auf lat. Inschriften in Venetien und Istrien.

132. Die Belege findet man in der Legende zu Karte 2. *Boninus* (Albona) erscheint in einheimischer Umgebung und Formel und findet an dem Vornamen der *Bona Titacia* V 8156 (Pola) etymologischen Anschluß. Sicher einheimisch ist auch *Magaplinus*, *Megaplinus*, dem ein IN. **Magaplus* zugrunde liegt[141]. Auch *Surinus* läßt sich mit einem IN. des gleichen Bereichs, *Suri f.* V 443 (Piquentum), zusammenstellen. *Culcina* (Aquileia) kann mit *Culcia* V 2968 (Padua) verglichen werden. *Iostina* (Verona) erinnert an den Vornamen *IVSTA* in Este (§§ 69, 85), der vielleicht nur scheinbar gut lateinisch ist (vgl. Lexikon). Zu *Acisinus* (Capodistria) und ven. *akisinos* vgl. oben § 129; zu *Plaestinus* (Pola) s. § 159.

Namen auf *-ina*, die als Cognomina erscheinen, wird man zunächst immer als IN. mit dem diminutiven Suffix anzusprechen haben. Grundsätzlich ist aber auch möglich, daß gelegentlich die Erklärung in Frage kommt, die wir oben in §§ 73—75 für die dreigliedrigen Frauennamen auf atestinischen Urnen zu geben versuchten: daß nämlich in den Namen auf *-ina* alte Nachnamen mit noch rein patronymischer Bedeutung weiterleben. Wie eng hier alte und junge Namenkategorien miteinander verflochten sein können, hat sich bei den in § 74 besprochenen Namen gezeigt. Ähnlich steht es etwa auch mit den Namen auf der Inschrift V 2197 (Altinum),

Aquilina Vintina . . . puella
Lollia Uxesina mater.

---

[139] Grundsätzliches bei Schulze, EN. 107f., Beispiele ibid. 65—105, 109—262.

[140] Zu diminutivem *-īno-* in der lat. Namengebung: M. Niedermann, Festschr. Debrunner (Bern 1954) 329—342, M. Leumann, Sache, Ort und Wort. Festschr. Jud (Romanica Helvetica, 20, 1943) 150—172; zu griech. Kosenamen mit dem gleichen Suffix Chantraine, Formation des noms (vgl. Anm. 109) 205, E. Locker, Gl. 22 (1934) 73—80.

[141] In istr. Namen findet sich ein noch nicht genau faßbarer Wechsel zwischen *e* und *a*, wie es scheint, vor allem in der Nachbarschaft von *m* (vgl. § 225. 2). — Zur Struktur von *Magaplinus* Krahe, Spr. d. Ill. I 57, der allerdings das *n* zum zugrundeliegenden Vornamen rechnet (dann würde aber ein Nachnamenkennzeichen fehlen); Kurzformen wie *Aplus* (z. B. V 1113, Aquileia) und das Gentile *Aplius* (III 2501, Salonae) zeigen, daß auch mit einem Namenstamm *Aplo-*, in unserem Kompositum also **Magaplo-*, gerechnet werden kann.

Uxesina und *Vintina* können zum bodenständigen Namengut gehören: man vergleiche ven. *VSEDICA* (§ 46) und — zur Struktur — *VRCLESONI* (§ 82) einerseits, und den istr. Gentilnamen *Ventinaris* (§ 105) andererseits. Der Name der Mutter entspricht dann genau dem der *IVANTEIAI FREMAISTINAI* (§ 74), kann also wie dieser aus Gentile und adjektivischem Patronymikon bestehen. Bei der Tochter enden beide Namen auf *-ina*: ist hier *Aquilina* IN., dann kann der Name der *IVANTINA TIRAGLONIA* in Este (§ 74) verglichen werden. Oder hatte *-ina* schon rein diminutive Funktion? Dann hat man hier vielleicht versucht, dem ganzen Namen ein „diminutives" Aussehen zu geben, indem man *ina* auch an das Gentile anfügte, also aus einer **Aquilia Vintina* eine *Aquilina Vintina* machte. Ebenso könnte auch *Lotticina Marcellina* V 433 (Piquentum) aus **Lottica Marcellina* umgestaltet sein.

4. Gentilnamen auf *-inius*.

133. Zweifellos sind in Venetien und Istrien nicht anders als in Mittelitalien *-no*-Gentilicia immer wieder zu Gentilnamen auf *-nio-* umgestaltet worden; der Beginn dieses Prozesses schien schon auf den ven. Inschriften sichtbar zu werden (vgl. § 55). Einige konkrete Beispiele lassen sich wahrscheinlich machen.

Am augenfälligsten ist das in unserem Bereich nur in Istrien belegte Gentile *Laevinia* V 311 (Pedena) gegenüber dem ven. *laivna* in Idria (§ 42, vgl. oben § 118). *Abisinius* ist nur in Nesactium belegt (V 8128), seine Struktur erinnert unmittelbar an *Acisinus* (§ 129). *Apinius* kommt, abgesehen von einem fem. Beleg in Como (V 5311), nur in Venetien vor: in Zuglio (V 1845, 1862), Aquileia (V 970, 1212) und auf einer lat. Votivinschrift aus Làgole (Pell. 52). *Navinius* V 2869 (Padua, aus Concordia) wird durch *Navonius* V 2130 (Treviso) als einheimisch legitimiert und setzt vielleicht einen Nachnamen **Navinus* (ven. **navnos*) voraus, der sich zu **Navo* verhält wie *moldna* zu *moldo*. *P(a)etinius* und *Volginius* sind durch ihre Verbreitung (Karte 25 und 33) als Namen kenntlich, die altes ven.-istr. Namengut fortsetzen können.

Auf Vasen in Adria erscheint — in beiden Belegen isoliert — ein Name *titinoi* (Pell.-Fog. XXVI, XXVII), der seiner Form nach Nachname gewesen sein kann, zumal daneben ein Name *titi* erscheint (vgl. § 33 unter *akisinos*): wenn man ihn als Beleg für einen ven. Nachnamen **tit(i)nos, -a* ansehen darf, dann erweist sich auch das in Este häufige Gentile *Titinius* (§§ 69, 83) als Umgestaltung eines alten *-no*-Nachnamens (vgl. Karte 30).

5. Gentilnamen auf *-enus*.

134. Gentilicia auf *-enus*, besonders auf *-ienus*, sind in Italien geläufiger als die auf *-inus*. In Oberitalien sind sie jedoch gerade in Venetien so deutlich gehäuft, daß man auch unter ihnen nach Fortsetzern einheimischer Nachnamen suchen darf. Erinnert sei daran, daß in dem fragmentarischen Beleg eines *-no*-Nachnamens auf PID. 108 *m*[ ]*enos* als die wahrscheinlichste Lesung gilt (§ 10), und daß neben *TITINIO* und *TITNI* auch die Schreibung *TINTENI* (§ 82) auf den atestinischen Urnen erschien.

Einige Einzelfälle als Beispiele: das Gentile *Marcosena* in Triest (V 571, 616) ist sicher kein gall. Kompositum *Marco-sena*[142], sondern muß ein Suffix ent-

[142] So zuletzt K. H. Schmidt, ZcPh. 26, 237, 267; anders P. Sticotti II. X, 4 S. 27, Degrassi, Studi Brusin 55.

halten, das es als Nachnamen kenntlich macht. Was bei einer Ablösung von *-ena* als Suffix übrig bleibt, wird weniger befremdlich, wenn man in dem Element *-os-* eine Laut- oder Schreibvariante von *-us-* sieht, das auch sonst in der zweiten Silbe von Personennamen unseres Bereichs begegnet (§ 154); *-us-* erscheint nun tatsächlich in anderen Formen des gleichen Gentilnamens: *Mercusin(a)* V 625, *Mercu[senus* V 617, als Cognomen *Mercusenus* II. X, 4, 44 (alle in Triest), *Mercussena* V 1390 (Aquileia)[143], an die man noch den genau gleich gebauten Gentilnamen *Tecusenus* II. X, 1, 692 (Nesazio) anschließen kann. *Passena* V 2221 (Altinum) möchte man, seinen mittelitalischen Namenvettern zum Trotz, wegen seiner gut venetischen Umgebung — *Passena Osti f. Enoclia* — für einen einheimischen Namen halten. Dasselbe wird bei *Muttenus* V 1890 (Concordia) durch die Verbreitung der im übrigen gut lateinischen Gentilnamen *Mutilius, Muttienus* nahegelegt. *Mecena* in Pola (V 44), daneben stärker latinisiert *Maecenia* (V 169), kann mit dem Gentile *Maecana* in Verona V 3755 (zum Suffix vgl. § 205) verglichen werden. *Caesena* V 557 (Triest) und *Caesenia* V 1132 (Aquileia) stehen neben den für Venetien und Istrien typischen INN. *Caesulla, Caesia* (§ 191) und neben *CAESERIANA* in Este (§ 76, vgl. Lexikon)[143a]. Zu *Veienus* in Este vgl. unten § 138 Anm. 151 und Karte 29.

Eine Frage für sich bleibt, wie sich die zahlreichen ONN. auf *-én*, die vor allem in der Umgebung von Feltre auftreten, zum ven. Namengut verhalten: ihre lokale Begrenzung auf ein Gebiet, das bis jetzt kaum ven. Erscheinungen aufzuweisen hat, rät, sie einstweilen von unseren Namen getrennt zu halten[144]. Auf die in Venetien häufigen Gentilicia auf *-enius* kommen wir unten in einem anderen Zusammenhang zurück (§ 148).

6. Schluß.

135. Die Situation zeigt eine gewisse Ähnlichkeit mit der, die wir bei den *-io*-Nachnamen konstatieren konnten: ein Nachnamensuffix, das auch der etr.-ital. Namengebung eigen ist, kehrt in Ligurien und in Venetien und Istrien wieder, nicht aber im übrigen Oberitalien[145], ebensowenig in Gallien und in

[143] In Piquentum erscheint ein Vorname *Mercius* (V 449), wohl ein Kurzname der gleichen Sippe; auch die Häufigkeit von lat. *Marcellus* in Istrien kann mit der Existenz von *Marcosenus* usw. zusammenhängen: § 191. Zum Wechsel zwischen *e* und *a* in der ersten Silbe s. oben Anm. 141.

[143a] In der westlichen Poebene erscheinen Formen mit *-nn-* (*Caesennius* V 5315, Como, *Caesennianus* V 7365, Tortosa). — Auch das Gentile *Caesius* ist in Oberitalien vorwiegend im Osten anzutreffen; *Caesonius* erscheint in Este, Padua, Vicenza, bei Verona (V 2581, 2828, 2854, 2901, 3164, 3902, 8110. 270) und in Mailand und Novara (V 5976, 6199, 6535).

[144] Ausführlich über diese Ortsnamen Battisti, Sostrati e parastrati 171—218, der in ihnen Zeugen einer voridg., den Etruskern nahestehenden Bevölkerungseinheit sieht.

[145] Unklar ist vorerst, wo die Suffixe *-nu, -na, -nua* hingehören, die auf den Inschriften von Bozen und Magrè als Nachnamenkennzeichen erscheinen (vgl. §§ 114, 142 und BzN. 10, 83f.): geographisch schließen sie sich unmittelbar an das ven. Namengebiet an, andererseits ist aber noch immer damit zu rechnen, daß es zwischen den Schreibern der rät. Inschriften und Etrurien unmittelbare Beziehungen gegeben hat: zuletzt zu dieser Frage Kretschmer, Gl. 30 (1943) 170f., Pisani, MSt. IV 310f., Pallottino, Etruscologia[4], 123f., Pulgram, The tongues of Italy (Cambridge, Mass. 1958) 206f., Battisti, Sostrati e parastrati, z. B. 227, 237.

Dalmatien. Es liegt also auch hier nahe, einen Zusammenhang mit den italischen Namensystemen, diesmal besonders mit den vom Etruskischen ausgehenden *-n*-Formantien zur Bildung von Gentilnamen zu suchen; natürlich ist — ebensowenig wie bei *-io-* — entscheidbar, ob Suffix und Bedeutung aus Etrurien stammen, oder ob ein bereits vorhandenes Suffix durch den Einfluß der etr. Nachbarn seine semasiologische Festlegung empfing.

Bezeichnend ist vielleicht, daß die messapischen Namen, die doch an dem *-io-*Suffix ebenso starken Anteil hatten wie Ligurien und Venetien (§ 101), keine Nachnamen auf *-no-*, sondern nur den Komplex *-inio-* kennen (§ 101 mit Anm. 88). Die Bewohner Apuliens standen nicht in so unmittelbarem Kontakt mit den Etruskern wie die Römer, die Ligurer und die Veneter; vielleicht haben sie ihr Nachnamensuffix *-inio-* bereits in dieser „indogermanisierten" Gestalt von den samnitischen Völkern übernommen; im osk.-umbrischen Sprachbereich sind nur im Norden noch sichere Zeugnisse eines noch nicht mit *-io-* erweiterten *-n*-haltigen Gentilnamensuffixes erhalten[146].

136. Die auffallende Beschränkung des Suffixes *-no-/-na* auf die Bildung von Frauennachnamen, die sich in den ven. Inschriften von Este und Padua gezeigt hatte, war — wie die Karte 2 vermuten ließ — eine Eigenheit des ganzen venetischen Tieflands, nicht aber von Istrien, wo mask. Namen mit diesem Suffix ganz geläufig sind. Das ist zunächst ein weiteres Argument gegen die Annahme, daß die ven. *-na*-Nachnamen Gattenbezeichnungen waren, also eine Namenkategorie, die nur in Frauenbenennungen möglich war (vgl. §§ 63, 64). Das Suffix *-no-* bildet Patronymika und später Gentilnamen wie das Suffix *-io-*, und es ist lediglich ein sekundär entstandener Brauch, Männernamen vorwiegend mit *-io-*, Frauennamen vorwiegend mit *-na* zu bilden. Daß dieser Brauch nur im westlichen Teil des ven.-istrischen Namengebiets Eingang gefunden hat und nur im vorrömischen Este in vollem Umfang durchgeführt wurde, findet vielleicht wiederum seine Erklärung aus der Nachbarschaft des etruskischen Namengebiets: in Mitteletrurien, namentlich in Chiusi und Arezzo, läßt sich eine ähnliche Opposition beobachten. Dort stehen sich als Bildungsmittel bei bestimmten mask. und fem. Gentilnamen nicht, wie es etymologisch korrekt wäre und bei anderen Namen auch gehandhabt wird, einerseits *-i(e)*, *-e* und *-i(a)* und andererseits *-na* und *-nei* gegenüber; sondern während die mask. Formen auf *-i*, *-e* enden, bevorzugen die Feminina einen Ausgang *-nei*[147]. Auch hier handelt es sich jedenfalls um die fem. Form eines Suffixes, dessen mask. Entsprechung zwar existierte, aber bei diesen Namen nicht mehr gebräuchlich war. Leider ist über die Namenverhältnisse im nördlichen Etrurien und auf den etr. Denkmälern der Poebene noch zu wenig bekannt, so daß die Frage, ob und in welcher Weise hier das etruskische Vorbild auf die nördlichen Nachbarn gewirkt hat, nur gestellt, aber nicht beantwortet werden

---

[146] Gentilicia auf *-inio-* im Osk.-Umbr.: v. Planta, l. c. (vgl. Anm. 130) II 37. Namen auf *-enus* gibt es nur im Umbrischen: *amerens* V. 231 (Todi), *voisiener* V. 236 (Assisi).

[147] C. Pauli, Etruskische Forschungen und Studien I (Stuttgart 1881) 82f., Schulze, EN. 264, E. Fiesel, Das grammatische Geschlecht im Etruskischen (Forschungen zur gr. und lat. Grammatik 7, Göttingen 1922) 96f., 109.

kann. Da dieser Einfluß nur Venetien, aber nicht mehr Istrien erreicht hat, muß er zu einer anderen Zeit und unter anderen Umständen aufgetreten sein als der, der in Venetien und in Istrien die Verwendung des Suffixes *-no-/-na* zur Bildung von patronymischen Adjektiven gefördert hat[148].

Das Suffix selbst kann, wie schon bemerkt, durchaus ein ererbtes idg. Adjektivsuffix gewesen sein. Mit dem vielfach verwendeten *-īno-* in Ableitungen von Personenbezeichnungen[149] kann es allerdings nur auf Umwegen zusammengestellt werden, da die graphische Unterdrückung des *i* in der ven. Orthographie (§ 129) wahrscheinlich macht, daß das *i* in dem ven. Suffix kurz gewesen ist.

137. Anzumerken ist noch, daß es auf vorrömischen Denkmälern Venetiens kein sicheres Beispiel für Vornamen auf *-īno-* gibt. *vesθinioi* in Padua (§ 7) setzt vielleicht einen IN. **vestinos* voraus, der seinerseits zu den als PN. verwendeten Völkernamen gehören kann, also ein aus Italien stammender IN. *Vestinus* sein könnte (vgl. Lexikon); *vesθinioi* läßt sich aber auch mit Nachnamen wie *otnia*, *]erottn(io)s* vergleichen und dann als bereits in vorrömischer Zeit vollzogene Umgestaltung eines älteren *-no-*Nachnamens auffassen (vgl. § 55). Unklar ist bis jetzt, wie der Name *kreviniaio(s)* aufzulösen ist (§ 113); er ist zudem im oberen Piavetal belegt und daher nicht unmittelbar als Zeuge für das Einzugsgebiet der *-no-*Nachnamen verwendbar. *Ostinus* ist das einzige Wort auf einer lat. Inschrift aus Bagnolo/Mella südlich von Brescia (NSc. 1925, 341), es ist also nicht zu entscheiden, ob es Vor- oder Nachname ist; daß es mit ven. *ost(io)s* (§ 174) zusammengehört und damit trotz seines Fundorts dem ven. Namengut zuzurechnen ist, darf man wohl für möglich halten.

V. *-kno-* und *-gno-*

1. Auf den ven. Inschriften.

138. Die Existenz dieser letzten, nur in Este belegten Gruppe venetischer Nachnamen kann zwar nicht bezweifelt werden; es gibt aber nur wenige sichere Beispiele, die vorerst noch kein abgerundetes Bild von der Form und der Verwendung der beiden Suffixe geben. Wir behandeln im Folgenden *-kno-* und *-gno-* gemeinsam, ohne damit die Möglichkeit leugnen zu wollen, daß neue Funde eine genauere Scheidung nötig machen können. Genau so möglich ist aber einstweilen, daß wir lautliche Varianten ein- und desselben Suffixes vor uns haben, dessen ursprünglichere Form dann wohl in *-kno-* zu sehen ist, da

---

[148] G. Solta, Die Sprache 5 (1959) 187—208, versucht, die Bevorzugung von *-na* bei fem. Gentilnamen der Veneter mit einem alten Motionssuffix, wie es in lat. *rex — regina*, *gallus — gallina* erscheint, zu begründen; das erklärt aber nicht den merkwürdigen regionalen Unterschied zwischen Venetien und Istrien. Es ist natürlich gut denkbar, daß die Existenz eines solchen Motionssuffixes die Angleichung an das etr. Vorbild gefördert hat.

[149] Vgl. vor allem A. Meillet, Études sur l'étymologie et le vocabulaire du Vieux Slave (Bibl. de l'école des hautes études 139, Paris 1902) 448f., Debrunner, Gr. Wortbildungslehre (vgl. Anm. 124) 161, Chantraine, Formation des noms (vgl. Anm. 109) 205, Leumann-Hofmann, Lat. Grammatik 224, W. Meid, IF. 62 (1956) 271f., 283f., zusammenfassend zur Dehnung des Suffixvokals 63 (1957) 16f.

es für eine Sonorisierung von Tenues einige wenige Anzeichen gibt, während der umgekehrte Vorgang — *gn* > *kn* — ohne Parallele bliebe[150].

Das sicherste Beispiel ist *veignoi* (§ 12); für die Abtrennung eines Suffixes *-gno-* spricht der Gentilname *Veius* V 1356 (Aquileia), der mit dem Suffix *-io-* vom gleichen Vornamen abgeleitet ist, also wohl als **Vei-ius* aufzulösen ist[151]. Genau so verhält sich *boikno[s* (§ 10) zu dem Nachnamen *boiios* (§ 16); in Istrien erscheint ein *-co-*Gentile zum gleichen Vornamen, *Boicus*, und der Vorname *Boius* selbst (§ 118). Nur noch das Suffix, dessen Ablösung hier allerdings außer Frage steht, erweist *voltignos* als Nachnamen (§ 27); der zugrundeliegende Vorname, *Voltios*, ist direkt und durch seine *-ōn-*Variante bezeugt (§ 193). Vielleicht ist es kein Zufall, daß in allen bisher genannten Beispielen das Suffix *-io-* als Nachnamenkennzeichen keine genügende Unterscheidung von dem Vornamen, der den Ausgangspunkt bildet, herbeiführt.

139. Unentschieden bleibt einstweilen, ob auf einer Graburne aus Este *votikạ[* oder *votikn̥[a* (oder *[os*) gelesen werden muß (§ 49); im zweiten Fall hätten wir einen Nachnamen vor uns, der mit einem Suffix *-ikno-* aus dem Vornamen *votos* geschaffen und als Parallelform neben *votteios* (§§ 12, 17, 113) und fem. *votna* (§ 39) zu stellen wäre.

Ebensowenig läßt sich sagen, ob *turkna* (§ 42) als *tur-kna* oder als *turk-na* aufzulösen ist: einen IN. **turkos* setzt auch das Gentile *Turciacus* V 2438 (bei Ferrara) voraus, ein IN. *Turus* ist in ganz Venetien und Istrien geläufig (§§ 186, 190 und Karte 31). *katakna* ist eher *-na-*Nachname zu einem IN. **katakos* (§ 124) als eine Bildung auf *-kna*, deren Vorderglied völlig unklar bliebe. Die Namen *galknos* und *makknos* sind vorerst völlig undurchsichtig (§ 45), in beiden Fällen legen etymologische Vergleiche nahe, in *-no-* das Nachnamensuffix (wenn es sich nicht eher um INN. handelt) zu sehen (vgl. Lexikon).

2. Außerhalb der ven. Inschriften.

140. Die lat. Inschriften Oberitaliens bieten nichts, was zur Frage unseres Nachnamentyps etwas beitragen könnte. Das Gentile *Tessignius* in Aquileia (V 805) kann ebensogut direkt aus einem gall. IN. abgeleitet wie aus einem ven. Nachnamen latinisiert sein; in Ligurien erscheint ein IN. *Catavignus* (V 7717, Cuneo), unweit von Mailand ein IN. im Gen. Sg., *Allecni* (V 5171, bei Cara-

---

[150] Vgl. vor allem *TIRAGLONIA*, das aus **tirāk(i)lōn-ia* entstanden sein kann (§ 124), und *AIDRIA*, wenn dieser Name etwas mit dalm. *Aetor* zu tun hat (s. Lexikon). Unklar bleibt bis jetzt, wie sich istr. *Galgestes* zu ven. *galknos* verhält (vgl. Lexikon). — Mit einer Sonorisierung *-gno-* < *-kno-* rechnet auch Pisani, AAAd. 30 (1935), 97f. K. H. Schmidt, ZcPh. 26, 174, sieht in *-kno-* eine Kontaminationsform aus *-(i)ko-* und *-gno-*; zwei völlig verschiedene Suffixe nimmt Lejeune, Word 11, 32, 39, an (ähnlich Pellegrini, Iscr. ven. 211, 213, vgl. auch 268).

[151] Dazu vielleicht ein *-no-*Nachnahme in latinisierter Form, *Veienus* V 2724 (Este); vgl. noch *Veionius* V 3058 (Padua) und Karte 29. Weit abgelegen *Veia* V 6943 (bei Cuorgne), das eher mit dem für Ligurien typischen Gentile *Veianius* zusammenzustellen ist (vgl. Karte 29, zum Suffix *-anius* §§ 103, 202). Ob der GN. *Veica* V 717 (unbekannter Fundort in Istrien) mit unseren PNN. verwandt ist, wage ich nicht zu sagen.

vaggio). Alle diese Namen geben keinen Aufschluß über einen Nachnamentyp, der mit unseren ven. Formen vergleichbar wäre, sondern sind wohl Vertreter der in ganz Oberitalien, vor allem aber im Mailänder Gebiet anzutreffenden gall. Kompositionsnamen[152].

Auf vorrömischen Inschriften ist *-kno-* als Nachnamenkennzeichen jedoch wohlbezeugt: es erscheint auf der Bilingue von Todi (PID. 339) in dem Namen *trutiknos*, der durch die lat. Übersetzung als Patronymikon, *Druti filius*, erwiesen wird[153], ferner in *tanotaliknoi* auf der Inschrift von Briona mit ihren eindeutig gallischen Namen (vgl. § 102), auf den lepontischen Inschriften in zwei Frauennachnamen[154], *metelikna* und *krasanikna*, und ist das geläufigste Nachnamenkennzeichen der vorrömischen Inschriften in Gallien[155]. Neben dieser Funktion innerhalb der Namenformel hat *-kno-* (und häufiger *-gno-*) auch einen Platz in der gall. IN.-Komposition, wohl als schwundstufige Nebenform von *-genos* und andern Abkömmlingen der Wurzel **gen-*[156].

Es kann also nicht daran gezweifelt werden, daß das Suffix sowohl in seiner Form als auch in seiner Verwendung als Nachnamenkennzeichen keltischer Herkunft ist. Wie manche anderen gallischen Einflüsse scheinen auch die *-kno-*Nachnamen nur noch Este, aber nicht mehr das übrige venetische Namengebiet erreicht zu haben: vgl. etwa die Namensippe von *iuvanθei* (s. Lexikon), die Namen **verkondaros* und **katakos*, die durch fem. Nachnamen bezeugt sind (§ 124 und Lexikon), auf lat. Inschriften *Catulla* und *Catulatius* (V 2594, 2595)[157].

3. Ven. *-genei*.

141. Auch im ven. Namengut gibt es ein zweites Kompositionsglied von der Wurzel **gen-*, das aber — soweit bis jetzt zu sehen ist — nur in einer Gestalt und jedenfalls nicht schwundstufig vorkommt. Der einzige erhaltene IN. ist *voltigenei* (§ 23); die Flexionsendung weist auf einen Konsonantstamm *-gen-* oder auf einen *-i-*Stamm *-geni-*, beides Formen, die bei dieser in der idg. Namengebung weit verbreiteten Wurzel ungewöhnlich sind: vielleicht darf man daran denken, daß *-geni-* auf die gleiche Weise für einen älteren *-s-*Stamm **-genes-* eingetreten ist, wie im Lateinischen aus substantivischen *-es-*Stämmen Nomina der „Mischklasse" hervorgegangen sind[158].

---

[152] Zu diesen allgemein K. H. Schmidt, ZcPh. 26, 33—301, in Oberitalien Untermann, BzN. 11, 301—305. — Insbesondere zu *Allecnus* BzN. 11, 307, Schmidt, l. c. 91, 122, zu *Catavignus* (der sicher nicht in seinem Fundgebiet heimisch ist) BzN. 11, 302, 304, Schmidt, l. c. 167.

[153] Vgl. BzN. 10, 88f.

[154] Vgl. BzN. 10, 87 mit Anm. 20.

[155] d'Arbois de Jubainville, l. c. (vgl. Anm. 131) 129f., Dottin, La langue gauloise, 110, J. Whatmough, RC. 39 (1922) 350, K. H. Schmidt, l. c. 174.

[156] Zusammengestellt bei K. H. Schmidt, l. c. 216—219.

[157] BzN. 11, 289 mit Karte 30; vgl. auch oben § 124 zu ven. *katakna*.

[158] IF. 66, 118; ähnlich, aber ohne zureichende Erklärung der lautlichen Verhältnisse: Kretschmer, Gl. 30 (1943) 144, Beeler, Ven. 18, 28, Haas, Die Sprache 2, 223f.; Lejeune, AIV. 112, 210f. sieht in lat.-*gena* (in *indigena* usw.) den nächsten Verwandten; zu seiner Erklärung der Form von *voltigenei* vgl. oben § 24 Anm. 21.

Weitere Namen mit dem gleichen Element als zweitem Kompositionsglied können aus den Nachnamen]*tigeneioi* (§ 8), *Enicenius* V 2620 (Este) und vielleicht auch aus *vantkenia* (§ 47, vgl. aber § 148) erschlossen werden. Von den ersten Kompositionsbestandteilen sind *volti-*, *eni-* und (wenn der Name überhaupt hierher gehört) *vant(i)-* gut im ven. Namengut verankert; *volti-* und *vant(i)-* sind sogar mit Sicherheit ven.-istr. Namen und lassen sich in keinem Fall als gall. Import erklären. So wird man einstweilen auch *-genei* als ein bodenständiges Mitglied der ven. Namengebung ansehen dürfen, zumal seine Form — Konsonant- oder *-i-*Stamm — in der altkeltischen Namengebung keinen Anhalt zu finden scheint[159].

Man muß also *voltigenei* und *voltignos*, die merkwürdigerweise immer wieder als Formen eines Paradigmas aufgefaßt werden (vgl. § 27 Anm. 26) völlig voneinander trennen: der IN. *voltigenei* ist rein venetisch; *voltignos* ist ein Nachname, der mit einem gall. Lehnsuffix zu einem ven. Kurznamen geschaffen worden ist.

4. Die „rätischen" Namen auf *-gino, -kinu, -χinu.*

142. Die berühmte Gleichung ven. *voltigenei* — rät. *valtikinu* PID. 237 (Magrè)[160] gibt Anlaß, das Verhältnis der soeben behandelten ven. Namen zu den rät. Nachnamen *valtikinu, φutiχinu* PID. 239 (Magrè), *Tenagino* Pais 715 (Cles in der Val di Non)[161] zur Sprache zu bringen. Da diese rät. Namen alle zweifelsfreie Nachnamen sind, kann von einer genauen Übereinstimmung zwischen *valtikinu* und dem ven. Vornamen *voltigenei* von vornherein keine Rede sein: die rät. Namen müssen ein formales Element enthalten, das sie als Nachnamen kennzeichnet. Angesichts der gut bezeugten Nachnamen auf *-nu, -no* wie *metinu, kanišnu, Lavisno* (vgl. § 114, 135 Anm. 145) wird man zunächst einmal *-nu* als Suffix ansehen, das in den vorher zitierten Namen an Vornamen angetreten ist, die eine *-k-* oder *-g-* enthaltende Erweiterung hatten, die also — lateinisch gesprochen — **Valticus*, **Buticus* (oder **Puticus*) und **Tenagus* gelautet haben. Vornamen dieser Art sind im Bereich der rät. Inschriften, also im Brescianer Namengebiet nicht ungewöhnlich: INN. mit

---

[159] Übrigens sind *voltigenei* und die aus den oben zusammengestellten Nachnamen erschließbaren INN. die einzigen zweifelsfreien bodenständigen Namenkomposita in Venetien; *verkondarna* enthält wohl einen Namen, der aus der gall. Namengebung stammt (vgl. Lexikon); *Competalis* V 1142 (Aquileia), von Krahe, Spr. d. Ill. I 56f., als illyr. Kompositum erklärt, wird eher ein gut lat. *Compitalis* sein; die von Krahe angeführten „unkomponierten" Namen *Petale, Petalus* sind griechischer Herkunft: vgl. Pape, Wörterbuch der gr. Eigennamen s. v. *Πετάλη* und *Πέταλος*, F. Bechtel, Die attischen Frauennamen (Göttingen 1902) 101, ders., Die historischen Personennamen des Griechischen (Halle 1917) 594. — Ein teilweise gekürztes Kompositum kann das Cogn. *RVTVBA* sein (vgl. Lexikon); zu *hosθiavos* und *kuprikonioi*, die man als Komposita aufgefaßt hat, vgl. §§ 151 Anm. 177a, 187 Anm. 248a. — In Istrien und Dalmatien sind komponierte Namen geläufig (Beispiele unten §§ 174, 193, 197 und bei Krahe, l. c. 50—62).

[160] Zum Beispiel Kretschmer, Gl. 30 (1943) 177, E. Polomé, La Nouv. Clio 4 (1952) 264f., G. Must, Lg. 32 (1956) 721, Pisani, MSt. IV 305.

[161] Vgl. BzN. 10, 83, 86, 135; weniger sicher sind zwei Namen auf *-kinua, telrakinua* PID. 233 (Magrè) und *tukinua* PID. 209 (Cles): vgl. BzN. 10, 84f.

einem Suffix *-ico-* sind hier sogar besonders beliebt (§ 152), und **Tenagus* kann man vielleicht mit bresc. Namen wie *Esdragassis* oder *Cabalacius* vergleichen[162]. Trifft diese Erklärung von *valtikinu*, *φutiχinu*, *Tenagino* das Richtige, dann ist es nur der Stamm *valti-* bzw. *volti-*, was den Namen *valtikinu* und *voltigenei* gemeinsam ist[163].

Aber auch wenn man in dem rät. Namen *-kinu* als Nachnamenkennzeichen abtrennt, bleibt nicht viel mehr übrig: der Zusammenhang mit ven. *-genei* besteht auch dann höchstens darin, daß rät. *-kinu* ebenfalls auf eine idg. Wurzel **gen-* zurückzuführen sein könnte; durch seine Funktion und durch seine Flexion ist es im Übrigen weit von ven. *-genei* getrennt. Die gleiche Funktion wie rät. *-kinu* fände sich dann bei ven. *-kno-*, *-gno-* wieder: *valtikinu* wäre dann also die Entsprechung von ven. *voltignos*; das heißt, zufällig wären in beiden Inschriftengruppen Nachnamenbildungen mit verwandten Suffixen aus verwandten Vordergliedern belegt. Wenn man aber daran denkt, daß vorerst weder bei ven. *-kno-*, *-gno-* noch bei rät. *-kinu* die Verbindung mit idg. **gen-* mehr ist als eine unverbindliche Vermutung, wird man auch der „Gleichung" *valtikinu* — *voltignos* keinerlei Gewicht zugestehen können.

B. Vornamensuffixe

I. Übersicht über die Bildung der venetischen Vornamen

143. Die Suffixe an Vornamen können nicht mit gleicher Sicherheit erfaßt und geordnet werden, wie es bei den formalen Kennzeichen der Nachnamen möglich war. Wir beschränken uns hier, wie schon in § 97 angedeutet, auf einige wenige, durch ihre Form oder durch ihre Häufigkeit hervorragende Bildungsmittel, und versuchen, einige Beobachtungen zusammenzutragen, die vielleicht Hinweise und Ausgangspunkte für eine fundierte Deutung beisteuern können. Um aber doch das gesamte auf den ven. Inschriften erhaltene Material sichtbar und der Kritik des Lesers zugänglich zu machen, beginnen wir das Kapitel über die Vornamensuffixe mit einem rückläufigen Verzeichnis aller Individualnamen, die auf den im ersten und zweiten Teil dieser Abhandlung besprochenen Denkmälern belegt oder erschließbar sind. Nur die in lat. Alphabet erhaltenen rein lateinischen Namen sind beiseite geblieben. Die Anordnung wurde den besonderen Gegebenheiten eines spärlich überlieferten Namenguts angepaßt:

1. Da die Flexionsendungen nicht immer klar zu bestimmen sind und die Mittel der Motion noch nicht restlos bekannt sind, wurde der Buchstabe, der der Flexionsendung vorauf geht, zum Ordnungsfaktor des Verzeichnisses

---

[162] BzN. 10, 125, 126, 134.

[163] Da in den Personennamen der Brescianer Alpen *a* sehr häufig und *o* selten ist, kann wohl mit einem Lautübergang *o* > *a* in dieser Gegend gerechnet werden, so daß ein aus dem ven. entlehntes Namenelement *volti-* zu *valti-* werden mußte: vgl. BzN. 10, 147—150, 153 mit Anm. 66 (dort auch zu dem noch unklaren *valteφnu* PID. 236, Magrè).

gemacht. Die belegte Endung oder der aus den Belegen mit Sicherheit erschließbare Stammvokal wird — durch Bindestrich getrennt — hinzugefügt.

2. Die vielen Namen, die nur durch die aus ihnen abgeleiteten Nachnamen bekannt sind, werden unter dem Buchstaben eingereiht, der dem Nachnamensuffix (das in Klammern angegeben wird) voraufgeht. Ein *i* vor den Suffixkonsonanten *k* und *n* wird zum Suffix gerechnet, auf die Gefahr hin, dabei einen auf *-i-* ausgehenden Vornamenstamm zu verkennen.
3. Das Suffix *-ōn-* wird wie eine Flexionsendung behandelt: der Buchstabe, der dem *-ōn-* voraufgeht, bestimmt die Einordnung.

Das ganze Verzeichnis ist in zwei Gruppen geteilt; eine erste umfaßt die Namen, in denen die Endung, der Themavokal oder das Suffix *-ōn-* auf einen einsilbigen Komplex folgen, der von einfachem Konsonanten, Doppelkonsonanten oder von Nasal oder Liquida + Verschlußlaut abgeschlossen wird; alle übrigen Formen werden in der zweiten Gruppe aufgeführt.

Die Zahlen verweisen auf die Paragraphen, in denen die Belege zu finden sind. Die Ortsnamen werden wie im ersten Teil (vgl. § 2) abgekürzt.

1.

arb *-on-*(*ko-*) 12, Montebelluna
mold *-on-* 10, 23, E
kug *-es* ? 26, Roganzuolo
FOVG *-ON-* 79, 82, E
]*ai* (*oko-*) 33, L
]*LAI* *-ON-* ? 79, E
rai (*io-*) ? 18, P
tai (*io-*) ? 32, E
vei (*gno-*) 12, P
]*oi* (*iako-*) 33, E
boi (*io*, *kno-*) 10, 16, E
broi (*oko-*) 9, L
TVI (*NA*) 39, Montebelluna
siak (*na*) 39, E
graik *-o-* 23, 81, E
makk *-on-* ? (*na*) 39, 45, E
trikk *-o-* oder *trik* (*iko-*) ? 12, L
SOCC *-I* (*INA*, *IACA*) 69, 72, 76, E
bukk *-a* 47, E
galk *-on-* ? (*no-* ?) 45, E
ok (*iaio-*) oder *okia* (*io-*) ? 8, L
nerk *-a* 37, 39, 71 u. a., E
turk (*na*) oder *tur* (*kna*) ? 42, E
uk *-on-* 7, 45, E
all *-on-* 46, E
kell *-o-* 9, L
kill *-o-* 9, L

oll *-o-* 9, 32, L
kol (*ia*) 47, E
mol *-on-* 10, 12, E, Montebelluna
LEM *-ON-* 79, E
vhrem *-a*, *-on-* (*vhrenmo*) 23, 39, 47, E, Covolo, Montebelluna, bei Vicenza
aim *-o-* ? 23, E
kan *-ei* ? 43, bei Pieve di Cadore
MAN *-O-* 77, E
vein *-es* 21, Lozzo di Cadore
ANN *-I* 71, E
enn *-on-*(*io-*), (*eio-*) (*eneios*) 7, 8, 19, 69 u. a., E, L, Canevòi
venn *-a*, *-on-*(*io-*) 7, 48, P, Gurina
ion (*ko-*) 25, L
SON (*IO-*) ? 82, E
ϑoup (*eio*) 20, P
pup *-on-* 18, P
CVR *-ON-*(*INO-*) ? 82, E
MVR (*CA*) 38, L
sur *-o-* 9, L
tur (*kna*) ?, eher *turk* (*na*) 42, E
es *-on-*(*iko-*) 9, L
pes *-on-* 7, E
res *-on-*(*ko-*) (*resunkos*) 9, L
gaiš *-o-* 32, Idria
nais *-o-*, *-on-*(*ko-*) 9, 23 L, E
vis (*eio-*) ? 27, E
oss (*oko-*) 9, L
kat *-a* ? 39, E
plet *-ei* 12, P
reit *-ii* ? 44, E
kvit *-on-* 23, E
QVALT *-I* (Dat.) 82, E
molt *-on-* 32, E
kant *-a*, *-es* 12, 39, 69 u. a., E
vant *-a*, *-ei* 7, 14, 23, 68, E
GENT *-EI*, (*eio-*) 8, 79, P, E
ONT *-EI* 19, Canevòi
ot (*nia*) 37, vgl. 55, E
vrot *-a* ? 42, Idria
vot *-o-*, *-on-*, (*na*, *eio-*), (*ika* ?) 7, 9, 12, 17, 39, 49, P, L, E
kast (*ko-*) oder *kastk* *-o-* ? 25, Gurina
musϑ *-a* 48, P
att *-a*, *-on-* 23, 48 E, Gurina
hutt *-o-* 9, 12, L
FVT *-O-* 9, L
laiv (*na*) 42, Idria
IOV *-ON-*(*ICO-*) 9, L

COV *-O-* 8, L
houv *-o-* 8, L
souv (*na*) 39, E

2.

okia (*io-*) oder *ok* (*iaio-*) ? 8, L
krevinia (*io-*) oder *krevin* (*iaio-*) ? 21, Lozzo di Cadore
katusia (*io-*) oder *katus* (*iaio*) ? 8, Vicenza
SABINA (*IO-*) oder *SABIN* (*AIO-*) ? 8, L
RVTVB *-A* mask. 82, E
VPSED (*IA*) 69, E
VSED (*ICA*) ? 46, Montebelluna
PRIGD (*INA*) 73, E
ATAI (*NA*) 68, E
vhugi *-a* 38, 39 u. a., E
luki *-o-* 7, Idria
PVLI *-ON-* 81, 82, E
FVGENI *-A* 70, E
APPI *-O-* 19, Canevòi
ari *-on-* (*io-*) (*ariuns*) 12, E
turi *-on-* 8, L
vhugsi *-a* (und *FUXSIA*) 37, 39, 72, E
PVSI *-ON-* 77, 82, E
volti (*gno-*) 27, E
VANTI *-ON-* 81, E
TOTI *-ON-*(*A*) 69, E
osti *-o-* 7, 8, E, Vicenza
katak (*na*) 44, E
ostiaik *-on-* oder *ostiank* *-on-* ?? 46, Montebelluna
kuprik *-on-*(*io-*) 7, P
VANTICC *-ON-* 71, E
votik *-a* oder *vot* (*ika*) ? 49, E
]*melnk* (*io-*) 7, Idria
ostiank *-on-* oder *ostiaik* *-on-* ?? 46, Montebelluna
MARSC *-O-* 82, E
kastk *-o-* oder *kast* (*ko-*) ? 25, Gurina
muskial (*na*) 39, E
butial *-o-* 32, L
krumel *-on-*(*io-*) 7, 69, E
TIRAGL *-ON-*(*IA*) 74, E
CRETEIL *-A* 68, E
urkl *-i*, (*eio-*) 8, 13, E
]*kl* (*eio-*) 8, E
vhetian *-a* 37, E
ruman (*na*) 39, E
goltan *-o-* 23, bei Pieve di Cadore
vhrutan *-a* 48, E

]tigen (*eio-*) 8, E
voltigen *-ei* 23, E
vantken (*ia*) 47, E
]allen (*io-*) 7, E
vassen *-on-* ? 42, E
SABIN (*AIO-*) oder *SABINA* (*IO-*) ? 8, L
vesϑin (*io-*) 7, P
krevin (*iaio-*) oder *krevinia* (*io-*) ? 21, Lozzo di Cadore
karamn (*io-*) 12, 14, E, P
pitamn (*iko-*) 9, L
voltiomn *-o-*, (*io-*) (auch *VOLSOMNOS*) 7, 8, 12 u. a., E, L
verkondar (*na*) 41, E
]nisiar (*iko-*) ? 31, Monte Pore
ostiar *-ei* 23, Triest
kluϑiar (*io-*) 7, P
kavar *-on-*(*io-*) 33, Gurina
AIDR (*IA*) 71, E
louder *-a* ? 43, bei Pieve di Cadore
CAESER (*IANA*) ? 76, E
rater *-es* ? 16, E
avhr *-o-* 23, E
avir *-on-* 9, L
pl[ ]*tor* *-ei* ? 7, E
tomator (*io-*) 7, E
egetor *-a*, *-ei*, (*io-*) 13, 32, 48, E
lemetor , *-a* ?, (*na*) 16, 39, 73, E
MARTR (*ICA*) 47, Covolo
CICVR *-A* 38, L
STLAPVR (*NA*) 69, 72, E
iϑur (*ia*) 45, E
hevas *-o-* oder *heviss* *-o-* ? 32, E
VRCLES *-ON-*(*IO-*) 82, E
logs *-ii*, (*na*) (*LOXINA*) 44, 69, E
FVGIS *-ON-*(*IA*) 73, E
akis (*ino-*) 33, E
allis (*iko-*) 9, L
MOLTIS *-A* 68, E
heviss *-o-* oder *hevas* *-o-* ? 32, E
mets *-on-* 23, L
LAMVS (*IO-*) 70, E
katus (*iaio-*) oder *katusia* (*io-*) ? 8, Vicenza
lavs (*ko-*) 26, Roganzuolo
vhremat *-o-* 32, E
vhervaϑ *-es* ? 32, P
ANDET (*ICO-*) 19, Canevòi
arslet (*iako-*) 15, L
amet (*iko-*) 9, L
lemet *-o-* 8, E

segt (*io-*) ? 33, E
]iϑ *-o-* 8, P
vhabait (*nia*) 37, E
iuvant *-a*, *-ei* (*IVANTA*) 7, 69 u. a., P, E
vhougont *-a*, *-ei* 8, 39, 41 u. a., E
OMONT *-ON-*(*IO-*) 80, E
vhougot *-a*, (*na*) 48, 49, E
molot *-on-* 46, E
pilpoϑ *-ei* 7, P
egest (*io-*, *na*) 7, 28, 39, E
vhremaist *-o-*, (*io-*, *na*) (*FREMAISTINA*) 7, 17, 29, 44, 74, E
(*K*)*TVLIST* *-O-* 78, E
TVRST (*IACA*) 76, E
]erott (*nio-*) 33, E (vgl. 55)
kuiut *-a* mask. 9, L
akut (*io-*, *na*) 12, 13, 49, E
hosϑiav *-o-* 20, P
kšutav (*iko-*) (oder *klutav-*) 25, L
raitev (*io-*) 25, E
eskaiv *-a* mask. 15, L.

II. Zu einigen Kurznamentypen

1. Namen auf *-ōn-*.

144. Individualnamen auf *-ōn-* sind in den verschiedensten Namengebungen innerhalb von idg. Sprachen geläufig. Allgemein verbreitet sind namentlich die Kurznamen auf *-ōn-*, gebildet meist aus der ersten Silbe eines längeren Namens, in der Regel mit Verdoppelung des silbenschließenden Konsonanten[164]. Hierher gehören aus dem ven. Namengut (Belege s. Lexikon)

FOVGO zu *vhougont-*
vhrenmo, *Fremmo* zu *vhremaistos*, *vhrematos*, *Fremant-*
LEMO zu *lemetor*, *lemetos*

und vielleicht auch

ENO zu dem in *Enicenius* steckenden IN. (vgl. § 141)
molo, *Mollo* zu *moloto* (vgl. § 158).

Keine längeren Namenformen sind neben den folgenden Namen bekannt, die aber ihrer Form wegen ebenso beurteilt werden dürfen:
allo (fem.), **arbo* (*arbonkos*), *atto*, **eso* (*esonikos*), **IOVO* (*IOVONICVS*), **CAR-*

[164] Vgl. allgemein E. Fraenkel, RE. XVI, 1640f., 1653; zu einzelnen Namengebungen in unserem Bereich vgl. A. Fick — F. Bechtel, Die griechischen Personennamen² (Göttingen 1894) 28, E. Locker, Gl. 21 (1933) 142, L. Weisgerber, RhM. 84 (1935) 316, M. Falkner, Frühgesch. und Sprachw. 39—54, A. Bach, Deutsche Namenkunde I, 1 (Heidelberg 1952) 99, Krahe, Spr. d. Ill. I 65, Mayer, Spr. d. a. Ill. II 223, K. H. Schmidt, ZcPh. 26, 40f.; zum westlichen Oberitalien vgl. Untermann, BzN. 10, 139, 142, 11, 279f.

PO (*CARPONIA*), **CVRO* (*CVRONINI*), *moldo*, **naiso* (*naisonkos*), *pupo*, **reso* (*resunkos*, vgl. § 147), *uko*, **venno* (*vennonis*), *vo̯o̯*.

145. Dasselbe Suffix hat noch eine zweite Funktion in der Namengebung: es dient zur Kennzeichnung eines PN. im Gegensatz zu dem Appellativum, aus dem der PN. hervorgegangen ist: lat. *catus* (Adj.), aber *Cato* (PN.)[165]. Im ven. Namengut gibt es einige wenige Namen, die mit Wahrscheinlichkeit ein solches „individualisierendes" *-ōn-* enthalten: vor allem **OMONTO* (in *OMONTO*[*NIVS*) gegenüber einem einfacheren **omont-*, das wie *vhougont-* gebaut ist (§ 158); ferner vielleicht *kvito*, wenn es mit **Quinto* gleichgesetzt und als Erweiterung des lat. IN. *Quintus* aufgefaßt werden darf.

Beide Arten der Verwendung von *-ōn-* sind auch in Istrien vertreten: Kurznamen sind *Volso* V 463 (Piquentum) neben *Volsouna* III 3149 (Caisole auf Cres, § 193), *Sceno* V 186 (Pola, auch 2909, Padua) neben *Scenobarbus* in Dalmatien[166]; individualisierendes *-ōn-* liegt in **Pletoro* (in *Pletoronius* V 455, Piquentum) neben *Pletor* V 449 (ibid., vgl. § 165) vor.

Zweifellos war das Bedürfnis, PNN. durch ein formales Kennzeichen vom appellativischen Wortschatz abzuheben, von Fall zu Fall sehr verschieden groß, und so hat wohl auch die Anwendung von *-ōn-* nie festen Regeln gehorcht. Vielmehr ist das Suffix bald fähig geworden, einer rein formalen Variation von Namen beliebiger Entstehung zu dienen: es konnte an Kurznamen, an Namen mit hypokoristischen Erweiterungen und an Vollnamen antreten; in unserem Bereich ist es sogar als Variationsmittel an Nachnamen anzutreffen (vgl. oben § 114). Wir sprechen hier deshalb überhaupt nur von „variierendem" *-ōn-*, ohne bestreiten zu wollen, daß sich in günstigen Fällen die Gründe für die Verwendung des Suffixes auch einmal genauer fassen lassen.

146. Die Namen auf *-ōn-* sind von Hause aus communia und es wird zunächst einmal nur der variierte Grundname gewesen sein, der das Geschlecht der *-ōn-*Variation bestimmt hat. In praxi wird dann aber doch sehr oft das Suffix für eines der beiden Geschlechter vorzugsweise verwendet. In Venetien wie überhaupt in Oberitalien sind fast alle Namen auf *-ōn-* Maskulina; von den wenigen ven. Frauennamen auf *-ōn-* war in § 46 die Rede: von ihnen ist *allo* ein klarer Kurzname, *moloto* kann, wenn die in § 158 geäußerten Vermutungen das Richtige treffen, variierendes *-ōn-* an einem Vollnamen enthalten, in *ostia*(*i*)*ko* ist der ganze Suffixkomplex schlecht gelesen und in jedem Fall isoliert. In anderen Fällen stehen fem. INN. auf *-a* Männernamen auf *-ōn-* gegenüber:

vhrema — *vhrenmo*
venna — **venno* (in *vennonis*)

und, mit erweiternden Suffixen

CRETEILA — **krumelo*, **TIRAGLO* (beide in Nachnamen)
MOLTISA — **FVGISO*, **VRCLESO* (in Nachnamen).

[165] Vgl. Schulze, EN. 315, Solmsen-Fraenkel (vgl. Anm. 81) 130, 148, Fraenkel, RE. XVI, 1633, Bach, l. c. 81f., Chantraine, Formation des noms (vgl. Anm. 109) 161, Mayer, Spr. d. a. Ill. II 227 (jedoch mit unzulänglicher Anwendung auf die „illyr." Namengebung).

[166] Krahe, Spr. d. Ill. I 59, 65, Mayer, Spr. d. a. Ill. I 312f.

In Istrien sind — meines Wissens — nur mask. Namen auf *-ōn-* belegt. Häufiger sind Frauennamen wieder in den Ostalpen; in Dalmatien ist *-ōn-* geradezu zu einem Kennzeichen für Frauennamen geworden[167].

147. *ariuns* in Este (§ 12) und *resunkos* in Làgole (§ 9) unterscheiden sich von Namen wie *ennons* (zum IN. *Enno*) und *naisonkos* (zu einem IN. *naiso*) nur durch den Vokal *u* statt *o*. Für einen Übergang von *ō* zu *u* gibt es im Venetischen selbst keinen Anhalt; er begegnet aber in der weiteren Nachbarschaft, in Umbrien, in Ligurien[168] und — geographisch am nächstliegenden — in den Ostalpen, namentlich zwischen Klagenfurt, Graz und Cilli[169], in den beiden letztgenannten Bereichen zudem, wie in Venetien, nur an Namen auf *-u* (lat. Gen. *-unis*) nachweisbar. Es ist vielleicht kein Zufall, daß sich sowohl für *ariuns* wie für *resunkos* die besten Verknüpfungsmöglichkeiten in den Ostalpen finden (vgl. Lexikon): vielleicht sind die Namen bereits in der Gestalt **ariu* und **resu* von dort ins ven. Namengut eingewandert[170].

2. *FVGENIA* und *vantkenia*.

148. In § 70 wurde die Inschrift besprochen, auf der eine *FVGENIA* als Tochter eines *EGTOR LAMVSIOS* und einer *FOVGONTA* genannt wird. *FVGENIA* kann weder Patronymikon sein (das **egetorna* oder **egetoria* lauten müßte) noch auch Gentile, das ja mit dem des Vaters gleich sein müßte. Ein Vornamensuffix *-enia* ist nirgends sonst eindeutig belegt; der gleiche Komplex kehrt aber noch einmal in dem alleinstehenden Frauennamen *vantkenia* (§ 47, vgl. auch § 141) wieder, den wir zunächst, eben der Endung *-ia* wegen, als Nachnamen einordnen mußten. Hier ist nun zu fragen, ob es Zufall ist, daß wir neben beiden Namen mask. IN.-Formen auf *-ōn-* stellen können, also

FOVGO neben *FVGENIA*
VANTICCO neben *vantkenia*;

das formale Verhältnis erinnert unmittelbar an das zwischen gr. *τέκτων* neben *τέκταινα*; wir hätten dann die Spur einer alten *-i̯ə-*Motion vor uns, ein fem. Suffix *-n̥i̯ə* neben einem mask. *-ōn-*[171].

---

[167] Belege aus den Ostalpen bei Falkner, Frühgesch. und Sprachwiss. 48, aus Dalmatien bei Mayer, Spr. d. a. Ill. II 226. — Mayer, Gl. 34 (1955) 155f., bestreitet eine Sonderstellung der fem. Namen; seine Materialzusammenstellung zeigt aber, daß mask. Namen auf *-ōn-* fast nur außerhalb von Dalmatien vorkommen. Vgl. auch die merkwürdigen fem. Gentilnamen auf *-o* in Dalmatien: oben § 114.

[168] Über *ō* > *u* im Osk.-Umbr. zuletzt G. Bottiglioni, Manuale dei dialetti italici (Bologna 1954) 32, J. W. Poultney, The bronze tables of Iguvium (Baltimore 1959) 36f. — Zu Ligurien: Untermann, Festschrift Krahe 185.

[169] Falkner, Frühgesch. und Sprachwiss. 40—46, wo auch einige Belege aus Dalmatien genannt sind; zu diesen noch Mayer, Spr. d. a. Ill. II 140, 223.

[170] Da der Übergang *ōn* > *un* gerade in den Randzonen gallischer Namenlandschaften, in Ligurien und den südlichen Ostalpen, auftritt, kann man ihn nicht einfach als „keltisch" bezeichnen (so Falkner, l. c. 47, Lejeune, REAnc. 55, 72), sondern muß in ihm jeweils lokale Sondererscheinungen sehen.

[171] Vgl. Debrunner, Gr. Wortbildungslehre (vgl. Anm. 124), 151, Chantraine, Formation des noms (vgl. Anm. 109) 107f., insbesondere zu PNN. Fraenkel, RE. XVI, 1637, Solta, Die Sprache 5 (1959) 195f.

Wir müssen es hier bei dieser Andeutung belassen, aus der noch keinerlei weitere Schlüsse über die ven. Lautgeschichte gezogen werden dürfen[172]. Es sei nur noch darauf hingewiesen, daß sich bei den lat. Gentilnamen in Venetien nicht selten der Komplex *-enius* neben *-onius* zum gleichen Vorderglied nachweisen läßt, worin sich vielleicht ein derartiger alter Suffixablaut spiegeln könnte[173]; am typischsten verbreitet sind:

Arbenius V 2898 (Padua) — *arbonkos* (§ 12, Montebelluna)

Cervenius V 2926 (Padua) — *Cervonius* (Karte 17)

Durenius V 2043, 2055 (Belluno) — *Duronius* NSc. 1952, 208 (Montebelluna), V 8377 (Aquileia), 8116. 18 (Siegel aus Verona)

Pacenia C. f. Frema NSc. 1926, 356 (Padua) — *Paconius* V 623 (Triest), NSc. 1930, 478 (Altinum), V 3186 (Vicenza), 3616 (Verona); außerhalb von Venetien: V 7187 a (unbek. Fundort, jetzt in Turin).

3. Kurznamen auf *-iōn-*.

149. In INN. auf *-iōn-* wird man zunächst einmal *-ōn*-Varianten von Vornamen auf *-io-* oder *-i-* suchen, so wie beispielsweise in Istrien-Laibach ein *Voltio* neben einem IN. *Voltius* steht (§ 193). Es scheint aber auch ein fertiges Suffix *-iōn-* als Mittel zur Namenvariation gegeben zu haben; jedenfalls läßt sich neben keinen der in Venetien selbst im altven. Umgebung anzutreffenden INN. auf *-iōn-* ein Name auf *-i-* oder *-io-* stellen: *VANTIO* (Este, § 81) gehört zu dem Konsonantstamm *vant-* (fem. *VANTA*), *turio* (Làgole, § 8) und *PVL(L)IO* (Este, §§ 81, 82) wird man nicht von den geläufigen INN. *Turus* und *Pullus* trennen dürfen (vgl. Lexikon).

Auffallend ist zunächst, daß das Suffix in Este auf den Übergangsinschriften häufiger ist als auf den ven. Denkmälern. Auf diesen erscheint nur *ario* in *ariuns*, das sich schon durch seinen Suffixvokal als Fremdling zu erkennen gibt (oben § 147); in lat. Alphabet haben wir dann *PVLLIO*, *PVSIO*, *VANTIO* und das aus *TOTIONA* (§ 69) erschließbare **TOTIO*, von deren Stammelementen nur eines, *VANT-*, mit Sicherheit zum ven. Namengut gehört. Dazu kommen auf lat. Inschriften zunächst der Frauenname *Fremantio* aus Padua (V 2974, vgl. § 159), mask. *Ditio* V 1830 (Zuglio), das über das istr. Gentile *Ditica* (§ 118 Anm. 118) mit dem dalmat. INN. *Ditus*, fem. *Dito* zusammengestellt werden kann; und — allerdings schlecht gelesen — das Gentile

[172] In der Vertretung von n̥ würde das Venetische dann mit dem Lateinischen und, da es in den oben angeführten Namen in nicht-erster Silbe stünde, mit dem Osk.-Umbrischen (Untermann, IF. 63, 1957, 188) übereinstimmen; ven. *an* < idg. n̥ (Krahe, zuletzt Sprache und Vorzeit 121) ist mit der Zuweisung des einzigen Zeugnisses, der Namensippe *iuvant-*, zum gall. Namengut (Untermann, BzN. 7, 183f.) unsicher geworden; vgl. auch W. Porzig, Festschrift Krause (Heidelberg 1960) 173.

[173] Vielleicht sind ähnliche Vorgänge anzunehmen wie die, die in Dalmatien den Wechsel zwischen *-ōn-* und *-in-* (in der Flexion von Namen wie *Aplo*, *Aplinis* und in Gentilnamen wie *Lasinius* neben IN. wie *Laso*) bedingen: zu den dalm. Formen Krahe, zuletzt IF. 64 (1959) 243—247 (gegen Mayer, Gl. 34, 1955, 152—159). — Daß es unmöglich ist in ven. *galknos*, *makknos* Genitivformen von **galko* und **makko* zu sehen, wurde oben in § 45 und in IF. 66, 117 dargelegt.

Extionia in Istrien (V 456, Piquentum), das einen IN. **Extio*, also eine *-iōn-*Erweiterung von **egest(o-)* enthalten könnte. Ferner gibt es einige gut lateinisch aussehende Cognomina, die innerhalb von CIL. V nur in Istrien und Venetien erscheinen:[174]

Calvio V 2441 (bei Migliaro/Ferrara), 2721 = Pais 509 (bei Teolo), V 3036 (Padua)
Gallio V 313 (Leme/Istrien), 2958 (Padua), 3126 (Vicenza), 3623 (Verona)
Porcio V 480 (Cap Salvore/Istrien), 2499 (Este)
Volusio V 2469 (Stienta/Rovigo; vgl. Karte 33);

in allen scheint die Ablösung eines Suffixes *-iōn-*, mit dem sie aus einfacheren Namen variiert sind, das Nächstliegende zu sein.

150. Reicher an bodenständigen Grundformen für *-iōn-*Varianten sind die übrigen Namenlandschaften in Oberitalien. Die für Ligurien typischen, also anderswo nicht belegten Namen sind alle unlateinisch:

Alio V 7730 (Vicoforte bei Mondovì)
Blaesio V 7343 (Macello bei Cavour)
Pelio(nus) V 7749 (Genua, vgl. oben § 103)
Fariontio II. IX, 1, 100 (Castelletto/Stura)
**Verio* in *Veriounus* NSc. 1918, 19 (Rivoli)
**Velagio* in *Velaiunia* V 7853 (Cuneo)[175].

Das Mailänder Gebiet kennt besonders viele nur hier anzutreffende *-iōn-*Namen, unter denen die auf *-il(l)iōn-* eine charakteristische Gruppe bilden[176]; ähnlich steht es mit dem Brescianer Namengut, aus dem folgende Beispiele angeführt seien[177]:

Bit(t)io V 4647 (Isola di Garda), 4924 (Zenano/Val Trompia) neben *Bittalius* V 4397 u. a. (Brescia)
Vesgasio V 4880 (Tremosine) neben *Vescasso* (fem.) V 4602 (Brescia)
Luppio V 4370 (Brescia), vgl. *Lupatus* V 8114. 84 (Leuchter aus Mezzolombardo/Trient, Brescia und Venetien).

Sehr häufig ist der IN.-Typ in den Ostalpen, man vergleiche besonders

Somario III 11597 (Klagenfurt), wohl ein Kompositum mit gall. *-maro-*
Bouterio III 4944 (ibid.)
Castio III 11734 (Seckau bei Leibnitz) vgl. *Casticus*, *Castilla*, *Castus* (BzN. 11, 287)

---

[174] Ferngehalten ist alles, was von einer unerweiterten Form auf *-i-* oder *-io-* ausgehen könnte, wie *Turpio* V 2569 (Montagnana), 3257 (Verona), *Agilio* Pais 516 (Este) und die undurchsichtigen *Concerio* V 2331 (Adria), *Culicio* Pais 216 (Aquileia, vgl. die Gentilicia *Culcina*, *Culcia* § 132?), *Stulio* V 2856 (Padua).

[175] Zum Verhältnis zwischen *Verio* und **Verionus* vgl. Festschrift Krahe 181 Anm. 24, BzN. 11, 280, 284; zu **Velagio* neben **Velaio* Festschrift Krahe 185.

[176] BzN. 11, 278.

[177] Auch einige Namen auf *-iōn-* mit gut lat. Stammelementen finden sich in Oberitalien nur in der Namenlandschaft um Brescia: *Asprio* V 5068 (Romeno/Val di Non), *Firmio* V 4859 (Maderno), *Macrio* V 4576 (Brescia) und vor allem *Primio* (vgl. BzN. 10, 143 mit Karte 12).

Vindio III 5505 (bei Oberfeistritz) neben *Vindo* III 5076 (Jaunstein bei Bleiburg)
Titio III 5316 (Marburg/Drau) neben *Tituco* III 11646 (Jaunstein)
Secio III 5132 (bei Ratschach/Save) neben *Secco* III 3861 (Laibach),
und im gleichen Bereich finden sich auch *Ario* und *Totio*, also die nächsten Verwandten von ven. *ariuns* und *TOTIONA* (vgl. Lexikon).

Im Brescianer und im Mailänder Gebiet sind zudem die schönsten Beispiele für den variierenden Gebrauch von *-iōn-* zu finden:

Optatus Cassius Optionis f. V 6506 (Novara)
Quintulus Vitalis Quintionis f. V 5491 (Lentate)
P. Valentienus Valentio Pais 806 (Como)
(*P. Atilius*) *Mascellio*, Sohn eines *P. Atilius Masclus* V 5750 (Monza)
L. Claudius Iustio cum filiis Iusto et Iustino V 5019 (Trient).

Die Häufigkeit von Namen auf *-iōn-* in den gallischen Namenlandschaften Oberitaliens und der Ostalpen, die Verwandtschaft von *ariuns* und *TOTIONA* und das späte Auftreten des Suffixes im ven. Namengut machen es wahrscheinlich, daß *-iōn-* erst kurz vor der Romanisierung oder im Zuge der Romanisierung aus den benachbarten Gebieten nach Venetien eingewandert ist, wo es dann neben anderen, älteren Formantien auch zur Variierung venetischer Namen verwendet werden konnte.

4. Die Suffixe *-iko-* und *-ikōn-*.

151. Individualnamen auf *-ico-* sind im ven. Namengut nur durch einige schlecht faßbare Beispiele vertreten: die isolierte Form *votika*[in Este kann auch Nachname gewesen sein, zudem ist statt *a* vielleicht *n* zu lesen (vgl. §§ 49, 139); *MARSCVS* auf einer atestinischen Urne (§§ 82, 87, 117) fungiert als Cognomen in römischer Namenformel, kann also wiederum grundsätzlich Vor- oder Nachname gewesen sein; ebensowenig sagt der Zusammenhang etwas über die Funktion von *kastkos* auf der Gurina (§ 25), — hier ist es die Ähnlichkeit mit dem im keltischen Bereich belegten IN. *Casticus*, die eine Entscheidung ermöglicht (vgl. Lexikon); fraglich ist schließlich auch, ob der Nachname *ENICEIVS* in Làgole (§ 8) einen Vornamen **ENICVS* voraussetzt, oder ob hier ein *-ko-*Nachname mit dem Suffix *-eio-* variiert worden ist (vgl. § 112), — ein am Ostrand des istr. Namengebiets belegter IN. *Enico* AIJ. 140 (Igg) spricht vielleicht für die erstgenannte Möglichkeit.

Besser sind zwei INN. auf *-ikōn-* bezeugt: **kupriko* im Nachnamen *kuprikonioi* aus Padua (§ 7)[177a], *VANTICCO* auf einer atestinischen Urne (§ 71). Der zweite ist durch sein Stammelement gut im ven. Namengut verankert.

Auch im istr. Namengut findet sich nichts Sicheres: das Gentile *Lotticina* V 433 (Piquentum) kann als *-ino-*Nachname zu einem IN. **Lotticus*, vielleicht aber auch als „diminutiver" *-co-*Nachname verstanden werden (vgl. § 132); das in zerstörtem Zusammenhang erhaltene *Moilicus* V 557 = II. X, 4, 106 (Triest) muß man, solange nichts eindeutig dagegen spricht, als Nachnamen

[177a] Sicher kein Kompositum *kupri-konio-* und keine Zusammenrückung *kupri* (Gen.) + *konio-*: vgl. Lejeune, AIV. 112, 206 mit Anm. 55, Latomus 13, 14 Anm. 32, Haas, Die Sprache 2, 232 Anm. 8 (gegen Beeler, Ven. 16).

ansehen. Als sicherstes Beispiel bleibt *Cliticus* III 11178 (Albona), das aber neben einem Frauennamen auf *-o*, *Sexto*, erscheint und damit eher nach Dalmatien als nach Istrien gehört[178].

152. In Dalmatien scheint es INN. auf *-ico-* (fem. *-icōn-*), daneben auch auf *-oco-*, häufiger gegeben zu haben:

Ciassicus III 9810 (Lastve), wenn nicht *Classicus* zu lesen ist (vgl. aber § 206)
Daeicus, fem. *Daeco* ÖJh. 11 (1908), Bbl. 66 (Podgradje, = Asseria), GMS. 1951, 58 (Rider)
Madocus III 2786 (Rider)
Panico fem. III 8551 (Srinije = Peguntium)
Teuticus Liv. 44, 31, 9, Name eines Illyriers.

Der Vergleich von *Panico* mit *Panent-* (§ 167), von *Daeicus* mit *Daetor* (§ 167) und von *Teuticus* mit *Teutiaplus* und ähnlichen Komposita[179] macht wahrscheinlich, daß *-ico-* variierend an Kurznamen angetreten ist.

Sehr verbreitet sind Kurznamenvarianten auf *-ico-*, *-icōn-* (*-icco-*, *-uco-*) im mittleren und westlichen Oberitalien und in den Ostalpen[180]; ohne Weiteres einzuordnen sind beispielsweise

Esdrico V 4600 (Brescia), *Esdriccus* V 4647 (Isola di Garda) neben *Esdragass(is)* V 4910 (Bovegno/Val Trompia)
Maricca V 6850 (Aosta), III 5257 (Cilli), 11647 (Jaunstein bei Bleiburg) neben Komposita auf *-marus*
Namic(i)us V 6850 (Aosta) neben Komposita wie *Adnama* V 7269 (Susa)
Virico V 4594 (Brescia) neben Komposita wie *Virocant(i)us* V 5883 (Mailand).

Wieder drängt sich, wenn auch nicht so zwingend wie bei den Namen auf *-iōn-* (§ 150), der Verdacht auf, daß *-iko-* und *-ikōn-* nicht von jeher im istr.-ven. Namengut geläufig waren, sondern erst spät von den keltischen Nachbarn her übernommen worden sind. Es ist wohl kein Zufall, daß man dabei — wie die wenigen Belege vermuten lassen — die Form *-ikōn-* bevorzugt hat, die sich deutlicher von den Nachnamen auf *-iko-* in der einheimischen Namengebung abhob.

5. *-s-*haltige Erweiterungen.

153. In ganz Oberitalien und in den Alpen finden wir INN., die in der zweiten Silbe ein Element *-is-* oder *-us-* enthalten; besonders häufig sind sie jedoch im ven. und istr. Namengut. Für eine Deutung und Einordnung dieses Elements reicht das Material noch nicht aus, im Folgenden sollen aber doch

---

[178] Wohl aufzulösen: *Sexto Clitici* (*filia* oder *ancilla*) *mater posuit*; weniger wahrscheinlich ist, daß *Clitici* von *mater* abhängt. — *Sexto*, fem. IN., ist sonst nur in Dalmatien belegt: Krahe, PN. 104, Mayer, Spr. d. a. Ill. I 303; auch fem. INN. auf *-ōn-* sind nur dort geläufig: § 146 mit Anm. 167.

[179] Vgl. Krahe, Spr. d. Ill. I 60f.

[180] Weitere Belege aus Oberitalien: BzN. 10, 136 mit Anm. 21, 11, 274, 282, 287f. — Zur gall. Namengebung im Allgemeinen vgl. die in Anm. 123 genannte Literatur.

wenigstens die in Venetien und Istrien auftretenden Beispiele genannt und auf ihre Beziehungen zum ven. Namengut hin betrachtet werden[181].

Die mit dem Element *-is-* gebildeten Namen scheinen *-o-*/*-a-*Stämme gewesen zu sein: zwar sind nur fem. Formen sicher bezeugt (*MOLTISA*, *Voltisa*), statt des mask. IN. *hevissoš* kann auch *hevasoš* zu lesen sein (§ 32), aber die häufigen *-ōn-*Varianten (nie *-iōn-*) lassen sich am besten verstehen, wenn sie von *-o-*Stämmen ausgegangen sind. Fast alle Belege im ven. und istr. Bereich sind Nachnamen oder Gentilnamen, die von INN. auf *-iso-* (*-isōn-*) abgeleitet sein können. Im Folgenden ist das *-s-*haltige Element dadurch hervorgehoben, daß alle darauf folgenden Ableitungssuffixe in Klammern gesetzt sind.

Neben *-is-*(*-es-*) findet sich auch *-us-*, das wir unten mit eingereiht haben, wenn sein Verhältnis zu *-is-* auch noch ungeklärt ist. Sicher getrennt zu betrachten ist das in Venetien sehr seltene Element *-as-* (vgl. § 200).

154. Folgende Namen lassen sich durch Verwandte als Erweiterungen von Kurznamen verständlich machen:

FVGIS(ONIA) (§ 73) neben *vhougontei* usw. (§ 157)
Caris(ius) V 2328 (Adria) neben *karanmn(io)s* (§ 160)
Voltisa in Dalmatien (Karte 32) neben *voltiomnos* usw. (§ 193).

Neben kürzeren Formen erscheinen:

akis(inos) (§ 33), *Acis(inus)* (§ 129) neben *Accius*, *Aculla* (§ 191), dazu *Acisonius* III 4871 (Virunum, vgl. § 185)
allis(ikos) (§ 9) neben dem fem. IN. *allo* (§ 46) und dem Gentile *Allo[nius* V 2868 (Padua)
Anus(ia) V 116 (Pola) neben *ANNI* (§ 71)
Mercus(enus), *Marcos(enus)* in Istrien und Aquileia (§ 134) neben dem IN. *Mercius* V 449 (Piquentum, vgl. § 134, Anm. 143)
MOLTISA (§ 68) neben *moltonei* (§§ 32, 158)
VRCLES(ONI) (§ 82) neben *urkli* (§ 13).

Andersartige suffixale Erweiterungen am gleichen Vorderglied finden sich neben

Abis(inius) V 8128 (Nesazio, vgl. § 133) — *Abalica* V 431 (Piquentum, vgl. § 184)
katus(iaios) (§§ 8, 113) — *katakna* (§§ 44, 124)
Occus(ius) V 798, 814, 1219 (Aquileia) — *okiaioi* (§§ 8, 113)
Uxes(ina) V 2197 (Altinum, vgl. § 132) — *VSEDICA* (§ 46).

Isoliert bleiben einstweilen *LAMVSIOS* (§ 70), *Tecus(enus)* II. X, 1, 692 (Nesazio). *Volus(ius)* ist, wie die Karte 33 zeigt, vor allem im Westen Venetiens, im mittleren Oberitalien und in den Ostalpen anzutreffen: dieser Verbreitung zufolge gehört der Name zum gall. Namengut (vgl. § 198). Im

[181] Ähnliche Erscheinungen in anderen Namengebungen, die aber durchweg noch ebenso ungeklärt sind, werden erwähnt z. B. bei Dottin, La langue gauloise 108f., Bach, Deutsche Namenkunde I, 1, 111f., Schmoll, Die vorkeltischen Indogermanen (vgl. Anm. 124a) 72f., Mayer, Spr. d. a. Ill. II 257f. — Reiches, aber unzulänglich geordnetes Material aus Italien bei Battisti, Sostrati e parastrati, 280—351.

gleichen Bereich findet der oben genannte *katusiaios* seine nächsten Verwandten *Catussa* und *Catusius* (s. Lexikon).

Neben *-is-*, *-us-* scheint es auch eine vokallose *-s*-Erweiterung gegeben zu haben, die, wenn die folgenden Entsprechungen nicht trügen, in irgend einem Zusammenhang zu den volleren Formen gestanden hat. So wird man *FVGISONIA* nicht von dem fem. Vornamen *vhugsia* trennen wollen, der im Übrigen seinen Ausgang *-ia* (statt *-a*) von dem unerweiterten *vhugia* übernommen haben kann. In ähnlicher Weise scheinen zusammenzugehören:

Axius V 2903, 3029, 3060 (Padua), *Axsonia* V 418 (Buje) und *akisinos* (s. oben; vgl. Karte 11)
Ansicius V 3489 (Verona) und *Anusia* (s. oben)
Marxius V 449 (Piquentum) und *Marcosenus* (s. oben).

Die gleiche vokallose *s*-Variante könnte vorliegen in
lavskos (§ 26) neben *Lavius* in Aquileia und Dalmatien (vgl. Lexikon)
Luxonia V 2589 (Este) neben *Lucciacus* V 3053 (Padua) und dem Vornamen *luk(io)s* in Idria (§ 7)
metšo (§ 23) neben *Metellus* in Istrien (vgl. Lexikon).

155. Merkwürdigerweise zeigen sich gerade bei dem *-is*-Element einige auffallende Beziehungen zwischen Venetien und den Brescianer Alpen und den rätischen Inschriften. Der in Venetien isolierte Name *logsii* (§ 44) findet vielleicht in dem Gentilnamen *Logetius* V 5011 (Trient) einen Verwandten[182]; zu dem soeben genannten *lavskos* stellt sich das Gentile *Lavisno* V 5023 (Trient, vgl. § 114); ein ebenso gebildeter rät. Nachname, *kanišnu* aus der Val di Non (PID. 214), kann mit ven. *CANVS* verglichen werden; genau so verhält sich rät. *reitušnu* (Sanzeno)[183] zu ven. *reitii* (§ 44); mit *Curis(i)us* V 5033 (Trient) darf man vielleicht ven. *CVRONINI*, das wohl letztlich einen IN. **Curo* voraussetzt, vergleichen.

Wie diese und die oben (§ 154) angedeuteten Beziehungen zu gallischen Namenlandschaften zu erklären sind, läßt sich — soviel ich sehe — noch nicht sagen. Im Übrigen sind die *-s*-Elemente in Venetien und Istrien so häufig, daß nicht daran gezweifelt werden kann, daß wir in ihnen ein altes Bildungsmittel venetischer Kurznamen vor uns haben.

III. Verbalnomina als Personennamen

156. Unser Bestand an venetischen Personennamen bietet, so kärglich er ist, doch einen wertvollen Ansatzpunkt zur Scheidung von voronomastischen Suffixen und namenvariierenden Erweiterungen: es gibt eine Reihe von Namen, die am ungezwungensten als Participia oder als Nomina agentis, also als Verbalnomina erklärt werden können[184], — die Namen auf *-nt-*, *-mno-*,

[182] Zu diesem BzN. 10, 150; der Vokal *o* ist allerdings in einheimischen Namen der Brescianer Alpen selten.

[183] Publiziert bei K. M. Mayr, Der Schlern 24 (1950) 408; vgl. auch Vetter, Gl. 33 (1954) 71, Pellegrini, AAAd. 44 (1951) 310f.

[184] Vgl. W. Borgeaud, Les Illyriens en Grèce et Italie (Genf 1943), 42f., Krahe, Würzb. Jahrb. 3 (1948) 79—83, Spr. d. Ill. I 71f., Lejeune, BSL. 49, 50, AIV. 112, 212, 214, 229 Anm. 118, Word 11, 26, Pellegrini, Iscr. ven. 266, Mayer, Spr. d. a. Ill. II 233, 248f.

-to- und *-tor-*. Zwar werden *-nt-* und *-to-* im idg. Bereich auch zu denominalen Ableitungen verwendet; wo sie aber nebeneinander am gleichen Stammelement begegnen, oder gar eines der beiden anderen Suffixe, die nur an Verbalnomina denkbar sind, zur Seite haben, wird man annehmen dürfen, daß auch sie aus einem Verbalparadigma genommen sind[185].

1. *-tor-*, *-to-* und *-nt-*.

157. In *lemetor* (§ 16) und *lemetos* (§ 8) kann man Nomen agentis und *-to-*Partizip zu einem Verbalstamm **leme-* sehen. Andere Formen sind bis jetzt nicht bekannt. *LEMO* (§ 79) wird eine Kurzform zu einem der beiden Namen sein (§ 144).

Außerhalb von Venetien findet der hier und in Istrien belegte *Domator* V 449 (Piquentum), **tomator* (in *tomatorioi* § 7) einen Anhalt: *P. Domatius P. f. tergitio negotiator* erscheint auf einer Inschrift aus der Nähe von Ödenburg (III 4251): seine Berufsbezeichnung, *negotiator*, weist ihn sachlich, das Wort *tergitio* sprachlich als Fremdling an seinem Fundort — mitten in einem gallischen Namengebiet — und als einen Angehörigen des Sprachgebiets aus, in dem die Ortsnamen *Opitergium* und *Tergeste* zuhause sind[186]; man darf also vielleicht diesen *Domatius* als Zeugen für einen ven. oder istr. IN. **Domatus* ansehen, der sich zu *Domator* verhält wie *lemetos* zu *lemetor*.

Ebenfalls mit Hilfe von lat. Inschriften wird ven. *vhougont-* (§ 8 u. a.)[187] als Verbalnomen erwiesen: das zugehörige Nomen agentis steckt in dem Gentile *Fuctorius* V 8422 (Aquileia). Ob hinter *Fuc-/vhoug-* ein Ablautsverhältnis zu suchen ist, wie es der fem. IN. *vhugia* für diese Wurzel zu bezeugen scheint, ist zunächst nicht zu sagen; das *u* in *Fuctorius* kann auch in römischer Zeit für älteres *ou* eingetreten sein. Doch finden sich im Gebiet von Laibach genaue Entsprechungen zu unseren Namen: *Feucontis f.* III 10723, 10724 (Šmarata bei Lož, östlich von Postojna) und *Buctor* III 3823 (Igg). Von dem Unterschied *f*:*b* wird in anderem Zusammenhang die Rede sein (§ 225. 12); hier ist von Bedeutung, daß dem ven. Diphthong *ou* östlich von Istrien ein *eu* entsprechen

---

[185] Namentlich dem *-nt-*Suffix und seiner denominalen Verwendung sind in neuerer Zeit umfangreiche, auch für uns wichtige Studien gewidmet worden: F. Specht, Der Ursprung der indogermanischen Deklination (Göttingen 1944) 134f., 369 u. a., Krahe, BzN. 4 (1953) 110f., 5 (1954) 201f., G. Solta, Gedanken über das *-nt-*Suffix, SBer. der Österr. Ak. d. W., Phil. hist. Kl. 232, 1 (1958), Mayer, Spr. d. a. Ill. II 245—248. — Zu denominalem *-to-* vgl. Leumann-Hofmann, Lat. Grammatik 227, Schwyzer, Gr. Grammatik I 503, W. Meid, IF. 63 (1957) 1—6, Mayer, Spr. d. a. Ill. II 240—245, Schmoll, Die vorkeltischen Indogermanen (vgl. Anm. 124a) 69—71. — Zu den denominalen *-to-*Bildungen gehören insbesondere auch die gall. INN auf. *-atus* (Holder, I 280, K. H. Schmidt, ZcPh. 26, 41), die in Oberitalien fast völlig auf das Mailänder Namengebiet und das eng verwandte Susatal beschränkt sind: BzN. 11, 274f., 282f., 288 und Karte 15.

[186] Zu *tergitio*: Krahe, Spr. d. Ill. I 72 (mit Lit.), Mayer, Spr. d. a. Ill. II 114. Ob *tergitio* PN. ist oder ein durch *negotiator* glossiertes Appellativum, läßt sich nicht entscheiden.

[187] *Fugantius* V 8986a (Aquileia) aus christl. Zeit wird ein rein lat. Signum sein, oder — wenn wirklich ein Zusammenhang mit dem ven. Namen bestehen sollte — sein *a* lateinischem Einfluß verdanken.

kann (vgl. § 225. 8), und daß, da *eu* wohl nicht zu *u* latinisiert werden konnte, in der Tat ein Ablautsunterschied zwischen dem *-nt*-Partizip und dem Nomen agentis auf *-tor-* bestanden hat. Wir dürfen also auch im ven. Bereich einen Praesensstamm **vhoug-* (< **bheug-*) und einen „Supinstamm" **vhug-* (< **bhug-*) ansetzen.

158. Als fem. Vornamen dazu finden sich — in 5 Belegen — *vhougonta*, einmal *vhougota* und der Nachname *vhogotna* (§§ 48, 49). Diese letzteren scheinen zunächst einmal auf eine Form **vhougotos* zu weisen, also auf eine mit *lemetos* vergleichbare *-to*-Bildung. Dagegen spricht aber, daß man nach dem Muster *lemetos* neben *lemetor* neben *Fuctor* ein **vhug-tos* erwartet. Wahrscheinlicher ist daher, daß in *vhougota* ein *n* versehentlich oder auf Grund einer graphischen Lizenz weggelassen worden ist[188], daß also statt *vhougota* wohl *vhougonta* zu lesen ist.

Auf diesen Erklärungsversuch darf man sich vielleicht berufen, um zwei weitere Namen verständlich zu machen. Der Vorname *pilpoθei* (§ 7) ist seiner Endung zufolge Konsonantstamm; aber es wird schwer fallen, in der idg. Wortbildung einen Platz für ein Suffix *-ot-* zu finden. So ist wohl erlaubt, mit einer defektiven Schreibung statt **pilponθei* und damit mit einer Partizipialform zu rechnen. In dem fem. IN. *moloto* (§ 46) ist *-ōn-* als das geläufige Variationssuffix abzutrennen; der unerweiterte Name kann **molota* gelautet haben: diese Form erinnert unmittelbar an das oben besprochene *vhougota*, kann also wie dieses als **molonta* verstanden werden. Wie neben *vhougont-* eine *-to*-Bildung **vhug-to-* anzunehmen war, so kann neben **molont-* ein **moltos* gestanden haben, das — wiederum mit *-ōn-* variiert — in dem Vornamen *moltonei* (§ 32) stecken kann und, erweitert um *-isa*, auch von *MOLTISA* vorausgesetzt wird (§ 154).

Als *-ōn*-Variante eines Namens auf *-nt-* findet **molont-ōn-* eine Parallele in dem IN. **Omonto*, der aus dem Gentile *OMONTO[NIVS* erschlossen werden kann (vgl. § 80). Der vermuteten einfacheren Form **molonta* entspricht dann genau das fem. Cognomen *Ommonta* V 1865 (Comeglians in den Karnischen Alpen).

2. *-sto-*.

159. Nach dem bisher Gesagten wird man *egetor* (§ 32) für ein Nomen agentis, *Fremant-* (in dem fem. Cognomen *Fremantio* V 2974, Padua, vgl. § 149) und *vhrematos* oder *vhremaitos* (§ 32) für Participia halten. Neben diesen Namen stehen als einzige weitere Verwandte (abgesehen von Kurznamen) Formen auf *-sto-*: **egestos* in *egest(io)s* (§ 7) und *vhremaistos* (§§ 7, 17). Dazu kommt **Plaestus*, das aus dem Nachnamen *Plaestinus* V 58 (Pola) herausgelöst werden kann: es verhält sich zu dem häufigen *Plaetor* (unten § 165) wie *egest(os)* zu *egetor*.

---

[188] Vgl. Lejeune, REL. 31, 137, der auch den Namen *katai* (§ 39) für identisch mit *kantai* hält (AIV. 112, 236). — Es spricht vieles dafür, daß das Nicht-Schreiben von antekonsonantischem *n* (z. B. im Oskischen und in frühen lat. Inschriften) keine phonetische Erscheinung widerspiegelt, sondern auf einer alten graphischen Tradition beruht, was meines Wissens Pisani (Paideia 9, 1954, 331) als erster ausgesprochen hat.

Man darf also versuchen, auch die Namen auf *-sto-* im Bereich von Verbalnomina unterzubringen: es gibt Abstrakta und vereinzelte, letztlich wohl damit identische Nomina agentis auf *-sto-* vor allem in den germanischen und baltischen Sprachen, vereinzelt auch im Lateinischen, also gerade in der sprachlichen Nachbarschaft des Venetischen[189]. *egest(os)* wäre dann ein Synonym von *egetor*, das eine für uns nicht mehr feststellbare Bedeutungsnuance ausgedrückt haben kann.

Die beiden übrigen Namen auf *-sto-* im ven. Namengut, *TVLISTOS* (§ 78) und **turstos* (im Nachnamen *TVRSTIACA* § 76), haben nur Kurznamen als Verwandte neben sich (vgl. Lexikon). Dasselbe gilt von **Galgestus* (im Gentile *Galgestes* in Istrien; §§ 105, 164).

3. *-mno-*.

160. Die Namen auf *-mno-* hat man allgemein als Verbalnomina, und zwar als mediale Partizipia aufgefaßt[190]; es ist jedoch nicht leicht, bei den vorhandenen Belegen einen Zusammenhang mit anderen Bildungen herzustellen. Der am besten belegte, *voltiomnos*, weicht im Vokal vor dem Suffix und durch seine Verwandtschaft von den beiden anderen, *karamn(os)* und *pittamn(os)* (beide in Nachnamen: §§ 9, 12, 14), soweit ab, daß er eine besondere Untersuchung erfordert: wir besprechen ihn unten (§§ 192—198) in einem eigenen Kapitel.

Für *pittamn(os)* fehlt bis jetzt jede Anknüpfung. *karamn(os)* läßt sich vielleicht auf dem Umweg über lat. Namen in einen größeren Zusammenhang einordnen: das Gentile *Carminius* ist innerhalb des CIL. V so deutlich auf Venetien beschränkt (Karte 12), daß man es wohl für den Fortsetzer eines vorrömischen Namens halten darf. Sollte dieser unser *karamn(os)* gewesen sein? Nur in Padua und Vicenza (V 2887, 2915, 2916, 3166) findet sich *Cartorius*: steckt in ihm das Nomen agentis auf *-tor-* zum gleichen Verbalstamm? Die Form der Gentilicia ist natürlich durch das lat. Repertoire bedingt, in dem es weder ein **Caraminius* noch ein **Caratorius* gegeben hat, die — wenn unsere Vermutungen nicht fehlgehen — besser zum Ersatz der vorrömischen Namen geeignet gewesen wären[191].

---

[189] Über diese *-sto-*Ableitungen Krahe, PBB. 71 (1949) 225—250, besonders 238—245. — Zu den Beziehungen der ven. Sprache zum Baltischen vgl. Krahe, Vorgeschichtliche Sprachbeziehungen von den baltischen Ostseeländern bis zu den Gebieten um den Nordteil der Adria (Akad. der Wiss. und der Lit., Abh. der geistes- und sozialwiss. Klasse 1957, 3, Wiesbaden 1957, 101—121); zu ihrem Verhältnis zum Germanischen zuletzt Polomé, MNHMHΣ XAPIN II 86—98, zum Lateinischen zuletzt M. S. Beeler, Hommages à M. Niedermann (Coll. Latomus 23, Brüssel 1956) 38—48. Weitere Literatur vgl. Kratylos 6 (1961) 9.

[190] Vgl. Beeler, Ven. 27, Lejeune, BSL. 49, 49f., Word 11, 26, Pellegrini, Iscr. ven. 266, Mayer, Spr. d. a. Ill. II 230.

[191] *Caratillus* ist nur im Westen Oberitaliens belegt (BzN. 11, 282) und gehört deshalb eher zur gall. Namengebung (vgl. oben Anm. 185); ebenso ist *Carantius* III 3916 (bei Brešče/Save) im gall. Namengut leicht anzuschließen (vgl. K. H. Schmidt, ZcPh. 26, 163 mit Lit.). — *Cartilius* in Este, Padua und Brescia (Karte 12) kann als röm. Gentile verschiedene vorröm. Namen ersetzt haben.

4. Übersicht.

161. Die folgende Tabelle stellt die bisher besprochenen Namen zusammen; im ersten Abschnitt enthält sie die Fälle, in denen das ven. Namengut zwei oder mehr verschiedene Ableitungen vom gleichen Stamm bietet; im zweiten Abschnitt werden vereinzelte Namen eingereiht, die nur ihrer Suffixe wegen hierher zu gehören scheinen.

-nt-	*-mno-*	*-to-*	*-tor-*	*-sto-*
		Domat(us)	*Domator* *tomator*	
			egetor	*egest(os)*
vhougont- *Feucont-*			*Fuctor* *Buctor*	
Fremant-		*vhrematos* oder *vhremaitos*		*vhremaistos*
	karamn(os) *Carminius*		*Cartorius*	
		lemetos	*lemetor*	
molo(n)t-		*molt(os)*		
OMONT- *pilpo(n)t-*	*pittamn(os)* *voltiomnos*			*TVLISTOS* *TVRST(OS)* *Galgest(us)*

5. Die Stammklassen.

162. Vor dem Suffix *-tor-* findet sich *e*, *a* und Konsonant und der jeweils gleiche Laut geht den Suffixen *-to-* und (nur neben *egetor* belegt) *-sto-* voraus. Die konsonantischen Stämme zeigen vor dem *-nt*-Suffix den Vokal *o*.

Es ist noch nicht entschieden, ob auf PID. 121 (§ 32) *vhrematoi* oder *vhremaitoi* zu lesen ist. *vhrematos* würde besser zur *-nt*-Bildung *Fremant-* passen *vhremaitos* steht besser im Einklang mit *vhremaistos*. Ein Name auf *-aitos* liegt vielleicht auch dem fem. Nachnamen *vhabaitnia* (§ 37) zugrunde[192]. Vielleicht ist also damit zu rechnen, daß es neben „reinen" *a*-Stämmen wie *Domator* — *Domat(us)* auch eine Verbalklasse gegeben hat, deren Stamm im Praesens (zumindest vor dem *-nt-* des Partizips) auf *-a-* und im „Supinstamm" auf *-ai-* ausgegangen ist.

Die *-a*-Stämme und die Konsonantstämme sind ohne weiteres als idg. Verbalklassen verständlich; die Form des *-nt*-Partizips bei den letzteren, *-ont-*, stimmt mit der von got. *qimands*, gr. φέροντος, abg. *nesǫšta* (Gen.), lit. *nesąs* überein und weicht vom Lateinischen ab. Den Formen mit *-e-*, *lemetor*, *egetor*,

---

[192] Dazu kommen vielleicht zwei Fragmente, der mask. Vorname]*.i.θo.s* (§ 8) und der fem. Nachname]*.i.tona* (§§ 39, 54), in denen die Punktierung zeigt, daß dem *i* ein Vokal voraufgegangen sein muß.

bietet sich die lat. zweite Konjugation zum Vergleich an, von deren Quellen wohl alle außer den Kausativa (*-to-*Partizipium auf *-i-to-*!) auch im Ven. denkbar sind. *vhabait(os)* gegenüber *Domat(us)* erinnert an got. *habaiþs* gegenüber *salboþs*; jedoch wissen wir zu wenig von den ven. Lautentwicklungen, um wirklich Parallelen ziehen zu können.

TVLISTOS ist der einzige Beleg mit einem *-i-* vor dem Suffix. *TVRST(OS)* kann, wenn es seinen Vokal nicht durch Synkope vor dem langen Suffix (*TVRSTIACA*) verloren hat, sich zu einem **Tur-tor-* verhalten wie *ege-st(os)* zu *ege-tor*, also die *-sto-*Bildung zu einem „Konsonantstamm" gewesen sein.

6. Vereinzeltes auf lat. Inschriften.

163. Diesen „Stammklassen" fügen sich die meisten Einzelformen ein, die auf lat. Inschriften in Venetien auftreten. Bereits genannt wurden *Ommonta* in Comeglians (§ 158) und *Galgestes* in Istrien (§ 159). Dazu kommen etwa noch: *Vescantia* V 1416 (Aquileia) und *Pisentia* V 2015 (Oderzo)[193]; *Cantorius* Pais 1077. 6 (Amphora aus Aquileia) verlockt zum Vergleich mit ven. *kanta* und den in Venetien typisch verbreiteten Gentilnamen *Cantius*, *Cantenius* (Karte 12); jedoch ist keine feste Aussage möglich, solange der mask. IN. *kantes* (§§ 12, 52) nicht genauer greifbar ist; zudem ist auch mit der Einwirkung benachbarter gallischer Namen zu rechnen (vgl. Lexikon); in den karnischen Alpen und im Drautal gibt es ein Gentile *Regontius* V 1830, 1844 (Zuglio), III 4758 (bei Villach), für dessen Heimatrecht in Venetien einige Kurznamen sprechen: Karte 28. Ein *-i-*Diphthong geht, wie in *Plaetor* (§§ 159, 165, 166), auch in *Veitor* dem Ableitungselement vorauf: der Name erscheint unerweitert in Friaul (V 1807), als *Vitorius* in Padua und in und bei S. Bonifacio (Prov. Verona, s. Karte 29); seine *-ōn-*Variante kann in *Veitro* III 3819 (Igg be Laibach) vorliegen; Kurznamen zur gleichen Sippe sind vielleicht **Veius*, **Veio* (in ven. *veignos*, *Veionius*: § 138 und Karte 29). Vielleicht gehört auch *Laetorius* — je zweimal in Verona und Oderzo, einmal bei Brescia belegt — in unseren Zusammenhang; es ist dann möglicherweise kein Zufall, daß der lat. IN. *Laetus*, *-a* auf den gleichen Bereich beschränkt ist (Karte 21)[194]: setzt er einen ven. IN. **lai-tos* fort, der neben **laitor* stand?

Im Laibacher Gebiet findet vielleicht *Lastorius* Pais 1191 (Aquileia) einen Verwandten: *Lascontia* III 3855, 3895 (Laibach), das einen IN. **Lascont-* voraussetzen kann. Dieser repräsentiert dann einen Praesensstamm **Las-sko-*, zu dem sich *Las-tor-* (in *Lastorius*) verhält wie lat. **pās-tōr-* zu **pas-sco-*; dazu kommt *Lastulus* Pais 609 (Arzignano/Vicenza), in dem man ein Diminutivum eines *-to-*Partizips **Las-to-* oder auch eine Kurzform von **Lastor* sehen mag[195].

---

[193] Vgl. auch Krahe, IF. 64 (1959) 209; der Name ist in Mittelitalien im etr. Bereich so geläufig (Schulze, EN. 210), daß er vielleicht vorerst nur mit Vorbehalt hier aufzuführen ist.

[194] *Laetilius* ist weiter verbreitet, vor allem im Brescianer Namengebiet (vgl. Karte 21); *Laetilla* im Mailänder Gebiet (V 5988, Mailand): BzN. 11, 276.

[195] Identisch mit **Lastus* kann rät. *laste*, Vorname auf PID. 239 (Magrè), sein. — Anklingende Kurzformen noch im Laibacher Bereich: *Laso* III 3790, 3824 (Laibach), *Lassonia* III 10723 (Šmarata), *Lasaiu* III 3817 (Igg.).

164. Beachtenswert ist, wie viele Beziehungen durch unsere Namengruppe zwischen Venetien, Istrien und dem Gebiet um Laibach hergestellt werden: *Domator, Fuctor — Buctor, vhougont- — Feucont-* (§ 157), *Lastorius — Lascontia, Veitor — Veitro* (§ 163); dazu kommen noch *Extionia* V 456 (Piquentum), das — wenn es so richtig gelesen ist — eine *-iōn-*Variante von *egest(os)* enthält (vgl. § 149), und der in der unklaren Form *galknos* erhaltene Kurzname aus Este (§ 45), als einziger Verwandter von *Galgestes* (§ 159). Diese unverkennbare Einheitlichkeit ist um so merkwürdiger, als sie über wichtige Lautgrenzen, *-ou-/-eu-* und *-f-/-b-*, hinwegreicht (§§ 157, 225. 8. 12). Schon deshalb ist nicht anzunehmen, daß die hier besprochenen Namen nur durch grenznachbarliche Entlehnungen über Venetien hinaus verbreitet worden sind.

An isolierten Namen kommen aus Istrien und aus der Umgebung von Laibach hinzu: *Plesontei* III 3042 (Fianona), *Ortorius* (Ossero, Anm. 203), *Devontia* III 3863 = 10759 (Laibach). Ein PN. **Parent-* liegt vielleicht dem ON. *Parentium* in Istrien zugrunde[196].

7. *Plaetor.*

165. Einen sehr viel weiteren Bereich umfaßt ein Name, der als *Plaetor, Pletor* oder *Plator* auf lateinischen Inschriften und auch aus anderen Quellen bekannt ist (Karte 27). Ob auf einer atestinischen Urne *pl[ ]torei* und damit ein Beleg dieses Namens gelesen werden darf, ist vorerst nicht sicher (§ 7). Durch einen Beleg in Belluno und durch das Vorkommen in Aquileia und in Istrien steht in jedem Fall fest, daß der Name auch im ven.-istr. Namengut gebräuchlich war, und zwar in der Form *Plaetor* oder *Pletor*. Dieselben Namen, vorwiegend aber *Plator* sind in ganz Dalmatien, stellenweise in Griechenland und — ausschließlich in der Form *plator* — auf den messapischen Inschriften in Apulien anzutreffen. Als Mitglied der mittelitalischen Namengebung findet sich *Plaetorius* im Siedlungsgebiet der Samniten und der Sabiner. Daß es sich bei allen diesen Namen um die Abkömmlinge einer Form, *Plator* oder *Plaetor*, handelt, möchte man angesichts der kontinuierlichen Verbreitung für wahrscheinlich halten[197].

Eine Form auf *-sto-* fand sich in Istrien: *Plaest(us)* im Gentile *Plaestinus* (oben § 159). Die *-to-*Bildung *Platus* begegnet in Salonae (Bull. Dalm. 31, 55), ein fem. Diminutivum dazu, *Platino*, in Rider (III 2788) und in dalmatischer Umgebung in Dakien (III 1271); und vielleicht darf in *Plaes*, Gen. *Plaentis*, ebenfalls in Rider (III 9874, 13247, Bull. Dalm. 31, 85) das zugehörige *-nt-*Partizipium vermutet werden. Allerdings zeigt ein Beleg durch seine Schreibung *Plahentis* (Bull. Dalm. 31, 85), daß hier *ae* nicht als Diphthong (wie in *Plaetor = Pletor*) sondern zweisilbig gelesen werden muß. Damit erinnert das Paradigma **pla-ent-, *pla-to-, *pla-tor-* an die osk. Formen des Verbums für „stehen", im Ind. Praes. *staít, stahint*, im *-to-*Partizip *statús*[198]: es ist also nicht

[196] Vgl. Krahe, IF. 58 (1942) 145, A. Karg, WuS. 22 (1941/42) 180; zu ONN. aus PNN. in unserem Bereich vgl. Krahe, Spr. d. Ill. I 105f. — Ein zweiter Ort gleichen Namens scheint durch *inter Ortoplinos et Parentinos* III 15053 in der Nähe von *Ortopla*, also weiter im Südosten bezeugt zu sein.

[197] Ebenso (aber ohne jede Erörterung der historischen Möglichkeiten) z. B. Schulze EN. 44, 48, 334, Mayer, Spr. d. a. Ill. I 273f.

[198] Vgl. v. Planta, Gramm. der osk. umbr. Dialekte II (Straßburg 1897) 255.

ausgeschlossen, daß das dem PN. zugrundeliegende dalm. Verbum ein *-i̯o-* Praesens **pla-i̯o-* bildete, daß also **pla-ent-* aus älterem **pla-i̯ent-* entstanden ist. Es wäre dann denkbar, daß die Doppelheit von *Plator* und *Plaetor* dem Einfluß eines *-i̯o-*Praesens verdankt wird: beweisbar ist es bei den wenigen Formen natürlich nicht[199].

166. Man darf wohl daraus, daß *Plaest(us)* nur in Istrien und die Formen auf *-to-* und *-nt-* nur in Dalmatien erscheinen, den Schluß ziehen, daß *Plaetor*, *Plator* ein von Hause aus istr. und dalm. Name ist, der dann in der Form *Plaetor* als Modename nach Nordwesten über Venetien und nach Süden über die Adria hinweg ins mittelitalische Namengut gelangt sein kann. Welche Rolle die Messapier als Vermittler gespielt haben, ist vorerst schwer zu sagen. Merkwürdig ist, daß bei ihnen der Name nur als *plator* begegnet, während im übrigen Italien *Plaetorius* vorherrscht. Die dreimal belegte, wohl als Gen. eines mask. Vornamens aufzufassende Form *plastas* sträubt sich, wie man sie auch erklärt, einstweilen gegen eine Einordnung in eine „deverbale" Namensippe[200]. Es sieht vorerst so aus, als sei *Plaetor* in einem anderen historischen Vorgang nach Italien gelangt als *Plator*. Wenn die oben vorgebrachte, noch völlig unbewiesene Vermutung zutrifft, daß *Plator* die morphologisch korrekte Form ist, und *Plaetor* eine Veränderung unter dem Einfluß des Praesensstammes darstellt, dann liegt es nahe, die Ausbreitung von *Plator* — also namentlich die Übernahme des Namens ins messap. Namengut — einer früheren, die Wanderung von *Plaetor* einer späteren Epoche zuzuschreiben.

8. Dalmatien.

167. Man hat also auch in Dalmatien Verbalnomina als PN. verwendet. Das läßt sich durch weitere, nur dort anzutreffende Namen stützen, deren erschöpfende Besprechung jedoch nicht mehr in den Rahmen dieser Abhandlung gehört. Wir begnügen uns mit einigen Beobachtungen. Die Belege der im Folgenden zitierten Namen sind bei Krahe, PN., oder Mayer, Spr. d. a. Ill. I, zu finden.

Ob das auffallende Vorwiegen von *-nt-*Bildungen[201] eine Vorliebe für *-nt-*Partizipien verrät, oder ob hier denominale *-nt-*Ableitungen häufiger waren als in Venetien, muß durch die Prüfung eines jeden Einzelfalls festgestellt werden. Einige von ihnen lassen sich jedenfalls, wie gleich zu zeigen sein wird, mit anderen deverbalen Bildungen am gleichen Vorderglied zusammenstellen.

---

[199] Schwächung von *a* über *ae* zu *e* nimmt Mayer, Spr. d. a. Ill. II 131, an: die häufige Schreibung mit *ae* verbietet jedoch, *Plaetor/Plator* auf die gleiche Stufe zu stellen wie *Megaplinus/Magaplinus* (§§ 132 Anm. 141, 225. 2).

[200] Belege und Lit. bei Parlangèli, Studi Messapici 350f. — Entweder ist es ein mask. IN. auf *-ā* (N. Sg. **plasta*) oder einer der merkwürdigen *-t-*Stämme (N. Sg. **plaset*?, vgl. unten § 170).

[201] Als dalm. Namen dürfen gelten: *Andes, -ntis, Beusas, -ntis, Bubantis, Dasas, -ntis, Dases, -ntis, Dines, -ntis, Loantius, Panes, -ntis, Pinnes, -ntis, Placontis, Plares, -ntis.* Zu den lautlichen Verhältnissen vgl. Krahe, zuletzt IF. 64 (1959) 251f., Mayer, Spr. d. a. Ill. II 248f.

Formen auf *-sto-* scheinen ganz zu fehlen, so daß es vielleicht kein Zufall ist, daß auch der zu *Plaetor* gehörende *Plaest(us)* nicht in Dalmatien sondern im istr. Namengebiet zum Vorschein gekommen ist (§ 159)[202].

Auf *-tor* enden außer *Pla(e)tor* noch *Aetor* (s. Lexikon s. v. AIDRIA), *Artorius*[203], *Daetor*[204], *Slator* und *Voeturia*[205]. *-mno-* liegt vor in *Cidamnus*, eine andere Form eines *-mn-*Suffixes in *Dasmenus*, *Dasomenus* und *Pladomenus*[206]. *-to-*Bildungen sind — neben dem schon genannten *Platus* — in *Mandeta*, *Dasto* und *Panto* erhalten. Die beiden letzteren sind fem. INN. auf *-ōn-* und lassen auf mask. Formen auf *-o-*, **Dastus* und **Pantus*, schließen[207]. Damit gewinnen wir für zwei *-nt-*Namen den Zusammenhang, der sie als Verbalnomina erweisen kann: *Dases*, *Dasentis* (auch *Dasas*, *Dasantis*) zu *Dasmenus* (*Dasomenus*) und *Dasto*, *Panes*, *Panentis* zu *Panto*[208].

Andes, *Andentis* läßt sich vielleicht mit dem ON. *Andetrium* bei Muć in Dalmatien vergleichen, der eine synkopierte Form des Suffixes *-tor-* (wie *Veitro* neben *Veitor*: oben § 163) enthalten könnte. Wie sich die ven. Nachnamen *ANDETICOS* (§ 19) und *Andetiaca* V 2438 (Ferrara) dazu verhalten, ist nicht mit Sicherheit zu sagen: sie können einen IN. auf *-to-* voraussetzen, vielleicht aber auch von einem Namen auf *-ti-* (wie *Voltietis*) ausgehen, der ebenfalls in deverbalen Zusammenhang gehören könnte (unten § 197).

168. Zur Sippe von *Dasent-* (*Dasant-*, *Dasmenus*, *Dasomenus*, *Dasto*) scheint zunächst auch *Dasimus* zu rechnen zu sein; die Verbreitungskarte (Karte 19) warnt jedoch vor einer voreiligen Vermischung: die „Verbalnomina" sind nur außerhalb von Italien belegt, *Dasimus* und *Dasimius* so gut wie nur in Italien. *Dasimius* und *Dasumius* sind sogar Mitglieder des lat. Gentilnamenrepertoires geworden, und so wird man nicht einmal die *Dasimii*, die sich als *Delmatae* bezeichnen[209], als Zeugen für eine dalm. Herkunft des Namens anführen dürfen:

---

[202] Stattdessen ist *-sto-* ein wichtiges ON.-Suffix des ganzen balkanischen Bereichs: Krahe, PBB. 71 (1949) 227, Spr. d. Ill. I 108.

[203] Von Mayer, Spr. d. a. Ill. I 251, ohne zureichenden Grund mit *Ortorius* (Ossero, vgl. § 164) gleichgesetzt. — Der Pannonier *Arantius* (VI 3186) muß beiseite bleiben, solange er nicht genauer lokalisiert ist.

[204] Vgl. Krahe, Spr. d. Ill. I 71, Mayer, Spr. d. a. Ill. I 104. Kurznamen dazu sind vielleicht *Daeicus*, *Daeco* (vgl. § 152).

[205] *u* statt *o* im Suffix auch in *Platurius* III 15055 (bei Ploča); vgl. *u* statt *ō* bei den *-ōn-*Stämmen in den Ostalpen und (vereinzelt) in Dalmatien: § 147 mit Anm. 169. Messap. *o* in *platoras* ist mehrdeutig (*ō* oder *ū*); die Wiedergabe in gr. Schrift, *πλατνϙ* (Pa. 2. 15 Ruvo), spricht eher für eine Aussprache als *platur*.

[206] Auch als Cognomen eines Flottensoldaten in Venetien belegt (NSc. 1931, 11 Montegrotto Terme), der aber wohl kaum am Fundort der Inschrift zu Hause war.

[207] Vielleicht ist *Pantus* sogar direkt bezeugt: auf der in GMS. 1951, 55f. veröffentlichten Inschrift liest Rendić-Miočević in Zeile 2/3 *Pantis filius*, in Zeile 6/7 *Panti (filius)*: ist eines von beiden Schreibfehler? Da verschiedene Personen gemeint sind, kann es sich auch um zwei verschiedene Namen, **Pantis* und **Pantus*, handeln.

[208] Unklar und einstweilen fernzuhalten: *Panianti* (Gen. oder Dat.?) VAHDalm. 53, 211 (Poljica). Zudem scheint **pant-* auch einer anderen, selbständigen Namensippe zugrunde zu liegen, die Mayer, KZ. 66 (1939) 109f., Spr. d. a. Ill. II 86f., mit dem Zahlwort „fünf" in Verbindung bringen will.

[209] XI 53 (Ravenna), XI 3530 (Centumcellae), VI 3149.

sie haben lediglich das als gut lateinisch empfundene Gentile zur Romanisierung ihres alten Namens (der beispielsweise *Dasmenus* gewesen sein kann) verwendet. Die Kurzformen *Dasus* und *Das(s)ius* kommen in Italien und in Dalmatien vor. Für unsere Fragen kann jedenfalls *Dasimus* mit allen seinen Erweiterungen außer Acht bleiben: es wird im übrigen aus dem messap. Namengut in die ital. Namengebung eingewandert sein; nur im messap. Namengut ist ein Vorname *Dasimus* (als *dazimas*) belegt[210].

Bei den dalm. Namen, von denen wir ausgegangen sind, stehen sich sowohl bei der *-meno*-Bildung als auch bei der *-nt*-Bildung zwei Formen gegenüber: *Dasmenus* und *Dasomenus*, *Dasant-* und *Dasent-*[211]. *Dasto* wird man, wegen *Panto* neben *Panent-*, zu *Dasent-* stellen müssen: im Gegensatz zu Venetien (§ 162) scheint hier das Ptc. praes. der konsonantischen Stämme vor *-nt-* den Vokal *e* gehabt zu haben. Das erklärt vielleicht, warum in Dalmatien — abgesehen von einer Ausnahme (*Placont-* III 2373, 2503, Salonae) — nur *-ent-* und *-ant-* begegnen. Das Fehlen eines Vokals vor dem Suffix in *Dasmenus* ist unklar; das *o* von *Dasomenus* kehrt in dalm. *Pladomenus* und ven. *voltiomnos* (unten § 196) wieder.

9. Die messapischen Personennamen.

169. Nicht so sicher ist es, ob auch in der messap. Namengebung Verbalnomina als PNN. verwendet worden sind. Das hier oft belegte *plator* steht im Verdacht, fertig aus Dalmatien übernommen zu sein, da nur dort zugehörige Parallelbildungen mit anderen Suffixen erhalten sind (§ 166). Innerhalb des messap. Namenguts gibt es keinen sicheren Fall einer derartigen Entsprechung von Suffixen: *ϑeotor*, *ϑaotor*, *ϑotor* könnte man mit *taotinahiaihi* (Pa. 15. 21, Lecce) und *teotin[i]h[i]* (Pa. 19. 21 Salapia) vergleichen, die wohl einen Namen **teotas* voraussetzen (vgl. §§ 101 Anm. 88, 113); dieser seinerseits kann aber ebensogut Kurzname zu *ϑeotor* sein und muß nicht als alte *-to*-Ableitung aufgefaßt werden. Übrigens erscheint der in Süditalien häufige lat. Name *Tutor*, zweifellos der Nachkomme der besprochenen messap. Namen, jenseits der Adria gerade nicht in Dalmatien sondern nur in den Ostalpen (Karte 14), wo er seine Beliebtheit anderen Namen, nämlich *Toutus*, *Tutis*, verdanken wird.

Ohne Anschluß bleiben **haštor* im Nachnamen *haštorres* (Pa. 5. 21, Carovigno), *otor* (Pa. 5, 25 ibid.), **tr(a)ohant-* im Nachnamen *tr(a)ohanϑes* (z. B. Pa. 7. 119, Ceglie, 14. 13, Valesio). *aviϑa* (Pa. 12. 12, Mesagne) scheint zwar in Dalmatien in *Avitus*, *-a* Verwandte zu finden, läßt sich aber weder hier noch dort als deverbale *-to*-Bildung wahrscheinlich machen; besonders dicht ist *Avitus* in den Ostalpen belegt, wo es andersartige Namen fortsetzt, deren

[210] Belege bei Parlangèli, Studi Messapici 298f. (von Mayer, KZ. 66, 1939, 111f., Spr. d. a. Ill. II 34f. mit dem Zahlwort „zehnter" gleichgesetzt); daneben *dazomas* (fem. Gen. Sg.?, Pa. 7. 210 Ceglie) wie lat. *Dasumius* neben *Dasimius*; unklar *dazoimihi* Pa. 16. 14 (Rugge). Ob die Kurzformen *dazes* (dazu Gentilicia *dazeh[i]as* und *dazinnihi*), *dazihonas* (Gen. Sg., dazu Gentile *dazihonnes*) und **dazo* (im Gentilnamen *dazonnes*) zu *dazimas* oder zu *dazet*, *daštas* gehören (§ 170), ist noch nicht feststellbar.

[211] Ist hier mit zwei verschiedenen „Verbalstämmen" oder mit einem Übergang *a* > *e* (so Krahe, ZONF. 7, 1931, 13f.) zu rechnen? Mayer, Spr. d. a. Ill. II 34, nimmt verschiedene Ablautstufen an („illyr." *-ant-/-ent-/-at-* = idg. **-ont/--ent-/-ṇt-*).

unlateinischste Vertreter *Aveta* III 5495 (Fladnitz/Raab), *Avetonia* und *Avetontia* III 5540, 5571 (in der Nähe von Salzburg) sind [212]. Isoliert bleibt vorerst auch der einzige messap. Name auf *-sto-*, der in dem Nachnamen *zarisθes* (Pa. 7. 217 Ceglie) stecken könnte.

170. Anzumerken ist noch, daß man in den messap. Vornamen *bosat* (Pa. 3. 210, Gnathia) und *dazet* (Pa. 5. 21, Carovigno, u. a.) die genauen Entsprechungen von dalm. *Beusas*, *Beusantis* und *Dases*, *Dasentis* gesehen hat[213], sie also auch für *-nt*-Stämme gehalten hat. In der messap. Orthographie ist aber ein Fehlen von *n* vor *t* nicht geläufig, und die Hauptschwierigkeit der beiden messap. Namen, das Fehlen einer Nominativendung *-s*, bleibt auch ungelöst, wenn man in ihnen Participia sucht. Dazu kommt, daß es sehr wahrscheinlich ist, daß wir in *daštas* (Pa. 16. 14, Rugge, vgl. § 101) und *baoštas* (Pa. 25. 26, Alezio) die Genitivformen von *dazet* und *bosat* zu sehen haben[214]; trifft das zu, dann haben wir mit Sicherheit keine *-nt*-Bildungen vor uns.

Man wird abschließend sagen dürfen, daß die messapische Namengebung an der in Venetien, Istrien und Dalmatien anzutreffenden Verwendung von Verbalnomina als PNN. keinen Anteil gehabt hat.

10. Die etruskisch-italische Namengebung.

171. In dem Namengut der mittelitalischen Völker gibt es genug Beispiele für *-to-*, *-nt-* und *-mn*-Elementen in PNN.; hier sind aber die Verhältnisse komplizierter, da mit dem Etruskischen eine unbekannte Größe beteiligt ist. Der positive Nachweis von Verbalnomina muß sich hier strenge Kriterien schaffen; vorher wird man nicht einmal so augenfällige Entsprechungen wie osk. *klovats*, lat. *Cluentius* und *Clutorius* guten Gewissens gelten lassen, zumal die lateinische und osk.-umbrische Volksetymologie an manchen allzu durchsichtigen „Partizipien" und „Nomina agentis" schuld sein kann. Von den denominalen Typen sind am sichersten die Ableitungen mit *-nt-* aus Götternamen zu greifen, zu denen *Larentius*, *Consentius*, *Tarcontius* und *Iuventius* gehören können[215]. In ähnlicher Verwendung — aber enger mit dem Etruskischen verbunden — begegnet ein Suffix *-tur-* in *Iuturna*[216], *tinθur* — *Tintorius*, das auch in der Personennamengebung auftritt: *Numitor* neben *Numa*, *veltur* neben *vel*, *vipiθur* neben *vipi* usw.[217].

Erst eine völlige Neubearbeitung des etr.-ital. Namenguts kann darüber entscheiden, ob die hier anzutreffenden Namen auf *-tor-*, *-nt-* und *-mn*-Suffixe

---

[212] Im gall. Namengut weiter anzuschließen über *Avetisso*, *Avectius* (**Ad-vect-*: K. H. Schmidt, ZcPh. 26, 117); vgl. auch *Avicantu* III 4378 (Raab; dazu Schmidt, l. c. 143).

[213] Vgl. Kretschmer, Gl. 14 (1925) 95, Whatmough, PID. II 607, Mayer, KZ. 66 (1939) 110f., Spr. d. a. Ill. I 85, II 34, Battisti, Sostrati e parastrati 88, 90, 92. — Die Form *dazenθis* (PID. 436) beruht auf einer Ergänzung Ribezzos (CIM. nr. 29, vgl. auch Parlangèli, Studi Messapici 294f.).

[214] So z. B. Pisani, MSt. IV 236, und — trotz der Auffassung der Formen als *-nt*-Stämme — Whatmough, Battisti ll. cc.

[215] Schulze, EN. 482.

[216] F. Altheim, Griechische Götter im alten Rom (Gießen 1930) 4—10.

[217] Schulze, EN. 332—342.

alle aus einer, wohl nicht-idg. Quelle stammen, oder ob daneben auch mit anderen Möglichkeiten, beispielsweise mit der Verwendung von idg. Verbalnomina in der Namengebung, gerechnet werden kann. Bis zur Beantwortung dieser Fragen muß es offen bleiben, ob Verbalnomina als Personennamen in größere inneritalische Zusammenhänge gehören, oder ob die Veneter in ihnen eine eigenständige Namenkategorie besitzen, die sie mit ihren östlichen Nachbarn verbindet.

12. Das westliche Oberitalien und die Ostalpen.

172. Einige Erscheinungen aus der westlichen und nördlichen Nachbarschaft Venetiens sind bereits im Zusammenhang mit anderen Namen zur Sprache gekommen: zu den INN. auf *-atus* vgl. oben § 156 Anm. 185, zu *Carantius* und *Caratillus* § 160 Anm. 191, zu *Avitus* und *Tutor* § 169. In allen diesen Fällen sahen wir, daß von Gruppen, die sich als Ableitungen von einem Verbum verstehen lassen, keine Rede sein kann. Andere Namen, die man vielleicht hierher stellen könnte, sind gall. Namenkomposita: *Atiantus* III 4985 (Virunum), *Samicantu* III 5480 (Weyer bei Judenburg) und *Samianta* III 5550 (Salzburg)[218]. In das gall. Namengebiet Oberitaliens gehört auch ven. *iuvants* mit seinen Verwandten (vgl. Lexikon), das vielleicht auf ein **i̯uu̯nt-* „jung" zurückzuführen ist[219]. Isoliert bleibt *Dirista* V 5492 (Lentate) mitten im Mailänder Gebiet.

12. Schluß.

173. Verbalnomina als PNN. haben sich bis jetzt am besten im ven., istr. und dalm. Namengut nachweisen lassen. Diese Erscheinung nimmt damit den gleichen Raum ein, wie die Bildung von Nachnamen mit einem Suffix *-iko-*, *-oko-*. Besondere Bedeutung kommt ihr dadurch zu, daß wir in ihr unmittelbar mit Erscheinungen der lebendigen Sprache der Namenträger in Berührung kommen: es ist wenig wahrscheinlich, daß Stammelemente, die mit derartigen Suffixgruppen erweitert sind, fremder Herkunft sind.

IV. Die Sippe von *ost(io)s*

174. Wir wenden uns nun der umfangreichsten, durch ihr Vorderglied geeinten Namengruppe des ven. Namenguts zu, der von *ost(io)s*. Bemerkenswert ist von vornherein, daß in ihr keines der Suffixe vorkommt, die wir im vorangehenden Kapitel als Bildungsmittel von Verbalnomina zu erklären versucht haben.

Es finden sich auf ven. Inschriften

ost(io)s (§§ 7, 8), dazu der Nachname *OSTINAI* (§ 69), in Este und Vicenza
hosθiavos (§ 20) in Padua
ostiaiko (oder *-ako* oder *-anko*) (§ 46) in Montebelluna
ostiarei (§ 23) in Triest,

---

[218] Zu *iantu-* vgl. K. H. Schmidt, ZcPh. 26, 222—224 (mit Lit.), zu *Samo-* ibid. 264f. (vgl. auch unten § 181 mit Anm. 236).
[219] Vgl. BzN. 7, 183—185 mit Karte S. 194.

dazu auf lat. Inschriften von Venetien[220]

Ostius V 2221 (Altinum)
Ostiala V 2906 (Padua),

aus Istrien

Hostius V 431 (Piquentum)
Ostila V 155 (Pola), *Hostila* V 461 = II. X, 3, 174 (Piquentum)
Hostiducis (Gen.) III 10075 (Albona);

zwei dieser Namen begegnen auch in Igg bei Laibach

Ostius III 3806 = 10732, *Hostius* III 10726
Hostila III 10746.

Bei den auffallenden Gleichungen von Fundort zu Fundort wird man nicht daran zweifeln dürfen, daß im Stammelement aller dieser Namen dasselbe Wort zu suchen ist. Der einzige Beleg mit *h-* auf einer ven. Inschrift, *hosθiavos*, steht auf den gleichen Denkmälern vier Belegen ohne *h-* gegenüber, und auf allen lat. Inschriften kann *h-* durch den Einfluß von lat. *Hostilius*, *Hostius* und *hostis* erklärt werden. Man muß also einstweilen in den Formen ohne *h-* die älteren sehen[221]. Übrigens deckt sich die Verbreitung des lat. Gentile *Hostilius* in Oberitalien und Istrien ziemlich genau mit der der Sippe von *ost(io)s*.

175. Der Wortstruktur nach kann *Hostiducis* nichts anderes als ein Kompositum sein[222], während *hosθiavos*, *ostiarei*, *Ostiala* und *Ostila* eher als suffixale Erweiterungen der kürzesten Form, *ost(io)s*, aufzufassen sind. Ob diese ihrerseits ein selbständiger einstämmiger Name oder die Kurzform eines Kompositums ist, bleibt offen. Allenfalls spricht die Konsequenz, mit der der Ausgang *-os* und nicht das bei Kurznamen verbreitete (wenn auch nicht verbindliche) Suffix *-ōn-* erscheint, eher dafür, daß wir keine Kurzform im engeren Sinne vor uns haben.

Die Beurteilung der suffixalen Erweiterungen hängt in gewissem Grade von der Auffassung von *ost(io)s* ab: ist dies ein selbständiges, der lebendigen Sprache entnommenes Wort, dann können die Suffixe von *hosθiavos* usw. voronomastisch sein, also ebenfalls aus der namengebenden Sprache stammen. Ist *ost(io)s* aber Kurzname, dann ist es so gut wie sicher, daß jene Suffixe namenvariierende Funktionen gehabt haben. Freilich muß prinzipiell auch

---

[220] Im Süden der Brescianer Namenlandschaft erscheint, als einzige Aufschrift eines Steins, *Ostinus* NSc. 1925, 341 (Bagnolo/Mella): vgl. § 137 und BzN. 10, 135.

[221] Ebenso Beeler, Ven. 42, Krahe, Spr. d. Ill. I 56 Anm. 121, Polomé, MNHMHΣ XAPIN II 94; anders zuletzt Lejeune, RPh. 25, 210, I. Fischer, Studi şi cercetări linguistice 11, 1 (Bukarest 1960) 119, W. Porzig, Festschr. Krause 172. — Die etymologische Verknüpfung unserer Sippe mit lat. *hostis* usw. ist vorerst völlig unbeweisbar (vgl. Krahe und Polomé ll. cc.). Volksetymologische Anlehnung an das Lateinische zeigt sich wohl auch in den Namen *Hospita* V 454 (Piquentum), 2909 (Padua), *Ospita* III 8902 (Salonae), mit denen insbesondere die einheimische Form *Hospolis* zu vergleichen ist (Anm. 222).

[222] Dazu wohl eine teilweise gekürzte Form *Hostucia* (Gentile?) III 10003 (Zadar): vgl. *Ausqutus* neben *Auto-scuttus* (Krahe, Spr. d. Ill. I 55f.). — Auf eine ähnliche Weise könnte *Hospolis* V 449 (Piquentum), abgekürzt *Hosp.* III 13295 (Krk), aus einem Kompositum mit *(h)osti-* als erstem Glied entstellt sein: Krahe l. c. 56. — Vgl. auch § 194 mit Anm. 272.

damit gerechnet werden, daß ein „Suffix" der Rest eines zweiten Kompositionsgliedes ist (vgl. Anm. 222); eine solche Deutung ist jedoch methodisch unerlaubt, sobald sich dasselbe Element an anderen Vordergliedern häufig genug findet. Daß dies bei unseren Suffixen der Fall ist, wird im Folgenden zu zeigen sein.

1. *ostiarei.*

176. Dieser Name auf einer Inschrift aus Triest ist der einzige Beleg für einen weder durch variierendes *-ōn-* noch durch Nachnamensuffixe entstellten IN. mit dem Element *-ar-*. Seiner Endung nach kann er Konsonantstamm wie *vhougontei* sein, er könnte aber auch als *-i-*Stamm erklärt werden. Letzteres ist jedoch unwahrscheinlich, da in *Mataro* V 2608 (Monselice) und dem Nachnamen *kavarons* (§ 33) einstweilen *-ōn-*Varianten desselben Vornamentyps gesucht werden dürfen: läge ein *-i-*Stamm zugrunde, würde man Varianten auf **-ari-ōn-* erwarten. Noch ein dritter Name auf den ven. Inschriften, *kluθiaris* aus Padua (§ 7), zeigt das Element *-ar-*, das hier wie in *ostiarei* an einen unerweiterten Stamm auf *-i-* oder *-io-* angetreten ist[223]. Genau so gebaut ist der IN., der aus einem in Adria belegten *-na-*Nachnamen, *alpiarna* (§ 49), erschlossen werden darf.

Daß diese Namen keine Einzelfälle sind, sondern einen Typ repräsentieren, zeigt sich an der Fundortkarte der lat. Gentilnamen auf *-arius* im CIL. V (Karte 4): diese Namen sind fast völlig auf Venetien und Istrien beschränkt; selbst der häufige und gut lateinische Name *Ancharius* erscheint, abgesehen von je einem Beleg in Brescia und Mailand, nur im Osten der Poebene, wo er für die vorrömische Zeit bereits durch ein Graffito aus Adria, *ankariu* (§ 21), gesichert ist. Nur *Pinarius* ist außerhalb von Venetien und zwar seinerseits so typisch in Piemont belegt, daß es mit Sicherheit vorrömischen Gegebenheiten seines Fundgebiets zugeschrieben werden kann[224], in dem im übrigen unser Suffix keine Rolle spielt. Die nur in Mailand und Turin auftretenden *Comarii* und *Cassidarii* enthalten kein Suffix *-ar-* sondern INN. mit *-maro-* bzw. *-daro-* als zweiten Kompositionsgliedern.

177. Von den übrigen Namen zeigen folgende den Suffixkomplex *-i-ar-: Apiarius, Brinniarius, Mariarius, Reviarius, Samiarius* (§ 178), *Vettiarius, Volsaria* < **Voltiaria* (vgl. § 225.9) und *Anneiaria*. Neben *Brinniarius* (Capodistria) gibt es ein Gentile *Brinnia* in Laibach (AIJ. 179); neben *Mariarius* (Istrien) stehen das istr. Gentile *Marica* und *Mariocus* in Mittelitalien (§ 121 Anm. 125); zu *Reviarius* gehört wohl *Revidius*, das in Oberitalien nur in Aquileia und in Cividale dei Friuli vorkommt (V 851, 1778). Zu *Apiaria* vgl. § 191, zu *Volsaria* § 193. *Anneiaria* (bei Este) kann mit dem IN. *ANNI* in Este (§ 71) verbunden werden und steht neben *Aniavia* (§ 187) wie *ostiarei* neben *hosθiavos*; damit ist übrigens auch wahrscheinlich, daß der N. Sg. von *ANNI* als **ANNIVS* anzusetzen ist[225].

[223] Wenn auf Pell. 9 (Làgole) statt *kšutavikos klutavikos* zu lesen ist (§ 25), dann stünde ein IN. **klutavos* neben *kluθiar-* wie *Voltaro* neben **Voltiar-* (in *Volsaria*, vgl. § 194).

[224] Vgl. BzN. 11, 286.

[225] Der Diphthong *ei* im Suffix von *Anneiaria* kehrt in dem ON. *Anneianum* (heute Legnago) wieder: A. Karg, WuS. 22 (1941/42) 102, 170.

Die INN. **kavarōn-* und **Cavar-* liegen den Gentilnamen *kavarons* und *Cavarius* zugrunde; das Gentile *Cavarasius* in Verona (V 3710, 3911) enthält den gleichen Namen erweitert um das typisch „brescianische" Gentilnamensuffix *-asio-*[226].

178. Nicht mehr als möglich sind einige Beziehungen zu Mailänder Namensippen: *Lutaria* (Verona), am gleichen Ort *Lutonia* (V 3358), steht neben *Lutatius* in Pola (V 10), Aquileia (V 8210) und Mailand (V 6045) und einer ausgedehnten Kurznamensippe im Westen der Poebene[227]; da aber *-ario-* nur in Venetien geläufig ist und auch *Lutatius* vielleicht in die ven. Namengebung eingeordnet werden kann (vgl. unten § 200), kann es sich um zufälligen Gleichklang der Vorderglieder, in Wirklichkeit also um zwei völlig verschiedene Namengruppen in der Gegend von Mailand einerseits und zwischen Pola und Verona andererseits handeln. In Aquileia gibt es ein Gentile *Samiarius*[228], im Gebiet zwischen Verona und Mailand *Samicius* als Gentile und IN., das in den Ostalpen enge Verwandte findet[229]; da die *-k-*Erweiterung nur außerhalb von Venetien und *-iario-* nur in Venetien erscheint, wird man auch hier einstweilen zwei verschiedene Namen annehmen dürfen; aus dem gleichen Grunde kann man *Seneca* (fem. IN.), *Senicio*, *Senecius* im gall. Oberitalien und in den Ostalpen[230] vorerst von dem als Cognomen belegten *Saenarius* in Aquileia (V 1003) fernhalten, dem innerhalb von Venetien *Saenus* V 2166 (Altinum) und die Gentilicia *Senatius* V 2266 (ibid.) und *Senia* V 2687 (Monselice) zur Seite stehen[231].

179. Auch Dalmatien kennt einige Gentilnamen auf *-arius*, die zudem innerhalb des CIL. III nur hier belegt sind:

Camarius III 10183.14 (Ziegel aus Salonae)
Caminaria VAHD. 53, 213 (bei Sinj)
Cavarius III 2454 (Salonae)
Cuparia III 1914 (Imoski)
Sexaria III 2426 (Salonae)
Stataria Bull. Dalm. 34, 50 (Biać)[232].

Camarius und *Cavarius* kehren in Venetien wieder. *Sexaria* kann zu den bis nach Venetien hinein zu verfolgenden einheimischen Namen gehören, die meist in latinisierter Gestalt als *Sextus*, *Sestus* überliefert sind (vgl. Lexikon s. v. *SEX*). *Stataria* findet in Rider Verwandte in den Gentilnamen *Statica* III

---

[226] Vgl. BzN. 10, 125f. mit Karte 7; ähnlich zusammengesetzt ist *Turallasius* (§ 186).

[227] BzN. 11, 276 mit Anm. 19; zu Verona ibid. 290, zur weiteren Verflechtung im gall. Namengut ibid. 304.

[228] *Samiarus* in Aquileia (Krahe, PN. 100, ebenso noch Spr. d. Ill. I 67, 69) existiert nicht: in *Sex.Samiari. Sex.l.Andronicus pistor* (V 1046) kann *Samiari* nur Abkürzung für *Samiarius* sein.

[229] BzN. 11, 288, 305 mit Karte 27 und oben § 172 mit Anm. 218.

[230] BzN. 11, 288 mit Karte 28.

[231] Darf man in diesen Namen eine theophore PN.-Sippe suchen, die vom GN. *šainat-* ausgegangen ist? Vgl. auch unten § 200.

[232] Außerdem eine *Cato Stataria* in Plevlje (III 8323), bei der aber schon der fem. Vorname auf *-o* auf Herkunft aus Dalmatien schließen läßt (vgl. § 146).

2795 und *Statinius* III 2790. Ob *Cuparia* etwas mit dem ven. **kupriko* (in *kuprikonioi* §§ 7, 151) zu tun hat, ist bei dem weiten geographischen Abstand vorerst ungewiß.

180. Wenn es erlaubt ist, *Caminaria*, *Camarius* und die nur in Venetien belegten Nachnamen *Cammica*, *Gammicus* (§ 117) auf eine IN.-Sippe zurückzuführen, dann können wir auf drei verschiedene Vornamenformen schließen: **Cammus* in *Cammica*, **Camar-* in *Camarius* und **Caminar-* in *Caminaria*; merkwürdig ist das Verhältnis der letzten beiden zueinander: es sieht so aus, als sei *-ar-* einmal an einen unerweiterten, das andere Mal an einen mit dem Suffix *-ino-* diminuierten IN. angetreten; trifft das zu, dann ist *-ar-* eindeutig als ein namenvariierendes Suffix erwiesen. Mit *Caminaria* stimmt *Ventinari(u)s* aus Piquentum (vgl. zur Endung § 105) in der Struktur überein; liegt auch hier ein diminutiver IN. **Ventinus* zugrunde? Leider ist der fem. Name *Vintina* in Altinum (§ 132) nicht sicher zu beurteilen: er kann ein IN. gewesen sein, und wäre dann genau die fem. Form des von *Ventinaris* vorausgesetzten Namens[233], es muß aber auch damit gerechnet werden, daß er einen alten Nachnamen fortsetzt: dann wäre er nur über die erste Silbe mit *Ventinaris* verwandt.

181. Es gibt keinen Grund, die in Venetien, Istrien und Dalmatien auftretenden Namen mit dem Element *-ar-* voneinander zu trennen; man wird also wohl von der einzigen rein erhaltenen IN. Form *ostiarei* in Triest darauf schließen dürfen, daß es in dem ganzen Bereich nach der konsonantischen Deklination flektierte INN. auf *-ar-* gegeben hat.

Anderswo findet sich ein Vornamentyp auf *-aros*, den man als illyrisch bezeichnet: seine inschriftlichen Belege stammen vor allem aus Dakien, einer Gegend, die vielfältige Spuren von Zuwanderungen aus dem südlichen und westlichen Balkangebiet aufweist: *Audarus* III 8009, *B(a)edarus* III 917, 8021; dazu kommt ein *Plassarus* aus Raab (III 4376); eine Inschrift aus Bingerbrück nennt einen Breuker *Blaedarus* (XIII 7510), — die *Breuci* wohnen im südlichen Pannonien. Literarisch bekannte Träger von Namen auf *-aros* stammen aus dem mazedonischen Raum[234]. Es liegt damit schon vom geographischen Gesichtspunkt aus kein Grund vor, die Gleichsetzung der Namen auf *-aro-* mit den ven.-istr. Namen auf *-ar-* zu erzwingen, zumal sich auch bei den Stammelementen keine Beziehungen aufdrängen. Zwar erschließt man aus dem ON. *Φεύγαρον*, den Ptol. 2, 11 für Germanien bezeugt, einen illyr. PN. **Feugaros*, der mit der ven. Sippe von *vhougont-* zusammengehören soll[235]. Dieser Name ist jedoch in seinem Fundgebiet so vereinzelt und von dem Areal der *vhougont-*Sippe so weit entfernt, daß man erst überzeugende geographische oder historische Bindeglieder suchen muß, ehe man die Zusammenstellung

---

[233] Der Vokalunterschied findet vielleicht an *nerka* neben *NIRCA* eine Parallele: § 225. 4.

[234] *Langaros*, *Longaros*, *Leukaros*, *Mazaros* (*Masarius* in Pannonien: III 14359. 21 Mannersdorf bei Sommerein): Belege bei Krahe, PN. Von *Audarus* und *Leukaros* scheinen die ONN. *Αὐδάριστος* (Pelagonia) und *Λευκάριστος* (Germania magna) abgeleitet: vgl. Krahe, IF. 58 (1942) 132.

[235] Krahe, IF. 58 (1942) 134f., Spr. d. Ill. I 106.

wagt, zumal es der erste Name auf *-aro-* in einer sonst klar „deverbalen" Namenfamilie wäre; — die einzige Parallele, *Volsaria — voltiomnos*, stellt, wie in § 196 zu zeigen sein wird, einen Sonderfall dar[236].

182. Im westlichen Oberitalien fehlt es, wie schon angedeutet, an vergleichbaren Namen. Zu *Comarius, Cassidarius* s. oben § 176. Isoliert bleibt vorerst der Gentilname *Searius* in Angera (V 5488). An der Grenze des Brescianer Gebiets erscheint *Cavarasius* (§ 177), im gleichen Bereich gibt es noch zwei vereinzelte Namen: *Deivarus* V 4164 (Leno südl. Brescia), *Palariacus* V 4992, 5008 (bei Trient, vgl. § 125); der letztgenannte findet einen nahen Verwandten in dem Gentile *Palavellius* in Ferrara und Umgebung (s. § 187).

Die Ostalpen kennen einige vereinzelte Formen: *Taparu* fem. III 5469 (bei Knittelfeld), *Atara* III 11558 (Virunum). *Sumarus, Somarius* gehen auf gall. Komposita mit *-maro-* als zweitem Glied zurück. Zu *Assoparis* in der pannonischen Ebene vgl. unten § 194. — Beachtung verdient demgegenüber der im Gen. überlieferte IN. *Matiaris* in Jaunstein bei Bleiburg, also an der Südgrenze der ostalpinen Namenlandschaft (III 15205k): in Struktur und Flexionsklasse stimmt er mit ven. *ostiarei* überein; zu dem IN., den das istr. Gentile *Matiania* V 354 (Parenzo) voraussetzt, verhält er sich genau so wie istr. **Mariar-* (in *Mariarius*) zu ven. *Mariana* (vgl. § 204); von *Mataro* in Monselice (§ 176) unterscheidet er sich in gleicher Weise wie **Voltiar-* (in *Volsaria*) von *Voltaro* (§§ 185, 194). Als weitere Verwandte im Süden bieten sich *Matidius* in Venetien, *Mato* in Istrien an (s. s. v. *MATID*[ ). Das Stammelement findet aber auch in den südlichen Ostalpen viele Klangverwandte: *Maternius* III 4785 (Virunum), *Materiu* III 5435 (bei Graz), *Matiera* III 4083 (Ptuj) und das Gentile *Mat(t)ius* in Cilli und Umgebung (III 5147, 5186, 5224, 5234) und bei Leibnitz (III 5319). Soll man es trotzdem wagen, *Matiaris* seiner formalen Ähnlichkeit mit *ostiarei* zuliebe dem ven.-istr. Namengut zuzuweisen, in dem es — wie soeben angedeutet — guten Anschluß fände? Oder muß man den Namen in seiner ostalpinen Umgebung belassen und dann annehmen, daß es auch dort INN. auf *-ar-* gegeben hat?

Die Gentilicia auf *-arius* in der etr.-lat. Namengebung sind noch nicht im Einzelnen untersucht, einstweilen wird man sie nicht aus dem Zusammenhang der übrigen *-a-*haltigen Gentilnamensuffixe wie *-acius, -asius, -atius* herauslösen dürfen[237]. Im messap. Namengut gibt es einige Einzelnamen[238], die jedenfalls nicht wie die Zeugnisse in Venetien die Annahme eines durch *-ar-* gekennzeichneten Vornamentyps rechtfertigen. Auf den vereinzelten Beleg des aus Aquileia bekannten Gentilnamen *Samiarius* in Tarent (IX 6169) ist nichts zu geben, solange sich keine weiteren Entsprechungen zwischen diesen Orten finden.

---

[236] Krahe, IF. 59 (1949) 69—71, stellt *Samiarus* (vgl. aber Anm. 228) mit *Samianta* zusammen; letzteres liegt aber in einem anderen Namengebiet und ist als gall. Kompositionsname erklärbar: §§ 172 mit Anm. 218, 178. — Unklar ist einstweilen, wie sich der istr. GN. *Seixomnia* II. X, 1, 642 (bei Rovigno) zu dem dalm. Gentilnamen *Sexaria* verhält.

[237] Schulze, EN. 381—385; vgl. unten § 200.

[238] *kazareihi* Pa. 22. 21 (Vaste), *kezareihi* 24. 11 (Diso) und *laparedonas* 25. 23 (Alezio) mit dem an INN. einige Male anzutreffenden Element *-edōn-* (*baledonas, šonedonas, kraotedonas*).

183. Das wichtigste und zuverlässigste Ergebnis dieses Kapitels ist die Feststellung einer weiteren, recht markanten Gemeinsamkeit im Namengut von Venetien, Istrien und Dalmatien. Welche Funktion das Suffix hatte, ließ sich nicht eindeutig erweisen, wenn es auch das wahrscheinlichste schien, daß es der IN.-Variation diente. Während das Suffix *-aro-* der benachbarten pannonischen und südbalkanischen Namen gut aus der idg. Wortbildung herzuleiten ist[239], läßt sich unser *-ar-* nicht so sicher unterbringen: am ehesten darf man vielleicht an das gr. Diminutivsuffix *-άριον*[240] erinnern, das allerdings in der Form abweicht und seiner ganzen Struktur nach eher wie eine einzelsprachliche Bildung aussieht.

2. *Ostiala.*

184. Dieser nur im lat. Zusammenhang erhaltene Name wird durch *butialos* (§ 32) und **muskialos* (in *muskialna*, § 39) als bodenständig legitimiert. In Istrien sind gleichgebaute Namen in *-iko-*Gentilicia bezeugt: *Abalica*, *Fervalocus*, *Patalicus* und *Taesalocus* (zum Nachnamensuffix § 120); etwas weiter im Süden finden sich zu dem einem von ihnen eine parallele *-io-*Ableitung, *Patalius* III 13295 (Krk), und der einzige IN.-Beleg dieser Gegend, *Dabalus* (Cres)[241]. Der IN., der in *Patalicus*, *-ius* vorauszusetzen ist, erscheint in den Ostalpen: *Patali f.* III 11661 (St. Marein/Lavant); wie *hosθiavos* neben *Ostiala* steht, so steht er neben dem PN. **Patavus*, den man aus dem ON. *Patavium* erschliesen kann[242]. Leider ist *vhervaθes* auf einer Inschrift in Padua (§ 32), mit dem **Fervalus* (in *Fervalocus*) zusammenzustellen wäre, sehr unsicher gelesen.

Dalmatien steuert als sicherstes Beispiel *Acali* (Gen.) III 2792 (Rider) bei, das vielleicht mit ven. *akisinos*, istr. *Acisinus* (§ 154) verwandt ist; ebenso verhält sich das istr. **Abalus* (in *Abalica*) zu dem gleichfalls in Istrien belegten *Abisinius* (§ 154).

185. Auf das Gebiet von Laibach ist *Oppalo* beschränkt[243], das an istr. *Opiavus* (§ 187) erinnert, wenn es auch nicht so direkt damit verbunden werden kann, wie *Ostiala* mit *hosθiavos* und *Patalus* mit **Patavus*. Bemerkenswert ist aber, daß sich auch bei der Sippe von *volti-* die Gegend von Laibach durch das Fehlen eines stammauslautenden *i* von dem übrigen Verbreitungsgebiet abhebt: vgl. *Voltaro* (Igg) gegenüber **Voltiar-* in Istrien (§ 194).

Die Ostalpen kennen nichts, was einen geschlossenen Typ bezeugen könnte. Der schon erwähnte *Patalus* aus dem Lavanttal läßt sich zwar in nächster Nähe mit dem fem. IN. *Patiaanta* III 4945 (Virunum) verbinden, ist aber wohl doch nicht von unseren istr. Namen zu trennen; einzelne ven. Namen haben wir auch sonst an der Südgrenze des ostalpinen Namengebiets angetroffen: vgl. oben *Acisonius* (§ 154), *Regontius* (§ 163).

---

[239] Krahe, IF. 58 (1942) 131—136, zuletzt Spr. d. Ill. I 67.

[240] Schwyzer, Gr. Grammatik I 471, Chantraine, Formation des noms (vgl. Anm. 109) 74f.

[241] Vgl. Mayer, Spr. d. a. Ill. I 104.

[242] A. Karg, WuS. 22 (1941/42) 183f. — Ganz fraglich ist, ob der PN. *Patasio* III 10466 (Budapest) etwas mit unseren Namen zu tun hat.

[243] Daneben die Kurzform *Oppa*; Belege s. Legende zu Karte 26.

186. Das Suffix fehlt so gut wie ganz im Westen der Poebene[244]. In der lepontischen Namengebung kommt es ausschließlich als Nachnamenkennzeichen vor[245]. Reicher entfaltet ist es im Brescianer Namengebiet, wo es vielleicht mit dem namenvariierenden Element *-ale* auf den Inschriften im Bozener Alphabet aus Magrè zusammengestellt werden darf:
estua PID. 233 — *estuale* PID. 232
reite PID. 227 — *ritale* PID. 228.

Von den Beispielen auf lat. Inschriften sind besonders bemerkenswert
Quintalli (Gen.) V 5013 (Trient) neben dem im Bresc. Gebiet häufigen Cognomen *Quintus*[246]
Bittalius V 4397 (Brescia) neben *Bitumus* V 4929 (in der Val Trompia)
Turallasius V 4001 (Garda) neben dem weit verbreiteten IN. *Turus* (vgl. Lexikon s. v. *turionei* und Karte 31).

Während für das Brescianer Gebiet die variierende Eigenschaft des Suffixes als wahrscheinlich gelten kann, läßt sie sich im ven.-istr. Bereich nicht sicher fassen. Für die südbalkanischen GNN. *Δύαλος* und *Οἴβαλος* hat man die Deutung als Nomina agentis versucht[247]; ob das auch auf unsere Namen übertragen werden darf, bleibt fraglich, solange sich bei keinem von ihnen ein Stammverwandter mit deutlich deverbalem Suffix findet[248]. Insbesondere sträuben sich die Namen mit dem Komplex *-ialo-* gegen eine solche Einordnung, wenn man nicht annehmen will, daß diese „Nomina agentis" vom Verbalstamm statt von der Wurzel ausgegangen sind. Vorerst sollte man nicht einzelnen etymologischen Möglichkeiten zuliebe die ven.-istr. *-alo*-Namen auseinanderreißen: sie stellen einstweilen eine geschlossene, für Venetien und Istrien typische Gruppe dar, die vielleicht ein Gegenstück in der Brescianer Namengebung findet, die aber mit dem südbalkanischen Suffix in *Δύαλος* und *Οἴβαλος* wie auch mit dem lepontischen Nachnamenkennzeichen nur die äußere Form gemeinsam hat.

3. *hosθiavos*.

187. Das Suffix von *hosθiavos* erscheint im ven. Namengut noch einmal in dem IN., von dem der Nachname *kšutavikos* in Làgole (§ 25) abgeleitet ist[248a]. Dieser bleibt etymologisch isoliert, wenn er nicht — wie vorgeschlagen

[244] BzN. 11, 273, 307.

[245] BzN. 10, 87, 11, 307; dort und Festschrift Krahe 184 auch zu dem isolierten Beleg eines *-alo*-Nachnamens in Ligurien.

[246] Die Existenz eines mit lat. *Quintus* klangähnlichen IN. in der Brescianer Namengebung wird man aus der Beliebtheit von *Quintius* in diesem Gebiet schließen dürfen: BzN. 10, 143 mit Karte 11.

[247] Krahe, REIE. 4 (1947) 159—169, zuletzt Spr. d. Ill. I 72, zu den GNN. ibid. 46 und 82.

[248] Allenfalls könnte man den bresc. *Turallasius* mit dem ven. **Tursto* (in *TVRSTIACA*) vergleichen, dessen Suffix deverbal sein kann (vgl. § 162): die uncharakteristische Lautfolge der ersten Silbe erlaubt jedoch keine weitreichenden Schlüsse.

[248a] Es ist deshalb nicht ratsam, statt *hosθi.i.avos hosθihavos* zu lesen (vgl. § 20) und dies als Kompositum *hosθi-havos* aufzufassen: so noch immer Pisani, MSt. IV 250, Lejeune, Word 11, 25 (dagegen anders RPh. 25, 212), Pellegrini, Iscr. ven. 178, mit etymologischen Versuchen.

wurde — *klutavikos* zu lesen ist und dann mit dem oben (§ 176) besprochenen *kluθiaris* zusammenzustellen ist. Auf lat. Inschriften kommt das Gentile der *Tertia Aniavia M. Ani f.* V 2370 (Adria) dazu, das durch sein Verhältnis zum Namen des Vaters auffällt: es scheint eine Variation des väterlichen Gentilnamens *Anius* zu sein, bzw. einen IN. **Aniavus* vorauszusetzen, während *Anius* von einem IN. ausgeht, der in Este als *ANNI* (§ 71) bezeugt ist (vgl. auch oben § 177). Darüber hinaus stellt sich *Aniavia* zu *Anneiaria* im gleichen Verhältnis wie *hosθiavos* zu *ostiarei* und *Palavellius* V 2392 (Gambulaga/Ferrara), 2424 (Ferrara)[249] zu dem oben besprochenen *Palariacus* (§ 182). Das Gentile *Iuvavia* V 2626 (Este) setzt einen IN. **Iuvavus* voraus, der einen Kurznamen von ven. *iuvants* zu variieren scheint und im übrigen wie dieser zur gall. Komponente des ven. Namenbestandes gehören kann[250]. Zu **Patavus* neben *Patalus* vgl. oben § 184.

Weiteres kommt aus Istrien und den benachbarten Inseln der dalmatischen Küste dazu:

**Malavus* im Cogn. *Malavicus* III 10121 (Rab)[251]
Moliavus V 450 = II. X, 3, 143 (Piquentum)
Opiavus V 320 (Pisino), III 10121 (Rab), 13295 (Krk).

Neben *Moliavus* steht das Cognomen *Mollio* II. X, 3, 192 (Moncalvo/Istrien); das Gentile *Mollic(i)us* in Aquileia (V 1305) kann auch zu dem ven. Vornamen *molo* gehören, der vorerst dadurch von unseren Namen getrennt ist, daß er nach dem *l* kein *i* zeigt. Ein fem. Beleg des dritten Namens, *Opiavus*, ist in Dalmatien erhalten: *Oppia Q. f. Opiava* III 2900 (Karin); das lat. Gentile *Oppius*, das in dem soeben zitierten Namen wohl kaum zufällig von einer *Opiava* geführt wird, ist in Dalmatien, Istrien und Venetien typisch verbreitet (Karte 26), zur gleichen Sippe wird *Oplus* (§ 190) und wohl auch der IN. *Oppalo* aus Laibach (§ 185) gehören[252].

188. In allen bisher besprochenen Belegen hatten wir es mit Individualnamen auf *-avo-*, *-a* zu tun. Durch die Funktion scharf von ihnen geschieden sind die Gentilnamen auf *-avo-*, die zudem eine ganz andere räumliche Ver-

---

[249] *Palaus* erscheint als Gentile in Ostia (Belege bei Krahe, PN.) wohin es wohl aus dem Paelignergebiet gekommen ist. In Rivoli begegnet in der Nachbarschaft von Namen des ligur. Namengebietes ein IN. *Palavus* (NSc. 1918, 19, vgl. Festschr. Krahe 177). Ob zwischen diesen weit verstreuten Namen ein Zusammenhang gesucht werden darf, scheint mir fraglich.

[250] Mit einem ähnlichen IN. könnte der Name von Salzburg, *Iuvavum*, zusammenhängen; jedoch fehlen einstweilen Anzeichen eines solchen IN.-Suffixes in der ostalpin. Namengebung.

[251] Zur Namenformel vgl. § 119: *Malavicus* erscheint zusammen mit einem alten Vornamen als Cognomen im römischen Bürgernamen. Mayer, Spr. d. a. Ill. I 218, zieht die Erklärung von *Malavicus* als ON. vor, aus dem man im übrigen wohl auch auf einen PN. **Malavus* schließen darf.

[252] Isoliert bleibt ein mask. IN. *Opia* auf III 3144 (Ossero): *Mendae Opiae f. matri*; oder handelt es sich um ein Schreibversehen, durch das die Vornamenabkürzung — (exempli gratia) *C.f.* — weggelassen wurde? Dann wäre *Mendae Opiae* als fem. Vorname + Gentile aufzufassen.

teilung zeigen: sie sind fast ausschließlich in Mittelitalien, vor allem im Gebiet der Paeligner anzutreffen (Karte 10):

Accaus (Corfinium u. a.), vgl. *Accius* (ibid.)
Ammaus (Superaequum)
Annaus (Corfinium, Sulmona) vgl. *anaes*, *aniaes* und *ania* auf pael. Inschriften (V. 214, 215e, h, i)
Atavus (Hadria) vgl. *Atiedius*, *Attidius*, *Attius* in Corfinium.

Drei weitere begegnen in Südetrurien

Comava (Tuscania)
Tertaus (Ocriculum)
Venesavos (Narnia).

In Oberitalien haben wir zunächst drei Belege für *Annaus* in Aquileia: dieses Gentile ist durch fünf weitere Belege im Paelignergebiet verankert; die Namen in Aquileia müssen deshalb vorerst als Fremdlinge an ihrem Fundort angesehen und Personen zugeschrieben werden, die aus Mittelitalien nach Aquileia gekommen sind. In Oberitalien finden sich ferner drei Gentilnamen auf *-avo-*, *-a* in der Nachbarschaft von Verona:

Sext. Cariaus Sext. fil. Firminus V 3922 (Val Policella)
Sattava Sabina V 3605 (Vico di Legnago)
M. Virraus L. f. V 3842a (Cerea).

Keiner von diesen Gentilnamen kehrt in Mittelitalien wieder; dagegen lassen sich alle drei gut im Namengut des mittleren und westlichen Oberitalien unterbringen. Dort gibt es zwar keine Nachnamen, wohl aber allenthalben INN. auf *-avos* (Karte 10). Unkorrekt als Gentilnamen verwendete INN., „unechte" Gentilicia, sind nun gerade in Verona besonders häufig[253], und ein klares Beispiel ist der Name der Gattin des soeben genannten *Virraus*: *Satella L. f. Maxuma*[254]. Sowohl *Satella* als auch *Virraus* lassen sich am besten dem Mailänder Namengut zuordnen: zu *Satella* vgl. *Satullio* 5471 (Angera) und *Satulla* V 4682 (Brescia); *Virraus* steht neben dem Kompositum *Virocant(i)us* V 5883 (Mailand) wie der IN. *Samaus* V 5567 (Gallarate) neben dem Kompositum *Samicantu* (oben § 172) oder *Cattavus* V 4762 (Isola di Garda) neben *Catulatius* V 2594 (Este; vgl. § 140). Der oben zitierte IN. *Satella* macht zudem die Zuweisung des Pseudogentiles *Sattava* zum Mailänder Namengut wahrscheinlich: *Sattava* verhält sich zu *Satella*, *Satulla* wie *Demincavus* V 5340 (Como) zu *Demincilla* V 5714 (Meda) und *Cattavus* zu *Catullus*[255]. *Cariaus* findet im Brescianer Namengebiet an *Cariassis* V 4266 (Brescia), 4924 (in der Val Trompia) u. a.[256] einen nahen Verwandten.

Die Gentilnamen auf *-avo-* in Verona und Umgebung sind also ausschließlich aus den Gegebenheiten der oberitalischen Namenlandschaften erklärbar: sie haben mit den äußerlich gleich gebauten Gentilicia des Paelignergebiet nichts zu tun. Ein Zusammenhang zwischen den paelignischen Namen und den

---

[253] BzN. 11, 295—298 mit Karte 35.
[254] BzN. 11, 297 versehentlich mit falscher Nummer und Fundortangabe.
[255] Vgl. BzN. 11, 289 mit Karte 30.
[256] BzN. 10, 125.

-avo-Namen in Istrien, der den *Paeligni ex Illyrico orti* zuliebe gern angenommen wird[257], ist ebenso wenig wahrscheinlich. Ein Suffix *-avo-* in der Namengebung ist das einzige Gemeinsame (das aber auch von ganz Oberitalien geteilt wird); die Funktion, die dies Suffix erfüllt, ist in Mittelitalien ebenso ausschließlich die Bildung von Nachnamen wie in Istrien die Variation von Individualnamen[258].

189. Durch diesen Individualnamentyp sind, wie die Karte 10 erkennen läßt, vor allem das Brescianer Namengebiet und das westliche Venetien von ihrer Umgebung abgehoben; weiter verstreut begegnet er in ganz Oberitalien, in Istrien und an der dalmatischen Küste. Seltener scheint er in den Ostalpen zu sein: *Turavius* III 5191 (Cilli) sieht zudem, wenn man das Bild der Karte 31 vergleicht, eher wie ein Mitglied des ven.-istr. Namenguts aus. Mit dem Fehlen des Suffixes in den Ostalpen steht wohl seine Seltenheit im Mailänder Gebiet in Zusammenhang: hat dieses die Verwendung von *-avo-* als IN.-Suffix von der benachbarten Brescianer Namengebung übernommen? In Venetien und Istrien sind, wie oben gezeigt wurde (§ 187), die *-avo*-Namen fest verankert, so daß sie hier nicht als grenznachbarlicher Einfluß von Westen her verstanden werden können. Vielleicht stellen aber die INN. auf *-avo-* ebenso wie die vorher besprochenen auf *-alo-* eine alte, d. h. in ihren Ursprüngen für uns nicht mehr greifbare Gemeinsamkeit zwischen der Brescianer Namengebung und der Namengebung von Venetien und Istrien dar.

4. *Ostila.*

190. Diese Variation von *ost(io)s* ist bis jetzt nur im Osten des ven.-istr. Namengebiets, in Piquentum, Pola und Igg, belegt. Daß sie aber für das ganze Namengebiet vorausgesetzt werden darf, wird man aus der Verbreitung des lat. Gentilnamen *Hostilius* (vgl. § 174) und vor allem aus dem ON. *Hostilia*, heute *Ostiglia*[259] westlich von Este, schließen dürfen.

-l-haltige Diminutivsuffixe sind in römischer Zeit überaus häufig. Auf den altven. Inschriften sind sie nur indirekt bezeugt:

**TIRAGLO* (in *TIRAGLONIA* § 74)
**krumelo* (in *krumelons* § 7).

Ähnliche Bildungen mit einem *l*, die der ven.-istr. Namengebung zugerechnet werden dürfen, sind

Cardelia Cogn. V 3930 (Verona), vgl. *Cardilliacus* V 2462 (Rovigo)
Olila V 2048 (Belluno), vgl. *ollos* (Lexikon), Gentile *Olius* V 2381 (Ferrara), 2548, 2706 (Umgebung von Este)

[257] Zuerst von P. Kretschmer, Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache (Göttingen 1896) 246; vgl. besonders E. Norden, Alt-Germanien (Leipzig 1934) 273—275.

[258] Schulze, EN. 409f., sieht in den pael. Gentilnamen eine lokale Sonderentwicklung aus der ital. Namengebung. — Ebensowenig vermag der isolierte istr. Gentilname *Mariocus* in Marruvium etwas für prähistorische Beziehungen zur anderen Seite der Adria aussagen: § 121 Anm. 125. — Zu dem Namen *Volsimus*, der mit der Herkunftssage der Paelinger verbunden ist, vgl. unten §§ 192 mit Anm. 268, 195.

[259] Krahe, PN. 56, A. Karg, WuS. 22 (1941/42) 113.

Oplus, -a in Istrien (§ 187 und Karte 26)
Ternila V 449 (Piquentum)
Turelius Gentile V 2003 (Oderzo), vgl. *turionei* (Lexikon und § 186).

Das lat. Gentile *Voltilius* ist mit seiner typischen Beschränkung auf Istrien (Karte 32) vielleicht der Reflex eines einheimischen IN. **Voltilus*, der **Ostilus* unmittelbar zur Seite gestellt werden könnte. Eine Form *Voltielus* (Gen. *Voltieli* III 10748 Igg) kann eine Variante dieses Namens sein (vgl. §§ 193, 195). Bei *CRETEILA* (§ 68) ist die Suffixform nicht durchsichtig und der Stamm isoliert[260].

Früher oder später mußten alle diese Suffixe der Nivellierung durch die lat. Namengebung erliegen, die mit einfachem Konsonanten nur *-ulo-* (bzw. *-olo-* nach *i* und *v*) zuließ und im übrigen die Suffixformen *-ello-*, *-illo-* und *-ullo-* bevorzugte. Es ist nicht zu entscheiden, inwieweit aus den ven.-istr. Namen mit derartigen Suffixen überhaupt auf vorröm. *-l*-Suffixe geschlossen werden darf; es kommt nämlich noch dazu, daß im Mailänder Namengebiet diese Suffixe zu ganz besonderer Blüte gelangt sind, und daß Namen des Mailänder Gebiets mit *-l*-Suffixen weit über die Grenzen ihrer Heimat vorgedrungen sind: vor allem in Verona, aber auch in Este und Aquileia ist dieser Einfluß unverkennbar[261].

191. Trotzdem sollen hier die nur oder vorwiegend in Istrien und Venetien belegten Namen mit lateinisch aussehenden *-l*-Suffixen zusammengestellt werden, die durch ihre Vorderglieder irgendwelchen Anschluß im gleichen Gebiet finden:

Aculla V 2568 (Este) vgl. entweder *Acisinus, Axsonia* usw. (§ 154) oder ven. *akut(io)s* (§§ 12, 13)

Apiolus V 2523 (Montagnana) vgl. *APPIOS*, istr. *Apiaria* (§ 177) und Karte 13

Caesulla V 456 (Piquentum), 618 (Triest), Gentile *Caesilius* in Aquileia (V 762, 903, 1136, 1137, 1456, 8350); vgl. *Caesena* (§ 134 mit Anm. 143a), *CAESERIANA* in Este (Lexikon) und den IN. *Caesia* V 1213 (Aquileia), 2010 (Oderzo), 2196 (Torcello), 2872 (Padua), 3470 (Verona), 3519 (Illasi/Prov. Verona); außerhalb nur V 4916 (Inzino/Val Trompia)

Camula V 547 (Triest) vgl. *Camarius, Camaronius, Caminaria* (§ 180); vielleicht aber auch Kurzform von gall. Komposita mit *camulo-*?[262]

Cervola in Aquileia, *Cervula* (Triest), *Cervolus* (Padua), vgl. *Cervonius, Cervius*: Karte 17

Germanilla V 114 (Pola), *Germullus* V 3787 (Verona), vgl. *Germanus* einerseits in der Gegend von Mailand (Karte 8), andererseits in Dalmatien (§ 206)

Lucillus, -a, Lucul(l)us, -a in Istrien (Pola, Montona, Triest) und Venetien (Aquileia, Concordia, Belluno, Verona); *Lucillus* auch in Mailand (V 5841,

---

[260] Vgl. allenfalls *Critonius* in Este und Ravenna (Lexikon s. v. *CRETEILA*): zum Vokalunterschied *e—i* vgl. § 225. 4.

[261] Vgl. BzN. 7, 184, 11, 287 und oben §§ 140, 150, 188; zur Häufigkeit der *-l*-Suffixe im Mailänder Namengut vgl. BzN. 11, 275—279, 283f., 288—290.

[262] Vgl. K. H. Schmidt, ZcPh. 26, 160; allerdings fehlt davon bis jetzt jede Spur in Oberitalien (außer allenfalls *Camillius*, Gentile V 6439, Novara).

6239); *Lucullus* auch in Ligurien (V 7710 = II. IX, 1, 103 Morozzo bei Mondovì)[263]; vgl. ven. *luk(io)s* (Lexikon) und *Lucanus* (§ 204); Belege s. Karte 22

Marcellus, -a, Marcellinus, -a etwa 85 Belege zwischen Pola und Verona, etwa 75 im übrigen Oberitalien; vgl. istr. *Marcosenus, Mercusenus, Mercius* (§ 134 mit Anm. 143)

Nevola V 498 (Capodistria), vgl. *Nevica* V 453 (Piquentum): § 118 mit Anm. 117

Paetilla V 2006 (Oderzo); vgl. die Gentilnamen *Paeticus* in Castello Lavazzo (§ 117) und *Peticius* (Karte 25)

Regillus, -a in Piquentum, Aquileia, Oderzo, Ferrara, *Regilla* auch in Brescia (V 4668); vgl. *Regontius, Regius* (§ 163 und Karte 28)

Tuillu fem. V 1789 (unbekannter Fundort in Friaul)[264]; vgl. *TVINA* in Montebelluna (Lexikon), *Tuia* Cognomen V 443 (Piquentum).

Eine klare Antwort auf die Frage, ob diese *-l*-Suffixe in der ven.-istr. Namengebung zu Hause waren, oder ob sie einem oder mehreren Einflüssen von außen her zuzuschreiben sind, ist unmöglich: eine unabhängige Verwendung von *l*-haltigen Suffixen zur IN.-Variation ist jedoch, bei deren weiter Verbreitung in den verschiedensten Namengebungen[265], durchaus denkbar.

5. Exkurs: *voltiomnos* und seine Verwandten.

192. Der Sippe von *voltiomnos* hat M. Lejeune bereits eine eigene, für die ven. Personennamenkunde richtungweisende Abhandlung (BSL. 49, 41—51) gewidmet. Die große Bedeutung dieser Namen liegt einmal darin, daß sie als einzige einen unbezweifelbaren Wurzelverwandten im appellativischen Wortschatz der ven. Inschriften haben: *voltio* in der Formel *op voltio veno*, die etwa dem lat. *libens merito* zu entsprechen scheint[266]; zum anderen lassen sich an den Mitgliedern der Namenfamilie um *voltiomnos* mit besonders großer Sicherheit lautliche Unterschiede im ven.-istr.-dalm. Namengebiet ablesen: der Namen-

---

[263] Neben dem in Ligurien bodenständigen Gentile *Mosianius* (vgl. Festschrift Krahe 180); vgl. ferner das typische Vorkommen von *Lucanius* in Ligurien (ibid. 179 Anm. 15) und den IN. *Loucissus* (ibid. 185). — Dagegen gehört *Lucullius* seiner Verbreitung nach ins Mailänder Namengut: BzN. 11, 283 mit Anm. 54 und Karte 23.

[264] Neben dem mask. PN. *Mogiancus Ingenui f.*, der in genau gleicher Form auf III 6491 (bei Villach) wiederkehrt und wohl zum ostalpinen Namengut gehört.

[265] Vgl. für unseren Bereich Schulze, EN. 460f., Fraenkel, RE. XVI, 1637, 1666f., Bach, Deutsche Namenkunde (vgl. Anm. 164) I, 1, 123f., K. H. Schmidt, ZcPh. 26, 41; zum Brescianer Namengut Untermann, BzN. 10, 136f., zu den lepont. Namen BzN. 11, 305. — Am eigenartigsten ist die der Namengebung Liguriens eigene Suffixverbindung *-elio-* als Gentilnamenkennzeichen: vgl. § 103 mit Anm. 98.

[266] Vollständig erhalten auf PID. 18 (Este); zur Deutung vgl. Lejeune, REAnc. 56, 86, Pellegrini, Iscr. ven. 145, 157, 160, Untermann, IF. 65, 153. — Formal weniger durchsichtig, aber vielleicht ebenfalls wurzelverwandt ist *volterkon* in der Votivformel *per volterkon vontar* Pell. 11 (Làgole): vgl. Lejeune, REAnc. 54, 69f., Pellegrini, RAL. 8, 330f., Iscr. ven. 160, 161.

stamm begegnet bald als *volti-*, bald als *vols-*, bald als *vels-*, und neben der Endung *-omno-* finden sich die Formen *-ouno-* und *-uno-*[267]; schließlich gehört zu dieser Sippe ein mythischer Name, den die altitalische Überlieferung mit dem Terminus „illyrisch" verbindet: *Peligni ex Illyrico orti. Inde enim profecti ductu Volsimi regis*[268].

193. Die einzelnen Namen, deren Belege in der Legende zur Karte 32 zu finden sind, lauten:

voltiomnos (Este, Padua, Buje, Montona, Piquentum), *VOLSOMNOS* (Làgole), *Volsouna* (Cres), *Velsouna* (Fianona, Vrtoče/Bosnien)
voltignos (Nachname auf *-gno-*) in Este (§§ 27, 138)
Voltius (Issa), *Voltia* (Igg), *Volsus* (Nin), dazu Gentile *Volsius* (Salonae)
Voltio (Trogir, Ptuj, Steinamanger), *Volso* (Piquentum, Fianona, Krk, Zadar, Nin), *Velso* (Montona)
Voltielus (Igg)
Voltietis (Gen.) (Oderzo), *Volsetis* (Albona)
Voltisa (Karin, Nadin)
Volsaria (Gorianska)
Volsimus, Führer der Paeligni ex Illyrico orti (s. oben),

dazu ohne *i* als Stammauslaut

Volta (Šmarata bei Lož)
Voltaro, *Voltaront-* (Laibach, Igg)[269]
Voltaren- (Igg)
Voltan(-i-?) (Igg)[270],

und die Komposita

voltigenei in Este (§§ 23, 141)
Voltimesis (Piquentum, Albona)
Voltrex, *Volterex*, *Volturex* (Laibach, Igg)

---

[267] Lejeune, BSL. 49, 47; Mayer, Spr. d. a. Ill. II 140f., nimmt umgekehrt eine Diphthongierung *u* > *ou* an (wenig überzeugend und ohne Auseinandersetzung mit Lejeune).

[268] P. ex F. 248, 13 L. (statt *Volsimi* in einer Hdschr. *Volsomi*). — Zu dieser Überlieferung vgl. Schulze, EN. 47, Meister, Lat.-Gr. EN. (vgl. Anm. 81) I 35, Norden, l. c. (Anm. 257), 262—268, M. Hofmann, RE. XVIII, 2 (1942) 2234f., Borgeaud, l. c. (Anm. 184), 100, 103, Altheim, Gesch. d. lat. Spr. 136; vgl. aber auch Devoto, Gli antichi Italici (vgl. Anm. 81) 126.

[269] Einem mask. *Voltarōn-* scheint ein fem. IN. *Voltaront-* gegenüberzustehen, dessen Form noch ganz unklar ist; ebenso isoliert und ungeklärt ist *Voltarenis* am gleichen Ort: oder liegt zwischen ihm und *Voltarōn-* ein Ablautsunterschied vor (vgl. § 148)?

[270] Von den vier Belegen (auf drei Inschriften) ist einer, *Enna Voltanis f.* III 3802, eindeutig ein *-i-* oder Konsonantstamm, einer (III 3790) eindeutig ein *-o-*Stamm. Auf III 3821 ist der Name einmal abgekürzt, *Voltan.*, und einmal als *Voltani* hinter *D(is) M(anibus)* ausgeschrieben, und dann wohl am wahrscheinlichsten Gen., aber vielleicht auch Dat. gewesen. Ein Stamm *Voltan-* oder *Voltani-* ist bis jetzt nicht einzuordnen, während *Voltano-* einem Typ der ven.-istr. Namengebung angehören würde: §§ 201, 204.

Voltuparis (Gen.) (Igg)
Voltognas[271] (bei Grosslup/Save).

194. Zunächst zur Lautform der Belege im Laibacher Gebiet: hier sind zwar die Kurzformen *Voltia*, *Voltio* und das Diminutivum (?) *Voltielus* mit der Normalform des Stammes, *volti-*, bezeugt: aber vor allen mit *a* beginnenden Suffixen, in *Voltaro(nt-)* und *Voltan-*, erscheint nur *volt-*; ob der fem. Kurzname *Volta* (neben *Voltia*) eine phonetisch bedingte Schreibunsicherheit erkennen läßt, oder ob er eine mit *Voltia* konkurrierende Kurzform ohne *i* darstellt, läßt sich nicht sagen. Den Gegensatz zwischen *Voltar-* und *Voltiar-* (in *Volsaria*) haben wir bereits, mit gleicher geographischer Verteilung, bei *Oppalo* gegenüber *Opiavus* kennen gelernt (§§ 185, 225. 3). Zu einer anderen Möglichkeit s. § 196.

Der Fugenvokal bei den Komposita, deren etymologische Deutung im übrigen mit den heute verfügbaren Mitteln noch aussichtslos sein dürfte (außer vielleicht bei *voltigenei* § 141), scheint vor folgendem *a* dunkel, in anderem Zusammenhang hell gewesen zu sein. Mit *Voltuparis* unmittelbar vergleichbar ist *Assoparis* III 4332 (O-Szöny); der Träger dieses Namens stammt vielleicht aus der Laibacher Gegend, in der eine Kurzform, *Assupa* (mask.) AIJ. 176 (Laibach), begegnet[272]. Vokallose Fugen wie in *Voltrex* gibt es auch sonst im istr. und dalm. Bereich: z. B. *Teutmeitis*, *Vescleves*[273].

195. Von den suffixalen Erweiterungen sind einige bereits als Mittel der IN.-Variation erkannt oder vermutet worden: zu *-ōn-* in *Voltio* vgl. §§ 144, 145, zu *Voltielus* vgl. § 190, zu *Voltisa* vgl. § 153, zu *Volsaria* und *Voltaro* vgl. §§ 176—183. Die Form *Volsimus* ist, in Anbetracht der weitschichtigen Überlieferung, am wenigsten zuverlässig zu beurteilen; man könnte beispielsweise an ein teilweise gekürztes Kompositum, also an eine Kurzform von *Voltimesis* denken. Noch nicht behandelt wurden die Suffixe von *Voltan-* und von *Voltietis* (vgl. §§ 197 und 201). *voltiomnos* sieht wie einer der in § 160 besprochenen Namen aus, in denen wir ursprüngliche mediale Partizipien erkennen zu dürfen glaubten. Es ist aber, und das ist bei der umfangreichen Sippe merkwürdig, bis jetzt das einzige Mitglied, das als deverbale Ableitung aufgefaßt werden muß.

196. Das Verhältnis von *voltiomnos* zu seiner Verwandtschaft findet seine wahrscheinlichste Lösung dort, wo wir sonst nicht nach Lösungen zu suchen wagen: in der Etymologie des Namens. Die Gleichsetzung von *volti-* mit lit. *viltis* „Hoffnung", also seine Deutung als *-ti-*Abstraktum zu der Wurzel **u̯el-* „wollen, wünschen" ist formal nicht anzufechten und läßt sich auch mit dem Sinn der Votivformel *op voltio veno* ohne Mühe in Einklang bringen[274]. Dann

[271] In *-gnas* sieht Krahe, Spr. d. Ill. I 62, „illyr." Lautform für idg. (bzw. ven.) *-gnos*; jedoch ist im Laibacher Gebiet durch *Feucont-* und *Lascont-* (§§ 157, 163) die Erhaltung von altem *ŏ* gesichert; zudem erscheint am gleichen Ort der IN. *Enignus* (III 3793, 3784, 3871).

[272] Zur Art der Kürzung vgl. *RVTVBA* (s. Lexikon s. v.) mit **Rutubarba* und oben § 175 Anm. 222; die Deutungsversuche für *Assoparis* (vgl. Krahe, Spr. d. Ill. I 52) rechnen wieder durchweg mit „illyr." *a* < *o* (vgl. Anm. 271).

[273] Vgl. Mayer, Spr. d. a. Ill. II 260.

[274] *voltio* ist dann Adjektivum **volti-i̯o-* oder **volti-o-*; *volterkon* (vgl. Anm. 266) ist auch jetzt nicht klarer.

kann *voltiomnos* nur noch auf dem Umweg über ein denominatives Verbum als Partizip aufgefaßt werden: das fertige Abstraktum **volti-* kann zum Ausgangspunkt eines denominativen Verbums geworden sein. Dafür, daß unsere Form *voltiomnos* und nicht **volti-mnos* lautet, können vielleicht ähnliche Ursachen gesucht werden wie die, die im Lateinischen ein Gerundivum *audiundum* an die Stelle von **audi-ndum*, das man neben **laudā-ndum* oder **delē-ndum* erwartet, treten ließen.

Bei dieser Erklärung von *voltiomnos* besteht natürlich kein Grund mehr, in anderen Mitgliedern der Sippe Verbalnomina zu suchen; sie können direkt von dem Appellativum **volti-* aus mit denominalen Suffixen geschaffen worden sein, oder aber auch Kurzformen der mit dem gleichen *volti-* zusammengesetzten Kompositionsnamen variiert haben. Wenn man die Etymologie von *volti-* als *-ti-*Abstraktum anerkennt, entfällt zudem jeder Zwang, den Lautunterschied in der Fuge von *Voltimesis* und *Voltognas* phonetisch zu erklären: in dem letzteren kann die *-to-*Ableitung von der gleichen Verbalwurzel, also ein **vol-to-* „gewünscht", vorliegen, dessen fem. Form dann sogar unmittelbar durch den Namen *Volta* in Igg belegt wäre. Im gleichen Sinne ließen sich dann auch *Voltaro* und *Volsaria* als Abkömmlinge verschiedener Kurznamen verstehen, wenn auch einstweilen die enge regionale Begrenzung der Formen ohne *-i-* nach der ersten Silbe vor einer solchen Auffassung warnt.

197. Von den beiden noch nicht untersuchten Bildungen, *Voltan-* und *Voltietis*, hilft keine zu einer Klärung weiter: selbst wenn man mit einem *-o-*Stamm **Voltano-* rechnen darf, dann wird dieser eher in den Zusammenhang des nächsten Kapitels (§§ 201—207) gehören, als daß er etwa als *-no-*Partizipium, also als deverbale Ableitung angesehen werden dürfte[275], deren Stammform **volta-* mit der von *voltiomnos* unvereinbar wäre. *Voltietis* läßt sich, wenn man nur von der Form ausgeht, allenfalls als *-ti-*Abstraktum des gleichen Verbums ansehen, von dem auch *voltiomnos* abgeleitet ist. Das gleiche Suffix kehrt in unserem Bereich noch in *Laidietis* Bull. Dalm. 53, 214 (Rider), *Ledietis* III 2778 (ibid.) wieder: beide Namen fungieren als fem. Gentilnamen und ihre Bildungsweise ist noch nicht geklärt[276]; ist es möglich, daß sie Vornamen enthalten, deren Struktur mit der von *Voltietis* vergleichbar ist? Ebenso unsicher ist der im Dat. erhaltene IN. *Paneti* NSc. 1925, 24 (Aquileia), der,

---

[275] Mit solchen *-no-*Partizipien rechnet Mayer, Spr. d. a. Ill. II 222; sie lassen sich aber noch nicht mit befriedigender Sicherheit nachweisen.

[276] Vielleicht vergleichbare, aber etymologisch ebenso undurchsichtige Gentilnamen auf *-ti-* scheint es im Messapischen zu geben; vgl.

ɟettis dazetis? Pa. 5. 21 (Carovigno)
]arθas varetis Pa. 11. 11 (Manduria)
dazimas vernetis Pa. 7. 12 (Ceglie)

ferner isoliert *nosetis* Pa. 15. 23 (Lecce), *valatis* Pa. 7. 211 (Ceglie); zu diesem vielleicht das mask. Praenomen *valla* Pa. 25. 25 (Alezio). Daneben scheinen Dalmatien und die messap. Namengebung noch andere Nachnamensuffixe mit *t* gekannt zu haben; vgl. dalm.

Daeco Sceleieta Pinentis f. GMS. 1951, 58
Toitmio Iomeneta Li[ ]*i filia* ibid. 53
Vendeo Dennata Andentis f. III 13278

der genitivischen Namenformel und dem Namen seines Vaters, *Daza*, nach zu urteilen, sicher nicht in Aquileia sondern eher in Dalmatien zu Hause war[277]: er kann aber mit den oben genannten deverbalen Namen *Panent-*, *Panto* zusammengehören (vgl. § 167); diese beiden sind wie *Dasent-* und *Dasto* gebaut, neben denen eine Form *Dasomenus* steht: auf diesem Umweg ließe sich also eine Parallele für das Nebeneinander von *Voltietis* und *voltiomnos* als Verbalnomina zu einem Verbalstamm finden.

Aber einerseits ist die Verwendung eines Verbalabstraktums als PN. nicht so leicht verständlich, wie es die Verwendung von Partizipien und Nomina agentis war. Zum anderen sind alle drei soeben genannten Formen auf *-eti-* auch als Kurznamen erklärbar: mit *Paneti* kann man das Kompositum *Diopaneti* Österr. Jh. 15 (1912) Bbl. 238 (bei Guberevci/Serbien), mit *Laidietis* die Vollnamen *Laezarpa*, *Scerdilaedus*[278] und mit *Voltietis* die in § 193 genannten Komposita zusammenstellen.

Von den Namen mit einem Element *-et-*, die auf ven. Inschriften belegt sind, ist bis jetzt nur einer, *lemetos* (§ 157), klar faßbar. Bei den übrigen, *ametikus*, *ANDETICOBOS* und *arsletiakos*, ist der Stammauslaut des IN. durch die Nachnamensuffixe unkenntlich geworden; nur bei *ANDETICOBOS* ist durch das — räumlich allerdings sehr weit abgelegene — dalm. *Andes*, *Andentis* die Möglichkeit gegeben, daß sich der zugrunde liegende IN. als Verbalnomen **Andetos* (oder vielleicht auch **Andetis*) erweisen läßt (vgl. im übrigen das Lexikon).

198. Daß die Verbreitung des lat. Gentilnamens *Voltilius* in unserem Bereich (Karte 32) dazu berechtigt, in ihm den Zeugen für eine *-l-*Erweiterung von *Volti-* zu sehen, wurde bereits bemerkt (§ 190). Ebenso unverkennbar ist das von Hause aus gut etruskische Gentile *Volumnius* in Oberitalien auf Venetien und Istrien beschränkt (Karte 33): es ist gut möglich, daß *Volumnius* das Gentile war, das sich den Venetern und Istrern, die einen Nachnamen **Voltiomnius* führten, als klangähnlichstes lateinisches Gegenstück aufdrängte, wenn sie sich um einen gut römisch aussehenden Namen bemühten. Wenn der (sehr viel seltenere) Gentilname *Volginius* nur in Istrien erscheint (Karte 33), so sind daran wohl ebenfalls vorrömische Gegebenheiten schuld; auch hier kommen wohl nur Namen der *volti-*Sippe als einheimische Vorgänger in Betracht, die zur Rezeption gerade dieses Namens geführt haben: der Name der *Volginia Volsonis f. Tertia* V 463 (Piquentum) scheint diese Vermutung zu bestätigen. Merkwürdig ist, daß das Gentile *Volusius* trotz seiner Klangähnlichkeit mit *Volumnius* eine ganz andere Verbreitung zeigt (Karte 33;

---

alle in Rider; und messapische Namenpaare wie

platoras paletaos Pa. 28. 21 (Leuca)
daštas mirgetaos Pa. 25. 12 (Alezio)
baopihi solibataos Pa. 18. 11 (Nardò),

zusammengestellt bei Krahe, Spr. d. Ill. I 18; abweichend Parlangèli, RAL. 8 (1953) 336f. zu Pa. 18. 11.

[277] Vgl. Mayer, Spr. d. a. Ill. I 109.

[278] Krahe, Spr. d. Ill. I 66, vgl. auch Festschrift Sommer 131. — Trotz des im ostalpinen Namengebiet gelegenen Fundorts wird man vielleicht auch in *Ledia* III 4743 (Teurnia) einen Kurznamen dieser Sippe sehen dürfen.

vgl. § 154): es begegnet in den Ostalpen, in Aquileia, im Piavetal und in der Poebene westlich von Este bis hin nach Ivrea; diese Verbreitung ist typisch für einen Angehörigen der gallischen Namengebung des Mailänder Gebiets[279]. Beachtenswert ist dieser Name für uns jedoch deswegen, weil er in Làgole auf einer lat. Votivinschrift des ven. Heiligtums belegt ist (Pell. 62; vgl. § 8), also wohl zu den ersten römischen Gentilnamen gehört, die in dieser Gegend Eingang gefunden haben.

6. Schluß.

199. Der Zweck des Kapitels über die Sippe von *ost(io)s* war es, eine Gruppe von ven. Namensuffixen zu beschreiben, die nicht — wie die im vorangehenden, dritten Kapitel behandelten — durch ihre eigene etymologische Zuweisung charakterisiert sind, sondern dadurch, daß sie alle an einem Vorderglied erscheinen können. Es hat sich ergeben, daß diese Gemeinsamkeit der Suffixe keine Besonderheit der Sippe von *ost(io)s* ist, sondern sich auch an anderen Stammelementen finden läßt. Diese Entsprechungen, die im Vorangehenden von Fall zu Fall besprochen wurden, sind in der folgenden Tabelle noch einmal zusammengefaßt:

ost(io)s	*ostiarei*	*Ostiala*	*hosθiavos*	*Voltanus?*		*Ostila*
Voltius	*Volsaria*					*Voltielus*
	Voltaro					*Voltilius*
ANNIVS	*Anneiaria*		*Aniavia*			
APPIOS	*Apiaria*					*Apiolus*
						Aplus
		Fervalocus			*vhervaθes?*	
	Lutaria				*Lutatius*	
	Mariarius			*Mariana*		
		Oppalo	*Opiavus*			*Oplus*
		Patalus	**Patavus*			
Saenus	*Saenarius*				*Senatius*	
Turus		*Turalla-sius*	*Turavius*	*Turranius*		*Turelius*

Während die „Verbalnomina" einen geschlossenen Bereich, Venetien, Istrien und Dalmatien, eingenommen haben, haben die hier betrachteten Suffixe verschiedene Einzugsgebiete: *-ar-* deckt sich ungefähr mit dem Areal der „Verbalnomina"; *-alo-* ist in Dalmatien selten, geht aber im Westen über die Grenze der Namenlandschaft Venetien hinaus und schließt auch die Brescianer Namengebung mit häufigen und typischen Belegen ein; im Brescianer Namengebiet und in Venetien scheint das Kerngebiet der Namen auf *-avo-* zu liegen, die aber — weiter verstreut — in ganz Oberitalien und an der Adriaküste bis nach Salonae anzutreffen sind.

---

[279] Vgl. vor allem die Verbreitung von *Iuventius*, BzN. 7, 194, von *Albucius*, BzN. 11, Karte 14, von *Senecio* usw. ibid. Karte 28, *Laetilius*, hier Karte 21.

200. Auffallend ist die Häufigkeit von *a* als Suffixvokal: zu *-ar-*, *-alo-*, *-avo* kommt noch *-ano-*, das im folgenden Abschnitt besprochen wird und deutliche Beziehungen zu den übrigen *-a*-haltigen Erweiterungen aufweist: in der Verbreitung deckt es sich etwa mit *-ar-*, und es kommt in einigen Fällen, die in der oben gegebenen Tabelle verzeichnet sind, an Vordergliedern vor, die auch andere *-a*-haltige Erweiterungen kennen. Schließlich ist noch an das Suffix *-ati-* zu erinnern, das am klarsten in den ven. GNN. *šainatei*, *tribusiatin* und *trumusiatei* erscheint[280], das aber vielleicht auch in der Personennamengebung eine Rolle gespielt hat: vgl. *Lutatius* neben *Lutaria*, *Senatius* neben *Saenarius* (§ 178) und — allerdings unsicher gelesen — *vhervaðes* neben **Fervalus* (§ 184). Auch für die Brescianer Namengebung sind Suffixe mit *a* charakteristisch: zu den beiden, die sie mit Venetien teilt, *-alo-* und *-avo-*, kommt noch *-as(s)i-*, das geradezu als Leitsuffix für diese Namenlandschaft gelten kann[281]. Einen ähnlichen Reichtum an *-a*-haltigen Namenerweiterungen kennt von den benachbarten Namengebungen nur noch die etruskische, in der allerdings die vorauszusetzenden INN. untergegangen und die Gentilnamensuffixe (*-acius*, *-anius*, *-arius*, *-asius*, *-atius*) längst selbständig geworden sind[282]. Für die Beantwortung der Frage, ob diese Formen der etr.-ital. Namengebung etwas mit den soeben besprochenen Suffixen der ven.-istr. und der brescianischen Namenlandschaften zu tun haben, fehlen noch alle Vorarbeiten auf Seiten der Etruskologie und der italischen Personennamenkunde.

V. Namen auf *-ano-*/*-a*

1. Auf den ven. Inschriften.

201. Die ven. Inschriften haben drei Namen auf *-ano-*/*-a* erhalten, von denen der eine, *vhetiana* (§ 37), mit Sicherheit ein Vorname ist, und die beiden anderen, *vhrutana* (§ 48) und *goltanos* (§ 23), allein stehen, also jedenfalls Vornamen sein können. Von ihnen unterscheidet sich der Nachname *rumanna* (§ 39) durch sein doppeltes *n*: er ist als *ruman-na* aufzulösen, d. h. als *-na*-Nachname, der von einem Vornamen **rumanos* abgeleitet ist. Zu diesen Belegen kann die Inschrift einer Steinplatte aus Este, V 2674, gestellt werden, die als einziges Wort den Namen *Prontanos* in lat. Schrift, aber mit einheimischer Endung enthält.

Daß das *a* des Suffixes kurz war, haben wir oben § 54 aus dem Gegensatz zwischen den Nachnamen *rumanna* und *ukona* geschlossen: das geminierte *n*, das auch in *ukona* vorauszusetzen ist, scheint nach langem Vokal vereinfacht, nach kurzem bewahrt zu sein.

vhetiana und *goltanos* bleiben ohne jeden etymologischen Anschluß im ven. Namengut. **rumanos* scheint seine nächsten Verwandten in den südlichen Ostalpen zu finden: vgl. *Ruma* (mask.) III 5350 (bei Leibnitz/Mur) und *Rumu* III 4966 (Virunum); ein ähnlicher Name wird im Mailänder Gebiet durch das

[280] Vgl. Lejeune, RPh. 25, 218—224, 231—234; weitere Lit. vgl. Kratylos 6 (1961) 4, 9.

[281] BzN. 10, 125—127.

[282] Schulze, EN. 381—385, 410f. (Materialzusammenstellung ibid. 343—381).

lat. *Romanus*, das dort typisch verbreitet ist, fortgesetzt[283]. Zu *vhrutana* gesellen sich lat. Gentilicia, *Fruticius* und *Frutius*, die in Oberitalien nur in Aquileia, Verona und Padua bezeugt sind (vgl. Lexikon).

2. Lat. Gentilicia auf *-anius* und *-anus*.

202. Die Karte 5 zeigt die Fundorte der lat. Gentilnamen auf *-anius* in Oberitalien, ausgenommen *Romanius* (Karte 7), *Albanius* und *Germanius* (Karte 8) und *Turranius* und *Vipsanius* (Karte 9). Auf Karte 6 sind die Belege von Namen auf *-anus* eingezeichnet, die in römischer Namenformel als Gentilnamen verwendet werden.

In Ligurien sind Namen auf *-anius* überaus häufig, wobei bemerkenswerterweise die gut lateinischen wie *Romanius*, *Germanius*, *Turranius*, *Vipsanius* fehlen. Im gleichen Gebiet gibt es nur zwei Gentilnamen auf *-anus*: von diesen ist einer, *Rantulani* (Pollenzo), wegen zwei anderen Belegen des gleichen Namens in Brescia und Verona als *Rantulanus* (und nicht als **Rantulanius*) anzusetzen[284]; die beiden verglichenen Namen aus dem mittleren Oberitalien zeigen aber zugleich, daß es sich nicht um einen für Ligurien typischen Namen handelt; das andere Gentile auf *-anus*, *Veiana* (Alba, vgl. § 103 Anm. 97), steht isoliert drei Ableitungen auf *-anius* zum gleichen Vorderglied gegenüber — *Veianius* in Farigliano, in Cherasco und (außerhalb von Ligurien) in Cremona (vgl. auch § 138 Anm. 151); soll man es trotzdem als *-ano-*Gentile ansehen, oder darf man mit Verschreibung (oder Verlesung) aus **Veiania* rechnen? — Durch die „sententia Minuciorum" von 117 v. Chr. aus Genua sind zwei Nachnamen von kaum romanisierter Gestalt erhalten (vgl. § 103), die ebenfalls auf *-anio-* ausgehen: *Meticanio* = *Meticoni f.*, *Peliani* = *Pelioni f.*; man sieht hier, daß die patronymischen Ableitungen nicht von IN. mit einem Suffixelement *-ano-* ausgehen, und solche INN. sind in Ligurien auch sonst ungebräuchlich[285]: es war also das ganze Suffix *-anio-*, das der Nachnamenbildung diente, und es ist in dieser Form vorrömisch und nicht etwa aus einem älteren *-ano-* umgestaltet.

203. Zwischen Novara und Verona sind Gentilnamen auf *-anus* nicht seltener als solche auf *-anius*. Im gleichen Gebiet sind INN. auf *-anus* geläufig (Karte 8), also INN., die sich formal von Gentilnamen der gleichen Namengebung nicht unterscheiden. Das ist in der Mailänder Namengebung nicht befremdlich: wir sahen bereits, vor allem in § 188, daß diese Namenlandschaft innerhalb von Oberitalien unter anderem dadurch gekennzeichnet war, daß hier immer wieder INN. ohne jede formale Kennzeichnung als Gentilnamen in der römischen Formel dienen konnten; diese Unkorrektheit, die die Verständnislosigkeit gegenüber der lat. Namenformel in der Zeit der Romanisierung er-

---

[283] Vgl. BzN. 11, 279 mit Anm. 37 und hier Karte 7.

[284] Der Name ist deshalb aus der Liste in Festschr. Krahe 180 zu streichen.

[285] Festschr. Krahe 181 mit Anm. 22; Karte 8 zeigt zwar einen Beleg von *Albanilla* und drei von *Germanus* in Ligurien; aber es gibt im gleichen Bereich keinen *Germanius*, und *Albanius* begegnet nur in Susa, das zum Mailänder Namengebiet gehört (BzN. 11, 281f., 286); ein Vorname *Silvanus* noch auf V 7850 (Borgo S. Dalmazzo, vgl. Festschr. Krahe 178f.).

kennen läßt[286], konnte dann gelegentlich korrigiert werden — z. B. nennt sich der Sohn eines *L. Luteus Atestatis f.* in Como (V 5292) *L. Lutevius L. f. Ouf. Calvisius*. So steht bei unseren Namen auf einer Inschrift aus Mailand, V 6043, die korrekte Form neben der unkorrekten:

M. Montanius Priscus
M. Montanus M. f. Ouf. Cassianus[287],
und in Verona auf zwei verschiedenen Inschriften
C. Africanus Abascantus V 3481
C. Africanius C. f. Capito V 3921.

Auf einem ähnlichen Wege sind vielleicht auch *Veranius* (Verona, Padua) neben *Veranus*, Cogn. V 4622 (Brescia), *Silvanius* (Brescia) neben *Silvanus* Cogn. in Aquileia, Cremona, bei Mailand und Turin und *Seranius* (Val di Non) neben *Seranus* (Aquileia, Susa) zustande gekommen; und es ist sicher kein Zufall, daß Gentilicia, die mit *-io-* aus den INN. *Albanus, Germanus* und dem weit verbreiteten *Romanus* abgeleitet sind, nur im Mailänder Gebiet (*Albanius* auch im zugehörigen Susatal, vgl. Anm. 285) anzutreffen sind.

204. Anders liegen die Dinge in Istrien, obwohl auch hier Gentilnamen auf *-anus* und auf *-anius* vorkommen. Istrien ist aber eine rein „gentilizische" Namenlandschaft, in der es keine „unechten" Gentilicia gibt[288], in der also auch die Namen auf *-anus* in der Funktion von Gentilnamen nicht als ursprüngliche INN. erklärt werden können. Wenn hier zwei Gentilnamenbildungen nebeneinanderstehen, die sich nur dadurch unterscheiden, daß die eine auf *-io-* endet und die andere nicht, dann muß man vielmehr den Schluß ziehen, daß die Bildung ohne *-io-* (in unserem Falle *-anus*) eine vorrömische Tradition fortsetzt, während die Bildung mit *-io-* (in unserem Falle *-anius*) durch stärkere Angleichung an lateinische Vorbilder sekundär entstanden ist. Neben *-icus*, *-ocus* und *-inus* wird man also auch *-anus* zu den Resten einer vorrömischen Namengebung in Istrien rechnen dürfen; wie jene zu *-icius*, *-inius* (§§ 118, 133), so ist dieses gelegentlich zu *-anius* latinisiert worden.

In Venetien sind die Verhältnisse weniger klar. Manches kann hier so wie im mittleren Oberitalien aufgefaßt werden. Vielleicht sind aber *Lucanus* (Este und Triest) und *Veranius* (Verona und Padua) deutlich genug auf Venetien beschränkt, so daß man sie mit istr. *Verica* (§ 118) und ven. *luk(io)s*, *Lucciacus* in Padua und ähnlichen Namen (Karte 22) zusammenstellen und damit dem ven.-istr. Namengut zuweisen kann. Auch der IN. *Lucanus* ist in Oberitalien nur in Venetien anzutreffen (Karte 22). Bei *Mariana*, Gentilname in Este, darf vielleicht trotz der reichen Anklänge für die Stammsilbe im Mailänder Namengut erwogen werden, ob es sich zu *Mariarius* in Istrien verhält

[286] BzN. 11, 299f., 308.

[287] Danach]*ri piiss(imo)*, auf den Namen der ersten Person bezogen, wohl eher *pat*]*ri* als *frat*]*ri* zu ergänzen: *Montanus* ist also der Sohn des *Montanius*.

[288] BzN. 11 Karte 35; zu *Fasaca* vgl. oben § 127. Völlig isoliert ist das Gentile *Meter*, fem. *Metra* in Visinada (V 401) und Triest (V 618): vgl. allenfalls zum Stammelelement *metšo* (Lexikon s. v.), zur *-r*-Erweiterung oben § 118 Anm. 119; das Nebeneinander von völlig parallel gebildeten mask. und fem. Formen innerhalb einer Familie paßt nicht zu dem sonst üblichen Bild eines „unechten" Gentilnamens.

wie *Voltanus* zu *Volsaria* (§ 199). Im übrigen sind unsere Namen auf *-anus* und *-anius* schon durch ihre Häufigkeit in Venetien von dem Verdacht befreit, sämtlich dem Einfluß der Mailänder Namengebung zu entstammen; für einen konkreten Zusammenhang mit Istrien sorgt auch das Areal der lat. Gentilnamen *Turranius* und *Vipsanius*, die Venetien und Istrien und dazu noch Dalmatien deutlich zusammenschließen. Eine Form *Vipsanus* dient in Aquileia und in Fianona (Istrien) als Gentilname.

In einen anderen Zusammenhang gehört das Cognomen *CAESERIANA* in Este (§ 76): es scheint der latinisierte Ersatz eines vorrömischen Cognomens auf *-iaka* gewesen zu sein, also eine Ableitung mit dem lat. Suffix *-iano-* zum Zweck des Ausdrucks einer Zugehörigkeit.

205. Die Existenz von Nachnamen auf *-anus* scheint zunächst unvereinbar mit Vornamen auf *-ano-*, die in den ven. Inschriften nachzuweisen waren (§ 201). Glücklicherweise helfen die ven. Inschriften selbst weiter: der einzige Nachname zu einem *-ano-*Vornamen, der dort belegt war, war *rumanna* und diese Form wäre zweifellos als **Rumana* ins Lateinische umgesetzt worden. Also können Gentilnamen wie *Maecana*, *Coranus*, *Lucanus* aus vorröm. Formen **maikan-na*, **koran-nos* und **lukan-nos* latinisiert sein, sie können also Vornamen wie **maikanos*, **koranos*, **lukanos* voraussetzen, die unmittelbar mit den in § 201 genannten Namen *vhrutana*, *goltanos*, *Prontanos* vergleichbar sind.

Wie in Venetien so wird man auch in Istrien mit einem IN.-Typ auf *-ano-/-a* rechnen dürfen. Die sicherste Spur davon ist der Nachname *Voranicca* V 466 = Pais 46 (Piquentum; zum *-cc-* vgl. § 120), der aus einem IN. **Voranus* abgeleitet ist. Im übrigen sind Namen auf *-anus*, die als IN., d. h. als Cognomina auf lat. Inschriften belegt sind, so vieldeutig, daß es schwer ist, Vorrömisches von Römischem zu sondern: sie können alte Vornamen, alte Nachnamen, lat. Herkunftsangaben und Individualnamen, und — wenn ein *i* voraufgeht, also Namen auf *-ianus* — lat. Ableitungen von *-io-*Gentilicia sein. Wir stellen deshalb nur die Cognomina als unverbindliche Beispiele zusammen, die im CIL. V nur hier belegt sind und nicht zum geläufigsten lat. Namenrepertoire gehören:

Baianus V 1129 (Aquileia) vgl. das Gentile *Baiania* NSc. 1931, 142 (Concordia)
Blassian(us) V 539 (Triest)
Caemianus V 1926 (Concordia) vgl. *Cemonia* in Piquentum (§ 104)
Gamianus V 3517 (Verona) vgl. *Gammicus* in Padua (§ 117)
Lusianus V 226 (Pola)
Quelianus V 800 (Aquileia)
Rocianus V 2069 (Feltre)
Soranus V 2159 (Altinum)
Stallanus V 8968.9 (Ziegel aus Aquileia und Umgebung).

3. Dalmatien.

206. Die lat. Gentilnamen *Turranius* und *Vipsanius*, die in Venetien, Istrien und Dalmatien erscheinen (Karte 9), geben Veranlassung, auch in Dalmatien nach Spuren vorrömischer Namen zu suchen, die mit den soeben besprochenen in Venetien und Istrien vergleichbar sein könnten. Zunächst fällt auf, daß eine

Reihe mehr oder minder lateinisch aussehender Gentilnamen auf *-anus* oder *-anius* im CIL. III nur in Dalmatien zwischen Zadar und Salonae belegt sind[289]; dazu kommen einige Belege, in denen derartige Gentilnamen von gut einheimischen Vornamen umgeben sind:

Aplo Curbania Kabaleti f. III 13244 (Rider)
Ritus Druanus Pla[do]meni f. III 14316.6 (Teplju)[290]
Vendo Tudania Pladomeni f. III 2797 (Rider)
]planus Verzulus GMS. 1951, 60 (Rider),

dazu folgende Namen, in denen der volle einheimische Name als Cognomen zum röm. Bürgernamen zu treten scheint (vgl. § 119):

T. Aurelius Panes Ciasicianus III 2757 = 9817 (Vrlika) (vgl. *Ciassicus* § 152)
P. Ael(ius). Pladom(enus). Carvanius III 8308 (Plevlje)[291].

Wie in Venetien gibt es daneben INN. auf *-ano-*: *Germanus* in dem Nachnamen *Germanicus* GMS. 1951, 52 (Rider) und in anderen Belegen[292], *Tritanus* (mask.) und *Tritano* (fem.)[293]. So wird man also mit der gleichen Entstehung der Gentilnamen auf *-anus* und *-anius* rechnen dürfen, die wir auch aus den ven. Inschriften ablesen zu können glaubten, und wiederum zeigt sich eine charakteristische Erscheinung als Gemeinsamkeit der Namengebung von Venetien, Istrien und Dalmatien.

4. Schluß.

207. Über die Bedeutung des IN.-Suffixes läßt sich noch nichts Sicheres sagen: einstweilen ist es das Wahrscheinlichste, daß es der Variation von Kurznamen gedient hat wie die schon besprochenen Elemente *-ar-*, *-alo-* und *-avo-*, neben denen es zuweilen am gleichen Vorderglied vorkommt: vgl. die Übersicht in § 199. Vielleicht findet neben diesen Parallelen sogar das gut lat. *Campanus*, *Campanius* (Gentilnamen in Este und Rovigo) durch das Cognomen *Cambari* (Gen.) in Este (V 2590) eine Verankerung in der bodenständigen Namengebung, wenn dieses nämlich als *Cambarius* aufgelöst werden darf, also als ursprünglicher Nachname, der aus einem IN. **kambar-* abgeleitet ist[294].

---

[289] *Apulanius, Atania, Capetanus, Fraxsanius, Frebranus, Laecana* (vgl. *Laecanius* in Istrien: Karte 5), *Lupulanus, Marcana* (vgl. Lexikon s. v. *MARSCVS*), *Mevanius, Urbulania, Urgulan(i)us*. Belege im Index zu CIL. III. Vgl. auch Mayer, Studi G. Brusin 13, Spr. d. a. Ill. II 216f.

[290] Lesung nach Rendić-Miočević, Il. Onom. 39.

[291] Wegen des gut dalm. Vornamen *Pladom(enus)* wohl aus Dalmatien stammend. — Zur Formel noch Rendić-Miočević, Il. Onom. 44.

[292] Rendić-Miočević, Germania. Anz. der RGK. 34 (1956) 237—243, Mayer, Spr. d. a. Ill. I 150, II 50. — Es besteht natürlich bei der weiten Verbreitung des IN. und bei der großen Distanz von Mitteleuropa keine Veranlassung unmittelbar den VN. *Germani* heranzuziehen, zumal unser Name in Dalmatien Kurzformen, *Germus, -a, Germullus* (Belege bei Mayer, Spr. d. a. Ill. I 150) neben sich hat.

[293] Belege bei Krahe, PN. 117, Mayer, Spr. d. a. Ill. I 344; es ist allerdings möglich, daß kein Suffix *-ano-* vorliegt, sondern eine teilweise gekürzte Form des Kompositums *Tritanerus* (Krahe, Spr. d. Ill. I 61).

[294] Vgl. auch das Vorkommen von *Campilius*, das sonst auf die nähere Umgebung von Mailand beschränkt ist (BzN. 11, 278), in Cividale dei Friuli (V 1774) und Vicenza (V 3165); vgl. noch *Campullia* V 3809 (Legnago).

Der Vergleich mit anderen Namengebungen hilft nicht viel weiter, zumal bei diesem Suffix die römische Nivellierung besonders stark gewirkt hat. Ligurien mit seinem Nachnamensuffix *-anius* steht völlig für sich. Für das lepontische Namengut sichert der Nachname *krasanikna* PID. 321 (Carcegna) einen IN. **krasanos*; auf den rät. Inschriften finden sich die Einzelfälle *va↑anu*, *velχanu* und — wohl als Nachname — *helanu*[295].

Vierter Teil

Lexikon der venetischen Personennamen

In dem dritten Teil dieser Abhandlung sind zwar die meisten Stamm- und Bildungselemente der Personennamen, die wir im ersten und zweiten Teil als Mitglieder des ven. Namenguts im engeren Sinne kennen gelernt haben, zur Sprache gekommen. Aber dies geschah im Zuge weiter gespannter Erörterungen und nicht selten an so versteckter Stelle, daß eine übersichtliche Zusammenfassung nötig ist, die hier in der Form eines namenvergleichenden Lexikons der ven. Personennamen folgen soll. Stichwörter sind die Personennamen, die in venetischer Schrift belegt sind, und die Namen auf atestinischen Urnen, die nicht mit Sicherheit gebräuchliche Vertreter der lateinischen Namengebung sind.

Sobald ein Name oder ein Namenteil in einem größeren zusammenhängenden Gebiet erscheint, das auch das Fundgebiet unserer Inschriften einschließt oder berührt, haben wir versucht, die Grenzen dieses Gebiets abzustecken. „Disjunkte Areale" der gleichen Erscheinung wurden in der Regel außer acht gelassen: unsere Kriterien reichen für die sichere Beurteilung weit verstreuter Namengleichungen noch nicht aus; das gilt namentlich für alles, was in Spanien, England, Frankreich und im südlichen und östlichen Balkangebiet erscheint. Ebenso vorsichtig muß dem mittelitalischen Namengut gegenüber verfahren werden: daß hinter dem Auftreten italischer Namen in Oberitalien sehr oft keine Einwanderung im echten Sinne steht und noch weniger frühe sprachliche Zusammenhänge gesucht werden dürfen, ist wohl aus den Untersuchungen zu den Übergangsinschriften von Este klar geworden (§§ 92—95). Wechselbeziehungen, die in die Zeit vor der römischen Herrschaft in Oberitalien zurückreichen, wird es zwar ohne Zweifel gegeben haben, und auf dem Gebiet der Wortbildung schienen sie sogar greifbar zu werden (§§ 107—110, 135—136); für alle weiteren Fragen ist aber die mittelitalische Personennamenkunde noch nicht gerüstet: W. Schulzes geniale Skepsis hat die Unbrauchbarkeit der herkömmlichen etymologischen Methoden erwiesen, — eine neue, den besonderen Gegebenheiten des Materials gerecht werdende Bearbeitung steht noch immer aus.

In dem folgenden Lexikon bezeichnen wir alle im altven. Zusammenhang belegten Namen (zur Definition vgl. oben § 6) als „ven(etisch)". „Istr(isch)", „dalm(atisch)", „bresc(ianisch)", „mail(ändisch)" oder „ostalpin" werden Namen genannt, die auf lateinischen Inschriften im jeweiligen Bereich typisch

[295] Belege und Besprechung der Inschriften vgl. BzN. 10, 83f. mit Anm. 4.

verbreitet (oder nur dort belegt) sind, ob sie nun ganz einheimische oder gut lateinische Gestalt zeigen. Letztere, also die Mitglieder des lat. Namenguts, haben wir gegebenenfalls auch „lat(einisch)" genannt.

Bei den Literaturangaben haben wir uns auf das Nötigste beschränkt. Für alle Lesungs- und Interpretationsfragen kann auf den ersten und zweiten Teil verwiesen werden. Rein etymologische Erörterungen, die wir auch jetzt vermeiden, blieben in der Regel unzitiert. In den Materialsammlungen bei Pauli, Holder, Schulze, Krahe, Conway, Mayer und Pellegrini (Iscr. ven) sind die Einzelnamen durch alphabetische Anordnung bzw. gute Indices leicht nachzuschlagen. So bleibt in der Regel nur noch der Hinweis auf die weiter verstreuten Erwähnungen in der neuesten Literatur, namentlich die bei M. Lejeune.

avhroi Dat., Vorname in Este (§ 23). Sicher = lat. *Afer*, zumal inlautendes *f* im übrigen ven. Namengut fehlt.

Zu VNN. als PNN. vgl. s. v. *boiios*.

Lit.: Lejeune, REL. 31, 134, Tyrrhenica 187 Anm. 29.

AIDRIA Gentile in Este (§ 71), *Aetrius* V 2496 (Este), Pais 1171 (Aquileia), auch in Laibach: VI 32520. IV. 27 (aus Emona). Vielleicht zu dem bis jetzt nur in Dalmatien belegten IN. *Aetor* (§ 167).

Belege bei Mayer, Spr. d. a. Ill. I 35.

Zum Fehlen des Suffixvokals vgl. *Veitro* neben *Veitor* (§ 163) und vielleicht den ON. *Andetrium* zu einem PN. **Andetor* (§ 167). Zu *dr* statt *tr* vgl. § 138 Anm. 150. Vgl. den ON. *Aedro*, heute Chioggia (A. Karg, WuS. 22, 1941/42, 100), dessen formales Verhältnis zu unseren PNN. jedoch noch zu klären ist.

Aitera III 4911 (Virunum) kann sich zu *Aetor* verhalten wie *Plaetera* III 9873 (Rider) zu *Plaetor* (Vokalschwächung oder IN.-Suffix *-er-*? Vgl. zu diesem § 118 Anm. 119). *Aitera* würde dann wohl zu den ven.-istr. Lehnnamen in Virunum gehören: vgl. §§ 185, 222.)

Lit.: Lejeune, REL. 31, 155, Pellegrini, StEtr. 23, 469.

aimoi Dat., Vorname in Este (§ 23). Für Padua bezeugt durch *C. Aimus Patavinus* V 6899 (Villeneuve/Aosta).

Die Verwendung als Gentile ist natürlich nicht aus der Heimat mitgebracht, sondern den Gewohnheiten der westlichen Poebene angepaßt (BzN. 11, 295).

T.Aimus in Valperga (V 6926), also in derselben Gegend, könnte ebenfalls ein Veneter sein, findet aber auch in seinem Fundgebiet Anschluß (BzN. 11, 299 Anm. 97).

Das lat. Gêntile *Aimilius*, *Aemilius* erscheint bereits auf den atestin. Urnen der Übergangszeit (§§ 81—83) und setzt vielleicht die Sippe von *aimos* fort.

akisinos Nachname in Este (§ 33) zu einem IN. ***akis(os?)**. In Venetien und Istrien ferner *Acisinus* V 491 (Capodistria), *Axsonia* V 418 (Buje), *Axius* V 2903, 3029, 3060 (Padua), *Axilius* V 8921, 8972 (Aquileia): Karte 11 und §§ 129, 132.

In angrenzenden Landschaften nur *Acisonius* (= *Axsonia* s. oben) III 4871 (Virunum), *Axius* XI 907 (Modena).

Wenn *-is-* variierender Zusatz ist (§§ 153—155), können auch *Aculla* (Este, § 191) und *Accius* (Karte 11) verglichen werden.

Ferner stünde *Acisinus* neben *Acalus* (Rider, § 184) wie *Abisinius* (Nesactium, § 133 neben **Abalus* (in *Abalica*, Piquentum, § 118): § 184.

Lit.: Lejeune, Athenaeum 32, 153, Pellegrini, Racc. Serra 317.

akut(io)s, akutioi, akutnai Nachnamen in Este (§§ 12, 13, 49).

Auf lat. Inschriften ist das Gent. *Acutius* und das Cogn. *Acutus* in ganz Oberitalien geläufig.

Da im Altven. jede Spur eines Suffixes *-ut-* fehlt, über welches eine Verknüpfung mit der Sippe von *akisinos* möglich, wäre und auch sonst keine bodenständige Erklärung der Struktur naheliegt, ist es das Wahrscheinlichste, einen lat. Lehnnamen **Akutos* vorauszusetzen.

Lit.: Haas, Die Sprache, 2, 235 (dagegen Lejeune, Latomus 13, 20), Pellegrini, Racc. Serra 317.

allisikos Nachname in Làgole (§ 9) zu einem IN. **allis(os?)**, wohl zur folgenden Kurznamensippe zu stellen.

Vielleicht mit variierendem *-is-* aus dieser abgeleitet: § 154.

In Dalmatien *Alesi* Gen. GMS. 51, 57 (Rider), das mit *Alasinius* III 12930 (Salonae) zusammengehören kann.

Lit.: Lejeune, REAnc. 54, 58, Pellegrini, Racc. Serra 317.

allo fem. Vorname in Este (§§ 46, 48). Auf V 2868 (Padua) ist vielleicht *P. Allo[nius* zu ergänzen. Kurzname (§ 146).

Die lat. Gentilicia *Allenius*, *Allidius* und *Allienus* sind in CIL. V nur in Este und Padua belegt.

Angesichts der uncharakteristischen Lautform ist mit anklingenden Namen in ferner liegenden Gebieten (in Oberitalien: *Allecnus* V 5171 und *Alluus* V 5941 im Mailänder Bereich) nicht viel anzufangen.

Vgl. ven. *allisikos* in Làgole (s. v.).

Lit.: Lejeune, REAnc. 56, 67.

ametikus Nachname in Làgole (§ 9) zu einem IN. **amet(-, -i-** oder **-o-?**). Zu *-et-* vgl. § 197.

Kein Anschluß.

Lit.: Lejeune, REAnc. 54, 62.

ANDETICOBOS Dat. Pl., Nachname in Canevòi (§ 19). Zum gleichen IN.: *Andetius* Pais 411 (Concordia), *Andetiaca* V 2438 (Gaibano bei Ferrara); Kurzform *Ando* Pais 1229 (Concordia).

Vielleicht als **andetos* zu einer „verbalen" Sippe, zu der dalm. *Andes*, *Andentis* und der dalm. ON. *Andetrium* (zu einem PN. *Andetor?*) gehören können: §§ 167, 197, 208. 4.

Andere Suffixe (Ableitungen von einem Kurznamen?) enthalten *Andenius* V 2114 (Treviso), *Andis* V 1359 (Aquileia).

Lit.: Krahe, IF. 58, 230f.

ANNI Gen., Vorname auf einer Urneninschrift in Este (§ 71), N. Sg. wohl **ANNIVS**: § 177. Ein latinisierter *-no-*Nachname ist vielleicht in *Aninius* V 757, 1052 (Aquileia) zu suchen.

Das lat. Gentile *Annius* erscheint einerseits in Venetien-Istrien, andererseits in Piemont und Ligurien typisch verbreitet.

Das uncharakteristische Stammelement erlaubt keine eindeutige Aussage über Beziehungen zu klangähnlichen Namen. In Venetien sind durch ihre

Suffixe verankert: *Aniavia* in Adria (§ 187), *Anneiaria* in Arquà (§ 177), denen vielleicht der ON. *Anneianum* (§ 177 Anm. 225) anzufügen ist.

Ferner wohl *Ansicius* V 3489 (Verona) als Latinisierung eines *-ko*-Nachnamens zu einer *-s*-haltigen IN.-Variante (§ 154), deren vollere Form in *Anusia* V 116 zugrunde liegen kann.

Aus benachbarten Landschaften vgl. z. B. *Annius, -a* als Cognomen: III 2206, 2098, 9176 (Salonae), V 5158 (Bergamo) *Anno, Annicus, Annilio* (fem.) in der Nähe von Salzburg (III 5610, 5697, 14368. 30).

Annaeus, Annaius erscheint in Venetien (V 1144 Aquileia und bes. *Annaienus* V 2560 Este), bei Laibach (III 3777), in Dalmatien (Krahe, PN. 6) und Ligurien (V 7035 Turin, 7593 Canale/Asti).

ant[Anfang eines Vornamens (?) in Este (§ 32). Kein Anschluß.

Vgl. allenfalls *antai[* in Adria: Pell.-Fog. XXXVII.

Lit.: Lejeune, AIV. 112, 222 Anm. 109, Pellegrini, StEtr. 26, 141.

APPIOI Dat., Vorname in Canevòi (§ 19), möglicherweise nur scheinbar mit dem lat. Praenomen (in Oberitalien noch in Visano bei Brescia V 4135, als Gentile in Salò V 4480, Verona V 3352) identisch: daneben mit einheimischer Bildung *Apiaria* in Piquentum (§§ 177, 191).

Das lat. Gentile *Apinius* erscheint bereits neben altven. Namen in Làgole: Pellegrini, RAL. 7, 65, Lejeune, REAnc. 54, 56, REL. 32, 126. Vgl. § 133.

Ein Diminutivum *Apiolus* ist in CIL. V nur in Montagnana belegt (§ 191). Vgl. auch Karte 13 zum lat. Gentile *Appuleius*, das in Venetien unseren Namen, in Istrien vielleicht auch *Aplus* (Kurzform von **Magaplus*: vgl. § 132 mit Anm. 141) überschichtet haben kann.

arbonkos Nachname in Montebelluna (§ 12) zu einem IN. ***arbo*** (vgl. § 144). In Venetien verankert durch *Arbenius* V 2898 (Padua, vgl. § 148) und *Arvenius* V 2096 (Asolo).

Anklingendes im CIL. V sonst nur noch im mail. Gebiet: *Arbussonius* V 6517, 6541, 6547 (Novara), 6695 (Vercelli). Zum variierenden *-uss-* vgl. § 153.

Noch abgelegener sind die ONN. *Arba* und *Arbo* in Dalmatien (vgl. Mayer, Spr. d. a. Ill. I 56f.).

Lit.: Pellegrini, RAL. 8, 509, Racc. Serra 317, Lejeune, RAL. 9, 23, Anm. 3.

ariun(io)s Nachname in Este (§ 12) zu einem IN. ***ario.*** Bodenständigkeit ist wegen der Häufigkeit des lat. Gentile *Ar(r)ius* in Venetien und Istrien möglich.

Namen ähnlichen Klangs: *Araclovius* V 572 (Triest) und lat. *Aratrius* V 883, 1092—1094 (Aquileia), 2157 (Altinum).

Jedoch finden sich genaue Gleichungen nur in der Nähe von Brescia (V 4651) und in den Ostalpen (III 6505 Virunum, 11502 St. Michael bei Villach, 5627 Mondsee, 5697 unbek. Fundort, später in Salzburg), also in gallischem Bereich.

Diese Namen finden als Kurzform von gall. Komposita mit *Are-* als Vorderglied (K. H. Schmidt, ZcPh. 26, 132ff.) zudem guten etym. Halt in ihrem Fundgebiet.

Auch *-iōn-* als Kurznamensuffix weist ins westliche Oberitalien (§§ 149, 150), *u* statt *ō* in die Ostalpen (§ 147), so daß man *ariun(io)s* wohl der gall. Komponente im ven. Namengut zurechnen darf.

Lit.: Lejeune, REAnc. 55, 72, AIV. 112, 202 Anm. 34, Pellegrini, ASNSPisa 22, 177 (gegen Pisani, MSt. IV 242), Racc. Serra 317.

arsletiakos Nachname in Làgole (§§ 15, 65, 126) zu einem IN. ***arslet( )**, zum Element *-et-* § 197. Kein Anschluß.

Lit.: Pellegrini, RAL. 5, 315f., Lejeune, REAnc. 54, 66f.

ATAINA wohl Nachname, in Este (§ 68). Kein sicherer Anschluß.

Solange das *-ai-* vor der Endung ungeklärt ist, bleibt die Verknüpfung mit *atto* usw. fraglich. Eher ist einstweilen an etr.-lat. *Ataeus* usw. (Schulze, EN. 347) zu denken.

Lit.: Lejeune, REL. 31, 148 Anm. 1, Pellegrini, Racc. Serra 317.

atto IN. auf der Gurina (§ 23), **at[t]a** fem. Vorname in Este (§ 48). Kurznamen (§ 144). Kein sicherer Anschluß in Venetien.

Vorname *ata* in Adria: §§ 39, 47.

Zu *ATAINA* vgl. oben s. v.; auf einer Grabstele in Este kann vielleicht *a]tigeneioi* ergänzt werden (§ 8).

Genaue Gegenstücke finden sich im gall. Oberitalien und in den Ostalpen, wo die Namen als Kurzformen der mit *Ate-* beginnenden Komposita (BzN. 11, 288f., 302) leicht verständlich sind.

Vgl. insbesondere *Ata Atesmei f.* V 7223 (Bussoleno b. Susa).

Ferner *Atto* V 7065 (Turin) und in den Ostalpen *Atto* III 11534 (Virunum), 11665 (St. Andrä/Lavanttal), 11699 (Cilli), *Attu* III 4937, 4953, 6504 (Virunum), *Attunus* III 4952 (Virunum), 11502 (St. Michael bei Villach), *Attonius* III 4031 (Ptuj), 5569 (Frauenchiemsee), 5797 (Augsburg).

Unsere Namen werden wohl zur gall. Komponente des ven. Namenschatzes gehören.

Lit.: Lejeune, REAnc. 54, 268 Anm. 5, REL. 31, 121; Pellegrini, StEtr. 26, 135, Racc. Serra 315, 317.

aviro Vorname in Làgole (§ 9); zum *-r-*Element vgl. § 118 Anm. 119. Dazu vielleicht *Havia* Gentile V 2342 (Adria). Sonst kein sicherer Anschluß für das uncharakteristische Stammelement.

Allenfalls zu ostalpin. *Avitus* usw. (§ 169 und Karte 14).

Lit.: Pellegrini, RAL. 7, 69, Racc. Serra 317, Lejeune, REAnc. 54, 59.

boiios Nachname in Este (§ 16), **boikno[s** desgl. (§ 10); zum Nachnamensuffix vgl. § 138; zum IN. *Boius* V 579 (Triest), von dem auch das istr. Gentile *Boicus* V 433 (Piquentum, vgl. § 118) abgeleitet ist. Die *-ōn-*Variante liegt in *Boionius* Pais 251 (Aquileia) zugrunde.

In einheimischer Umgebung ferner in den Ostalpen (III 11563 Virunum, 5417 Geisttal bei Graz) und im Mailänder Gebiet (V 7359 Casteggio b. Pavia,

Boiemia V 6121 Mailand). Wohl von Haus aus VN., der als PN. weite Verbreitung gefunden hat.

„Modenamen" sind auch die VNN. *Afer, Albanus, Gallus, Germanus, Graecus, Sabinus, Surus* geworden.

Lit.: Lejeune, RPh. 25, 215, Pellegrini, Racc. Serra 319; zum Problem der sprachlichen Zuweisung Krahe, IF. 57, 119ff., Kretschmer, Gl. 30, 157f., Altheim, Gesch. d. lat. Spr. 50.

briš[in Làgole (§ 32).

Brescianer Verwandte: BzN. 10, 138 mit Anm. 37. Vielleicht verwandt mit dalmat. *Frisius*? Vgl. § 228.

Lit.: Lejeune, RPh. 25, 229 Anm. 106, REAnc. 54, 80.

broiokos Nachname in Làgole (§ 9); zur Gestalt des Nachnamensuffixes § 120. Keine sichere Verknüpfung.

Vielleicht zu einem IN. **broios* < **brogios* (Lejeune, REAnc. 54, 59), der in den Ostalpen direkt (fem. *Brogia* III 5642 Lietzen/Enns, ferner Kompositum *Brogimarus, -a* 4580 bei Wien, 5101 bei Mahrenberg/Drau, 15151 Sárbogárd, 3594 Budapest, 4596 unbek. Fundort in Pannonien), in Oberitalien nur durch Kurznamen belegt ist (*Broccus* usw. im mail. Gebiet, BzN. 11, 275 mit Anm. 17).

bukka Vorname in Este (§ 47).

In gleicher Form, *Bucca*, in Igg (III 3788) neben *Bucio*. Gleichklingende Namen aber auch in Mittelitalien (Schulze, EN. 134, 350), so daß keine sichere Zuweisung möglich ist; vgl. § 227.

Lit.: Lejeune, REAnc. 56, 77, Pellegrini, Racc. Serra 319.

butialos Vorname in Làgole (§ 32); zum Suffix § 184. Kurzform dazu vielleicht *Butto* III 3801, 3819 (Igg).

Die nächstliegende auswärtige Anknüpfung bietet der rät. Nachname *φutiχinu* PID. 239 (Magrè, vgl. oben § 142, BzN. 10, 83), der einen IN.-Stamm *φuti-* (= *Buti-* oder *Puti-*) bezeugt.

Vgl. noch *Buttus* am Nordrand der Ostalpen, III 5668 (Melk), und *Butto* III 10598 (bei Esztergom).

Undurchsichtig ist *Li]burnius Buteo* NSc. 1931, 26 (Rimini).

Über die Möglichkeit, *butialos* mit *FVTVS* zu vergleichen, s. § 228.

Lit.: Lejeune, RPh. 25, 229, REL. 32, 132, Pellegrini, Importanza S. 18 Anm. 28.

egest(io)s, Dat. **egestioi** (§§ 7, 28), **egestn[ai** (§ 39) Nachnamen in Este zu einem IN. **egestos* (§ 159). Siehe den folgenden Namen.

In Istrien, schlecht gelesen, *Extionia* < **Egest-iōnia* (§§ 149, 164).

egetorei, EGETOREI, EGTOREI Dat. mask. Vorname (§§ 32, 70, 79), **egetorioi** Nachname dazu (§ 13), **egetora** fem. Vorname (§ 48) alle in Este. Der Name läßt sich mit **egestos* zu einer „verbalen" Sippe zusammenstellen (§ 159).

Anklingend noch *Egirus* V 727 (Aquileia): § 118 Anm. 119.

Geographisch abgelegen und lautlich nicht identisch sind der Name eines Thesproters *Αἰγέστης* und die ONN. *Ἔγεστα* (neben *Σέγεστα*) in Sizilien und *Ἔγητα* in Serbien. Vgl. Krahe, PN. 3, Holder I 1408.

eneios und
ENICEIVS Nachnamen in Làgole (§ 8) mit ungeklärten Ableitungselementen (§§ 112, 151). Beide gehören vielleicht zur Sippe des folgenden Namens.

ENONI wohl Dat., Vorname in Canevòi (§ 19), dazu die Nachnamen **ennon(io)s** (§ 7), **ENNONIOI** (§ 79), **ENONIO** (§ 81), **ennonia, ENNONIA** (§§ 46, 69); *Enno* ferner auf V 1924 (Concordia).

Vgl. auch die Münzlegende *.e.n.no* bei R. Paulsen, Die Münzprägungen der Boier (Leipzig 1933) 26; dazu Altheim, Gesch. d. lat. Sprache 109.

Undurchsichtig vorerst *enov*[in Làgole (§ 32).

Kurznamen (§ 144). Vollere Formen liegen in *Enicenius* V 2620 (Este, vgl. § 141) und *Enoclia* V 2221 (Altinum) zugrunde.

Bereits auf den Urnen von Este setzt lat. *Ennius* unsere Sippe fort (§ 95, BzN. 7, 173ff.). Dieses Gentile bedeckt ein Areal, das ganz Venetien und die Laibacher Gegend umfaßt (BzN. 7, 176f. und die Karte S. 192).

Man wird also anklingende einheimische Namen innerhalb dieses Gebiets mit altven. *enno* zusammenstellen dürfen: *Enna, Enno, Eninna, Enico, Enignus* in Laibach und Igg, vielleicht *Enobux* im Mölltal: BzN. 7, 186f.

Weiteres im Brescianer Gebiet und im Namengut der rät. Inschriften: BzN. 10, 138 mit Anm. 31, 151.

Zu dem abgesonderten und getrennt zu betrachtenden Areal von *Ennius* in Ligurien s. BzN. 7, 177f., Festschr. Krahe 184 mit Anm. 35.

Lit.: Krahe, IF. 58, 230 mit Anm. 5, Kretschmer, Gl. 30, 143, Pellegrini, Importanza S. 17 Anm. 28, RAL. 8, 317.

eskaiva mask. Vorname in Làgole (§ 15). Angesichts der im ven. Onomastikon ungewöhnlichen Stammklasse (sonst nur noch *kuiuta*) liegt die Gleichsetzung mit dem lat. Cogn. *Scaeva* sehr nahe.

Auf lat. Inschriften in Oberitalien: V 566 (Triest), 2941 (Padua), 4393 (Brescia), Pais 1077. 33 (Amphora aus Aquileia).

Lit.: Pellegrini, RAL. 5, 315, Lejeune, REAnc. 54, 66f.

esoniko[s Nachname in Làgole (§ 9), zum IN. ***eso** (Kurzname: § 144). Das uncharakteristische Stammelement erlaubt keinen sicheren Anschluß.

Einzige anklingende Form im östlichen Oberitalien: *Ezinius* V 8116. 23 (Siegel, heute in Verona).

Vielleicht zu gall. Kompositionsnamen, die mit *Ex-* anfangen (K. H. Schmidt, ZcPh. 26, 212f.); in Oberitalien vor allem *Exomnus* und Ableitungen davon in Mailand und im nördlichen Ligurien (BzN. 11, 285 und Karte 21); auch lat. *Exoratus* kann, wie die Verbreitung in der Poebene zeigt (BzN. 11, 288 mit Karte 29), in diesen Zusammenhang gehören: der Name erscheint auch in Aquileia (V 1052, 1280, 1372), bei Comacchio (V 2437) und Lendinara/Rovigo (V 2465).

Aus den Ostalpen vgl. vor allem *Exomna* (oder *Exouna*? vgl. § 225. 10) in der Laibacher Gegend (III 13403, Zalnja).

vhabaitša oder **vhabaitnia** Nachname in Este (§ 37) zu einem IN. ***vhabait(os?)**. Zum Suffix und zur Vokalfolge *-ai-* vgl. § 162: „deverbales" *-ai-tos* neben *-ai-stos* (in *vhremaistos*)?

Lejeune, RPh. 25, 215 Anm. 53 bis, zieht gall. *Mosgaitus, Mosicaitus* (III 4903, 4983, 5033 Virunum) heran.

Die Suche nach lat. Nachfolgern ist aussichtslos, da die in Frage kommenden Namen (*Fabius, Fabricius*) überaus verbreitet sind.

Lit.: Lejeune, REAnc. 55, 66, Pellegrini, ASNSPisa 22, 176, 185, Racc. Serra 319.

vhervaθes Lesung unsicher, wohl Vorname, in Padua (§ 32). Vgl. das istr. Gentile *Fervalocus* V 437 (Piquentum) zu einem IN. **Fervalus*. Zum Verhältnis der beiden INN. zueinander: §§ 184, 200.

Lit.: Lejeune, RPh. 25, 205 Anm. 20.

vhetiana fem. Vorname in Este (§ 37), zum Suffix § 201. Kein Anschluß.

Lit.: Polomé, ΜΝΗΜΗΣ ΧΑΡΙΝ II 90 Anm. 18.

vhougontei Dat., Vorname (§ 8), dazu fem. **vhougonθa** (§ 39), **vhougontai** (§§ 43, 47), **FOVGONTAI** (§§ 69, 70, 73), **vhogonta** (§§ 39, 41), **vhougota** (§§ 48, 78, vgl. auch § 158), die Nachnamen **vhougontioi** (§ 7), **vhougontna** (§ 47), **vhogotnai** (§ 49), **vhougontiaka** (§§ 38, 126) und der Kurzname **FOVGO** (§§ 79, 82, 144), alle in Este.

Weniger klar sind die Beziehungen zu den fem. Kurzformen *FVGENIA, vhugia, vhugsia*, vgl. ss. vv.

„Verbalnomen" nach Ausweis von *Fuctorius* in Aquileia und *Feucont-* und *Buctor* im Laibacher Gebiet: § 157.

Zum ON. *Φενύαρον* vgl. § 181.

Lit.: Krahe, IF. 58, 134f., Kretschmer, Gl. 30, 138, Mayer, Studi G. Brusin 18, Spr. d. a. Ill. II 25f., Lejeune, REL. 31, 128, Pellegrini, RAL. 7, 73, Racc. Serra 319.

vhrenmaist[oi Vorname (§§ 7, 17; § 7 Anm. 1 ?), dazu die Nachnamen **vhremaistios** (§ 29), **vhremaistna** (§§ 44, 47, 49), **FREMAISTINAI** (§ 74), alle in Este, außer § 7 Anm. 1 (Padua).

v]hrematoi oder **v]hremaitoi** Vorname in Este (§ 32). Kurzformen (§§ 144, 146): **vhrenmo** in den Monti Berici (§ 23), **vhrema, FREMA** fem. Vornamen in Este (§§ 39, 68, 69, 76), Montebelluna (§ 39) und Covolo (§ 47). Beide Namen auch auf lat. Inschriften: *Fremmo* V 2273 (Altinum), *Frema* V 2581 (Este).

Abkürzungen *Frem.* in Padua (fem. Cogn. V 2906) und auf einem Ziegel aus Vicenza (Gentile V 8110. 317).

Mit dem fem. IN. *Fremantio* V 2974 (Padua, zum Suffix *-io* vgl. § 149) zusammen Mitglieder einer Sippe von Verbalnomina: § 159. Zum Diphthong vor den Suffixen vgl. § 162.

Vielleicht setzt das vorwiegend in Venetien belegte lat. Gentile *Firmius* vorrömische Namen dieser Sippe fort (Karte 20).

Lit.: Krahe, IF. 53, 64f., Lejeune, REAnc. 55, 80 mit Anm. 58, AIV. 112, 249 Anm. 162, Battisti, Sostrati e parastrati 173.

vhrutanai wohl Vorname, in Este (§ 48), zum Suffix § 201.

Fruticius in CIL. V nur 794, 796, 989, 1218, 1219 (Aquileia), 3339 (Verona); vgl. noch *Frutius* III 11220 (Carnuntum) aus Patavium.

Lit.: Krahe, IF. 53, 66, Lejeune, REL. 31, 128.

FVGENIA fem. Vorname in Este (§ 70), möglicherweise Motionsform von *FOVGO* (oben s. v. *vhougontei*): § 148.

vhugia fem. Vorname (§§ 38, 39, 47, 48), dazu mit den variierenden Suffixen *-is-* (vgl. § 154) und *-ōn-* ***Fugiso** im Nachnamen **FVGISONIAI**, Dat. (§ 73); außerdem mit einer von *vhugia* übernommenen Endung *-ia* und Synkope des Vokals in *-is-* **vhugsia, FVXSIA** fem. Vorname (§§ 37, 39, 69, 72, zum Suffix § 154). Alle Belege in Este.

Vielleicht Kurznamen zur Sippe von *vhougontei*: §§ 154, 157.

Lit.: Krahe, IF. 58, 135, Kretschmer, Gl. 30, 138, Lejeune, REL. 31, 132, 164, Latomus 13, 13.

FVTVS Vorname in Làgole (§ 9). Kein sicherer Anschluß.

Vgl. aber unten § 228 zu *FVTVS* und *butialos*.

Lit.: Lejeune, Latomus 13, 120, St. Whatmough 157, Pellegrini, RAL. 10, 212 Anm. 2.

gaišos IN. in Idria (§ 32).

Vgl. *Gaesius* V 3619 (Verona).

Lit.: Lejeune, RPh. 25, 214, 216 Anm. 55.

galknos Nachname auf *-knos* oder *-nos*, oder Gen. eines Vornamens? (§§ 45, 139). Der Name enthält jedenfalls eine Kurzform (§ 164) von **Galgest(os)* im istr. Gentile *Galgestes* V 163, 164 (Pola), 8141 (Aquileia); zu dessen Suffix § 159, zur Endung *-es* § 105.

Isolierter fem. Beleg in Philippi (III 636); zu dem Vorkommen in Aquinum (X 5474) Schulze, EN. 287 Anm. 3.

Lit.: Lejeune, REL. 31, 134, Polomé, ΜΝΗΜΗΣ ΧΑΡΙΝ II 92f., Pellegrini, Racc. Serra 319.

GENTEI Vorname in Este (§ 79), dazu Nachname **gen∂ei[os** in Padua (§ 8); zum Suffix vgl. § 111.

Cogn. *Gent.* V 1853 (Zuglio), *Genti l.* V 1830 (ibid.) neben *Regontius* (vgl. zu diesem § 163); Nom. **Gentus* oder **Gentius*?

Dagegen hat der illyr. Name *Gentius* (Belege bei Mayer, Spr. d. a. Ill. I 148f.) keinen sicheren geographischen Zusammenhang mit den unsrigen, so daß der Gleichklang zufällig sein kann.

Lit.: Krahe, IF. 53, 70, Lejeune, REL. 31, 138, Pellegrini, Racc. Serra 320.

goltanos wohl Vorname, in Pieve di Cadore (§ 23), zum Suffix § 201. Kein Anschluß.

Lit.: Lejeune, Athenaeum 32, 158, Polomé, ΜΝΗΜΗΣ ΧΑΡΙΝ II 90ff.

graikoi Dat., **GRAICI** Gen., Vorname in Este (§§ 23, 81). Wohl identisch mit dem auch anderswo als IN. verwendeten VN. *Graecus*.

In Oberitalien einerseits in Venetien: V 1014, 1052 (Aquileia), 3177 (Vicenza), Sklavenname in Padua (V 2882); ferner das Gentile *Graecinia* V 440 (Piquentum), 3340 (Verona).

In bresc. Umgebung auf V 8896 (Stazzona/Veltlin); im mail. Bereich: in Mailand (V 6007, 6101, *Graecinia* 5864), im Aosta- (V 6822) und im Susatal (*Graecia* V 7218).

In welcher Richtung der Name gewandert ist, ist nicht mehr festzustellen: es

ist nicht unwahrscheinlich, daß er aus dem lat. Namengut stammt. — Über VNN. als PNN. vgl. oben s. v. *boiios*.

Lit.: Kretschmer, Gl. 30, 156f., 159, Lejeune, REL. 31, 137, Mayer, Studi Brusin 15.

hevasoš oder **hevissoš** in Padua (§ 32). Wurzel ohne Anschluß in Venetien.

Ein *-as-* enthaltendes Suffix (meist *-asi-*, seltener *-aso-*) ist typisch für die bresc. Namengebung: BzN. 10, 125f., zu *-is-* vgl. §§ 153, 154.

Lit.: Lejeune, RPh. 25, 210 Anm. 32.

hosθiavos siehe s. v. **ost(io)s.**

houvos Vorname in Làgole (§ 8). Kein sicherer Anschluß.

Allenfalls ist an den istr. Vornamen *Ovia* V 449 (Piquentum) zu erinnern, der mit graph. Vereinfachung für **OVVIA* = **Ouvia* stehen könnte.

Lit.: Pellegrini, RAL. 7, 73, Racc. Serra 318, Lejeune, REAnc. 54, 59.

huttos Vorname in Làgole (§§ 9, 12). Kein sicherer Anschluß.

Vgl. allenfalls *Utius*, in CIL. V nur 1468 (Aquileia), Pais 375 (Cividale/Friaul) und *Utta*, *Utto*, *Uttu* in den Ostalpen und in Pannonien (III 3598 = 10552 Budapest, 11304 Mödling, 5523 Hasenbach bei Taxenbach/Unterpinzgau).

Lit.: Pellegrini, RAL. 5, 310, Racc. Serra 318, Lejeune, REAnc. 54, 62.

iaisonkos? Nachname in Làgole (§ 9) zu einem IN. ***iaiso.** Kein Anschluß.

Eher *naisonkos* zu lesen: vgl. s. v. *naišoi*.

Lit.: Lejeune, REAnc. 54, 70.

ionkos Nachname in Làgole (§ 25) zu einem IN. ***ion(os?).**

Vgl. *Ionius* V 8114. 68 (Leuchter aus Verona), 5743 (Monza). *Ionicus* Cogn. V 153 (Pola) kann unser Nachname, ebensogut aber auch gr. *'Ιωνιχός* sein.

Ein Zusammenhang mit der gall.-oberital. Sippe *Iunna*, *Iunius* (BzN. 11, 290 mit Karte 31) liegt nahe, ist aber wegen des Vokalunterschieds nicht sicher (vgl. auch unten § 225. 5).

Lit.: Pellegrini, RAL. 5, 317, 322, 8, 328, Lejeune, REAnc. 54, 68.

IOVONICVS Nachname in Làgole (§ 9) zu einem IN. ***iovo.** Kein Anschluß in Venetien. Vgl. aber s. v. *IVA*.

Vielleicht Kurzform der im Mailänder Gebiet belegten Namen *Ioventiullus* V 5602 (Carnago), *Iovinca* V 7480 = Pais 955 (Casalborgone), *Iovincillus* V 4536 (Brescia). Vgl. noch das Gentile *Iousius* (= **Iov-s-ius*? zu *-s-* vgl. § 153) in Vercelli (V 6689).

Doch ist die mail. Sippe nicht vom lat. *Iuventius* zu trennen, vgl. deshalb auch unten s. v. *iuvanθei*.

Lit.: Pellegrini, Atti II. Convegno, Sdr. 5, Mayer, Spr. d. a. Ill. I 173, II 54.

iθuria wohl Nachname, in Este (§ 45), zu einem IN. ***itur(os?).** Lat. Gentile *Ityrius* in Belluno (V 2036), *Iturius* auf Ziegeln aus der Umgebung von Triest (V 8110. 96), *Itrius* III 3904 (Trebno östlich Laibach), *Itria* IN. III 11576 (Virunum).

Vielleicht ist in Adria *i]θuriu* zu ergänzen: Pellegrini, StEtr. 26, 150 (Nr. LIV, vgl. § 21).

Zur Struktur des IN. vgl. *CICVRA* (unten s. v.).

Im Ostalpengebiet ferner die Kurznamen *Itta, Ittu, Itulus*, deren Zugehörigkeit jedoch wegen der geographischen Trennung sehr fraglich ist.

Lit.: Mayer, KZ. 66 (1939) 108, Rendić-Miočević, Il. Onom. 12, Lejeune, AIV. 112, 201, Pellegrini, Racc. Serra 318.

IVSTA Vorname in Este (§ 69), lat. Individualcognomen, aber vielleicht Fortsetzer eines einheimischen Namens: vgl. das Gentile *Iostina* V 3384 (Verona, zum Suffix § 132).

Das lat. Gentile *Iustius* im CIL. V nur 1267 (Aquileia); *Iustus, -a* und deren Varianten in ganz Oberitalien.

IVA Vorname in Este (§ 71), wohl vereinfacht aus **IVVA = *iuva*.

Da im gleichen Namen der Vatersvorname abgekürzt ist (*VOL.* für *Voltiomni*), kann IVA aber auch als Abkürzung aus *I(u)vanta* aufgefaßt werden.

Liegt keine Abkürzung vor, dann ist *i(u)va* Kurzname von *iuvant-* usw.; eine variierende Erweiterung **Iuvavos* steckt in dem Gentile *Iuvavia* V 2626 (Este); vgl. § 187.

Vgl. auch **iovo* in *IOVONICVS*, das ein Kurzname derselben Sippe sein kann.

iuvanθei Dat., Vorname in Padua (§ 7), dazu fem. **IVANTA** (§§ 69, 72) und die Nachnamen **iuvant(io)s**, Dat. **iuvantioi** (§§ 7, 12), **IVANTINA** (§§ 69, 78) und **iuvantšai** oder **iuvantniai** (§ 37). Schwer zu bestimmen ist die Funktion von **IVANTINA** auf Call. 42 (§ 74) und von **IVANTEIAI** Dat. (§§ 74, 111). Alle Belege außer dem ersten in Este.

Kurznamen und Varianten davon können *IVA*, **iovo* (s. v. *IOVONICVS*) und **Iuvavos* (s. v. *IVA*) sein.

Die Verbreitung des lat. Gentile *Iuventius* zeigt, daß einheimische Namen dieses Klangs vom westlichen Venetien bis ins Mailänder Gebiet verbreitet waren: BzN. 7, 183ff. mit Karte S. 194 (vgl. auch oben § 172). *iuvant-* kann also zur gall. Komponente im ven. Namengut gehören.

Weiteres, insbesondere zum Lautlichen, BzN. 7, 183f.

Lit.: Lejeune, RPh. 25, 211, Krahe, Sprache und Vorzeit 121, Pellegrini, Racc. Serra 318.

CAESERIANA Cogn. in Este (§ 76), wohl zu einem IN. ***Caeseros**; zur Bedeutung des Suffixes *-iana* vgl. §§ 76, 123, 205.

Vgl. *Caeserius* V 4330 (Brescia), *Caesernius* Gentile im Laibacher Gebiet (III 3850, 3888, 3893, AIJ. 176), in Istrien (V 482, 540, 565, Triest und Umgebung), Aquileia (V 740, 1008, 1133–1135, 1139) und bei Treviso (NSc. 1951, 12).

In Oberitalien sonst nur V 5540 (Arsago/Varese).

In den Ostalpen: III 5097 (St. Paul/Lavant), 4201 (Steinamanger); ferner an der pannon. Donaugrenze (III 3654, 4324, 4340, 10541).

Kurzformen liegen wohl in den auf Venetien und Istrien beschränkten INN. *Caesia, Caesulla* vor: § 191. *-na*-Nachname dazu *Caesena* V 557 (Triest), stärker latinisiert *Caesenia* V 1132 (Aquileia): § 134.

Caesennius dagegen nur im Mailänder Gebiet, *Caesonius* dort und in Venetien (§ 134 Anm. 143a).

Caesidius nur in Triest (V 536a, 599) und Padua (V 2910); zum *-d*-Element vgl. *MATID[, PRIGDINA, VPSEDIA* (ss. vv.).

Lit.: Pellegrini, RAL. 8, 523.

kanei PN. oder Appellativum? In Pieve di Cadore (§ 43).

Lit.: Lejeune, REAnc. 54, 82.

CANVS Cogn. in Este (§ 82). Dazu vielleicht *Canalius* V 322 (Pedena/Istrien), Cognomen, aber wohl von Haus aus Nachname zu einem IN. **Canalus* (zum Suffix § 184).

Das lat. Gentile *Canius* erscheint bereits auf den Urnen von Este (§ 71) und ist innerhalb von CIL. V auf Venetien beschränkt.

10 Belege in Aquileia, ferner V 2585 (Este), 2856 (Padua); vgl. noch *Cannius* V 4070 (Mantua).

Andererseits bietet sich der rät. Nachname *kanišnu* PID. 214 (Val di Non) zum Vergleich an: er kann einen IN. **kan(ise?)* enthalten, der durch eine *-is-*Erweiterung von unserem *CANVS* unterschieden ist, wie *Curisi* (Trient) von **Curo* (s. v. *CVRONINI*); vgl. §§ 155, 218.

Lit.: Pellegrini, Racc. Serra 317.

kantes mask. Vorname (§ 12), dazu fem. **kanta, CANTA** (§§ 39, 43, 48, 69) und wohl auch **katai** (§ 39) mit graphischer Weglassung des *n* (§ 158 Anm. 188, vgl. aber auch unten s. v. *katakna*). Alle Belege in Este.

Durch die Verbreitung des lat. Gentile *Cantius* und dessen Variationen als ven.-istr. Sippe bestätigt: Karte 12.

Cantius etc. fehlt im westlichen Oberitalien; in den Ostalpen nur *Cantius* III 5437 (St. Leonhard bei Graz) und *Cantonius* III 4838 (Virunum); die Verbindung der ven. Namen mit gall. *canto-* (vgl. K. H. Schmidt, ZcPh. 26, 162f.) ist also nicht ratsam.

Vielleicht ist aus *Cantorius* Pais 1077. 6 (Amphora aus Aquileia) ein IN. **Cantor* zu erschließen, zu dem sich *kanta* verhalten könnte wie *lemetos* zu *lemetor* (§ 163); vorerst kann aber *kanta* nicht von *kantes* getrennt werden, dessen Stammklasse noch unbekannt ist (vgl. IF. 65, 158f.).

Lit.: Lejeune, Athenaeum 32, 143, Pellegrini, ASNSPisa 22, 180, Racc. Serra 318, Battisti, Sostrati e parastrati 177.

karanmn(io)s, Dat. **karanmnioi** Nachname in Este und Padua (§§ 12, 14) zu einem IN. ***karamnos** (wegen *-nmn-* statt *-mn-* vgl. § 225. 10).

Das in Venetien typisch verbreitete lat. Gentile *Carminius* könnte den vorröm. Namen fortsetzen: Karte 12 und § 160.

„Verbalnomen"? Eine *-tor*-Bildung zum gleichen Stamm, also ein altven. **karator*, könnte dem in Padua und Vicenza erscheinenden lat. Gentile *Cartorius* zugrunde liegen (§ 160).

Eine Kurznamenvariante **karisos* lebt vielleicht in *Carisius*, in CIL. V nur 2328 (Adria), weiter: § 154.

Die bresc. Sippe *Cariassis* (BzN. 10, 125), *Cariaus* (§ 188), dazu wohl auch *Careius* V 3217 (Verona), zeigt andere Suffixe und ist wohl fernzuhalten.

Lit.: Lejeune, AIV. 112, 212.

CARPONIA Gentile in Este (§ 69) zu einem IN. ***Carpo**. Kein sicherer Anschluß.

Die Seltenheit des Namens im ital. Namengut (vgl. Schulze, EN. 146) rechtfertigt jedenfalls die Suche nach vorröm. Ursachen für sein Auftreten ist Este.

Im Laibacher Gebiet *Carpinius* III 10721 (Vrhnika), in Dalmatien *Carpia* als Gentile in der Umgebung einheimischer Namen (III 9839, Teplju).

Carpius, Carpeius auch im Mailänder Bereich: V 5304 (Como), 6364 (Lodi), 6472 (Lomello), 6536 (Novara).

Anklingende vorröm. Formen in Brescia: *Carbonnaca* (V 4478, als Gentile: vgl. § 124 Anm. 133), *Carbo* V 4427.

Carpus (= gr. *καρπός*) ist als Cognomen allgemein verbreitet; in Oberitalien: V 8202 (Triest), 1234, 1429 (Aquileia), 3438, 3742 (Verona) und 5957, 5971 (Mailand).

Lit.: Pellegrini, RAL. 8, 520.

kastkos isolierter Name auf der Gurina (§ 25), nach innervenetischen Kriterien als Nachname anzusehen, jedoch fehlt hier jeder weitere Anschluß und die Ähnlichkeit mit dem mail. IN. *Casticus* (BzN. 11, 287) ist so groß, daß man den Namen vielleicht als Import ansehen darf.

Weitere Verwandte im Mail. Gebiet *Castus* (BzN. 11, 287), in den Ostalpen *Castio* III 5037 (Friesach), 11734 (Seckau), *Castilla* III 11597 (Virunum).

Lit.: Pellegrini, Racc. Serra 318, 322.

katakna fem. Nachname in Este (§ 44), am wahrscheinlichsten zu einem IN. ***katakos*** (vgl. § 124).

Vgl. noch *kata[* auf PID. 121 (Este, § 32).

Wohl wie der folgende Name am ehesten mit der mail. Sippe von *Catullus* usw. (§ 124 und BzN. 11, 289) zu verbinden; dort findet auch das Suffix *-ako-* besseren Anschluß.

INN. auf *-akos* fehlen sonst im ven. Bereich (§ 124), vgl. allenfalls noch s. v. *siakna* und *TIRAGLONIA*.

Also zum gall. Anteil des altven. Namenguts zu stellen.

Auch *katai*, Dat., Vorname in Este (§ 39), könnte hierher gehören und fände an *Catta* V 5709 (Agliate/Brianza; BzN. 11, 280, 289) ein genaues Gegenstück. Doch liegt einstweilen die Gleichsetzung mit dem häufigen fem. Vornamen *kanta* (s. oben s. v.) genau so nahe: § 158 Anm. 188.

Lit.: Lejeune, AIV. 112, 248 mit Anm. 160, REAnc. 56, 73.

katusiaios Nachname in Vicenza (§ 8), Nachnamenbildung undurchsichtig, so daß der zugrundeliegende IN. nicht eindeutig zu rekonstruieren ist (vgl. § 113).

Es steckt darin vielleicht eine mit dem Element *-us-* (vgl. § 154) gebildete Erweiterung eines Kurznamens der mail. Sippe *Catullus* usw. (BzN. 11, 289 und oben s. v. *katakna*).

Vgl. *Catussa* mask. IN. III 5392 (Seckau b. Leibnitz/Mur) und ein „civis Gallus negotiator" *Catusius* Pais 1096 (Pola).

Lit.: Vetter, Carinthia I 140, 135f., Lejeune, RPh. 25, 228, 233, Corréard, Latomus 17 (1958) 495f.

kavaron(io)s Nachname auf der Gurina (§ 33), zu einem IN. ***kavaro***, dessen unvariierte Form, **kavar-*, in *Cavarius* V 3042 (Padua), III 2454 (Salonae) weiter zu leben scheint: §§ 176, 177.

Cavarasius Gent. in Verona (V 3710, 3911) scheint den gleichen Namen, erweitert um das typisch Brescianer Element *-as-*, zu enthalten: §§ 177, 219 und BzN. 10, 126; s. auch unten s. v. *turio* zu *Turallasius*.

Lit.: Lejeune, REAnc. 54, 268 Anm. 5, Battisti, Sostrati e parastrati 183, 213, 307.

kellos Vorname in Làgole (§ 9). Kein sicherer Anschluß.

Vgl. vielleicht *Celatus* im gall. Bereich (zum Suffix vgl. BzN. 11, 274, 282, 288 und Karte 15), V 4653 (Brescia), III 5417 (Geisttal), 5700 (St. Johann bei Graz).

Undurchsichtig ist *Celiognis* V 8833 (Este); ebenso das fragmentarische *kelag*[(§ 30), das vorerst ebensogut Appellativum gewesen sein kann.

Vgl. *killos* unten s. v.

CICVRA fem. Vorname in Làgole (§ 38). Kurzform *Cicca* in Aquileia (V 1422), im CIL. V ist nur in Concordia das lat. Gent. *Cicrius* belegt (8685—8688).

Cicrius neben *Cicura* wie *Itrius* neben *Iturius*, vgl. oben s. v. *iθuria* und § 118 Anm. 119.

killos Vorname in Làgole (§ 9), kein sicherer Anschluß.

Auf V 2994 (Padua) ist als fem. Cogn. wohl *Cil*[*a* zu ergänzen.

Das Cogn. *C(h)ilo* (aus gr. *χειλών*) ist vom westl. Venetien bis ins Mailänder Gebiet verbreitet.

Vielleicht ist *kellos* (oben s. v.) mit *killos* identisch (vgl. *Nirca* neben *Nerca*): § 225. 4.

Lit.: Lejeune, REAnc. 54, 57, Krahe, Spr. d. Ill. I 55, Pellegrini, Racc. Serra 318.

kluθiari(o)s Nachname in Padua (§ 7) zu einem IN. ***kluθiar-*** (zu dessen Suffix § 176).

klutikunaš TLE. 710 (Spina) darf wohl als Zeugnis für einen IN. **klutikōn-* angesehen werden, der mit *-ikōn-* (vgl. § 151) aus einem Kurznamen **klut(i)-* variiert sein könnte.

Wenn auf Pell. 9 (§ 25) *klutavikos* statt *kšutavikos* (vgl. s. v.) zu lesen ist, dann steht der darin enthaltene IN. **klutavos* neben **kluθiar-* wie *hosθiavos* neben *ostiarei* (vgl. § 187, zum Verhältnis *a*: *ia* vgl. §§ 185, 194, 225. 3).

Da das Ableitungselement *-iar-* sicher bodenständig ist, ist die Herleitung aus dem Gallischen (vgl. K. H. Schmidt, ZcPh. 26, 110) nicht ratsam.

koliai wohl Nachname, in Este (§ 47, vgl. auch § 29). Kein sicherer Anschluß.

Wenn auf der rät. Inschrift PID. 248 (Verona) *koliu* abgetrennt und als PN. aufgefaßt werden darf, dann läge hier die *-iōn*-Variante des in unserem Namen zugrundeliegenden IN. vor.

Vgl. noch das lat. Cogn. *Collinus*, *-a* in Venetien (außerhalb in CIL. V nur noch 6682 Vercelli): V 1798 (Pers bei Gemona), 2650 (Cinto/Eugan.), 3776 (Verona); am gleichen Ort *Colona* als Gentile V 3361 (vgl. *TOTIONA*, *ukona* und § 54); jedoch Mutter eines *M. Cintullus L. f. Pob. Severus*, dessen Name ins mail. Gebiet gehört: BzN. 11, 275, 297.

Lit.: Lejeune, REAnc. 56, 77, AIV. 112, 262f., Battisti, Sostrati e parastrati 307.

COVOS Vorname in Làgole (§ 8). Kein sicherer Anschluß.

Wenn auf einer Würmlacher Felsinschrift *kovetkos* zu lesen ist (§ 23 Anm. 18), ergibt sich daraus ein IN. **kovet(i-?)*, der mit *Voltietis* neben **Voltios* vergleichbar wäre: § 197.

Vgl. allenfalls *Covius* Cogn. III 5369 (Seckau bei Leibnitz/Mur; schlecht gelesen).

Oder als *Couvos* zu *Cevonia* Pais 207 (Aquileia, = *Ceuvonia* mit „istrischer" Lautform? Vgl. unten § 225. 8).

Lit.: Pellegrini, Atti II. Convegno, Sdr. 3.

CRETEILA Vorname in Este (§ 68), mit *ei* für *i* oder *e*? Zu den Suffixen *-elo-* und *-ilo-* § 190. Kein sicherer Anschluß.

-ei- neben *-e-* und *-i-* beim Namen *nerka, neirka, NIRCA*; vgl. unten s. v. und § 225. 4.

Geographisch entfernt und daher vielleicht nicht zugehörig ist *Creto* Pais 1300 (Trobaso bei Pallanza). Abweichenden Vokal zeigt *Critonius* V 2547 (Este), XI 56 (Ravenna) und auf Ziegeln zwischen Ravenna und Vicenza (V 8110. 74, XI 6689. 87).

Lit.: Pellegrini, Racc. Serra 317.

krevinіaio oder **-os** Nachname in Lozzo die Cadore (§ 21), zur Nachnamenbildung vgl. §§ 113, 114. Kein Anschluß.

Es liegt wohl letztlich ein IN. **krevinos* zugrunde. Zu dessen Suffix vgl. § 137.

Lit.: Lejeune, RPh. 25, 228.

krumelon(io)s (§ 7), **CRVMELONIA** (§ 69), mask. **CRVMEL.** (§ 79, 80) Nachnamen in Este zu einem IN. ***krumelo**, *-ōn*-Variante eines IN. auf *-elo-* (vgl. § 190).

Wohl fortgesetzt durch das in CIL. V nur in Este (V 2617) und Padua (V 2881, 2938) belegte lat. Gentile *Crimilius*.

Lit.: Lejeune, REL. 31, 152 Anm. 1, Pellegrini, Racc. Serra 318.

kšutavikos Nachname in Làgole (§ 25) zu einem IN. ***kšutavos** (zu dessen Suffix § 187).

Wahrscheinlich dürfen die vor allem in der westlichen und nördlichen Nachbarschaft belegten Namen mit einer Wurzel *Sutt-* hierher gestellt werden: *Sutta* V 3809 (Verona), V 4736 (Brescia), 7070 (Turin), *Suttonius* V 8110. 325 (Ziegel aus Vicenza), *Suttius* V 1779 (Cividale/Friaul), *Suttihus* III 4831 (Virunum), *Sutuedi f.* III 4898 (ibid.).

Geographisch weiter abgelegen sind die dalmat. Namen *Suttis, Suttius* (Krahe, PN. 109).

Wenn *klutavikos* zu lesen ist, vgl. s. v. *kluθiaris*.

Lit.: Pellegrini, RAL. 5, 314, Lejeune, REAnc. 54, 57.

KTVLISTOI s. s. v. **TVLISTOI.**

kuges Vorname oder Appellativum?, in Roganzuolo b. Conegliano (§ 26).

Allenfalls zu mail. *Cucalo* V 5227 (Tremezzo am Comer See), *Cucutus* V 5714 (Meda), ostalpin *Cuce*[III 4936 (Virunum), *Cucillus* III 6010. 78 (Gefäß aus Steinamanger).

kuiuta mask. Vorname in Làgole (§ 9); da die Inschrift nur *u* schreibt (auch *tuler* statt *toler*), kann ebensogut *koiuta, kuiota* oder *koiota* gemeint sein. Kein Anschluß.

Auch das Suffix ist unklar; vgl. den fem. IN. *Moiota* III 3785 = 10726, 3804 (Laibach) und altven. *moloto* (unten s. v.), das jedoch eher als *molo(n)to* zu erklären ist.

Lit.: Pellegrini, RAL. 5, 318, 8, 315, Lejeune, REAnc. 54, 62.

kuprikonioi Nachname in Padua (§ 7) zu einem IN. ***kupriko**, der wohl die *-ikōn*-Variante (§ 151) eines IN. **kupros* ist. Kein Anschluß.

Oder ist der zugrundeliegende IN. als **kuprios* anzusetzen und mit dem lat. VN. *Cyprius* identisch? Zu VNN. als PNN. vgl. s. v. *boiios*.

Das Gentile *Cobriscinius* Pais 60 = 1112 (Aidussina bei Görz) ist lautlich und im Bau isoliert.

Auch an *Cuparia*, Gent. in Dalmatien (§ 179), könnte erinnert werden, das jedoch formal und geographisch fern liegt.

Kein Kompositum *kupri-konioi*: § 151 Anm. 177a.

Lit.: Lejeune, AIV. 112, 206, Pellegrini, Racc. Serra 318.

CVRONINI Gen., Cogn. in Este (§§ 82, 89), vielleicht von Haus aus Nachname zu einem IN. ***Curo** (§ 144)?

Weitere Anklänge finden sich im westlichen Oberitalien, so daß mit gall. Herkunft der Namenwurzel gerechnet werden kann.

Curho V 6907 (Nolè bei Ciriè), dazu in den Ostalpen *Couria* III 5262 (Cilli), 12014. 216 (Gefäß aus Virunum).

Das lat. Gentile *Curius* begegnet zwischen Aquileia und Turin, *Curiatius* nur in Padua (V 3007) und Verona (V 3514, schlecht gelesen).

Auch *Curisi* Gen. V 5033 (Trient) bietet sich zum Vergleich an; zu dem im ven. Namen fehlenden *-is*-Element des bresc. Namens vgl. § 155.

]LAIONI Gen. oder Dat.? Vorn vollständig? Vorname in Este (§ 79).

Einen IN. **Laio* setzt das Cognomen *Laeonica* V 2052 (Belluno) voraus (wenn es nicht = *Laevonica* ist: § 117), derselbe Name ohne *-ōn*-Erweiterung steckt in *Laeca*, Gent. in Oderzo (V 1980, vgl. § 117).

Vielleicht Kurzname einer „deverbalen" Sippe, die in *Laetorius*, *Laetus* weiterlebt (§ 163)?

laivna Nachname in Idria (§ 42) zu einem IN. ***laivos**; latinisierte Form desselben Nachnamens, *Laevinia*, in Pedena/Istrien (V 311, §§ 118, 133); *-iko*-Nachname dazu, *Laevicus*, ebenfalls in Istrien (V 449 Piquentum; § 118).

Lat. *Laevius* V 3123 (Vicenza), 3795 (Verona), dazu ein fem. Beleg in Vercelli (V 6666).

Die *-ōn*-Variante **Laivo* liegt in den Nachnamen *Laevonicus* Pais 1075.45 (Ziegel im östl. Venetien), XIV 263 (Ostia, vgl. § 121 Anm. 125), *Levonicus* XIV 1228 (Ostia), *Levonius* V 61 (Pola) zugrunde (§§ 117, 118).

Das lat. Cogn. *Laevinus* ist auf Piemont beschränkt (V 7093 Turin, 7501 Chieri, aus Novara).

Lit.: Lejeune, RPh. 25, 215—218, 223f., Krahe, Spr. d. Ill. I 55, Mayer, Spr. d. a. Ill. II 69, Battisti, Sostrati e parastrati 259.

LAMVSIOI Dat., Nachname in Este (§ 70) zu einem IN. ***Lamus(os?)**. Kein Anschluß. Zum Element *-us-* vgl. § 154.

Ganz fraglich *Lamic.* III 10184. 28 (Leuchter aus Ossero), *Lamius* V 8112. 55 (Amphora aus Vercelli).

Lit.: Lejeune, REL. 31, 142, Battisti, Sostrati e parastrati 177, 212, 215, 307.

lavskos wohl Nachname, in Roganzuolo bei Conegliano (§ 26), zu einem IN. ***lavs(os?)***, der vielleicht die Variante eines IN. **lavios* oder **lavos* ist.

Zum Element *-s-* vgl. § 154.

Gent. *Lavius* Pais 1080. 232 (Gefäß in Aquileia); darüber hinaus finden sich sowohl in Dalmatien als auch im Brescianer Gebiet Anklänge.

IN. *Lavius* in Dalmatien: Mayer, Spr. d. a. Ill. I 206, daneben fem. IN. *Lavo* III 9846 (bei Livno) und das Gentile *Lavincia* III 2773 (Rider).

Bresc. Nachname *Lavisno*, rät. IN. (?) *lavisie-* (BzN. 10, 135, 151) mit ähnlicher *-is-*Erweiterung: § 155. Dazu vielleicht noch *Laumus* (= **lav-mus*? BzN. 10, 130).

Lit.: Krahe, ZNF. 19 (1943) 70f., Lejeune, RPh. 25, 218 mit Anm. 70 bis, Mayer, St. Brusin 8, Pellegrini, Racc. Serra 318.

lemetor oder **lemetorai** mask. oder fem. Vorname (§ 16), dazu fem. Nachnamen **lemetorna, lemeϑorna, LEMETO[R]NAI** (§§ 39, 73), alle in Este. Vgl. den folgenden Namen.

Statt *pl[ ]torei* ist vielleicht *lemetorei* zu lesen: § 7.

lemetoi Dat., Vorname in Este (§ 8), läßt sich mit dem vorher genannten Namen zusammen als Verbalnomen wahrscheinlich machen: § 157.

Kurzname zu beiden ist **LEMONEI** Dat., Vorname in Este (§§ 79, 144), davon abgeleitet das Gentile *Lemonius* V 2974 (Padua), NSc. 1931, 140 (Concordia). Kein Anschluß außerhalb von Venetien.

Abgelegen *Lemmo[* V 7308 (Susa).

Lit.: Lejeune, REL. 31, 129f., 138, 141, AIV. 112, 214, Pellegrini, RAL. 8, 519, Racc. Serra 318.

leso (oder **peso** vgl. s. v.), Vorname in Este (§ 7). Kein Anschluß.

Vgl. allenfalls *Lisinius* V 1820 (Gemona) oder *Lesurius* XI 253 (Ravenna).

Lit.: Lejeune, REL. 31, 124.

logsii Gen. eines mask. Nachnamens?, in Este (§ 44), **LOXINA** fem. Nachname in Este (§ 69) zu einem IN. ***logs(os?)***; zum *s*-Element vgl. § 154. Kein sicherer Anschluß.

Im Brescianer Gebiet ein Gentile *Logetius* (§§ 155, 219, BzN. 10, 150), in der Gegend von Laibach *Locita* AIJ. 239 (Šmarjeta bei Novo Mesto); zum Suffixelement *-et-* vgl. § 197.

Auch *Luxonia* V 2589 (Este) könnte hierher gehören; sein Vokal paßt allerdings besser in die Sippe von *luk(io)s*: vgl. s. v. und § 154.

Lit.: Pellegrini, RAL. 8, 520.

louderai Dat., in Pieve di Cadore. Wohl Vorname, vielleicht auch Appellativum, aber kaum GN. (§ 43). Kein sicherer Anschluß.

Allenfalls ist rät. *leutiku* (auf der „Paletta di Padova", PID. 244) vergleichbar, das, wenn es überhaupt ein PN. ist, dieselbe Namenwurzel mit einem variierenden Suffix *-ikōn-* enthalten könnte (vgl. § 151 und BzN. 10, 152).

Zu der *-r-*haltigen Erweiterung, die dann in *louderai* vorläge, vgl. § 118 Anm. 119.

Lit.: vgl. § 43 Anm. 38 und 39.

luk(io)s Vorname in Idria (§ 7), wohl das lat. Praenomen, das mit bereits monophthongisiertem *u* übernommen ist.

Die Übernahme wurde aber zweifellos durch anklingende einheimische Namen begünstigt.

Vgl. in Istrien das Gentile *Leucina* V 402 (bei Visinada), den GN. *Seixomnia Leucitica* V 8184 (Rovigno, vgl. § 118 Anm. 116), in Venetien den undurchsichtigen Komplex ven. *loukioka*[PID. 140 (Este) und den GN. *Louccianus* V 8804 = Pais 442 (Belluno). — Zu *eu* neben *ou*: § 225. 8.

Ferner *Lucciacus* V 3053 (Padua). *Lucilla, -us, Luculla* und *Lucanus* sind in Venetien typisch verbreitet, begegnen aber auch im westlichen Oberitalien (wo darüber hinaus das lat. Gentile *Lucilius* als charakteristischer Name erscheint), so daß die Abgrenzung im Einzelnen schwierig ist: §§ 191, 204 und Karte 22; BzN. 11, 283 und Karte 23.

Die *-s*-Erweiterung, die in *Luxonia* V 2589 (Este) enthalten sein kann (§ 154), ist sonst nicht belegt, so daß dieser Name vielleicht mit *logsii* (oben s. v.) zusammengestellt werden sollte.

Lit.: Lejeune, RPh. 25, 216 Anm. 55.

makknos Nachname auf *-knos* oder *-nos*, oder Gen. eines Vornamens? (§§ 45, 139). In jedem Fall liegt wohl ein Vorname ***makko** oder ***makkos** zugrunde.

In Venetien noch *Macco* V 1464 (Aquileia), *Maccia* Gentile V 2437 (Ferrara) und das fragm. Gentile *Maclo* V 2983 (Padua). Es könnte sich um Kurznamen zu dem istr. Kompositum **Magaplus* (in *Magaplinus* § 132) handeln.

Jedoch ist die Abgrenzung gegen das westliche Oberitalien, wo *Macco, Maconus, Macconius* begegnen, schwierig (vgl. BzN. 11, 284). In den Ostalpen findet sich nur *Macci f.* III 11481 (Feistritz/Gail, also unmittelbar jenseits der Grenze von Venetien).

Lit.: Lejeune, REL. 31, 134, AIV. 112, 201f., Pellegrini, Racc. Serra 318.

MANO wohl Dat. eines mask. Vornamens, in Este (§ 77). Ein IN. *Manus* ist im gall. Oberitalien und in den Ostalpen geläufig. Unser Name gehört also wohl zum gall. Anteil des ven. Namenguts.

In Oberitalien: *Manus* V 4046 (Casalpoglio bei Castel Goffredo/Prov. Mantua), Gent. *Man(n)ius* V 6445 (Pavia), 7346, 7347 (Cavour), 7912 (Nizza), *Manneia* V 5026 (Trient).

In den Ostalpen: *Man(n)us* III 5102 (Mahrenberg/Drau), 11582 (Virunum), *Manno* III 4908a (Virunum), *Manu* fem. III 3871 (Laibach).

In Venetien nur *Maniacus* und *Manianus* in Aquileia (V 826, 995).

Lit.: Lejeune, REL. 31, 163 Anm. 2.

MARSCVS Cogn. in Este (§§ 82, 87, 117, 151), vielleicht von Haus aus Nachname zu einem IN. ***Mars(os?)?**

Dieser könnte eine *-s*-Erweiterung (vgl. § 154) **Mar-s-os* enthalten und mit den dalm. und istr. Gentilicia *Marica, Mariarius, Mariocus, Mariana* verwandt sein: §§ 104, 119, 121 Anm. 125, 177, 204.

Wenn *MARSCVS* als **Marc-s-cus* aufgelöst werden darf, gehört es zu den istr. Gentilnamen *Marcosenus* (§§ 134, 154), *Marxius* (V 449 Piquentum); vgl. auch *Marcellus* (§ 191).

Lit.: Lejeune, REL. 31, 146 Anm. 2.

MARTRICAI Dat., Nachname in Covolo (§ 47); der zugrundeliegende IN. könnte ein „Nomen agentis" **Martor* gewesen sein.

Dann lassen sich die oben s. v. *MARSCVS* erwähnten Namen *Marica* usw. als Kurzformen (wie *Lemo* zu *lemetor* usw.) hierher stellen.

Zum Schwund des Vokals im Suffix kann *Veitro* neben *Veitor* (§ 163), vielleicht auch der ON. *Andetrium* neben **Andetor* (§ 167) verglichen werden.

Vgl. aber auch die Struktur von *Lapricus*, *Melandrica* und das IN.-Element *-er-* (§ 118 Anm. 119).

MATID[Cognomen in Este (§ 82), zu einem IN., der auch in dem Gentile *Matid[ius*? V 3194 (bei Lonigo) zugrundeliegen kann.

Matidia als Cognomen in Ravenna und Rimini: XI 159, 437. Sonst kein Beleg in CIL. XI.

Kurzform *Mato* V 404 (bei Montona/Istrien); durch ihre Suffixe sind als ven.-istr. Namen legitimiert: *Mataro* V 2608 (Monselice, § 176) und *Matiania* (§§ 182, 204).

Vielleicht gehört auch *Matius* V 3667, 8860 (Verona) hierher; *Matienus* V 3139 (Vicenza) begegnet auch im Süden des Brescianer Gebiets (vgl. auch *Matonius* V 5163, Bergamo), in dem es durch den vorröm. Namen *Madia* verankert scheint: BzN. 10, 136 mit Anm. 22.

Am Südrand der Ostalpen stellen *Matiera*, *Materiu*, *Maternius* und *Mat(t)ius* eine markante Gruppe dar (§ 182). Ob *Matiaris* (Gen.) III 15205k (Jaunstein bei Bleiburg) zu dieser gehört oder dem ven.-istr. IN.-Typ auf *-ar-* zuzurechnen ist, läßt sich nicht entscheiden: § 182.

In Dalmatien gibt es *Matidia* III 3179a (unbekannter Fundort), *Matius* III 1867 (Vid = Narona), im serbischen Hinterland *Matisa* III 14219. 20 (Osatica bei Užice), das das in §§ 153—154 besprochene IN.-Suffix enthalten kann.

Zum *-d-*Element in *MATID[* vgl. *PRIGDINA*, *VPSEDIA*.

Lit.: Lejeune, REL. 31, 146 Anm. 1, Pellegrini, RAL. 8, 517.

metšo wohl Vorname, in Làgole (§ 23), entweder **met-(i)sō* (§ 154) oder **met-i̯ō* (§§ 149, 225. 9). Das Stammelement ist weit verbreitet und zu wenig charakteristisch, um feste Zuweisungen und Abgrenzungen zu erlauben.

Vgl. aber *Metellus* IN. V 443 (Piquentum), 713 (Triest), *Meter*, *Metra* Gentile in Visinada und Triest (§ 204 Anm. 288).

Metellus IN. in Trient (V 5043), neben typischen Bildungen des bresc. Namengebiets: *Mettasius* V 4728 (Brescia), *Medussa* V 4278 (Brescia), 8896 (Stazzona/Veltlin): vgl. BzN. 10, 126, 148 mit Anm. 50.

metelui, *metelikna* auf der lep. Inschrift PID. 321 (Carcegna); vgl. mailänd. *Mitella* V 6472 (Lomello) in dem in BzN. 11, 275f. beschriebenen Zusammenhang.

Reich entfaltete Sippe in Ligurien (Festschrift Krahe 184): *Metela* mask. IN. V 7850 (Borgo S. Dalmazzo), *Mettania* V 7197 (unbekannter Fundort um Turin, vgl. §§ 103, 202), *Metico(nus)* V 7749 (Genua, vgl. § 103).

Es ist denkbar, daß *metšo* in lat. Gestalt als **Messo* erscheinen würde: dann ist *Messius* IN. V 449 (Piquentum) zu vergleichen. Aber auch diese Form des Stammes läßt sich nicht genauer einordnen.

Messius als IN. auch in der Val Policella (V 3981), neben einem „unechten" Gentile, also wohl der mail. Komponente des Veroneser Namenguts zuzurechnen (vgl. § 188); im Bereich von Mailand kehrt der IN. *Messius* in Lodi (V 6348)

und bei Novara (V 6599) wieder. Vgl. ferner *Messilus*, *Medsillus* in Vergiate/Varese, Brescia und Aquileia (V 5527, 4536, 1438): BzN. 10, 136 Anm. 26, 11, 276, 281 mit Karte 9.

Mesa, *Messava* sind typische Vertreter des bresc. Namenguts: BzN. 10, 137, 138 mit Karte 5.

Lit.: Lejeune, REAnc. 54, 79, Battisti, Sostrati e parastrati 212.

moldo Vorname (§§ 10, 23, 144), dazu der fem. Nachname **moldna** (§§ 39, 41) und der undurchsichtige mask. Nachname **moldonkeo** (§§ 14, 21, 114). Alle in Este. Kein Anschluß.

Lit.: Lejeune, REL. 31, 136, Pellegrini, Racc. Serra 327.

molo Vorname in Este und Montebelluna (§§ 10, 12), vielleicht auch auf PID. 144 (Padua). Auf lat. Inschriften: *Mollo* Cogn. eines *Lemonius* (vgl. s. v. *lemetor*) V 2974 (Padua), Gent. *Mollonia* V 3500 (Verona), *Mollic(i)us* V 1305 (Aquileia, vgl. § 117).

Wohl Kurzname der Sippe von *moloto* (vgl. § 144 und s. v.).

Der Zusammenhang mit istr. *Moliavus* (§ 187), *Mollio* (II. X, 3, 192 Moncalvo bei Pisino) ist wegen deren *-i-* nach der Stammsilbe fraglich.

Lit.: Pellegrini, RAL. 8, 508, Racc. Serra 318f., Lejeune, AIV. 112, 227 Anm. 115.

moloto fem. Vorname in Este (§ 46). Vielleicht als **molonto*, *-ōn-*Variante (§§ 145, 146) eines *-nt-*Partizipium, zu verstehen: § 158. Variationen der zugehörigen *-to-*Bildung, **moltos*, können in *molto*, *MOLTISA* (s. unten s. v. *moltone[i*) erhalten sein.

Kurzform dazu kann *molo* (s. oben s. v.) sein.

Molota, fem. Cogn. V 7500 (Chieri), ist zu weit entfernt, als daß man es heranziehen dürfte, zumal jegliche Bindeglieder fehlen.

Lit.: Pellegrini, RAL. 8, 514, Lejeune, REL. 31, 124, AIV. 112, 227 Anm. 116.

moltone[i Dat., mask. Vorname (§ 32), fem. Vorname **MOLTISA** (§ 68) mit *-is-*Erweiterung (vgl. §§ 153, 154), beide in Este. Zu dem IN. **Moltos*, der beiden zugrunde liegt, vgl. oben s. v. *moloto*.

Lit.: Lejeune, AIV. 112, 226, Polomé, ΜΝΗΜΗΣ ΧΑΡΙΝ II 91.

MVRCA Nachname in Làgole (§ 38) zu einem IN. ***Murus.**

Gent. *Murrius* in CIL. V nur 2230, 2245 (Altinum), 2353 (Adria), 2424, 2427 (Ferrara, gleiche Person?), *Murranus* Cogn. Pais 1161 (Aquileia), *Murranius* V 541 (Triest), 5223 (am Comer See, schlecht zu lesen); vgl. auch *Mursius* V 56 (Pola).

Lit.: Pellegrini, RAL. 7, 74 Anm. 1.

muskialna Nachname in Este (§ 39) zu einem IN. ***muskialos** (zum Suffix vgl. § 184). Kein Anschluß.

Vgl. allenfalls im westlichen Oberitalien und in den Ostalpen *Muscus* V 5601 (Carnago bei Seprio), III 11747 (Kugelstein bei Graz), *Muscio* V 7797 (Pamparato bei Mondovì), III 5265 (Cilli), in deren Fundgebieten jedoch das Suffix *-alo-* fremd ist.

Lit.: Pellegrini, Racc. Serra 319.

musϑai Dat., Vorname in Padua (§ 48). Das Gentile *Mustius* ist in CIL. V auf Venetien, in III auf Cilli beschränkt.

V 2368 (Adria), 2822, 2998 (Padua), 8110. 258 und 288 (Ziegel aus Oderzo, Asolo, Montegrotto, Padua und Verona), III 5175, 5176 (Cilli).

Lit.: Lejeune, St. Whatmough 162 Anm. 84, Pellegrini, Racc. Serra 319.

naišoi Dat., Vorname in Este (§ 23); die *-ōn*-Variante dazu in **naisonkos** (wohl so und nicht *iaisonkos* zu lesen: vgl. s. v.), Nachname in Làgole (§ 9), zu einem IN. ***naiso** (vgl. § 144). Kein weiterer Anschluß.

Lit.: Lejeune, REL. 31, 136, Pellegrini, RAL. 5, 313.

nerka, NERCA, Dat. **nerkai** fem. Vorname (§§ 39, 41, 71); daneben die Formen **neirkai** (§ 37) und **NIRCAE** (§ 71): vgl. § 225. 4. Alle in Este.

NERCA. auf einer Urne in Este (§ 80) scheint der Anfang eines mask. Nachnamens zu sein. Kein weiterer Anschluß.

Lit.: Lejeune, REL. 31, 147, AIV. 112, 232 mit Anm. 121, Krahe, Spr. d. Ill. I 61, Battisti, Sostrati e parastrati 211f., Pellegrini, Racc. Serra 319.

okiaios Nachname in Làgole (§ 8) von unklarer Bildung (vgl. § 113). Kein sicherer Anschluß.

Vgl. vielleicht *Occius* Pais 1196 (Aquileia), *Occusius* V 798, 814, 1219 (Aquileia, vgl. § 154), vielleicht auch *Ogius* V 2176 (Altinum).

Lit.: Pellegrini, RAL. 5, 312, Racc. Serra 319, Lejeune, REAnc. 54, 75.

ollos Vorname in Làgole (§§ 9, 32). Das Gentile *Olius* ist in CIL. V nur auf 2381 (Ferrara), 2548, 2706 (Este) belegt; dazu das fem. Cogn. *Olila* V 2048 (Belluno, zum Suffix § 190).

Lit.: Pellegrini, Importanza 18 Anm. 28, Racc. Serra 319.

OMONTO[NIVS Nachname in Este (§ 80) zu einem IN. ***Omonto***, der *-ōn*-Variante eines IN. ***Omont-***, dessen fem. Form *Ommonta* als Cogn. auf V 1865 (Comeglians/Carnia) belegt ist. Verbalnomen? Vgl. §§ 145, 158.

Lit.: Lejeune, REL. 31, 158, Pellegrini, Racc. Serra 319.

ONTEI Dat., Vorname in Canevòi (§ 19). Kein Anschluß.

Einsilbiger Konsonantstamm auf *-nt-* wie *GENTEI* und *vantei*.

Sehr fraglich bleibt, ob *otnia* (vgl. unten s. v.) für ***ontnia*** steht.

ossokos Nachname in Làgole (§ 9) zu einem IN. ***ossos**; zum Suffix § 120. Vielleicht darf *Oxonius* V 3003 (Padua) verglichen werden.

Weiter ab liegt *Osicu* III 11704 (Cilli).

Lit.: Lejeune, REAnc. 54, 57.

ost(io)s Dat., **ostioi** Vorname in Este und Vicenza (§§ 7, 8), dazu fem. Nachname **OSTINAI** Dat., in Este (§ 69). Ableitungen von derselben Namenwurzel: **hosϑiavos** Vorname in Padua (§ 20), **ostiarei** Dat., IN. in Triest (§ 23), **ostiako, ostiaiko** oder **ostianko**? fem. Vorname in Montebelluna (§§ 46, 146), **ostiạko[s**? Nachname in Montebelluna (§§ 12, 62, 126).

Die Sippe, zu der auf lat. Inschriften noch *Ostiala*, *Ostila* und *Hostiducis* Gen. (§ 174) kommen, erscheint in Venetien, Istrien und im Laibacher Gebiet: §§ 174—200.

Weniger sichere Belege in Dalmatien (*Hostucia* vgl. § 175 Anm. 222) und bei Brescia (*Ostinus* § 174 Anm. 220 und BzN. 10, 135).

Das lat. Gentile *Hostilius* zeigt etwa dieselbe Verbreitung: BzN. 7, 181f. mit Karte S. 193.

Lit.: siehe oben § 174 Anm. 221; ferner Pellegrini, Racc. Serra 318, 319.

otnia Nachname in Este (§ 37, zum Suffix § 55) zu einem IN. ***otos.** Kein sicherer Anschluß.

Vgl. allenfals *Otto* III 3817 (Igg).

Wenn wie in *vhogotna* statt **vhogontna* (vgl. s. v. *vhougontei*) dissimilatorischer Schwund eines *n* angenommen werden darf, kann der Name von dem oben s. v. genannten Vornamen *ONTEI* abgeleitet sein.

peso (oder **leso**? vgl. s. v.) Vorname in Este (§ 7). Kein Anschluß.

Vgl. allenfalls *Pisentia* V 2015 (Oderzo); dazu § 163 mit Anm. 193.

pilpoϑei Dat., Vorname in Padua (§ 7). Kein Anschluß.

Die Struktur ist am leichtesten verständlich, wenn man (wie bei *moloto*: vgl. s. v.) annimmt, daß ein *n* vor dem *ϑ* ausgefallen ist, also ein partizipialer Stamm **pilpont-* angesetzt werden darf: § 158.

pittamnikos Nachname in Làgole (§ 9) zu einem IN. ***pittamnos,** der wohl von Haus aus Verbalnomen ist (§ 160). Kein sicherer Anschluß.

Vgl. im dalm.-istr. Bereich: *Pittienus* III 3112 (Isola Grossa), *Pitius* III 3128 (Krk), außerdem zweimal in Carnuntum (III 4518, 4602).

In den Brescianer Alpen (wo jedoch Verbalnomina als PNN. nicht geläufig sind): *pitame* PID. 195 (bei Bozen), *Pitta* NSc. 1942, 128 (Sanzeno/Val di Non), *Pittiena* V 5199 (Clusone/Valserina); vgl. auch BzN. 10, 138.

Lit.: Pellegrini, StEtr. 23, 279.

pletei Dat., Vorname in Padua (§ 12).

Es liegt nahe, einen Zusammenhang mit *Plaetor* usw. zu suchen; in einer „verbalen" Sippe fände unser Name vielleicht als *-ti-*Abstraktum Unterkunft (§ 197), jedoch ist die Verwendung von solchen als PNN. in unserem Bereich noch nicht sicher nachzuweisen.

Lit.: Pellegrini, ASNSPisa 22, 180, Racc. Serra 319, Lejeune, RPh. 31, 173 mit Anm. 31.

pl[ ]torei (oder *lemetorei*? vgl. s. v.) Dat., Vorname in Este (§ 7). Die Belege von *Plaetor*, *Pletor*, *Plator* und deren Ableitungen auf lat. Inschriften finden sich in der Legende von Karte 27; Verbalnomen: §§ 165, 166.

Welcher Vokal in dem ven. Beleg zu ergänzen ist, läßt sich nicht entscheiden. Für das Nächstliegende, *-ai-*, reicht der Platz nicht. *a* kommt der Karte 27 zufolge nicht in Frage, da *Plator* auf Dalmatien und Süditalien beschränkt ist. So bliebe nur *e*, das unter Umständen an *pletei* (s. v.) eine Stütze fände; *Pletor* ist in Istrien und im Laibacher Gebiet (aber nicht in Venetien) anzutreffen.

Lit.: Mayer, Studi G. Brusin 11, Spr. d. a. Ill. I 274, II 92, Lejeune, REL. 31, 129, Krahe, IF. 64 (1959) 209.

PRIGDINAI Dat., Nachname in Este (§ 73) zu einem IN. ***Prigdos***? Vorderglied und Suffix ohne sicheren Anschluß.

Wenn man (dissimilatorische?) Verhärtung des Anlauts annimmt, kann man die im westlichen Oberitalien und in den Ostalpen verbreitete Sippe *Brig-* (BzN. 10, 138) heranziehen, die in Venetien durch *Brigenius* V 2907 (Padua) vertreten ist.

Geht das *-d-* des Suffixes auf *-ed-* (vgl. *VPSEDIA*) zurück?

Lit.: Lejeune, RPh. 25, 213 Anm. 47, REL. 31, 141, Pellegrini, RAL. 8, 522.

PVLIONIS Gen., **PVLLIO** Vorname und Cogn. in Este (§§ 81, 82). Variante von lat. *Pullus*?

Über *-iōn-* als variierendes Suffix vgl. §§ 149, 150.

Das lat. Gentile *Pullius* ist über ganz Oberitalien verbreitet.

Lit.: Lejeune, REL. 31, 144 Anm. 2, Battisti, Sostrati e parastrati 177.

puponei Vorname in Padua (§ 18). Variante (vgl. § 144) von lat. *Pupus*?

Dies und *Pupa* sind in ganz Oberitalien (im Mailänder Gebiet am dichtesten) anzutreffen.

Lit.: Pellegrini, Racc. Serra 319.

PVSIONI Dat., mask. Vorname und Cogn. in Este (§§ 77, 82). Der Name selbst und viele Anklänge kehren im westlichen Oberitalien wieder, wohin auch das Suffix *-iōn-* weist (§ 150).

Pusio Cogn. V 4457 (Brescia), Nachname auf PID. 315 (Ornavasso, in lepont. Umgebung; vgl. BzN. 10, 87 und oben § 114); *Pusilliena* V 5365, NSc. 1915, 297 (Como; vgl. BzN. 11, 279), *Pusinna* V 4430 (Brescia), 4993 (Riva), 5639 (bei Saronno), *Pussienus* Cogn. V 5665 (Alzate).

In Verona finden sich *Pusittio* V 3831 und *Pusillio* V 3257, die ihres Suffixes wegen (§ 150) zur mail. Komponente des Veroneser Namenguts (vgl. BzN. 11, 287) gerechnet werden müssen. Auch *Pusilla*, verbreitet zwischen Aquileia und Mailand, gehört wohl zum Mailänder Namengut.

Lit.: Pellegrini, RAL. 8, 518, Lejeune, REL. 31, 158 Anm. 2, Solta, Die Sprache 5 (1959) 207.

QVALTI Dat., mask. Cogn. in Este (§ 82). Struktur und Wurzel ohne Anschluß.

*-ti-*Suffix wie in *Voltietis*, *pletei*? Vgl. § 197.

Das lat. Gentile *Caltius* erscheint in CIL. V nur auf 2502, 2678 (Umgebung von Este), 8110. 62, 8968. 7 (Ziegel aus Aquileia).

Lit.: Lejeune, REL. 31, 162.

kvito wohl Nom., Vorname in Este (§ 23), vielleicht die *-ōn-*Variante (§ 145) des aus dem lat. Namengut übernommenen IN. *Quintus*?

Zum Fehlen des *n* vgl. § 158; dieselbe Erscheinung im gleichen Namen auf der gall. Inschrift von Briona (PID. 337): *kuitos* „Quintus".

Die *-ōn-*Variante statt der geläufigeren *-iōn-*Erweiterung erscheint in Oberitalien nur hier, desgleichen *Quarto* (neben häufigem *Quartio*) nur V 2431 (Ferrara).

Vgl. auch BzN. 10, 142f. zur Verbreitung von lat. *Quintus* und seinen Ableitungen in Oberitalien.

Lit.: Lejeune, AIV. 112, 236, RPh. 31, 170.

raitevioi Dat., Nachname in Este (§ 25) zu einem IN. **raitev(os?)*. Kein sicherer Anschluß für Stamm und Suffix.

Ein Suffix *-ev-* allenfalls noch in *Luteus* V 5292 (Como, vgl. BzN. 11, 308).
An die Wurzelsilbe klingen an: *Raedo* V 8320 (Aquileia), *Raedonius* im Brescianer Gebiet (BzN. 10, 142).

Lit.: Lejeune, RPh. 25, 214 Anm. 52 bis, AIV. 112, 218.

rakoi Dat., in Padua (§ 18); der Zusammenhang läßt nur einen Nachnamen zu; ein Nachname dieser Gestalt ist aber kaum denkbar. Vielleicht ist daher eine Lesung *ra(i)ioi* der beste Ausweg, die einen *-io-*Nachnamen (zu einem IN. **raios*) wie *boiios* (zum IN. **boios*) herstellen würde: § 18.

Lat. Gentile *Raius* in Aquileia (V 973, Pais 282) und Mantua V 4078; *Raecius*, das aus **rai-kos* latinisiert sein könnte, in Oderzo (V 2009, 2010) und Padua (V 3023).
In Istrien und Dalmatien gibt es einen IN. *Raecus*, so daß die dortigen Belege von *Raecius* (bei Mayer, Spr. d. a. Ill. I 283) fernzuhalten sind; vgl. noch *Raeconia* V 497 (Capodistria).

Raienus V 8443 (Aquileia) könnte aus **rai-nos* latinisiert sein (vgl. § 134).

Lit.: Lejeune, RPh. 25, 224.

reitii Gen., eines Nachnamens?, in Este (§ 44), zu einem IN. **reit(os?)*. Lat. Gentile *Ritius* V 1894 (Concordia), IN. *Riti* Gen. Pais 1080. 356 (Gefäß aus Adria).

Vielleicht mit rät. *reite* PID. 227 (Magrè) und dessen Verwandten (BzN. 10, 83 Anm. 5, 147, 152) zu verbinden.

Rät. *reite* kann genau einem **reitos* entsprechen (vgl. BzN. 10, 153 über die Vergleichbarkeit von rät. *-ie* mit *-ios*). Dasselbe gilt von dem in Verona (V 3743) belegten mask. Cogn. *Reita*, das seiner Stammklasse wegen mit Sicherheit der brescian. Namengebung zugerechnet werden darf (vgl. BzN. 10, 147). Zum rät. Nachnamen *reitušnu* vgl. § 155 mit Anm. 183.

Anklingend lep. *ritukalos* PID. 280 (Cernusco-Asinario), Nachname zu einem IN. **ritukos* (zum Suffix *-uko-* vgl. BzN. 11, 274, 306).

Vgl. gall. *Reitu-*, *Ritu-* (K. H. Schmidt, ZcPh. 26, 98f., 257) in *Ritumara* III 5092 = 11654 (b. Wolfsberg/Lavant), *Ritulla* III 11739 (Voitsberg b. Graz). Jedoch macht es der ven. GN. *reitia* wahrscheinlich, daß der PN.-Stamm *reit-* zum in Venetien bodenständigen Namengut gehört.

Ritus, IN. in Dalmatien (vgl. § 206 und Rendić-Miočević, Il. Onom. 25 Anm. 25), kann zugehören, wenn man das *i* auf *ei* zurückführt. Jedoch fehlt es auch hier an Bindegliedern, die den räumlichen Abstand überbrücken.

Lit.: Pellegrini, PP. 6 (1951) 84.

resunkos Nachname in Làgole (§ 9) zu einem IN. **reso** (vgl. § 144; zu *-un-* statt *-ōn-* vgl. § 147). Gentile *Resius* V 3141 (Sossano bei Lonigo), 3142 (Vicenza).

Außerhalb von Venetien: *Resia* V 6782 (Ivrea).

Die besten Anklänge finden sich in den Ostalpen in Gestalt der gall. Sippe *Ressatus*, *Ressimarus* (*Redsatus*, *Redsomarus*) usw. (vgl. K. H. Schmidt, ZcPh. 26, 140, 258), die im Gebiet der oberen Drau, Mur und Enns dicht und typisch verbreitet ist. Auch *-un-* statt *-ōn-* ist in diesem Gebiet geläufig.

Lit.: Lejeune, REAnc. 54, 70, Pellegrini, RAL. 7, 68f, Racc. Serra 319.

rumanna fem. Nachname in Este (§ 39) zu einem IN. ***rumanos** (zum Suffix § 201). Kein sicherer Anschluß im ven. Bereich.

Dagegen beweist die Verbreitung von lat. *Romanus* in Oberitalien für das mail. Gebiet die Existenz einer anklingenden Sippe (§§ 202, 203 und Karte 7), die nach Ausweis von *Rumilonia* in Como (BzN. 11, 276) in der ersten Silbe *u* gehabt haben kann.

Vgl. auch *Ruma* mask. III 5350 (bei Leibnitz/Mur), *Rumu* mask. III 4966 (Virunum).

Lit.: Lejeune, REAnc. 56, 72, Battisti, Sostrati e parastrati 215.

RVTVBA mask. Cogn. in Este (§ 82), wohl Kurzform der Umkehrung des Kompositums *Barbaruta* (belegt in Trient: V 5033, vgl. § 218).

„Rotbart" nach Krahe, zuletzt Spr. d. Ill. I 53 (mit Lit.); sicher nicht der ven. Sprache zugehörig, da dann in *barba f-* statt *b-* zu erwarten wäre (vgl. § 226).

Vielleicht weisen die Beliebtheit des lat. Gentile *Barbius* in Venetien (Karte 15) und das frühe Auftreten von *Rutilius* in Este (vgl. § 90) auf die Existenz vorrömischer Namen wie *Barbaruta* und **Rutubarba*.

Lit.: Lejeune, RPh. 25, 222.

SABINAIVS Nachname in Làgole (§ 8), zur Nachnamenbildung vgl. § 113. In Capodistria erscheint *Sabinnaeus* als Cogn. (V 495, vgl. 113 Anm. 112).

Letztlich liegt wohl der lat. VN. *Sabinus* zugrunde, der in der PN.-Gebung weite Verbreitung gefunden hat und allenthalben auch in gut einheimischer Umgebung erscheint.

Vgl. etwa in Venetien und Istrien *Laevinia C.f.Sabina* V 311 (Pedena, vgl. s. v. *laivna*), *Oppia A.f. Sabina* V 356 (Parenzo, zum Gentile vgl. Karte 26), *Sabina Laevica Mercii f.* V 449 (Piquentum, vgl. §§ 118, 134 Anm. 143). IN. im Laibacher Gebiet (III 3809 = 10733, 13402, 13403).

Im Brescianer und Mailänder Gebiet vgl. etwa V 5033, 5846, 5918, 6645, 7013. Im Gebiet von Brescia könnte der VN. *Sabini*, der der Val Sabbia den Namen gegeben hat, eine einheimische Quelle der PNN. darstellen.

segtio[Nachname? in Este (§ 33). Kein sicherer Anschluß.

Lat. *Sextus*, dalm.-istr. *Sestus* (vgl. s. v. *SEX.*) müssen des unüberbrückbaren Lautunterschieds wegen fernbleiben.

Vgl. allenfalls ostalpin *Sectatus* III 5056 = 10937 (Neunmarkt im Tauchental), das neben einem **Sectio* stehen könnte, wie im Mailänder Namengut *Optatus* neben *Optio* (§ 150).

Lit.: Lejeune, REL. 31, 121, RPh. 25, 219 Anm. 76.

SEX. fem. Vorname in Este (§ 69), wohl in Anlehnung an lat. *Sex.* = *Sextus* aus ***SEX(TA)*** abgekürzt. In der lat. Namengebung als Praenomen unbekannt und auch als Individualcognomen sehr selten.

In Oberitalien nur V 628 (Triest), 5461 add. (Malnate/Varese); in den Ostalpen: III 4916, 11591 (Virunum), 13531 (Pöchlarn); in Dalmatien: III 2412, 8966 (Salonae), 3187 (unbekannter Fundort).

Venetien, Istrien und Dalmatien kennen einen Doppelgänger von lat. *Sextus*, dessen vorröm. Züge sichtbar werden 1. an der Bildung von Frauen-

namen (*Sexta*, *Sexto*), 2. am Gentilnamen *Sexticus* V 456 (Piquentum), 3. an der gelegentlich auftretenden Schreibung von *s* statt *x*.

Sestius Gentile V 2017 (Oderzo), 422 (Gastagna/Istr.), III 3180b = II. X, 3, 202 (Istrien, vgl. Degrassi ad tit.), Cognomen V 1926, 8692 (Concordia), II. X, 4, 45 (Triest); Belege aus Dalmatien bei Mayer, Spr. d. a. Ill. I 303.

Davon unabhängig ist wohl der vorröm. Name, der die Beliebtheit von *Sextus* als Cognomen im bresc. Namengut verursacht hat: BzN. 10, 142f. mit Karte 10.

Typisch für das mail. Gebiet ist *Sextilius* als Gentile: BzN. 10, ibid.; die *Sextilii* in Venetien (V 543, Triest, 1052, 1379, Aquileia, 1828 Resiutta/Karn. Alpen, 2166, Altinum) weisen wohl auf eine ven. *-l*-Erweiterung des Namens (§ 190) und müssen nicht als Ausstrahlungen der mail. Namengebung verstanden werden.

Der dalm. Name kann, stärker entstellt und um das Suffix *-ar-* erweitert, in dem Gentile *Sexaria* III 2426 (Salonae) vorliegen: § 179.

Lit.: Schulze, EN. 37, Mayer, KZ. 66 (1939) 107f., Spr. d. a. Ill. II 104f., Rendić-Miočević, Il. Onom. 12, Krahe, Spr. d. Ill. I 71.

siakna fem. Nachname in Este (§ 39) zu einem IN. ***siakos**. Kein sicherer Anschluß.

Lit.: Lejeune, REAnc. 56, 67f, Pellegrini, Racc. Serra 319.

SOCCI Gen., wohl Vorname (§ 72), fem. Nachname **SOCCINA** (§ 69) und (als Cogn.) **SOCIACA** (§§ 76, 126). Alle in Este.

Der IN. ist wohl als **Soccus* anzusetzen: eine *-ōn-*Variante **Socco* ist durch das Gentile *Socconius* V 75 in Pola bezeugt; *Soccio* in Mantua (V 4071).

Ein mask. Cogn. *Socia[cus* ist vielleicht auf V 8415 (Aquileia) zu ergänzen. Typisch für Venetien sind ferner: *Socceius* V 2307 (Chioggia), *Soccellius* V 2018 (Oderzo), *Socia* V 141 (Pola). Außerhalb im CIL. V nur *Soccia* V 7678 (Cherasco).

Lit.: Lejeune, REL. 31, 156, Pellegrini, RAL. 8, 517, Racc. Serra 319.

SONIVS Cogn. in Este (§ 82), ursprünglich Nachname? Kein Anschluß.

Ebenso isoliert *Sonia* V 6512 (Novara).

Lit.: Lejeune, REL. 31, 146 Anm. 1.

souvna fem. Nachname in Este (§ 39) zu einem IN. ***souvos**. Kein Anschluß.

Setzt man den zugrundeliegenden IN. als **souvios* an (in lat. Zeit **Sūvius*, das **SVIVS* geschrieben werden könnte), dann läßt sich vielleicht das istr. Gentile *Suioca* III 3038 (Fianona), das als *S(u)vioca* aufgefaßt werden muß, vergleichen.

Lit.: Lejeune, REAnc. 56, 70.

STLAPVRNA fem. Nachname (§ 69), **S[TL]APVRNI** isolierter mask. Name (§§ 72, 89), beide in Este. Kein Anschluß.

Zum Element *-ur-* vgl. § 118 Anm. 119.

suros Vorname in Làgole (§ 9). Wohl mit dem lat. Individualcognomen *Surus* identisch, das in ganz Oberitalien, Istrien, Dalmatien und den Ostalpen verbreitet ist.

Gentile mit einheimischem Suffix, *Surinus*, in Istrien (V 544 Triest, § 132); *Surus* als Vorname auf V 443 (Piquentum).

Von Haus aus wohl der VN. *Syrus*. Zu VNN. als PNN. vgl. oben s. v. *boiios*.

Zum Mailänder Gebiet vgl. BzN. 11, 274, 276.

Lit.: Pellegrini, Racc. Serra 319.

taioi Dat., Vorname?, in Este (§ 32). Gleichlautende Namen finden sich im westlichen Oberitalien.

Tai f. in Brescia (V 4670 vgl. BzN. 10, 138 mit Anm. 34), *Taiei f.* in Gallarate (V 5567), *Taia* in Cigliano/Prov. Vercelli (V 6766, vgl. Festschrift Krahe, S. 185f.).

Lit.: Pellegrini, Racc. Serra 319.

TIRAGLONIA fem. Nachname in Este (§ 74) zu einem IN. ***Tiraglo**, der vielleicht die *-ōn*-Variante der *-(e)lo*-Erweiterung eines IN. **Tiracus* ist: vgl. §§ 124, 138 Anm. 150, 190.

Lit.: Lejeune, REL. 31, 150 Anm. 2, Pellegrini, RAL. 8, 521.

tomatorioi Dat., Nachname in Este (§ 7) zu einem IN. ***tomator**, der mit istr. *Domator* V 449 (Piquentum) identisch ist. Wohl Verbalnomen: § 157.

Zu ven. *t* statt *d* zuletzt Lejeune, RPh. 31, 175.

Die zugehörige *-to*-Bildung kann in dem vielleicht aus Istrien stammenden Gentile *Domatius* zugrunde liegen: § 157.

Kurzform *Dommus* V 443 (Piquentum, vgl. § 118), vielleicht auch *Dumma* III 2858 (Nadin).

Vielleicht ist unsre Sippe schuld daran, daß das lat. Gentile *Domitius* in Este bereits sehr früh auftaucht (vgl. §§ 76, 90).

Lit.: Lejeune, RPh. 31, 175, Pellegrini, Racc. Serra 319.

TOTIONA Nachname in Este (§ 69) zu einem IN. **Totio* (vgl. § 54). Gentilicia *Tottia* V 637 (Triest), *Totticius* V 798 (Aquileia).

Nächste Verwandte in den Ostalpen: *Tottio* III 4756 (S. Paternion/Drau), *Tottia* 5383 (Kaindorf bei Graz), *Tottus* 5479 (Judenburg), *Totulo* 5485 (bei S. Ruprecht/Raab).

Isoliert *Totia* III 8337 (bei Čačak/Serbien).

Da auch das Suffix *-iōn-* eher gegen Bodenständigkeit in Venetien spricht, wird der Name aus dem ostalpinen Namengut übernommen sein (§§ 149, 150).

Lit.: Pellegrini, RAL. 8, 522, Racc. Serra 319.

ϑoupeio mask. Nachname in Padua (§ 20); zum Suffix § 114. Kein Anschluß.

Oder sollte hinter dem Anlaut von bresc. *Dieupala* (V 4897 Val Sabbia, zum Beleg BzN. 10, 131 mit Anm. 16) der Versuch stecken, einen Dental zu umschreiben, der ven. *t*, *ϑ* entspricht (vgl. das Schwanken von „*þ*" und *t* auf rät. Inschriften!)? Dann ließe sich dieser mask. oder fem. **ϑeupala* (zum *-al*-Suffix im Brescianer Gebiet BzN. 10, 131f.) vielleicht zu unserem Namen stellen.

Noch abgelegener *Tupio* Cogn. NSc. 1908, 309 (Varese).

trikkos oder **trikikos** in Làgole (§ 12), als Cogn. verwendeter IN. oder Nachname (im dreiteiligen Namen), der einen IN. *trikkos* voraussetzt? Anklänge nur in den Ostalpen.

Triccus III 5096 (St. Georgen/Lavant), 11738 (Ligist bei Voitsberg), *Tricco* III 4883 (Virunum), *Tricu* III 15196. 2 (bei Wiener Neustadt).

Lit.: Lejeune, REAnc. 54, 62.

TVINA fem. Nachname in Montebelluna (§ 39) zu einem IN. ***Tuius**, dessen fem. Entsprechung *Tuia* in Istrien als Cogn. erscheint (V 443 Piquentum).

-ōn-Variante einer *-l*-Erweiterung kann *Tuillu* fem. V 1789 (unbek. Fundort in Friaul) sein: § 191. Abgelegen ist *Tuio* III 3602 (Budapest).

Lit.: Pellegrini, RAL. 8, 507, Racc. Serra 319, Lejeune, RAL. 9, 28 mit Anm. 3.

TVLISTOI (oder **KTVLISTOI**) Dat., Vorname in Este (§ 78). Das Suffix weist auf ein Verbalnomen hin: §§ 159, 162.

Hinter dem Anlaut *KT* verbirgt sich wohl eher ein Schreibfehler als eine sprachliche Gegebenheit; die im Folgenden gegebenen Vergleiche sind jedoch auch im letztgenannten Fall zulässig, da eine ursprüngliche Gruppe *kt-* im Zuge der Latinisierung zweifellos zu *t-* vereinfacht worden wäre.

Sonst nur Kurzformen: *Tulla* fem. V 2177 (Altinum), mask. 2845 (Padua; vgl. § 219); das allgemein verbreitete lat. Gentile *Tullius* erscheint in einheimischer Umgebung in Triest (V 579).

Vgl. *tulaluš* Nachname in Spina: TLE. 712, Pellegrini, Tyrrhenica 146.

Anklingendes vor allem im Brescianer Gebiet (wo jedoch Verbalnomina als PNN. nicht geläufig sind): der VN. *Tuliasses* V 5050 (Val di Non), der GN. *Tullinus* V 4914 (Inzino/Val Trompia), das Gentile *Tula* (mask.) V 5070 (Vervò/Val di Non), an der Grenze Venetiens: *Tullia Tul. f. Cardelia* V 3930 (San Giorgio/Val Policella, vgl. § 219, zum Cogn. § 190).

Tullus als Cogn. und IN. in Ligurien: V 7545 (Spigno/Monferrato), 7576 (Asti).

Lit.: Lejeune, REL. 31, 142, Pellegrini, RAL. 8, 521.

turionei Dat., Vorname in Làgole (§ 8), wohl die *-iōn*-Variante (§ 149) eines IN. ***turos**. Dieser ist in Venetien belegt durch *Turi l.* V 2430 (Pomposa/Prov. Ferrara), in Istrien durch das Gentile *Turica* V 477 (Umago, vgl. § 118).

Vgl. ferner *Turel(l)ius*, in CIL. V nur in Oderzo und Piquentum; *Turranius* vor allem in Venetien (§ 204): Karte 31.

Turranius auch in Dalmatien, wo zudem Kurznamen *Turo*, *Turus* anzutreffen sind (Karte 31).

Vielleicht Kurzname zu dem in *TVRSTIACA* (vgl. s. v.) enthaltenen ***Turstos**, der als Zeuge für eine „verbale" Sippe angesehen werden kann.

Andererseits finden sich in unmittelbarer Nachbarschaft von Venetien Formen, die dem in § 199 beschriebenen System von IN.-Erweiterungen angehören könnten: *Turallasius* V 4001 (Garda, mit dem bresc. Element *-as-*: § 186) und *Turavius* III 5191 (Cilli, § 189).

Angesichts von *Turus* in Tremosine und *Turis* in Trient muß aber auch mit einer selbständigen bresc. Namensippe gerechnet werden, der dann auch *Turallasius* (zum *-ll-* vgl. *Quintallus* in Trient: BzN. 10, 131) zuzuweisen wäre. Eine klare Trennung dürfte bei der uncharakteristischen Lautgestalt schwierig sein.

Lit.: Pellegrini, RAL. 5, 312, Racc. Serra 319, Lejeune, REAnc. 54, 75.

turkna wohl Nachname, in Este (§ 42), am wahrscheinlichsten mit *-na* von einem IN. ***turkos** abgeleitet (§ 138), der auch dem Nachnamen *Turciacus* V 2438 (Gaibana/Prov. Ferrara) zugrunde liegt. Kein sicherer Anschluß.

Abgelegen *Turconos* NSc. 1890, 304 (Großer St. Bernhard).

Lit.: Lejeune, REL. 31, 126.

TVRSTIACA fem. Nachname als Cogn. in Este (§§ 76, 126) zu einem IN. ***Turstos**, dessen Suffix auf ein ursprüngliches Verbalnomen weisen könnte: §§ 159, 162.

turionei (vgl. s. v.), *Turus* können als Kurzformen hierher gehören.

Lit.: Lejeune, REL. 31, 152 Anm. 1, Pellegrini, RAL. 8, 523.

uko mask. Vorname (§ 7), dazu **ukona**, wohl fem. Nachname (§ 45, zur Bildungsweise § 54), beide in Este. Anklingende Namen nur in den Ostalpen.

Ucco III 5084 (St. Leonhard/Lavanttal), 5463 (St. Dionysen bei Bruck/Mur), *Uccus* III 5451 (Brenning bei Feistritz/Mur), *Ucc*[III 4838 (Virunum); vgl. noch *Ucus* in Budapest (III 14351) und Saloniki (III 7330).

Lit.: Lejeune, REL. 31, 124.

VPSEDIA Nachname in Este (§ 69), vielleicht **upsedia** — **VSEDICA**, Nachnamen in Montebelluna?, Lesung sehr unsicher (§ 46). Zu einem IN. ***Upsed(os?)**.

Zur Struktur vgl. *MATID*[, *PRIGDINAI*.

Upsidius V 2060 (Belluno), 2284 (Altinum), *Opsidius* V 2791, 2920 (Padua), 8875 (Verona). — Steckt in *Hypsiacus* VI 32515. e. I. 16 (aus Adria) ein „urbanisierter" Verwandter unserer Namen?

Eine Kurzform mit einer Erweiterung *-es-* kann in dem Cogn. *Uxesina* V 2197 (Altinum, vgl. §§ 132, 154) zugrundeliegen. Vgl. noch *Usius* V 520, 577, 647 (Triest), *Ussius* V 4344 (Brescia), *Usonius* V 798 (Aquileia).

Weitere Anklänge zwischen Laibach und Cilli: *Uss*[Cogn. III 3863 (Laibach), *Uxela* III 13406 (bei Sevnica/Save), *Us(i)enus* Gent. III 5162, 5166 (Cilli), und an der Donaugrenze: *Usenus* III 11826 (Enns), *Utsia* III 3599 (Budapest), *Uxelio*, *Uxello* III 13359, 15138. 4 (oberhalb Belgrad).

Es ist vorerst nicht notwendig, den Namen der gall. Komponente des ven. Namenguts zuzuweisen.

Lit.: Pellegrini, RAL. 8, 506, Racc. Serra 319, Lejeune, RAL. 9, 27, St. Whatmough 152 Anm. 11.

urkli Dat., Vorname (§ 13), dazu die Nachnamen mask. **urkleio[i** (§§ 8, 112), fem. **urkleina** (§ 39), alle in Este.

VRCLESONI Gen., Cogn. in Este (§ 82), wohl ursprünglich Nachname zu einem IN. ***Urcleso**, der *-ōn-*Variante eines IN. **urcles(os?)*, der durch Erweiterung mit einem *-s-*Element (vgl. § 154) aus *urkli* hervorgegangen ist. Kein Anschluß.

Vielleicht ist ein weiterer Verwandter aus dem Cogn. des *C.Oppi Urc*[V 8110. 112 (Ziegel aus Aquileia) zu gewinnen.

Lit.: Lejeune, REL. 31, 130, AIV. 112, 203 Anm. 39, Pellegrini, RAL. 8, 519 Anm. 1.

vants, Dat. **vantei**, **VANTI**, Vorname (§§ 7, 14, 23, 81), dazu fem. **VANTA** (§ 68), und der Nachname **vantioi**, Dat. (§ 7); Variationen von *vants* sind **VANTIO** (§ 81) und **VANTICCONIS** Gen. (§ 71); zu deren Suffixen §§ 149—152. Alle Belege in Este. Kein Anschluß.

In *vantkenia* erscheint *vant-* vielleicht als Kompositionsglied (vgl. unten s. v.); die vorgenannten Namen können dann Kurzformen von diesem sein.

Lit.: Lejeune, REL. 31, 129.

vantkenia Nachname in Este (§ 47) zu einem IN. ***vantken-*** ? Kurznamen dazu können *vants*, *VANTA* (oben s. v.) sein.

Das zweite Kompositionsglied kommt hier und in *voltigenei* neben gut ven. Namenelementen als Vorderglied vor, kann also selbst ebenfalls der ven. Namengebung angehören: § 141.

Es kann aber auch Vorname sein und sich zu *VANTICCO* (s. v. *vants*) verhalten wie *FVGENIA* zu *FOVGO*: § 148.

vasseno fem. Vorname oder Appellativum? In Este (§ 42).

Dazu wohl *Vasanco* in Adria (Pell.-Fog. LV): Pellegrini, StEtr. 26, 151, Spina e l'Etruria padana 191.

Allenfalls ist an die bresc. Sippe *Vassa* mask. V 4376 (Brescia), *Vassilla* V 3570 (bei Verona), *Vassidia* V 2584 (Montagnana), 3436, 3822—3824 (Verona), 4762 (Isola di Garda) zu erinnern.

Lit.: Pellegrini, Racc. Serra 319.

veignoi Dat., Nachname in Padua (§ 12) zu einem IN. ***veios*** (zum Nachnamensuffix § 138), der auch dem *-io-*Gentile *Veius* (= **Vei-ius*) in Aquileia und dem Gentile *Veienus* in Este, das aus **Vei-nos* latinisiert sein kann, zugrunde liegt: § 138.

Die *-ōn-*Variante **Veio* ist in *Veionius* V 3058 (Padua) erhalten.

Vielleicht Kurzform einer „verbalen" Sippe *Veitor* (Maniago/Friaul), *Veitro* (Igg), *Vitorius*: § 163 und Karte 29.

Veianius, *Veiana* (in Ligurien) bleiben geographisch deutlich getrennt von unseren Namen (Karte 29).

Lit.: Krahe, IF. 53. 70, Lejeune, RPh. 25, 215, Mayer, St. Brusin 11.

veines Vorname in Lozzo di Cadore (§ 21). Kein Anschluß.

Die ungeklärte Endung (vgl. *kantes* und *vhervaθes*) erlaubt vorerst nicht, den Namen mit der Sippe von *veignoi* in Verbindung zu bringen.

venna fem. Vorname auf der Gurina (§ 48), **vennoni(o)s** Nachname in Padua (§ 7) zu einem IN. ***venno***. Das lat. Gentile *Vennonius* erscheint in CIL. V einerseits in Venetien zum anderen in Piemont, hier durch die eben genannten, dort durch anders gestaltete Namen verankert.

Als *venu* (fem.?) in Adria: Pell.-Fog. XLV, vgl. §§ 39, 46.

Vennonius in Venetien: V 1444 (Aquileia), 2876 (Padua).

In Piemont: V 7037, 7055, 7093, 7107, 7119, 7120 (Turin), 7498 (Chieri), 7338 = Pais 944 (Piobesi/Turin), 7313 (Susa), 7690 (Bene). Verwandte können sein: *Venialus*, Nachname auf V 7713 (Morozzo bei Mondovì, BzN. 11, 307), *Venelia* II. IX, 1, 177 (Savigliano), *Venissius* V 7196 (unbek. Fundort in Piemont).

Vgl. allenfalls noch *Venixama*, *Venixema* in Igg (III 3797, 3820, 3825), zu dem die ven. Namen Kurzformen sein könnten.

Lit.: Lejeune, REAnc. 54, 268 Anm. 5, Pellegrini, StEtr. 26, 145, Racc. Serra 319.

verkondarna fem. Nachname in Este (§ 41) zu einem IN. ***verkondaros***. Gall. Namenkompositum: Thurneysen, WklPh. 9 (1892) 290, zuletzt K. H. Schmidt, ZcPh. 26, 291.

Zur Verbreitung komponierter gall. Namen in Oberitalien vgl. BzN. 11, 301—305 mit Karte 38.

Lit.: Pellegrini, Racc. Serra 319.

vesθinioi Dat., Nachname in Padua (§ 7) zu einem IN. ***vestinos**; oder ist *-inio-* als Nachnamenkennzeichen abzutrennen? INN. auf *-ino-* sind im vorröm. Venetien nicht geläufig: § 137. Wurzel ohne sicheren Anschluß.

Vgl. vielleicht, mit einheimischem Gentilnamensuffix (§ 206), *Vestana* Gentile III 3193 (unbek. Fundort in Dalmatien).

Vielleicht der ital. VN. *Vestinus*: *Vestina* als Sklavenname in Vercelli (V 6700), als Cogn. in Carnuntum (III 4590 = 14099).

Lit.: Lejeune, Latomus 13, 12 Anm. 18, Pellegrini, Racc. Serra 319.

viseio oder **viseiobo[s** Nachname? in Este (§ 27). Worttrennung, Funktion und Form (vgl. § 111) unklar.

Vgl. in Venetien: *Visena* Gentile V 1463 (Aquileia); in Istrien: *Visia* V 259 (Pola); im Brescianer Gebiet: *Visaeus*, *Viseus* V 5063, 5064 (Vervò/Val di Non).

Vielleicht darf auch an die typische Verbreitung des lat. Gentile *Vipsanius* erinnert werden: Karte 9.

voltigenei Dat., Vorname in Este (§§ 23, 24, 193). Kompositum: § 141 mit Anm. 159. Das gleiche Element als zweites Kompositionsglied im Nachnamen *]tigeneioi* in Este (§§ 8, 141), in *Enicenius* V 2620 (Este) und vielleicht in *vantkenia* (vgl. s. v. und §§ 141, 148).

Zur Flexionsklasse § 27 Anm. 26, § 141 mit Anm. 158.

Das Vorderglied erscheint als Appellativum in der Formel *op voltio veno* (PID. 18, Este; vgl. § 192 und IF. 65, 153 mit Lit.) und als Namenwurzel in den beiden folgenden Namen.

Weitere Komposita mit demselben Vorderglied finden sich in Istrien und im Laibacher Gebiet: *Voltimesis*, *Voltrex*, *Volterex*, *Volturex*, *Voltuparis*, *Voltognas*: § 193 und Karte 32, zur Fuge § 194.

Zum Verhältnis zu rät. *valtikinu* vgl. § 142 und unten s. v. *voltiomnos*.

Lit.: Krahe, IF. 57, 117, 58, 135, Haas, Die Sprache 2, 223, Lejeune, AIV. 112, 210f., Word 11, 25f.

voltignos wohl Nachname, in Este (§ 27, zum Suffix §§ 138, 141), zu einem IN. *Voltius* (Dalmatien, vgl. § 193), dessen *-ōn-*Variante *Voltio*, *Volso*, *Velso* und fem. Entsprechung *Voltia* in Istrien und im Laibacher Gebiet begegnen: § 193 und Karte 32.

Diese können Kurznamen sowohl zu den s. v. *voltigenei* genannten Komposita als auch zu *voltiomnos* (unten s. v.) sein.

Variationen dazu sind mit Sicherheit *Voltisa* (Dalmatien, vgl. §§ 154, 193) und *Voltielus* (Igg, vgl. §§ 190, 193, dort auch zur Verbreitung von lat. *Voltilius*), wahrscheinlich aber auch *Volsaria* (bei Triest, < **Voltiar-ia*: §§ 177, 193) und *Voltanus* (Igg, vgl. §§ 193, mit Anm. 270, 204). Zu *Voltietis* s. unten s. v. *voltiomnos*.

Lit.: Krahe, Spr. d. Ill. I 62.

voltiomnos, voltiomnoi, voltiommnoi Vorname in Este (§§ 7, 12, 16, 30), abgekürzt auf atest. Urnen **VOL.** (§ 71), mit abweichender Lautform **VOLSOMNOS** in Làgole (§§ 8, 225. 9), dazu die Nachnamen **voltiomnioi, voltiomnia** in Este (§§ 7, 27, 37).

Ferner auf lat. Inschriften (Belege s. Karte 32) in Padua, Montona/Istrien, Piquentum und Buje/Istrien (hier fem. *Voltiomna*); in der Form *Volsouna, Velsounus, -a* in Istrien und Dalmatien: § 225. 10.

Dem Suffix nach Verbalnomen. Das zugrundeliegende Verbum kann jedoch nur als Denominativum von einem Nominalstamm **volti-* verstanden werden: § 196.

Ob auch *Voltietis* Gen., Vorname in Oderzo (s. Karte 32) eine deverbale Bildung ist (*-ti-*Abstraktum?), muß offenbleiben; *-eti-* kann auch Kurznamensuffix sein: § 197.

Die Sippe der *volti-* enthaltenden Namen (vgl. s. v. *voltignos, voltigenei*) nimmt ein geschlossenes Gebiet ein, das von Este und Làgole bis Laibach und entlang der dalm. Küste bis Salonae reicht: §§ 193, 208. 6 und Karte 32.

Durch ihre entsprechende Verbreitung weisen sich die lat. Gentilicia *Volumnius* und *Volginius* als mögliche Nachfolger unserer Sippe aus: § 198 und Karte 33.

Auch in rät. *valt-* in *valtikinu* (§ 142 mit Anm. 163) und *valteφnu* PID. 236 (Magrè) kann unsere Namenwurzel stecken. Ob Entlehnung oder „Urverwandtschaft" vorliegt, ist nicht zu entscheiden. Im einen Fall ist *a* statt *o* durch Lautsubstitution, im anderen Fall durch einen inner-rätischen Lautwandel (vgl. BzN. 10, 147, 153) zustande gekommen.

Lit.: Lejeune, BSL. 49, 41ff., AIV. 112, 212, Krahe, Spr. d. Ill. I 61f., Pellegrini, AAAd. 48 (1954) 426—429, Racc. Serra 319, Mayer, Spr. d. a. Ill. II 126f.

voθo Vorname in Padua (§ 7), *-ōn*-Variante von **votos,** Vorname in Làgole (§ 9), dazu die Nachnamen **votteios, voteios** (§§ 12, 17, zum Suffix § 111), **votna** (§ 39); unsicher gelesen **votika[** oder **votikn[a** oder **[os** (§§ 49, 139, 151), alle in Este.

Ferner mit latinisiertem Suffix *Votticius* V 1829, 1830 (Zuglio), NSc. 1887, 339 (Concordia).

Lit.: Pellegrini, RAL. 5, 313, Racc. Serra 319, Lejeune, REAnc. 54, 70.

vrotai Name? in Idria (§ 42). Kein Anschluß.

Fünfter Teil

Das venetisch-istrische Namengebiet

In dem nun folgenden Versuch einer Zusammenfassung haben wir, um den Text einigermaßen lesbar zu erhalten, Literaturangaben und Rückverweise so weit als möglich eingeschränkt. Alle Belege und Erörterungen, die sich auf das Namengut der ven. Inschriften und der Übergangsinschriften von Este beziehen, sind im Lexikon zu finden, dessen Stichwort wir jedoch nur dann eigens angeben, wenn es nicht ohne Weiteres erkennbar ist.

I. Merkmale der ven.-istr. Namengebung

208. Unsere Untersuchungen haben ergeben, daß das Namengut der ven. Schriftdenkmäler eng zusammengehört mit dem, was die lat. Inschriften in Venetien, in Istrien und auf den anschließenden Inseln an der dalmatischen Küste direkt oder indirekt über den vorrömischen Namenbestand erkennen lassen. Wenn es auch innerhalb dieses Gebiets — auch abgesehen von Kontaktzonen, die bis Verona, bis Laibach und in Dalmatien bis Salonae reichen — regionale Schattierungen gibt, so haben die Gemeinsamkeiten, wie mir scheint, doch so viel Gewicht, daß sie eine weitere Aufspaltung verbieten. Es sind dies vor allem:

1. Die Verwendung einer gentilizischen Namenformel, spätestens im Augenblick der Romanisierung: §§ 58—61, 104.

   Nicht im Laibacher Gebiet, nicht alleinherrschend in Verona und in Dalmatien.

   Dabei fehlen rein patronymische Personenbenennungen so gut wie ganz (zur einzigen Ausnahme in Este *NERCA VANTICCONIS F.* vgl. §§ 71, 75).

   Dies trennt Venetien-Istrien vom mittleren und westlichen Oberitalien und von den Ostalpen und stellt es mit der etr.-ital. Namengebung und mit Ligurien zusammen: BzN. 10, 81f., 89f. und Karte 1.

2. Die Nachnamensuffixe *-io-*, *-a*, *-iko-*, *-a*, *-oko-*, *-a*: §§ 98—122.
   Ferner mit stärkeren regionalen Unterschieden innerhalb des Gesamtgebiets das Nachnamensuffix *-no-*, *-a*: §§ 128—137, 205.

   Dies erscheint in Dalmatien nur in den als Gentilnamen verwendeten Namen auf *-anus* (vgl. den folgenden Absatz): § 206.

   -io- und *-no-* auch in der etr.-ital. Namengebung, *-io-* auch in Ligurien. Vgl. §§ 121, 122 gegen die Auffassung von *-ko-* als gall. Lehnsuffix.

3. Auf lat. Inschriften begegnen INN. auf *-anus*, *-a* und Gentilnamen auf *-anus* und (häufiger) *-anius* nebeneinander; nach Ausweis der ven. Texte handelt es sich um ursprüngliche INN. auf *-anos*, *-a* und Nachnamen auf *-an-nos*, *-a* bzw. *-an-ios*, *-a*: §§ 201—207.

   Für die Geschlossenheit des Gebiets spricht die Verbreitungskarte der lat. Gentilicia *Turranius* und *Vipsan(i)us*: §§ 204, 206, Karte 9.

4. Die Verwendung von Verbalnomina als INN. (§§ 156—173), unter denen sich folgende Sippen über einen größeren Teil des Gebiets erstrecken:

Andeto-, Andent-: Venetien und Dalmatien (s. v. *ANDETICOBOS*)
Domator: Venetien und Istrien (s. v. *tomatorioi*)
egetor: Venetien und Istrien
vhougontei: Venetien und Laibacher Gebiet
Galgestes: Venetien und Istrien (s. v. *galknos*)
Cartorius: Venetien und Istrien (s. v. *karanmn(io)s* und Karte 12)
Lastorius: Venetien und Laibacher Gebiet (§ 163)
Regontius: Venetien, Istrien und Laibacher Gebiet (§ 163 und Karte 28)
Veitor: Venetien und Laibacher Gebiet (§ 163 und Karte 29)
voltiomnos: Venetien, Istrien und Dalmatien (vgl. unten unter 6).

Pla(e)tor hat wohl nur in Istrien und Dalmatien Heimatrecht und hat sich von hier aus als „Modename" über ganz Italien und bis nach Griechenland ausgebreitet: §§ 165, 166.

5. Das Suffix *-ar-* an INN.: §§ 176—183 und Karte 4.
Genaue Entsprechungen zwischen Dalmatien und Venetien stellen *Camarius* und *Cavarius* dar (§ 179), im ganzen Gebiet sind die Sippen von *Apiaria* (s. v. *APPIOI*), *ostiarei* (s. v. *ost(io)s*), *Mariarius* (§ 177), *Volsaria* (s. unten unter 6) verbreitet.

Daneben können an gleichen Stammelementen auch die Suffixe *-alo-* und *-avo-* auftreten, die ihrerseits aber weiter verbreitet sind: §§ 184—189.

6. Der IN. *voltiomnos*, Komposita mit *volti-* als Vorderglied und Kurzformen dazu: §§ 192—198, Karte 32 und s. v.

Nicht in Verona, vgl. aber § 142 über *valti-* im rät. Namengut. Komposita fehlen in Dalmatien, *voltiomnos* fehlt im Laibacher Gebiet. Das Gebiet der Sippe deckt sich mit dem Verbreitungsgebiet des lat. Gentilnamen *Volumnius*: Karte 33.

7. Der IN. *Ostius* und seine Variationen: §§ 174, 175 und s. v.

Nicht in Dalmatien. Eine ähnliche Verbreitung zeigt das lat. Gentile *Hostilius*: BzN. 7, 181f.

8. Vielfältige weitere Einzelbeziehungen, insbesondere zwischen Istrien und Venetien:

Anusia — Ansicius usw. (s. v. *ANNI*)
Apiaria — Apinius usw. (s. v. *APPIOI*)
Fervalocus — vhervaθes
Canalius — CANVS
Laevius — laivna usw.
Lambicus — Lambus (§ 118),
Sabinnaeus — SABINAIVS
Satilius — Saticius (§ 118),

vielleicht noch
Ovia — houvos
Suioca — souvna.

Ferner zwischen Venetien und Dalmatien:

Moenius — Moicus (§ 119)
Sceno — Scenobarbus (§ 145)
Vestana — vesθinioi.
Und die Spuren eines später in lat. *Sextus* aufgegangenen vorröm. Namens (s. v. *SEX.*).

Zwischen Istrien und Dalmatien:

Aplus (Karte 13)
Ditica — Ditus usw. (§ 118 mit Anm. 118)
Opiavus und *Oplus* (Karte 26)
Veronica — Verica (§ 118).

9. Dazu weitere typisch verbreitete lat. Gentilicia:

Appuleius auch in Laibach und Dalmatien (Karte 13)
Barbius desgleichen (Karte 15)
Cervius (Karte 17)
Ennius auch im Laibacher Gebiet (BzN. 7, 176 mit Karte S. 192)
Firmius auch in Laibach und Dalmatien (Karte 20)
Mulvius auch in Dalmatien (Karte 24)
Muttius auch in Dalmatien (Karte 23)
Oppius auch in Dalmatien (Karte 26)
Titius auch in Laibach und Dalmatien (Karte 30).

II. Die innere Gliederung des ven.-istr. Namengebiets

1. Istrien.

209. Das Namengut von Istrien hebt sich von dem des eigentlichen Venetien vor allem dadurch ab, daß hier einige Erscheinungen fehlen, die durch die Grenznachbarschaft mit dem westlichen Oberitalien und dem Bereich der etr.-ital. Namengebung in unser Namengut gelangt sind, namentlich die Nachnamen auf *-knos* und *-iakos*, die Vorliebe für *-io*-Nachnamen und die Bevorzugung des Suffixes *-no-*, *-a* zur Bildung weiblicher Nachnamen. An speziellen Gemeinsamkeiten zwischen Istrien und Dalmatien scheinen sich nur Einzelnamen zu finden, die wir in § 208.8 bereits genannt haben, dazu *Pla(e)tor* (unter 6).

2. Làgole.

210. Eine erneute Betrachtung verdient vor allem das Verhältnis zwischen den Namen der Ebene und dem, was uns auf den Inschriften von Làgole entgegentritt. Die trennenden Erscheinungen haben wir in § 11 genannt. Manches davon hat inzwischen seinen größeren Zusammenhang gefunden und insbesondere hat sich ergeben,

1) daß die Vorliebe für *-ko*-Nachnamen keine Besonderheit von Làgole ist, sondern daß umgekehrt die ven. Inschriften von Este und Padua mit ihrer ausschließlichen Verwendung von anderen Suffixen als *-ko-* der Norm im Gesamtgebiet widersprechen (§§ 116, 117),
2) daß die Bevorzugung von Kurznamen auf *-os*, die in Làgole so ausgeprägt ist, sekundär ist: zur Zeit der Entstehung der Gentilicia waren auch dort noch Kurznamen auf *-ōn-* im Gebrauch (§ 116).

Auch von den einzelnen Namen kann nun mehr gesagt werden. An genauen Gleichungen findet sich nach wie vor nur *VOLSOMNOS* zu südven. *volliomnos*, unverkennbare Beziehungen zum übrigen ven. Namengut zeigen aber auch

allisikos zu *allo*
Apinius (s. v. *APPIOI*) zu *Apiolus* usw.

Barbius (Karte 15)
CICVRA zu *Cicca, Cicrius*
MVRCA zu *Murrius*
naisonkos zu *naišos*
ollos zu *Olila* usw.
turio zu *Turus*
votos zu *voϑo,*

weniger sicher

killos zu *Cila*
okiaios zu *Occius*
ossokos zu *Oxonius.*

In Istrien oder im Laibacher Gebiet finden Anschluß

SABINAIVS zu *Sabinnaeus*

und, weniger sicher,

butialos — Butto
houvos — Ovia.

Ein anderer Teil der Namen von Làgole bleibt ganz isoliert:

ametikus
arsletiakos
eskaiva (lateinisch?)
ionkos
kuiuta.

Unter den Namen, die außerhalb vom ven.-istr. Namengut anzuschließen sind, sind zunächst einige, die außerdem auch in Südvenetien Verwandte haben:

huttos in Aquileia, Friaul und in den Ostalpen
IOVONICVS vielleicht in Este und im Mailänder Gebiet
kšutavikos in Verona, Vicenza, Friaul, im Mailänder Gebiet und in den Ostalpen
resunkos in Vicenza, Lonigo und in den Ostalpen,

vielleicht noch

pittamnikos, dessen Suffix nach Venetien gehört, während die Wurzelsilbe auch im Brescianer Gebiet wiederzukehren scheint.

Diese Namen mögen fremder Herkunft sein, stellen aber keine Besonderheit von Làgole gegenüber dem übrigen ven. Namengut dar.

Es bleiben folgende Namen, die nur außerhalb anzuknüpfen sind; vom letzten abgesehen sind sie alle unsicher:

aviro — Avitus (Ostalpen)
broiokos — Brogia usw. (Ostalpen)
kellos — Celatus (Brescia und Ostalpen)
COVOS — Covius (Ostalpen)
trikkos — Tricco usw. (Ostalpen).

Ein solcher Anteil an Namen mit auswärtigen Beziehungen läßt sich aber auch als Besonderheit anderer Fundorte des ven.-istr. Namenguts (insbesondere auch in Este) nachweisen und spricht nicht gegen eine Zugehörigkeit von Làgole zu unserer Namenlandschaft.

3. Andere Fundorte im Norden von Venetien.

211. Dasselbe Bild zeigen die übrigen Funde im Alpengebiet von Venetien. Auf der Gurina, die geographisch schon dem ostalpinen Namengebiet angehört, weisen *kavaron(io)s* und *venna* eindeutig nach Süden; *atto* steht neben *atta* in Este (vielleicht auch *ATAINA*) und kann mit diesem zusammen zu einer Sippe gehören, die in der Mailänder Gegend und in den Ostalpen wiederkehrt. Nur *kastkos* ist rein mailändisch-ostalpin.

Im mittleren Piavetal sind von den Namen auf der Situla von Canevòi drei, *ENONI*, *APPIOI* und *ANDETICOBOS*, mit südlichen Namen unmittelbar vergleichbar; der vierte, *ONTEI*, bleibt isoliert. Auf lat. Inschriften kommen an sicheren Mitgliedern des Gesamtgebiets dazu (Namen ohne Ortsangabe sind in Belluno belegt):

Carminius (Karte 12 und s. v. *karanmn(io)s*)
Cusonius (§ 117 Karte 18)
Durenius (§ 148)
Ennius (s. v. *ENONI*)
Firmius (Karte 20 und s. v. *vhremaistos*) in Feltre und Belluno
Ityrius (s. v. *iθuria*)
Laeonica (s. v.]*LAIONI*)
Olila (s. v. *ollos*)
Paeticus (Karte 25) in Castello Lavazzo
Plaetorius (Karte 27)
Turranius (Karte 31 und s. v. *turionei*)
Upsidius (s. v. *VPSEDIA*).

Bemerkenswert ist, daß sich auch im äußersten Norden von Venetien, in der Landschaft Carnia um das alte Iulium Carnicum, viele charakteristische Vertreter des ven.-istr. Namenguts finden:

Cantenius (Karte 12, s. v. *kantes*)
Gent., Genti l. (s. v. *GENTEI*)
Mulvius (Karte 24)
Mutilius (Karte 23)
Opponius (Karte 26)
Regia L. f. Ommonta (§§ 158, 163, Karte 28 und s. v. *OMONTO*[*NIVS*)
Regontius (§ 163 und Karte 28)
Volumnius (Karte 33 und s. v. *voltiomnos*)
Votticius (s. v. *voθo*).

III. Die Kontaktzonen

212. Die Dolomiten und die Karnischen Alpen im Nordwesten und Norden und der Lauf des Po im Süden bilden verhältnismäßig scharfe Grenzen gegen die benachbarten Namenlandschaften. Dagegen treten in Verona, in der Gegend um Laibach und an der dalmatischen Küste bis Salonae in so großem Umfang Erscheinungen auf, die anderen Namengebungen zugeschrieben werden können, daß nicht mehr von einzelnen Grenzbeziehungen die Rede sein darf, sondern regelrechte Mischzonen zu konstatieren sind.

1. Verona.

213. Am leichtesten können wir nach dem Stand unserer Vorarbeiten die Verhältnisse in Verona überblicken: „unvenetisch" sind hier vor allem die

rein patronymische Namenformel (BzN. 10, 81f. und Karte 1) und die unechten Gentilicia (BzN. 11, 295—300 und Karte 35), zwei sich gegenseitig bedingende Erscheinungen (BzN. 11, 308), die vor allem der Mailänder Namengebung, aber auch dem Brescianer Namengut eigen sind. Es gibt hier zudem genug Namen von mail. und bresc. Prägung[296], die die beiden Komponenten im Namenbestand von Verona bestätigen. Das ven. Namengut ist nicht minder deutlich vertreten: durch die fem. Nachnamen auf *-ina*, *Iostina* und *Tordina* (Karte 2), durch Gentilicia auf *-arius* (Karte 4) und eine Fülle von einzelnen Namen, besonders augenfällig etwa

Ansicius (s. v. *ANNI*)
Fruticius (s. v. *vhrutana*)
Hostilius (BzN. 7, Karte S. 193)
Laevius (s. v. *laivna*)
Mollonia (s. v. *molo*)
Opsidius (s. v. *VPSEDIA*).

Die Frage, welche der drei Komponenten im Veroneser Namengut die älteste ist, kann noch nicht sicher beantwortet werden: vermuten läßt sich nur 1., daß die Mailänder Namen ihre Verbreitung östlich der Adda — also auch in Verona — einer sekundären Expansion verdanken (BzN. 11, 291f., 308), und 2., daß es die Anziehungskraft der großen Stadt war, die das Brescianer Namengut, das wohl im nördlichen Hinterland von Brescia, nicht aber in dem von Verona dicht und typisch anzutreffen ist, nach Verona brachte. Dann würde der ven. Anteil als der bodenständige übrigbleiben. Eine festere Aussage wird jedoch erst möglich, wenn das Material aus Verona und insbesondere aus der Val Policella für sich geordnet und ausgewertet worden ist.

2. Das Laibacher Gebiet.

214. Von den zahlreichen und bedeutsamen Ähnlichkeiten, die sich zwischen dem Namengut von Venetien und dem der Umgebung von Laibach aufzeigen lassen, war bereits die Rede. Dazu kommt, daß viele für die ganzen Ostalpen typischen Namen und Namensippen in Laibach und Umgebung fehlen, z. B.

Atilius (BzN. 11, Karte 22)
Banona (ibid. Karte 20)
Boniatus (Karte 16)
Mogetius usw. (BzN. 11, Karte 25)
Sammo usw. (ibid. Karte 27)
Tutor (Karte 14)
Vindius usw. (BzN. 11, Karte 20).

Es gibt aber auch Erscheinungen, die dieses Gebiet mit den Ostalpen und nicht mit Venetien teilt, so vor allem die genitivische Vatersangabe, die abgesehen von wenigen Spuren[297] die alleinherrschende Formel ist (BzN. 10,

[296] Zu Brescianer Namen in Verona vgl. § 188 (*Cariaus*), § 219 (*Cavarasius*), BzN. 10, 126 (andere Namen auf *-asius*), 147 (mask. Namen auf *-a*: *Querra*, *Reita*). — Mailänder Namen: § 188 (*Sattava*, *Virraus*) und BzN. 11, 287—291.

[297] Urtümliche gentilizische Formeln scheinen in Šmarata bei Lož vorzuliegen:

Pletoris Poteii Feucontis f.
Volta Lassoniae Plani f. III 10723
Turoius Pletor Feucontis f. III 10724.

Ein vereinzelter *Pletor Laepius* in Igg (III 3804 = 10731).

Karte 1). An ostalpinen Einzelnamen finden sich im Laibacher Gebiet beispielsweise

Adnomatus
Avitus (Karte 14)
Exomna (s. v. *esonikos*)
Secco
Senni f. (BzN. 11, Karte 28, auch in Istrien).

Gegen eine Zugehörigkeit zum ven.-istr. Namengebiet dürften diese Punkte kaum sprechen. Die Namenformel kann zunächst ebensogut auf den Zeitpunkt und die Art der Romanisierung schließen lassen, und der ostalpine Einschlag an Einzelnamen ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, daß Laibach an einer der Hauptstraßen liegt, die Oberitalien mit den Ostalpen verbindet. Die Wirkung dieser Straße ist auch umgekehrt spürbar: *Voltio* (Karte 32) und *Domatius* (§ 157, s.v. *tomatorioi*) sind auf ihr bis zum Neusiedler See vorgestoßen, und in Cilli und Umgebung, der nächsten wichtigen Station von Laibach aus, sind ven.-istr. Namen noch recht häufig:

Barbius (Karte 15)
Mustius (s. v. *musθai*)
Turavius (s. v. *turionei*),

vielleicht auch noch

Osicu (s. v. *ossokos*)
Pitienus (s. v. *pittamnikos*).

3. Dalmatien.

215. Am schwersten ist ohne eine erneute Bearbeitung alles verfügbaren Materials die Lage in Dalmatien zu fassen. Hier ist vor allem zu beachten, daß wir aus dem Hinterland längst nicht so reiche Funde haben wie aus dem Küstengebiet, und daß selbst diese südöstlich von Narona sehr spärlich werden. So können wir von keiner der auftretenden Besonderheiten mit Sicherheit sagen, ob sie eine regionale Erscheinung innerhalb einer ven.-istr.-dalm. Namengebung ist, oder ob hier der Einfluß eines angrenzenden Namengebiets vorliegt, oder ob gar die ven.-istr. Elemente als Fremdlinge, die andersartigen Namen als bodenständige Vertreter einer umfassenderen Namenlandschaft angesehen werden müssen. Methodisch sehr bedenklich ist es jedenfalls, zur Ausfüllung dieser Leere im dalmatischen Binnenland Namen heranzuziehen, die an der makedonischen Grenze begegnen oder an der Donaufront belegt sind, wo Soldaten aus allen Reichsteilen zusammengeworfen waren.

Ein großer Teil der Namen von Dalmatien ist nur in Dalmatien anzutreffen; dagegen finden sich nur wenige Ableitungselemente, die dem Gesamtgebiet fehlen: die fem. INN. auf *-ōn-* (§ 146), der häufigere Gebrauch von *-ico-* und *-icōn-* zur Variation von INN. (§ 152), die fem. Namen auf *-is* (*Aplis*, *Suttis*) und die merkwürdigen fem. Gentilnamen auf *-io* (§ 114) und *-ta* (§ 197 Anm. 276). Im Zusammenhang mit der charakteristischen Gemeinsamkeit, die die Verwendung von Verbalnomina als INN. darstellt, ist zu bemerken, daß Namen auf *-sto-* bis jetzt in Dalmatien fehlen (§ 167), und daß *Andeto-* und *Plaetor* bis jetzt die einzigen in Venetien und Dalmatien belegten „verbalen" Namenstämme enthalten.

IV. Das Verhältnis zu den Nachbargebieten

216. Auch die Frage, wie sich unser Namengut zu den benachbarten Namenlandschaften verhält, kann nur vorläufig erörtert werden. Die Unterschiede, und damit die Berechtigung zur Abgrenzung sind im Vorangehenden immer wieder betont und formuliert worden. Es war jedoch oft Gelegenheit, auf Gleichungen und Ähnlichkeiten hinzuweisen, die über die Grenzen hinausführen. Um diese Erscheinungen recht beurteilen zu können, brauchen wir mehr als die vorwiegend negative Charakterisierung der Nachbargebiete, wie sie sich im Lauf unserer Betrachtungen von selbst ergeben hat. Viele der folgenden Bemerkungen werden mit einer Korrektur rechnen müssen, sobald das betreffende Nachbargebiet besser, als es bis jetzt der Fall ist, erschlossen worden ist.

1. Mittelitalien.

217. Die Beziehungen zu Mittelitalien, die für alle historischen Fragen zweifellos die interessantesten sind, sind trotz oder gerade wegen der unübersehbaren Fülle von Material in diesem Namengebiet so schlecht greifbar, daß jede detaillierte Aussage verfrüht ist. Weder von vorgeschichtlichen Berührungen — etwa zwischen Venetern und Latinern oder Venetern und Umbrern — noch aus der schon historischen Epoche der venetisch-etruskischen Nachbarschaft sind sichere Reflexe im Namengut nachzuweisen. Lediglich in der Namenformel, ihrem Inhalt und ihren formalen Mitteln schienen sich Kontakte zu zeigen: das Suffix *-io-*, besonderes dessen Vorherrschaft in Südvenetien (§§ 107—110), und das *-no-*Suffix und dessen Spezialisierung auf die Bildung von fem. Nachnamen (§§ 135, 136).

An Namen des mittelital. Namenguts finden sich in altven. Umgebung:

avhroi
akut(io)s
luk(io)s
Pullus in *PVLIO*
Pupus in *puponei*
Sabinus in *SABINAIVS*,

vielleicht auch

APPIOS
ATAINA
eskaiva
graikos
Cyprius in *kuprikonioi*.

2. Das Brescianer Namengut.

218. Zum Brescianer Gebiet und dem damit eng verbundenen Namenbestand der rät. Inschriften (BzN. 10, 151, 154) gibt es evidente Beziehungen, die die im übrigen deutliche Grenze[298] überqueren. *-alo-* als IN.-Suffix erscheint in

[298] Suffixe mit *-as-* und *-m-* (BzN. 10, 122—131) fehlen in Venetien, *-ico-* bildet hier INN. (ibid. 136), in Venetien Nachnamen (§§ 115—121, vgl. § 151); im bresc. Gebiet fehlen „Verbalnomina" als INN. und *-io-* und *-co-* als Nachnamenkennzeichen; die bresc. Nachnamen waren zur Zeit der Romanisierung Patronymika und noch keine Gentilnamen (BzN. 10, 121).

unserem Bereich außer im istr.-ven. Namengut nur noch in den Brescianer Alpen (§ 186). *-avo-* ist zwar weit verbreitet, aber nirgends so häufig wie in Venetien und im Brescianer Gebiet (§ 189 und Karte 10). Dazu kommen Namengleichungen, von denen wir eine Reihe bereits genannt haben. Am sichersten sind:

rät. *koliu-* — ven. *koliai*
rät. *lavisie-*, lat. *Lavisno* — ven. *lavskos*
rät. *laste* PID. 239 (Magrè) — ven. *Lastulus* (§ 163 mit Anm. 195)
rät. *reite* — ven. *reitii* (*Reita* in Verona)
Turus, Turis — ven. *turionei*
valti- (in rät. *valtikinu, valteφnu*) — ven. *voltiomnos* usw. (§ 142).

Dazu vielleicht folgende Paare, in denen der rät. oder bresc. Name eine *-s-*haltige Erweiterung zeigt (§ 155):

kanišnu — CANVS
Curisi — CVRONINI.

Noch sehr unsicher sind folgende Gegenüberstellungen, bei denen Fragen der Verbreitung, der Wortbildung oder des lautlichen Verhältnisses ungeklärt bleiben:

Brisia usw. — *briš[*
Cussa, Cuseda (BzN. 10, 138 Anm. 37) — *Cusica, Cusonius* (Karte 18)
Dieupala — ϑoupeio
Pitta, rät. *pitame — pittamnikos*
Raedonius — raitevioi
Vassa, Vassidius — vasseno.

Eine merkwürdige Gleichung stellen der in Trient belegte IN. *Barbaruta* und das mask. Cogn. *RVTVBA* in Este dar, wenn dieses ein teilweise gekürztes Kompositum **Rutubarba* ist.

219. In keinem der bisher genannten Fälle ist zu entscheiden, ob es sich hüben oder drüben um Lehnnamen handelt oder um Gemeinsamkeiten aus einer Zeit, in der etwa die Grenze zwischen den beiden Namengebieten noch nicht bestanden hat. Überall kann zudem der Gleichklang zufällig sein. Einige wenige Namen legen etwas genauere Formulierungen des Verhältnisses nahe.

Logetius in Trient ist einer der wenigen bresc. Namen mit *o* in der Wurzelsilbe, die mitten im Gebirge zutage gekommen sind (BzN. 10, 147—150). Falls er mit ven. *logsii*, *LOXINA* zusammengehört (vgl. § 155), ist es darum möglich, daß er in Venetien und nicht an seinem Fundort zuhause ist. Auch das Element *-et-* ist hier seltener als im ven.-istr. Namengut (vgl. § 197). Dieselbe Folgerung aus der Seltenheit von *o* im bresc. und rät. Namengut könnte auch auf rät. *koliu* neben ven. *koliai* angewandt werden.

Cavarasius in Verona zeigt das typisch bresc. Suffixelement *-as-* (BzN. 10, 125—127), davor jedoch den aus Padua und von der Gurina wohlbekannten ven. IN. **kavar-* (s. v. *kavaron(io)s*), der mit seinem Ausgang *-ar-* nur in Venetien, nicht aber im Brescianer Gebiet bodenständig ist. Hier zeigt sich wohl die Produktivität des Suffixes *-as-*, das im Bereich der bresc. Namengebung sogar an eingewanderte Namen antreten konnte, wie etwa auch in *Frontasia* zu lat. *Fronto* (BzN. 10, 127).

In Padua erscheinen als mask. Cognomina *Teuda* V 3058 und *Tulla* V 2845, also mask. Namen auf *-a*, die im ven. Namengut ungewöhnlich (§ 35 Vornamen

4.), im bresc. Gebiet dagegen besonders häufig sind (BzN. 10, 143, 146f.). Es ist gewiß kein Zufall, daß auch die Stammsilben von *Teuda* und *Tulla* dort Verwandte finden: *Teuda* gehört zu *Teudicius* usw. (BzN. 10, 138, Anm. 35, 143 Anm .44), *Tula* kehrt als unechtes Gentile in der Val di Non wieder (BzN. 10, 147, vgl. auch s. v. *TVLISTOI*). Beide Namen dürfen wohl als Einwanderer aus dem bresc. Gebiet aufgefaßt werden.

Von diesen verstreuten Beobachtungen kann sich jede einzelne noch als trügerisch herausstellen, einstweilen dürften sie als Ganzes aber doch ausreichen, um einen regen Austausch zwischen dem Brescianer und dem venetischen Namengut ahnen zu lassen, in dem gewiß mehr als eine zeitliche Schicht abzuheben sein wird[299].

3. Das Mailänder Gebiet und die Ostalpen.

220. Das Verhältnis zum Mailänder Gebiet kann nicht untersucht und beschrieben werden, ohne daß man dabei ständig die Beziehungen zu den Ostalpen im Auge behält. Beide Gebiete haben viel gemeinsam (vgl. BzN. 11, 309f.) und zeigen kaum andere Unterschiede als solche, die sich durch die verschiedene Zeit und den andersartigen Prozeß der Romanisierung ergeben haben können. Das ven.-istr. Namengebiet grenzt an beide Landschaften an: an die ostalpine unmittelbar, nur durch die karnischen Alpen getrennt und bei Laibach sogar ohne natürliche Grenze, an das Mailänder Gebiet durch Vermittlung von dessen östlichem Vorfeld, das über Brescia bis Verona reicht.

Auf dem Kontakt nach Westen beruht alles, was mit der Namenformel zu tun hat: die Nachnamensuffixe *-kno-* und *-iako-*, die beide bisher nur in Venetien, nicht aber östlich davon belegt sind (§§ 123—127, 138—140), und die „unechten" Gentilicia in Oderzo, Este und im Podelta (BzN. 11, Karte 35; vgl. auch oben § 188).

Auch die IN.-Suffixe *-iōn-* und *-ikōn-* schienen in Oberitalien ihr Zentrum in der Gegend von Mailand zu haben, beide sind aber auch in der bresc. Namengebung und in den Ostalpen anzutreffen, so daß nicht sicher gesagt werden kann, welchem Kontakt die ven. Namengebung diese Bildungsmittel verdankt (§§ 150, 152).

221. Von den Einzelnamen werden zuerst die genannt, die im Westen und im Norden wiederkehren, dann die, die nur im Westen, schließlich die, die nur im Norden Anschluß finden.

Verwandte im Mailänder Gebiet und in den Ostalpen haben
ariun(io)s (Este) vor allem im Norden
atta, atto (Este, Gurina)
kastkos (Gurina)
iuvant- (Este) vor allem im Westen
katusiaios, katakna (Vicenza, Este)
kšutavikos (Làgole)
MANVS (Este).

[299] Besondere Beachtung verdient der Ausläufer der rät. Spuren, der — wohl von Trient ausgehend und durch die Val Sugana vorstoßend — einerseits Magrè nördlich von Vicenza, andererseits die Gegend von Feltre erreicht; vgl. die ausführliche Behandlung dieser Erscheinungen von Battisti, Sostrati e parastrati 197—218, 242f.

Ferner vielleicht

broiokos (Làgole)
kellos (Làgole)
kuges (Roganzuolo)
CVRONINI (Este)
muskialna (Este
PRIGDINA (Este)
rumanna (Este).

Auf lat. Inschriften vor allem *Catullus* usw.: BzN. 11, 289. Nur im Westen finden Anschluß

arbonkos (Montebelluna)
PVSIO (Este)
taioi (Este)

Außerdem vielleicht *makknos* (Este). Dazu, als markanteste Sippe auf lat. Inschriften, *Deminconia* usw. (BzN. 11, 276 mit Anm. 18).

Nur im Norden finden Anschluß

huttos (Làgole)
resunkos (Làgole)
TOTIONA (Este)
trikkos (Làgole)
uko (Este),

vielleicht auch

aviro (Làgole)
COVOS (Làgole)
segtio (Este).

Die Aufgliederung scheint zu zeigen, daß kein schwerwiegender Unterschied zwischen den Kontakten zum Mailänder Gebiet und denen zu den Ostalpen besteht.

Die Erscheinungen, die das südliche Venetien mit dem Mailänder Gut teilt, sind wohl nichts anderes, als die äußersten Vorposten des Ausläufers der Mailänder Namengebung, der in Brescia und Verona nachzuweisen war. Gallische Namenkomposita finden sich auf lat. Inschriften von Padua, Este, Ferrara und Vicenza (BzN. 11 Karte 38), und auch der IN., der dem ven. Nachnamen *verkondarna* zugrunde liegt, wird in diesen Zusammenhang gehören. Die deutlichen Beziehungen zu den Ostalpen machen es allerdings wahrscheinlich, daß es zwei „gallisierende" Strömungen waren, die in Venetien zusammentrafen. Nur so ist es auch verständlich, daß wohl die Alpentäler von Venetien, nicht aber die des Brescianer Gebiets (das ja nicht an das ostalpine Gebiet angrenzt) Spuren des Einflusses dieser Namengebung zeigen.

222. Anders als die soeben vorgeführten Namen dürfen einige weitere beurteilt werden, die sich in den südlichen Ostalpen finden, dort aber vereinzelt bleiben und durch Stamm- oder Suffixelemente in Venetien gut verankert sind. Man wird in ihnen einzelne Zuwanderer aus dem Süden sehen, sie also auf die gleiche Stufe stellen dürfen, wie die ven. Namen, die wir entlang der Straße Emona—Celeia—Savaria angetroffen haben (oben § 214). So aufzufassen sind

Acisonius (Virunum) s. v. *akisinos*
Aitera (Virunum) s. v. *AIDRIA*

Cantius (St. Leonhard b. Graz), *Cantonius* (Virunum) s. v. *kantes*
Patalus (Lavanttal) § 184
Regontius (bei Villach) § 163 und Karte 28,

vielleicht auch

Enobux (Mölltal) s. v. *ENONI*
Itria (Virunum) s. v. *iθuria*
Ledia (Teurnia) § 197 Anm. 278
Matiar- (Jaunstein) s. v. *MATID*[

und der einzige Name auf *-avus*, *Caucavus*, in Virunum (Karte 10).

Für die Beurteilung einerseits der Brescianer und andererseits der mail.-ostalpinen Kontakterscheinungen im ven. Namengut ist es bedeutsam, daß nichts von dem, was wir mit Sicherheit den letzteren zuschreiben konnten, in Istrien oder gar in Dalmatien wiederkehrt, während Namen, die im Brescianer Gebiet ihr Gegenstück finden, oft dem ganzen ven.-istr.-dalm. Namengut eigen zu sein scheinen. Die Beziehungen zum bresc. Namengebiet waren also vielleicht älter und andauernder als die zu den Ostalpen und zu dem Namengut von Mailand und Umgebung.

4. Das „Illyrische".

223. Es bedarf nun noch einer Rechtfertigung, daß wir die Bezeichnung „illyrisch" so selten und stets nur in Anführungszeichen gebraucht haben. Das liegt vor allem daran, daß die Bezeichnung „illyrisch" neben ihrer (ursprünglichen) geographischen Bedeutung längst die Eigenschaften einer sprachlichen Bewertung angenommen hat. Uns geht es aber nicht um Sprachen, sondern um Namengebiete.

Während wir vom „Gallischen" im ven. Namengut sprechen konnten, da wir Namenlandschaften als Vergleichsbasen haben, die fast nur altkeltische Sprachelemente aufweisen, kann nach dem „Illyrischen" im ven. Namengut noch nicht gesucht werden. Erst müßte unter vergleichbaren Bedingungen und mit entsprechenden Methoden ein Namengut, dessen wesentliche Bestandteile wir illyrisch nennen würden, nachgewiesen und beschrieben werden. Daß die Aussichten hierfür im Land der *Illyrii proprie dicti* sehr schlecht sind, haben wir anläßlich der Beurteilung der dalm. Kontaktzone (§ 215) bereits angedeutet.

Eine Frage, die von vornherein für sich zu behandeln ist, ist die nach dem Verhältnis der ven.-istr. Namen zum Namenbestand der messapischen Inschriften. Was wir davon im Zuge unserer Untersuchung gestreift haben, hat nicht den Eindruck besonderer Nähe zum ven.-istr. Namengut oder einem Teil davon gemacht. Die Parallelen in der Namenformel beruhen auf der Nachbarschaft zum etr.-italischen Namengebiet. *plator* sieht eher wie ein aus Dalmatien eingewanderter Name aus (§ 166), eine selbständige Verwendung von Verbalnomina als INN. ließ sich für das messap. Namengut nicht nachweisen (§§ 169, 170), ausreichend sichere und zahlreiche Einzelgleichungen haben sich auch noch nicht zusammengefunden.

Will jemand das Namengebiet, das die Landschaften Dalmatien, Istrien und Venetien umfaßt, „illyrisch" nennen, so ist grundsätzlich nichts dagegen einzuwenden, solange man den Terminus nur für die Namen und die Aussagen über diese anwendet. Trotzdem möchte ich dringend von einer solchen Benennung abraten, die den schon als geographischen und linguistischen Terminus

belasteten Ausdruck nun auch noch für eine PN.-Gebung heranziehen würde, die den geographischen Raum, dem die Bezeichnung von Haus aus zukommt, kaum berührt, und deren sprachliche Zuordnung überhaupt noch nicht geklärt ist[300].

V. Lautliche Eigenheiten des ven.-istr. Namenguts

224. Die Untersuchung von Lautmerkmalen in einem Gebiet, dessen Sprache nur oder fast nur durch Personennamen bekannt ist, hat sehr beschränkte methodische Grenzen. So gut wie nie sind Aussagen über den Lautstand auf Grund von etymologischen Vergleichen mit anderen Sprachen möglich: die wenigen Fälle, in denen der Ursprung eines Namens, einer Wurzel oder eines Suffixes so evident ist, daß man ihn auch ohne die semasiologische Gegenprobe für wahrscheinlich halten darf[301], reichen nicht aus, um Singuläres von Allgemeinem, Zufälliges von Gesetzmäßigem zu unterscheiden. So gewonnene Aufschlüsse gelten zudem oft wohl für die Sprache, aus der der Name stammt, nicht aber für die, in deren Rahmen er erscheint und um derentwillen er uns — wenigstens zunächst — interessiert. Es bleibt somit einstweilen nichts anderes übrig als

1. den Lautstand des Namenguts selbst zu beschreiben, insbesondere das Fehlen anderswo vorkommender oder das Vorkommen anderswo fehlender Lautfolgen zu vermerken; und
2. Namen mit Namen zu vergleichen und Lautunterschiede zwischen ihnen aufzuzeigen. Dies ist natürlich nur erlaubt, wenn die Identität der verglichenen Namen sicher ist. Wann dies der Fall ist, ist nicht selten eine Ermessensfrage, auf die wir nicht vorsichtig genug antworten können. Immerhin haben wir in unserem Zusammenhang einige Namengruppen angetroffen, die bei ausreichend charakteristischer Gestaltung einander so gut gleichen und durch Verbreitung oder Umgebung so deutlich vereint sind, daß wir sie den Lautunterschieden zum Trotz als Namen einer Herkunft und einer Sippe ansehen dürfen. Abgesehen von Einzelfällen sind dies namentlich *vhougont-*, *ost(io)s*, *Pla(e)tor* und *voltiomnos* und deren Verwandte. Diese Namen stellen das Rückgrat der unten folgenden Beobachtungen über die Lauterscheinungen in unserem Gebiet dar.

Bei der Auswertung der damit gewonnenen Erkenntnisse ist es wichtig zu bedenken, daß die Konzeption des „Namengebiets" die Basis der ganzen Untersuchung darstellt und auch jetzt nicht verlassen werden darf. Unter einem Namengebiet verstehen wir einen geschlossenen Bereich, in dem an allen Orten ein und derselbe Namenschatz im Gebrauch ist, charakterisiert durch ein bestimmtes Repertoire an Namen, Ableitungselementen, Variationsmitteln und insbesondere durch eine mit einheitlichen Mitteln gestaltete Namenformel.

---

[300] Die Notwendigkeit einer grundlegenden Revision des Begriffs „illyrisch" hat H. Krahe in seiner wegweisenden Schrift „Vorgeschichtliche Sprachbeziehungen . . ." (vgl. Anm. 189) ausgesprochen.

[301] In unserem Zusammenhang namentlich: *volti-* (§ 196), *-gen-* als Kompositionsbestandteil (§§ 140, 141), die deverbalen Suffixe (§§ 156—162), *iuvant-* (s. v., das aber wohl nicht „venetisch" ist) und *RVTVBA* (s. v.).

Hinter einem solchen Namengebiet wird man in der Regel eine feste soziale Einheit und damit auch eine Sprachgemeinschaft suchen dürfen. Diese durch die Namen gegebene Definition ist da, ehe wir den lautlichen Erscheinungen nachgehen und kann von diesen nicht mehr wesentlich beeinflußt werden: aus den PNN. gewinnen wir ja so gut wie nie Kriterien grammatischer Art, die in der Frage nach Sprachgrenzen mitreden könnten. Die Syntax fällt ganz aus, die Flexion wird nur dort greifbar, wo genügend Denkmäler in einheimischer Sprache erhalten sind (in unserem Falle zeigt sie auf allen vorröm. Inschriften ein völlig einheitliches Aussehen), und Lautunterschiede allein können immer ebensogut Dialekterscheinungen wie Merkmale einer Sprache sein[302].

225. 1. Vokalsynkope begegnet im altven. Bereich an zwei Stellen: *o* schwindet immer in der Endung *-ios*, wenn dieser ein Konsonant voraufgeht (§ 4); *i* schwindet meistens, wenn es vor einem Suffixkonsonanten (*n*, *k* oder *s*) steht und auf einen Konsonanten folgt.

Auf lat. Inschriften finden sich von dem erstgenannten Vorgang noch einige Spuren in Istrien (§ 150), der an zweiter Stelle genannte unterbleibt vor den Suffixen *n* und *k* und kommt nur noch vor *s* und *r* gelegentlich vor.

Synkope findet sich z. B. in *Ansicius* gegenüber *Anusia* (s. v. *ANNI* und § 154), *Axsonia* gegenüber *akisinos*, *Cicrius* gegenüber *CICVRA*, *Extionia* gegenüber *egesto-*, *Marxius* gegenüber *Marcusenus* (s. v. *MARSCVS*), vielleicht auch in *PRIDGINA* und *TVRSTIACA* (ss. vv.): §§ 118 Anm. 119, 154, 164.

Keine Synkope zeigen lat. geschriebene Inschriften namentlich in der Endung der Nachnamen auf *-ina* (*IVANTINA* aber ven. *moldna* usw.: § 129; vgl. ferner *FVGISONIA* neben ven. *vhugsia* s. v. *vhugia*).

2. Einen Wechsel *a—e* zeigen die istr. Namen *Magaplinus — Megaplinus* (§ 132) und *Marcosenus — Mercusenus* (§ 134). Beide Formen kommen jeweils am gleichen Ort nebeneinander vor. Ob die Erscheinung an das voraufgehende *m-* gebunden war, läßt sich aus so wenigen Belegen nicht ermitteln.

Vor folgendem *m* vielleicht in *Venixama* III 3825 neben *Venixema* III 3797, 3820 (alle in Igg), wenn dieser Wechsel überhaupt mit dem oben genannten zusammengestellt werden darf.

Vgl. noch den Vornamen *Mercius* V 449 (Piquentum), der mit *Mercusenus* und dem durch lat. *Marcellus* fortgesetzten IN. zusammengehören könnte: § 134 Anm. 143, 191.

In dem fragmentarischen fem. Cogn. *Meris*[ ]*lae* V 461 (Piquentum) könnte ein mit *-is-* erweitertes Mitglied der Sippe von istr. *Mariarius* gesucht werden.

3. *-a-* statt *-ia-* in Suffixen findet sich im Laibacher Gebiet: *Volta* (Šmarata bei Lož) statt *Voltia*, *Voltaro* (Igg) statt *Voltiar-* (in istr. *Volsaria*), *Oppalo* (Igg und Laibach) gegenüber *Opiavus* (Istrien und Dalmatien): §§ 185, 194 (aber auch § 197).

Ein ganz ähnlicher Wechsel begegnet innerhalb des bresc. Gebiets: *Lubama — Lubiamus*, *Nasavia — Nasiabius*, *Plada — Pladia* (BzN. 10, 131 Anm. 13).

Aus Venetien selbst kommt hinzu *klubiaris* (Padua) neben *klutavikos* (Làgole), wenn die Lesung des zweiten Namens richtig ist, und *Mataro* neben *Matiar-* (Ostalpen): § 182.

[302] Am klarsten dargelegt von A. Scherer, IF. 61 (1954) 201f.

4. *e, ei* und *i* kommen im altven. Bereich im gleichen Namen nebeneinander vor: *nerka, neirka* und *NIRCA* (s. v. *nerka*), alle in Este. Wahrscheinlich äußert sich darin eine Tendenz *e* > *i*, deren Produkt von dem normalen *i* so verschieden war, daß man es bisweilen mit *ei* umschrieb.

ei zeigt auch der istr. GN. *Seixomnia* (§ 182 Anm. 236), den man vielleicht mit dem dalm. PN. *Sexaria* (§ 179) vergleichen darf.

Auch die altven. INN. *kellos* und *killos* und istr. *Ventinaris* neben *Vintina* in Altinum (§ 132) gehören hierher, falls sie sich als identisch erweisen sollten; vgl. noch § 78 Anm. 74.

Dieselbe Unsicherheit begegnet im Suffixvokal von *krumelon(io)s* — *CRETEILA* — *Ostila* (s. v. *ost(io)s*), bei *Cardelia* neben *Cardilliacus* (§ 190) und bei *VRCLESONI* (s. v. *urkli*), *Uxesina* (s. v. *VPSEDIA*) gegenüber *MOLTISA* (s. v. *moltone[i]*).

Vgl. auch die aus *-ios* entstandenen Endungen der istr. Nachnamen *Galgestes* und *Ventinaris* (§ 105); die Schreibung *ei* für den gleichen Laut kann der Nachname *Lastimeis* III 13295 (Krk) enthalten, wenn seine Endung auf *-ios* und nicht auf *-eios* zurückzuführen ist (§ 105).

Eine Dativendung *-i* statt *-ei* erscheint in *ENONI* und *urkli*: §§ 13, 19.

5. Bei den Namenpaaren, die als Belege für einen Wechsel *o* — *u* in Frage kommen, kann jeweils auf einer Seite lateinischer Einfluß vorliegen; auch ist die Identität nirgends zweifelsfrei: *ionkos* — *Iunius, IOVONICVS* — **Iuva* (s. v. *IVA*), *logsii, LOXINA* — *Luxonia*.

Zur Schreibung von *u* statt *o* auf Pell. 15 vgl. § 9. Zu *un* statt *ōn*: § 147. Vereinzeltes in der Kompositionsfuge (§ 194) und im Suffix (*Mercusenus* — *Marcosenus*: § 134).

6. *e* erscheint an Stelle von *o* in einzelnen Belegen der Sippe *Volti-* in Istrien (Montona und Fianona), ferner einmal im Hinterland von Dalmatien: Karte 32 und § 192.

7. Statt *ai, ae* in Venetien findet sich in Istrien einige Male ein *e*: *Levonius* (Pola, vgl. s. v. *laivna*), *Pletoronius* (Piquentum), *Pletor* (Igg, vgl. Karte 27).

Für einen Wechsel *ai* — *a* im ven. Bereich gibt es keine überzeugenden Beispiele (trotz Lejeune, RPh. 25, 218, 224). Die Namenwurzeln *laiv-* und *lav-* müssen nicht identisch sein (vgl. s. v. *laivna* und *lavskos*); der paduan. Nachname *rakoi*, selbst wenn er so zu lesen wäre (vgl. aber § 18), kann nicht mit dem istr. IN. *Raecus* gleichgesetzt werden, da das *k* in *rakoi* zum Nachnamensuffix zu rechnen wäre.

Das dritte Beispiel, *Plaetor* neben *Plator*, zeigt gerade, daß *a* statt *ai* (abgesehen von einem sicher aus der Fremde stammenden *Platorius* in Aquileia) nur in Dalmatien und Süditalien und nicht in Venetien oder Istrien zuhause ist: Karte 27. Zur Erklärung in diesem Fall vgl. § 165.

ai und *ei* bleiben getrennt: die Wurzeln *rait-* und *reit-* können verschiedenen Ursprungs sein: s. v. *raitevioi* und *reitii*.

8. In der Sippe von *vhougont-* erscheint im Laibacher Gebiet (in Istrien ist sie nicht belegt) statt *ou* der Diphthong *eu* (§ 157). Auf den ven. Inschriften außerhalb von Làgole ist *eu* unbekannt.

Isoliert bleibt der (nicht sicher gelesene) Nachname *kleustn[a* in Adria: § 39.

In Làgole und Umgebung findet sich *ou* in *houvos* und *louderai* (ersteres sicher, letzteres vielleicht PN.) und *eu* in den unklaren Komplexen]*geugo*[Pell. 59 und *teuta*[Pell. 4, vielleicht auch Pell. 54.

Zur Lesung von Pell. 54 und 59: Pellegrini, StEtr. 23, 279f., 287f., zu Pell. 4 Lejeune, REAnc. 54, 74. Ferner Kratylos 6, 3.

In PNN. auf lat. Inschriften Venetiens fehlt *eu*, dagegen begegnet es einige Male in Istrien: *Seugonius* V 543 (Triest), *Leucina* V 402 (Visinada, am gleichen Ort ein fem. Cogn. *Leuca* V 401), GN. *Leucitica* V 8184 (Rovigno); im Laibacher Gebiet ist *eu* außer in *Feucontis* noch in *Neuntius* III 10746 (Igg) belegt.

Mit *Leucina* usw. vgl. ven. *loukioka* und den GN. *Louccianus* in Belluno (s. v. *luk(io)s*).

Der gemeinitalische Übergang *eu* > *ou* scheint wohl Venetien, nicht aber Istrien erfaßt zu haben. Die Verhältnisse in Làgole sind aus den wenigen Belegen nicht zu erkennen.

Im Brescianer Gebiet herrscht *eu* vor, im Mailänder *ou*, in Ligurien wieder *eu*: BzN. 10, 150, 11, 300f., Festschrift Krahe 185.

Deshalb könnte man z. B. *Teuda* usw. im bresc. Gebiet (§ 219) mit *Tudicius* (< **toud-*?) in Venetien zusammenstellen.

Vgl. noch BzN. 11, 301 mit Karte 17 zur Verbreitung von *Nev-* und *Nov-* in Oberitalien: *Nov-* erscheint vorwiegend in Namen des mail. Gebiets, *Nev-* in Ligurien und Istrien. Das lat. Gentile *Naevius*, das im mail. Gebiet fehlt, ist von Brescia bis Aquileia typisch verbreitet.

In derselben Sippe *vhougont-* erscheint in Este zweimal statt *ou* nur *o* (vgl. s.v.), worin eine Tendenz zur Monophthongisierung sichtbar zu werden scheint.

Dagegen wird der Unterschied zwischen istr. *Ovia* und ven. *houvos*, wenn sie überhaupt zusammengehören, rein graphisch zu erklären sein (vgl. s. v. *houvos*).

9. Die Assibilation von *ti* vor Vokal zu *s* ist durch *voltiomnos* — *VOLSOMNOS* usw. (Karte 32) für Làgole, Istrien und Dalmatien bezeugt.

Sehr wahrscheinlich auch *Fasaca* (Montona/Istrien) < **Fatiaca*: § 127.

Ohne Konkurrenz erscheint *s* aus *ti* nur auf den Inseln Cres und Krk, vorherrschend ist es in Albona und Fianona, neben häufigerem *ti* steht es im übrigen Istrien und in Dalmatien.

Während das *i* normalerweise bei Eintritt der Assibilation schwindet, ist es einmal — vielleicht nur als historische Schreibung — erhalten:]*sionmnos* (§ 32, Làgole), wohl zu *vol*]*sionmnos* zu ergänzen.

Dagegen ist *ti* erhalten in Este, Padua und Oderzo und teilweise in Istrien und Dalmatien.

Die Belege für Assibilation in Este, *iuvantšai* und *vhabaitša*, haben sich als nicht tragfähig erwiesen: §§ 37, 55.

Der Nachweis von weiteren Beispielen für diese Assibilation auf lat. Inschriften ist schwierig, da die Identität der verglichenen Namen selten mehr als nur wahrscheinlich ist. Vgl. etwa *Murtius* V 2997 (Padua), 2258 (Altinum) — *Mursius* V 56 (Pola); *Mutius* V 2835 (Padua), 4131 (Gottolengo/Prov. Cremona), 4659 (Brescia) — *Mussius* V 1309 (Aquileia), 564 (Triest), 317 (bei Pedena/Istrien).

In der Sippe von *ost(io)s* kann das voraufgehende *s* die Assibilation verhindert haben.

Auch im Laibacher Gebiet ist *-ti-* erhalten, hier begegnet allerdings, namentlich vor *a*, eine Tendenz zum spurlosen Schwund des *i* (oben unter 3.).

10. Während die Lautgruppe *mn* in der altven. Schrift bisweilen noch „verschärft" wird (durch die Schreibung *mmn* oder — häufiger — *nmn*), findet sich im südlichen Istrien und in Dalmatien eine Neigung zur Sonorisierung des *m* (*Velsounos*, *Volsounos* statt *Voltiomnos*): § 192 mit Anm. 267.

Auch statt *mm* erscheint in altven. Schrift bisweilen *nm*: *vhrenmo* — lat. *Fremmo*, *vhrenmaist[oi* gegenüber häufigerem *vhremaist-*: s. v. *vhrenmaist[oi*.

Ein ganz vereinzelter Parallelfall für die Sonorisierung findet sich in einem gall. Namen im Laibacher Gebiet: *Exouna* statt *Exomna*, wenn so zu lesen ist (s.v. *esonikos*).

11. Anlautendes *h-* steht in *hosθiavos*, *Hostius*, *Hostila* häufigeren Belegen derselben Sippe ohne *h-* gegenüber. Dieses scheint bedeutungsloser Zusatz (unter lat. Einfluß? vgl. § 174) gewesen zu sein.

Ebenso vielleicht in *huttos* neben *Utto* usw. und *houvos* neben *Ovia*.

12. Eine Eigenheit des ven.-istr. Namenguts (im Gegensatz zum übrigen Oberitalien und zu den Ostalpen) ist die Existenz von Namen mit anlautendem *f-*.

Zur Bedeutung dieser Erscheinung vgl. Mayer, Studi Brusin 12ff., Spr. d. a. Ill. II 187—189, Krahe, zuletzt Vorgeschichtliche Sprachbeziehungen (s. Anm. 189) 117—119, Sprachliche Aufgliederung (s. Anm. 107) 6—10, Porzig, Festschrift Krause 177—179.

Die in unserem Lexikon verzeichneten altven. Namen mit *f-* und deren Verwandten sind in der ganzen Ebene von Venetien und in Istrien anzutreffen.

Dagegen ist in Làgole nur ein Name mit *f-*, *FVTVS*, belegt. Zu dessen Verhältnis zu *butialos* am gleichen Ort vgl. s. v. und unten § 228.

Auf lat. Inschriften findet sich eine ansehnliche Zahl von Namen, mit *f-*, die (zumindest innerhalb von CIL. V und III) nur in Venetien und Istrien vorkommen. Von diesen sind folgende nicht mit Sicherheit lateinisch:

Faelius V 2126 (Treviso)
Faesonius V 8110. 81 (Ziegel in Istrien, Aquileia, Padua; XI 6681. 1—5 desgl. in Ravenna, Rimini und Imola)
Fagnes? Pais 440 (Oderzo)
Fald[V 3675 (Verona)
Faril[V 702 (Triest)
Fas[V 2250 (Altinum)
Fasaca V 410 (Montona; vgl. § 127)
Fata III 3134 = 13296 (Krk)
Fato V 1102 (Aquileia)
Favonius V 405 (Montona), Pais 244, 1188 (Aquileia), 480 (Altinum)
Favius V 1204 (Aquileia; oder = *Fabius*?)
Fecinius V 3398 (Verona)
Ferin[V 2084 (Feltre)
Feva[III 10725 (Šmarata bei Lož)
Ficarius V 3608 (Verona, vgl. Karte 4)
Figilius V 633 (Triest), III 15093 (Crkvenica)
Flaemica V 421 (Piquentum)
Flamius V 1208 (Aquileia)
Flonia V 2253 = 8837 (Padua)

Fonnia V 2630 (Este)
Fren[V 2581 (Este)
Frendullus III 3549 (Budapest, aus Vicetia)
Frondius V 1811 (Gemona)
Fudi. Pais 1075. 47 (Ziegel aus Concordia)
Furinia V 8443 (Aquileia)
Funanc[V 3664 (Verona).

Dazu noch
faśena TLE. 712 (Spina)
fasiiu Pell.-Fog. XI (Adria).

Folgende im übrigen häufige lat. Gentilnamen sind in Oberitalien so gut wie ausschließlich in Venetien belegt:
Falerius
Fannius
Firmius
Flaminius
Fonteius.

Schwieriger ist zu beurteilen, was sich in Dalmatien findet, da es dort nur wenige möglicherweise unrömische *f*-Namen gibt. Innerhalb von CIL. III sind jedenfalls folgende Namen nur hier anzutreffen:
Ecflodeia III 2993 (Počitelj bei Gospić)
Fadenus III 2759 (Kadina Glavica bei Drniš)
Fasena III 13285 (Issa)
Forbius III 1765c (zwischen Ragusa und Narona)
Frotonius III 2981 (Nin — Aenona),
und die folgenden, die vielleicht eine vorröm. Sippe widerspiegeln,
Feresius III 1851 (Vid — Narona), 2321 (Salonae), 2923, 2947 (Zadar)
Fresia III 2339 (Salonae)
Fresianus III 15139 (Dakien, aus Iader)
Frisius III 1771 (Vid — Narona).

Sichere Beziehungen zum ven.-istr. Bereich finden sich nicht; allenfalls könnte man *Fasena* mit *faśena*, *fasiiu*, *Frotonius* mit *Fruticius* usw. (s. v. *vhrutana*) zusammenstellen; vgl. auch die Verbreitung des lat. Gentile *Firmius* (Karte 20).

226. Daß dieses *f*- Produkt einer idg. labialen oder dentalen Media aspirata sein kann, wird durch zwei Wörter des appellativischen Wortschatzes der ven. Inschriften nahegelegt: *vhagsto* „er hat aufgestellt" oder „er hat gemacht" zur idg. Wurzel **dhē-/dhə-* und vielleicht auch *vhraterei* „dem Bruder" (§ 16) zu idg. **bhrātṛ-*. Dazu paßt gut, daß im ven. Namengut nur wenige Namen mit anlautendem *b*- zu finden sind:
boiios (Este)
briš[(Làgole)
broiokos (Làgole)
bukka (Este)
butialos (Làgole).

Ebenso selten ist anlautendes *d*-:
tomatorioi (mit *t*- statt *d*-, vgl. s. v.).

Von den Namen mit *b*- sind zudem zwei möglicherweise fremder Herkunft (*boiios* und *butialos*, vgl. ss. vv., zu letzterem auch unten § 228), *broiokos* kann zur gall. Komponente gehören.

227. Eine wichtige Grenze wird durch die Sippe von *vhougont-* erkennbar: während sie noch in Šmarata bei Lož durch *Feucont-* vertreten ist, erscheint in Igg *Buctor*, das genaue Gegenstück des in Aquileia indirekt bezeugten *Fuctor* (§ 157).

Ob die in Igg und Laibach sehr häufigen Namen *Buco*, *Bucio*, *Buio* Kurznamen derselben Sippe sind, läßt sich erst entscheiden, wenn die lautlichen Möglichkeiten im Laibacher Namengut besser bekannt sind (in CIL III sonst nur noch *Bui*[III 4785 (Virunum), *Bucco* 14402 k (Mysien), *Buccio* 15045 (Nadin); vgl. auch s. v. *bukka*).

Leider ist *Buctor/Fuctor* das einzige Beispiel für eine Anlautsentsprechung *b/f*, das so markant und durch die geographische Kontinuität der Funde so gut gesichert ist, daß man die Identität der Namen nicht zu bezweifeln wagt.

Lediglich *Blodi f.* GMS. 1948, 167 (Stolac) möchte man noch zutrauen, daß es eine Kurzform der „*b*-Dublette" des Kompositum *Ecflodeia* (s. oben § 225. 12) bei Gospić ist. Ein Enkel des *Blod(i)us* trägt den Namen *Laedio*, der zum dalm. Namengebiet gehört (§ 197).

Dieser Beleg würde die Südostgrenze zwischen *b* und *f* zwischen den Städten Narona und Stolac verlaufen lassen. Mit eben dieser Linie hören aber auch die lat. Inschriftenfunde in ihrer Hauptmasse auf.

Alle übrigen Gegenüberstellungen sind nicht mehr als Möglichkeiten und haben daher einstweilen wenig Wert für unsere Fragen.

Beispielsweise könnte man vergleichen: *Fato* (Aquileia), *Fasaca* in Istrien, *Fata* auf Krk) und *Bato* (Dalmatien und Hinterland; Mayer, Spr. d. a. Ill. I 80ff.); *Faesonius* (Venetien, Istrien) und *Baezo* (Rider, vgl. Rendić-Miočević, GMB. 1951, 51); *Fonnia* (Este) und *Bona*, *Bonius* (Istrien, § 132); *Furinia* (Aquileia) und *Durenius*, *Duronius* (Venetien, § 148).

Es liegt nahe, in *Frendullus* (Vicenza) das berühmte Wort für „Hirsch", **bhrend-*, zu suchen. Dieses kommt allerdings in unserem Bereich nur in ONN. (*Brundulum* im Podelta, vielleicht im FlN. *Brenta*) und nicht in PNN. vor. Zu den mit den ONN. verbundenen Problemen vgl. zuletzt Rix, BzN. 5 (1954) 115—129, 6 (1955) 14—20, Parlangèli, Studi Messapici 285f.

228. Ob die zahlreichen gut einheimischen Namen mit anlautendem *b-* in Dalmatien einer anderen sprachlichen Schicht als die oben zusammengestellten Belege mit *f-* angehören, oder ob sich in diesem Gegensatz die Vermischung zweier Namengebiete in der Kontaktzone äußert (§ 215), oder ob entweder das *b* oder das *f* anderer Herkunft sind als in Venetien, muß durch eine besondere Untersuchung geprüft werden. Für unseren Zusammenhang ist es interessant, daß sich das Vorkommen von *f-* mit den Grenzen des ven.-istrischen Namengebiets ungefähr deckt, und daß nur in den auch anderweitig als Kontaktzonen kenntlichen Landschaften um Laibach und in Dalmatien andere bzw. unklare Verhältnisse herrschen.

In Làgole erscheint als einziger Name mit *f-* *FVTVS* und am gleichen Ort der Vorname *butialos*, in dem ein IN. **butos* stecken könnte. Ist *FVTVS* eine „hochsprachliche", aus dem Süden stammende Form desselben Namens? *briš*[gehört vielleicht zu dalm. *Frisius*. Vgl. auch das ungeklärte Nebeneinander von *eu* und *ou* an diesem Fundort: § 225. 8.

NAMENREGISTER

Einfache Zahlen verweisen auf Paragraphen, A. = Anmerkung, K. = Karte; die Stichwörter des Lexikons sind durch die ersten drei Buchstaben angegeben, wenn diese zur eindeutigen Kennzeichnung genügen; gegebenenfalls sind weitere Buchstaben hinzugefügt (also z. B. arb = *arbonkos*, aber kata = *katakna*, katu = *katusiaios*).

Namen, die als Stichwörter im Lexikon (S. 141—171) erscheinen, sind hier nicht aufgeführt, ebensowenig Namen von den Karten 1—6 und 10.

Personennamen auf lateinischen Inschriften

Abalica 104, 154, 184
Abisinius 133, 154, 184
Acalus 184, aki
Accaus 188
Accius 154, aki, K. 11
Acisinus 129, 132, 133, 154, 184, 191, aki, K. 11
Acisonius 154, 222, aki
Aculla 154, 191, aki
Acutius aku
Aduama 152
Adnomatus 214
Aemilius 72, 82, 83, 90, aim
Aetor 167, A. 150. AID
Aetrius AID
Aexilvas 119 mit A. 121
Afer avh
Africanus, -ius 203
Agilio A. 174
Aimilius 81, 82
Aimus aim
Aitera 222, AID
Albaniaca 125
Albanilla A. 285
Albanus, -ius 203, A. 285, K. 8
Albicus A. 127
Albiccius A. 127
Albicco, -us A. 127
Alesi Gen. alli
Alesinius alli
Alio 150
Allecnus A. 152, allo
Allenius allo
Allidius allo
Allienus allo
Allo[nius 154, allo
Alluus allo
Ammaus 188
Ancharius 176
Andenius and
Andes, -ntis 167, 197, 208. 4, A. 201 and
Andetiaca 167, and
Andetius and
Andis and
Ando and
Aniavia 177, 187, ANN
Aninius ANN
Anius 187
Annaus 188
Annaeus, Annaius ANN
Anneiaria 177, ANN
Annicus ANN
Anno ANN
Annilio ANN
Annius ANN
Ansicius 154, 208.8, 213, 225.1, ANN
Anusia 154, 208.8, ANN
Apiaria 177, 191, 208.5, 8, APP
Apil(l)ius K. 13
Apinius 133, 210, APP
Apiolus 191, APP
Aplicia 119, K. 13
Aplis K. 13
Aplo A. 173, K. 13
Apludus K. 13
Aplus 119, 208.8, APP, K. 13
Appius APP
Appuleius 208.9, APP, K. 13
Apulanius A. 289, K. 13
Apulonius K. 13
Aquilina 132
Araclovius ari
Arantius A. 203
Aratrius ari
Arbenius 148, arb
Arbussonius arb
Ario 150, ari

Arrius ari
Artorius 167 mit A. 203
Arvenius arb
Asprio A. 177
Assoparis 194
Assupa 194
Ata att
Ataeus ATA
Atania A. 289
Atara 182
Atavus 188
Atesmei Gen. att
Atiantus 172
Atilius 214
Atto, Attu att
Attonius, Attunus att
Audarus 181
Avectius A. 212
Aveta 169
Avetisso A. 212
Avetontia 169
Avicantu A. 212
Avio 114
Avitius K. 14
Avitus 169, 172, 214, avi, K. 14
Axilius aki
Axius 154, aki, K. 11
Axsonia 104, 154, 191, 225.1, aki, K. 11

Baedarus 181
Baezo 227
Baianus 205
Banona 214
Barbaruta 218, RVT
Barbius 208.9, 210, 214, RVT, K. 15
Barbonius K. 15
Bato 227
Beusas, -ntis 170, A. 201
Bittalius 150, 186
Bittio 150
Bitumus 186
Blaedarus 181
Blaesio 150
Blassianus 205
Blodi (Gen.) 227
Boicus 118, 120, 138, boi
Boiemia boi
Boionius boi
Boius 118, 138, boi
Bona 132, 227, K. 16
Boniatus, -a 214, K. 16
Boninus 132, K. 16
Bonis K. 16
Bonius, -a 227, K. 16
Bouterio 150
Brigenius PRI
Brinniarius 177
Brisia 218
Broccus bro
Brogia bro
Brogimarus bro
Bubantis A. 201
Bucca buk
Buc(c)io 227, buk
Bucco 227
Buctor 157, 227, vho
Buio 227
Buteo but
Butto, -us but

Caemianus 205
Caesena 134, 191, CAE
Caesenia 134, CAE
Caesennius A. 143 a, CAE
Caeserius CAE
Caesernius CAE
Caesia 134, 191, CAE
Caesidius CAE
Caesilius 191
Caesonius CAE
Caesulla 134, 191, CAE
Caltius QVA
Calvio 149
Camarius 179, 180, 191, 208.5
Camillius 191, A. 262
Caminaria 104, 179, 180
Cammica 117, 180
Campanius 207
Campanus 206
Campilius A. 294
Campullia A. 294
Camula 191
Canalius 208.8, CAN
Can(n)ius 71, 90, CAN
Cantenius 163, 211, K. 12
Cantinius K. 12
Cantitius K. 12
Cantius 163, 222, kan, K. 12
Cantorius 163, kan
Cantonius 222, kan
Capetanus A. 289
Carantius 172, A. 191
Caratillus 172, A. 191
Carbo CAR
Carbonnaca A. 133, CAR
Cardelia 190, 225.4
Cardilliacus 190, 225.4
Careius kar
Cariassis 188, kar
Cariaus 188, kar
Carisius 154, kar
Carminius 160, 211, kar, K. 12
Carpeius CAR
Carpinius CAR
Carpus, -ius CAR
Cartilius A. 191, K. 12
Cartorius 160, 208.4, kar, K. 12
Carvanius 206
Cassidarius 176

Cassia 71, 90
Casticus 150, kas
Castilla kas
Castio 150, kas
Casunia A. 101
Catavignus A. 152
Cato (fem.) A. 232
Catta kat
Cattavus 188
Catulatius 140, 188
Catullus, -a 140, 188, kata, katu
Catusius 154, katu
Catussa 154, katu
Cavarasius 177, 182, 219, kav
Cavarius 104, 177, 179, 208.5, kav
Cambari 207
Celatus kel
Celiognis kel
Cemonia 104, 205
Cervenius 148, K. 17
Cervius 191, 208.9, K. 17
Cervolus, -a 191, K. 17
Cervonius 148, 191, K. 17
Cervula 191
Cevonia COV
Chilo kil
Ciasicianus 206
Ciassicus 152
Cicca CIC
Cicrius 225.1, A. 119, CIC
Cidamnus 167
Cila, -o kil
Cintullus kol
Clangocus 120
Cliticus 151
Cluentius 171
Cobriscinius kup
Collinus kol
Colona kol
Comarius 176
Comava 188
Competalis A. 159
Concerio A. 174
Consentius 171
Coranus 205
Couria CVR
Covius COV
Creto CRE
Crimilius kru
Critonius A. 260, CRE
Cucalo kug
Cuce kug
Cucillus kug
Cucutus kug
Culcia 132
Culcina 132, A. 174
Culicio 149, A. 174
Cuparius 104, 179, kup
Curbania 206
Curho CVR
Curiatius CVR
Curisi (Gen.) 155, 218, CVR
Curius CVR
Curticus 119
Cuseda 218, K. 18
Cusica 117, 218, K. 18
Cusinius K. 18
Cusonius 117, 211, 218, K. 18
Cussa 218, K. 18
Cus(s)ius K. 18
Cyprius kup

Dabalus 184
Daeco 152, A. 204
Daeicus 152, A. 204
Daetor 152, 167
Darmoca 120
Dasantilla K. 19
Dasas, -ntis 167, 168, A. 201, K. 19
Dases, -ntis 167, 168, 170, 197, K. 19
Dasimius 168, K. 19
Dasm. K. 19
Dasmenus 167, 168, K. 19
Dassius 168
Dasto 167, 168, 197, K. 19
Dasumius 168, A. 210, K. 19
Dasus 168
Daximia K. 19
Daza 197
Dazomenus 167, 168, 197, K. 19
Deivarus 182
Demincavus 188
Demincilla 188
Dennata A. 276
Devontia 164
Dieupala 218, ϑou
Dines, -ntis A. 201
Diopaneti 197
Dirista 172
Ditica 149, 208.8, A. 118
Ditio 149, A. 118
Ditus 149, 208.8, A. 118
Domatius 157, 214, tom
Domator 157, 208.4, tom
Domitius 76, 90, tom
Dommicus 118
Dommus 118, tom
Druanus 206
Dumma tom
Durenius 148, 211, 227
Duronius 148, 227

Ecflodeia 225.12, 227
Egirus A. 119, eget
Enicenius 111, 141, 144, ENO, voltigenei
Enica. Enicius, Enicus 103, ENO
Enico 151, ENO
Enignus A. 271, ENO
Eninna ENO

Enistalus, -ius 103
Enna ENO
Ennius 79, 81–83, 90, 208.9, 211, ENO
Enno 57, ENO
Enobux 222, ENO
Enoclia ENO
Esdragass(is) 152
Esdriccus, -ico 152
Exomnus, -a 214, 225.10, eso
Exoratus eso
Exouna 225.10
Extionia 104, 149, 225.1, eges
Exzinius eso

f-: die mit f- anlautenden PNN, die in § 225.12 zusammengestellt sind, werden hier nicht noch einmal aufgeführt.
Fabius vha
Fabricius vha
Faesonius 227
Fariontio 150
Fasaca 127, 225.9, 227
Fasena 127
Fata 127
Fato 127, 227
Fervalocus 104, 184, 208.8, vher
Feucontis (Gen.) 157, 225.8, 226, vho
Firmidius K.20
Firmius 208.9, 211, vhre
Firmio A.177
Fonnia 227
Fraxsanius A.289
Frebranus A.289
Frema vhre, K.20
Fremantio 149, 159, 162, vhre, K.20
Fremedius K.20
Fremmo 57, 144, vhre
Frendullus 227
Frisius 228, bri
Fruticius 201, 213, vhru
Frutius 201, vhru
Fuctorius 157, vho
Fugantius A.187
Furinia 227

Gaesius gai
Galgestes, -ia 105, 159, 164, 208.4, 225.4, A.150, gal
Gallio 149
Gamianus 205
Gammicus 117, 180, 205
Gemonia 104
Gent(i) (Gen.) 211, GEN
Gentius GEN
Germanicus 104, 206
Germanilla 191
Germanius 202, 203, K.8
Germanus 191, 203, 206, A.285, K.8
Germullus 191, A.292
Germus A.292
Graecinia gra
Graecus gra

Havia avi
Henius 83
Hospita A.221
Hospolis A.222
Hostiducis (Gen.) 175, ost
Hostila 174, 225.11
Hostilius 190, 208.7, 213, ost
Hostius 174, 225.11
Hostucia A.222, ost
Hypsiacus VPS

Iomeneta A.276
Ionicus ion
Ionius ion
Iostina 132, 213, IVS
Ioventiullus IOV
Iovinca IOV
Iovincillus IOV
Iousius IOV
Itrius 222, A.119, iϑu
Itta, Ittu iϑu
Itulus iϑu
Iturius, Ityrius 211, iϑu
Iunius 225.5, ion
Iunna ion
Iustinus 150
Iustio 150
Iustius IVS
Iustus 150
Iuvavia 187, IVA
Iuventius 171, IOV, iuv

Laeca 117, 120, LAI
Laecanus A.289
Laedio 227
Laeonica 117, 211, LAI
Laepicus, Laepocus 118, 119, 120
Laeponius 118, 119
Laetilius A.194, K.21
Laetilla A.194, K.21
Laetinus, -a K.21
Laetio K.21
Laetorius 163, LAI, K.21
Laetus, -a 163, LAI, K.21
Laevicus 118, 120, lai
Laevinia 118, 133, lai
Laevinus lai
Laevius 208.8, 213, lai
Laevonicus 117, 118, A.125, lai
Laezarpa 197
Lamberi (Gen.) 118
Lambicus 118, 208.8
Lambus 118, 208.8
Lamic[LAM
Lamius LAM
Lamponius A.119

Lapricus 104, A.119
Larentius 171
Lasaiu A.195
Lascontia 163
Lasinius A.173
Laso A.195
Lassonia A.195
Lastimeis 105, 225.4
Lastorius 163, 208.4
Lastulus 163, 218
Laumus lav
Lavincia lav
Lavisno 114, 142, 155, 218, lav
Lavius 154, A.101, lav
Lavo lav
Ledia 222, A.270
Ledietis 197
Lemonius lemet
Lesurius les
Letina K.21
Leuca 225.8
Leucina 225.8, luk
Levonicus lai
Levonius 225.7, lai
Lisinius les
Loantius A.201
Locita log
Logetius 155, 219, log
Lotticina 132, 151
Loucissus A.263
Lubama 225.3
Lucanus 191, 204, 205, luk, K.22
Lucciacus 154, 204, luk
Lucilius luk, K. 22
Lucillus, -a 191, luk, K.22
Lucul(l)ena K.22
Lucullius A.263, K.22
Lucullo K.22
Lucullus, -a 191, luk, K.22
Lupatus 150
Luppio 150
Lupulanus A.289
Lusianus 205
Lutaria 178
Lutatius 178, 200
Luteus, Lutevius 203, rai
Lutonia 178
Luxonia 154, 225.5, log, luk

Macco-, -us mak
Maclo mak
Maconus mak
Macrio A.177
Madia MAT
Madocus 152
Maecana 134, 205
Maecena, -ia 134
Magaplinus 132, 225.2, mak
Magiacus A. 133
Malavicus 104, 119, 187
Mandeta 167
Maniacus MAN
Manianus MAN
Mannius, -eius MAN
Manno MAN
Manu (fem.) MAN
Manus MAN
Marcana A.289
Marcellinus, -a 191
Marcellus, -a 191, 225.2, MARS
Marcosenus, -a 134, 154, 191, 225.2, MARS
Mariana 204, MARS
Mariarius 104, 177, 204, 208.5, 225.2, A.125, MARS
Marica 120, A.125, MARS, MART
Maricca 152
Mariocus 120, A.125, MARS
Marxius 154, 225.1, MARS
Mascellio 150
Masclus 150
Mataro 176, 182, 225.3, MAT
Materiu 182
Maternius 182, MAT
Matiania 182, MAT
Matiaris (Gen.) 182, 222, MAT
Matidius 182, MAT
Matienus MAT
Matiera 182, MAT
Matisa MAT
Mato 182, MAT
Matonius MAT
Mat(t)ius 182, MAT
Maxsuma 76, 85
Medsillus met
Medussa met
Megaplinus 132, 225.2
Melandrica 104
Mercius 154, 191, 225.2
Mercusenus 134, 154, 191, 225.2
Meris[ ]la 225.2
Mesa met
Messava met
Messilus met
Messius met
Metela (mask.) met
Metellus 154, met
Meter, Metra A.119, A.288, met
Meticoni (Gen.) 103, met
Meticanio 103, 202
Mettania met
Mettasius met
Mevanius A.289
Mitella met
Moco 103
Mocolica 104
Moenius 119, 208.8
Mogetius 214
Mogiancus A.263
Moicus 119, 120, 208.8

Moilicus 104, 119, 151
Moiota kui
Moliavus 187, molo
Mollic(i)us 117, 187, molo
Mollio 187
Mollo 57, 114, molo
Mollonia 213, molo
Molota molot
Montanus, -ius 203
Mosgaitus, Mosicaitus vha
Mosianius A. 263
Mulvius 208.9, 211, K. 24
Murranus, -ius MVR
Murrius MVR
Mursius 225.9, MVR
Murtius 225.9
Muscus, -io musk
Mussius 225.9
Mustius 214, musϑ
Muttelius K. 23
Mutilius 134, 211, K. 23
Mutteius K. 23
Muttenus 134, K. 23
Muttienus 134, K. 23
Muttinius K. 23
Mut(t)ius 208.9, 225.9, K. 23

Naevius 225.8, A. 117
Namici (Gen.) 152
Nasavia 225.3
Navinius 133
Navonius 133
Neuntius 225.8
Nev- 225.8
Nevica 118, 191
Nevilla 118
Nevola 118, 191
Nov- 225.8
Numitor 171

Occius oki
Occusius 154, oki
Ogius oki
Olila 190, 211, oll
Olius 190, oll
Ommonta 158, 211, OMO
Opia A. 252
Opiavus 185, 187, 208.8, K. 26
Oplica 104, 118, K. 26
Oplus, -a 118, 119, 187, 190, K. 26
Oppa A. 243, K. 26
Oppalo 185, 187, 194, 225.3, K. 26
Oppius 187, 208.9, K. 26
Opponius 211, K. 26
Opsidius 213, VPS
Optatus 150
Optio 150
Ortorius 164, A. 203
Osicu 214, oss
Ospita A. 221
Ostiala 174, 184, ost
Ostila 174, 190, ost
Ostinus 137, A. 220, ost
Ostius 57, 174
Otto otn
Ovia 208.8, 225.8,11, hou
Oxonius oss

Pacenia 148
Paconius 148
Paeticus 117, 191, 211, K. 25
Paetilla 191, K. 25
Paetinius 133, K. 25
Paetus, -ius K. 25
Palariacus 125, 182, 187
Palavellius 182, 187
Pala(v)us A. 249
Panes, -ntis 152, 167, 197
Paneti 197
Panianti A. 208
Panica 152
Pantis A. 207
Panto 167, 197
Paphia 69, 72, 90
Passena 134
Patalicus 104, 184
Patalius 184
Patalus 184, 185, 222
Patasio A. 242
Patiaanta 185
Peliani 103, 202
Pelioni (Gen.) 103, 150
Pelsonia 104
Petale, -us A. 159
Peticius, -illius, -inius K. 25
Pettius K. 25
Pinarius 176
Pinnes, -ntis A. 201
Pisentia 163, pes
Pitius pit
Pitta 218, pit
Pit(t)ienus 214, pit
Placontis (Gen.) 168, A. 201
Plada 225.3
Pladomenus 167, 168, A. 291
Plaes, Pla(h)entis 165
Plaestinus 159, 165, 166
Plaetera AID
Plaetor 159, 165, 166, 208.4, 225.7, pl[, K. 27
Plaetorius 165, 166, 211, K. 27
Plares, -ntis A. 201
Plassarus 181
Plator s. Plaetor
Platurius A. 205, K. 27
Platus 165, 166
Plesontei 164
Pletor 165, 225.7, pl[, K. 27
Pletorius K. 27
Pletoronius 104, 145, K. 27

Pleturius K.27
Porcio 149
Prima 68, 73, 85
Primio A.177
Prontanos 201
Pullius PVL
Pullus 217, PVL
Pupus pup
Pusilla, -io, -iena PVS
Pusinna PVS
Pusio 114, PVS
Pusittio PVS
Pussienus PVS

Quarto kvi
Quelianus 205
Quintalli 186
Quintio 150
Quintulus 150
Quintus 145, 186, kvi

Raecius rak
Raeconia 104, rak
Raecus 225.7
Raedo rai
Raedonius 218, rai
Raienus rak
Raius rak
Rantulanus 202
Redsatus res
Redsomarus res
Rega K.28
Regetius K.28
Regillus,-a 191, K.28
Reginus K.28
Regia 191, 211, K.28
Regontius 163, 191, 222, K.28
Regulus, -ianus K.28
Reita rei
Resius res
Ressatus res
Reviarius 104, 177
Ritus, -ius rei
Ritumara rei
Rocianus 205
Romanius 202, K.7
Romanus 201, rum
Romatus, -ius K.7
Romilius K.7
Rominus K.7
Ruma, -u 201, rum
Rumilonia rum
Rutilius 71, 73, 75, 82, 83, 90, RVT

Sabinnaeus 208.8, A.112, SAB
Sabinnus A.112
Sabinus, -a 217, SAB
Saenarius 178
Saenus 178
Samaus 188
Samianta 172, A.236
Samiarius 177, 178, 182, A.236
Samicantu 172, 188
Samicius 178
Sammo 214
Samuntio 114
Sanic(i)us 117
Satella 188
Saticius 118, 208.8
Satilius 118, 208.8
Satonius 118
Sattava 188
Satulla, -io 188
Sceleieta A.276
Sceno 145, 208.8
Scenobarbus 145, 208.8
Scerdilaedus 197
Searius 182
Secco 150, 214
Secio 150
Sectatus seg
Selicius 118
Senatius 178, 200
Seneca 178
Senecius 178
Senia 178
Senicio 178
Senni (Gen.) 214
Septuma 72, 85
Seranus, -ius 203
Sestius SEX
Sestus 179, SEX
Seugonius 225.8
Sexaria 104, 179, 225.4, A.236, SEX
Sexticus SEX
Sextilius SEX
Sexto 151, SEX
Sextus, -a 179, 208.8, SEX, seg
Silvanus, -ius 203, A.285
Slator 167
Socia soc
Sociacus SOC
Socceius SOC
Soccia, -o SOC
Socconius SOC
Somarius, -o 150, 182
Sonia SON
Soranus 205
Stallanus 205
Stataria 104, 179
Statica 179
Statinius 179
Stulio A.174
Suioca 120, 208.8, sou
Sumarus 182
Sumbica 117
Summacus A.134
Surinus 132, sur
Surus 132, sur
Sutta kšu

Sutti(h)us kšu
Suttis kšu
Sutuedi kšu
Symmachus A.134
Syrus sur

Taesalocus 104, 184
Tai (Gen.) tai
Taia tai
Taiei (Gen.) tai
Taparu 182
Tarcontius 171
Tecusenus 134, 154
Tenagino 114, 142
Tenainus 114
Tergitio 157
Terminio 114
Ternila 190
Tertaus 188
Tertia 76, 85
Tesonia 104
Teuda 219, 225.8
Teudicius 219
Teutiaplus 152
Teuticus 152
Tintenius, -inius 82, 83
Tintorius 171
Titacius K.30
Titatius K.30
Titinius 69, 72, 77, 90, 133, K.30
Titio 150
Titius, -a 208.9, A.101, K.30
Tituco 150
Tordina 213
Tot(t)ia TOT
Totticius TOT
Tot(t)io 150, TOT
Tottus TOT
Totulo TOT
Toutus 169
Triccus, -o tri
Tritanerus A.293
Tritanus 206
Truppicus 117
Trutino 114
Tudania 206
Tudicius 225.8
Tuia 191, TVI
Tuillu 191, TVI
Tuio TVI
Tula 219, TVL
Tulla 219, TVL
Tullus, -ius TVL
Tupio ϑou
Turallasius 186, A.226, A.248, turi K.31
Turatius K.31
Turavius 189, 214, turi, K.31
Turciacus 139, turk
Turconos turk
Turel(l)ius 190, turi, K.31
Turica 118, turi, K.31
Turillius K.31
Turis turi, K.31
Turius K.31
Turo turi, K.31
Turocius K.31
Turpio A.174
Turranius 202, 204, 206, 208.3, 211, turi, K.9
Turus 186, 218, turi, K.31
Tuto K.14
Tutor 169, 172, 214, K.14
Tutorinus, -a K.14

Uccus, -o uko
Upsidius 211, VPS
Urbulania A.289
Urc[urk
Urgulanus, -ius A.289
Usienus VPS
Usonius VPS
Us(s)ius VPS
Utius hut
Utsia VPS
Utta, -o, -u 225.19, hut
Uxela VPS
Uxello, -io VPS
Uxesina 132, 154, 225.4, VPS

Valentio, -ienus 150
Vasanco vas
Vassa 218, vas
Vassidius 218, vas
Vassilla vas
Veia A.151, K.29
Veiana 202, A.97, veig, K.29
Veianius 202, A.151, veig, K.29
Veiedius K.29
Veienus 134, A.151, veig, K.29
Veionius 163, A.151, veig, K.29
Veius 138, veig, K.29
Veitor 163, 208.4, veig, K.29
Veitro 163, veig, K.29
Velacosta 103
Velagenus 103
Velagostius 103
Velaiunia 150
Velso 193, voltignos
Velsounus, -a 225.10, voltiom, K.32
Venelia ven
Venesavos 188
Venialus ven
Venissius ven
Venixama, -ema 225.2, ven
Vennonius ven
Ventinaris 104, 105, 132, 180, 225.4
Veranus, -ius 203, 204
Verica 118, 119, 204, 208.8
Veriounus 159

Veronica 104, 118, 119, 208.8
Vescantia 163
Vescasso 150
Vesgasio 150
Vestana 208.8, ves
Vestinus, -a 137, ves
Vetinus 114
Vettiarius 177
Vilagenia 103
Vindius 214
Vindo, -io 150
Viniocus 120
Vintina 132, 180, 225.4
Vipsanus, -ius 204, 206, 208.3, vis, K.9
Virico 152
Virocanti (Gen.) 152, 188
Virraus 188
Visaeus, Viseus vis
Visena vis
Visia vis
Vitorius 163, veig, K.29
Voeturia 167
Volginius 133, 198, voltiom, K.33
Vols- und Volt-: zu allen so beginnenden Namen s. §§ 192–198, Lexikon s. v. voltignos — voltiomnos und K.32; im folgenden wird nur auf Erwähnungen an anderen Stellen hingewiesen.
Volsaria 104, 177, 204, 208.5
Volsetis (Gen.) 119
Volso 145
Volsounus 145, 225.10
Volt- s. Vols-
Volta 225.3
Voltanus 204
Voltielus 190
Voltilius 190
Voltio 214
Voltisa 154
Volumnius 198, 208.6, voltiom, K.33
Volusio 149
Volusius 198, 210, 211, K.33
Voranicca 104, 120, 205
Votticius 211, voϑ

Andere Namen

Vorröm. Namen aus Atria und Spina.

alpiarna 49, 131, 176
ankariu 176
antai ant
ata 39, 47, 131, att
faśena 127, 225.12
fasiiu 225.12
fuliu 21
i]ϑuriu iϑu
kleustn[39, 46, 225.8
klutikunaš klu
korpnai 47
lentnai oder lenunai 49
titi 33
titinoi 33, 133
tulaluš TVL
šetina 39, A.23
venu 39, 46, 131, ven

Namen auf vorröm. Sprachdenkmälern der Gallia Transpadana (rät. unbezeichnet).

esopnio lep. 114
estua 186
estuale 186
helanu 207
iuviía (Val Camonica) 102
kanišnu 142, 155, 218, CAN
koliu 218, kol
krasanikna lep. 207
kuitos (Briona) kvi
laste 218, A.195
lavisie 218, lav
leima (Val Camonica) 102
leutiku lou
metelui lep. met
metinu 142
pitame 218, pit
reite 186, 218, rei
reitušnu 155
ritale 186
ritukalos lep. rei
telrakinua A.161
tukinua A.161
valteφnu A.163, voltiom
valtikinu 142, 218, voltiom
va↑anu 207
velχanu 207
φutiχinu 142, but

Etruskisch, Oskisch-Umbrisch, Faliskisch.

amerens umbr. A.146
anaes, aniaes, ania pael. 188
iuneo fal. 60
klovats osk. 171
marhio fal. 60
tinϑur etr. 171
titio fal. 60
uecineo fal. 60
uelmineo fal. 60

venilei, veneliis etr. 100
vinuχs, viniciiu etr. 100
vipiθur etr. 171
voisiener umbr. A. 146
uoltilio fal. 60
zertenea loferta fal. 15

Messapisch.

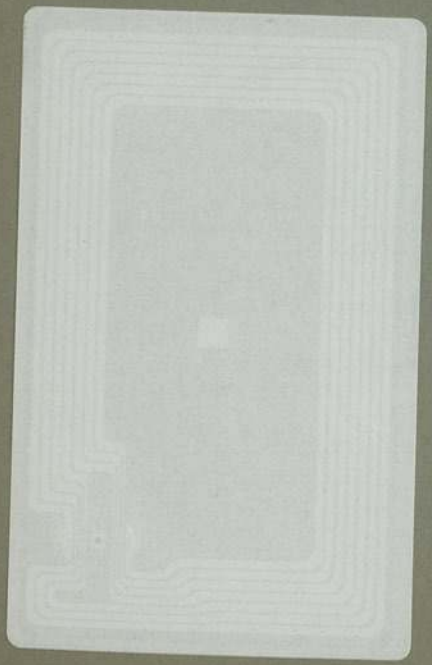
arrinihi A. 88
aviθa 169
balehi 101
baliahia(i)hi 113
baoštas 170
bilia, -ihi A. 90
blatθes 101
bollihi 101
bosat 170
dazes, -ihi A. 91, A. 210
dazehias A. 91
dazet, daštas 101, 170, A. 210
dazetis A. 276
dazetθihi A. 91
dazihonas 101, A. 210
dazihonnes A. 91
dazimas, -aihi 101, 168, K. 19
dazinnihi A. 88
dazoimes, -ihi 101, A. 210
dazomas A. 210
dazonnes A. 210
dertinnihi A. 88
haivahias 101
haštorres 169
kazareihi A. 238
kezareihi A. 238
laparedonas A. 238
mirgetaos A. 276
moldatθehiaihi A. 110
otor 169
paletaos A. 276
platoras 165, 166, A. 205, K. 27
platorrihi 101, K. 27, A. 205
polaidehias A. 110
pollihi A. 110
polonnihi A. 110
sohinnes A. 88
solibataos A. 276
šonetθihi 101
soolles 101
staboos 101
taotinahiaihi 169
θeotor 169
teotin[i]h[i] 169
θeotorres A. 91
θotor 101
traohanθes 169
valla, -aos A. 91, A. 276
varetis A. 276
vernetis A. 276
verrinihi A. 88
vistina A. 88
zarisθes 169
zarres 101

Götternamen.

Δύαλος 186
iouiois puclois A. 185
Iuturna 171
Leucitica 225.8, A. 116, luk
Louccianus luk
Marica A. 125
Οἴβαλος 186
reitia rei
šainatei 200, A. 231
Seixomnia 225.4, A. 116, A. 236
tribusiatin 200
trumusiatei 200
Tullinus TVL
Veica A. 151

Ortsnamen und Völkernamen.

Aedro AID
Andetrium 167, and
Anneianum A. 225, ANN
Arba arb
Brundulum 227
῾Εγεστα eges
῾Εγητα eges
*Feugarum, *Φεύγαρον* 181
Hostilia 190
Opitergium 157
Parentium 164
Patavium 184
Sabini SAB
Tergeste 157
Tuliasses TVL



Im gleichen Verlag

ROBERT CAVENAILE

Corpus papyrorum latinarum

1958. XII, 444 Seiten und 1 Klapptafel, 4 Lieferungen, broschiert DM 98,–; Leinendecke DM 3,60, 4 Lieferungen in einem Band, Leinen DM 108,–

HANS KRAHE

Die Sprache der Illyrier

Teil 1: Die Quellen

1955. VIII, 120 Seiten, broschiert DM 16,–

HANS MARCHAND

The Categories and Types of Present-Day English Word-Formation

A Synchronic-Diachronic Approach

1960. XX, 379 Seiten, broschiert DM 28,–; Leinen DM 32,–

IVAN POPOVIĆ

Geschichte der serbokroatischen Sprache

(Bibliotheca Slavica)

1960. XX, 687 Seiten mit 16 Karten, brochiert DM 49,–; Leinen DM 55,–

ULRICH SCHMOLL

Die südlusitanischen Inschriften

1961. VIII, 56 Seiten, broschiert ca. DM 14,–

ULRICH SCHMOLL

Die vorgriechischen Sprachen Siziliens

1958. VIII, 127 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, broschiert DM 22,–

ULRICH SCHMOLL

Die Sprachen der vorkeltischen Indogermanen Hispaniens und das Keltiberische

1959. VIII, 130 Seiten mit 1 Karte, broschiert DM 20,–

JÜRGEN UNTERMANN

Sprachräume und Sprachbewegungen im vorrömischen Hispanien

1961. 35 Seiten und 19 Karten, broschiert DM 12,–

Kratylos

Kritisches Berichts- und Rezensionsorgan für indogermanische und allgemeine Sprachwissenschaft

Im Auftrage der Indogermanischen Gesellschaft herausgegeben von

GEORGES REDARD

Zuletzt erschien: Jahrgang VI, Heft 1

Preis je Jahrgang mit zwei Heften DM 20.–; Einzelheft DM 11,–; ab Jahrgang V DM 24,–; Einzelheft DM 13,–

Die Sprache

Zeitschrift für Sprachwissenschaft. Im Auftrage der Wiener Sprachgesellschaft herausgegeben von

WILHELM HAVERS und HEINZ KRONASSER

Zuletzt erschien: Band VII

Preis je Band mit zwei Heften DM 32,–; ab Band VII DM 38,–

Vollständiges Verlagsverzeichnis auf Wunsch!

OTTO HARRASSOWITZ · WIESBADEN

Universita' di Padova
Biblioteca CIS Maldura
REC 088032

GEN UNTERMANN · DIE VENETISCHEN PERSONENNAMEN

NIVERSITA' DI PA
DIAL
ANTR
-IT. A
1
1
BLIOTECA MALD